DEPECHE MODE * THE KNIFE * DJ KOZE * HARMONY KORINE * JAMES BLAKE * DAVID BOWIE

intro

211
APRIL 2013
Gratis
www.intro.de

PHOENIX

BLUMEN AUS DER ASCHE

© Carhartt Inc., U.S.A. ® carhartt and carhartt logo are registered trademarks of Carhartt Inc., Dearborn, MI 48121, U.S.A.

Carhartt Radio App

www.carhartt-wip.com

Photos by Alexander Basile

carhartt
WORK IN PROGRESS

Foto: Mustafah Abdulaziz

JETZT #211

LIEBE LESERINNEN & LESER,

Magazinmachen und Journalismus generell sind ein schnelles Geschäft. Nicht erst, seit die Welt digital geworden ist. Kaum ist irgendetwas geschafft, geht das Spiel schon wieder von vorne los. Monat für Monat, Woche für Woche, Tag für Tag. Zeit zum Innehalten oder gar Zurückschauen bleibt selten. Umso schöner, wenn wir Künstlern über die Jahre öfter begegnen und sich Rückkanäle auftun: Jimmy Smith, Gitarrist der Foals, ließ es sich trotz eines vollen Terminkalenders – das neue Foals-Album »Holy Fire« erreichte Platz 2 der britischen Hitparade – nicht nehmen, sich bei uns für die zweite Titelgeschichte zu seiner Band (siehe Intro #209) zu bedanken. Smith fragte außerdem, ob die Band unser Foals-Titel-Artwork als Plakatmotiv für die anstehende US-Tour verwenden dürfe. Aber gerne doch.

Phoenix zieren ebenfalls bereits zum zweiten Mal ein Intro-Cover. Schon seit ihrem Debüt »United« aus dem Jahr 2000 verfolgen wir das Schaffen der vier sympathischen Franzosen redaktionell. Beim Fotoshooting mit der Band, für das Mustafah Abdulaziz gerade mal zwanzig Minuten Zeit hatte, zeigte sich, dass auch in Stresssituationen schöne Momente darauf warten, entdeckt zu werden. Zu lesen gibt es die Geschichte ab Seite 46. Wir widmen uns derweil schon dem kommenden Heft. Es geht ja immer weiter.

Liebe Grüße aus Köln,
die Intro-Redaktion

präsentiert von

Wir leben Autos.

MELT!

Atoms For Peace, Alt-J, andhim, Archive, Art Department, Austra, Bambounou, Azealia Banks, Barnt, Ben UFO, Bicep, James Blake, Daniel Bortz, Catz 'N Dogz, Chopstick & JohnJon, Chvrches, Dan Deacon, Daughter, Marcel Dettmann, Diamond Version, Digitalism (DJ-Set), Disclosure, DJ Koze, Django Django, Eats Everything, Ellen Allien, Everything Everything, Fantastic Mr Fox, Flying Lotus, Frank Wiedemann / Ry, Friends, Function, James Holden, Iamamiwhoami, Jamie Jones, Jets, Joy Orbison, Julio Bashmore, Karenn, Markus Kavka, Kettcar, King Krule, Ben Klock, Oliver Koletzki, The Knife, Laing, Damian Lazarus, Local Natives, Christian Löffler, M.A.N.D.Y., Mark Ronson vs. Riton DJ-Set, Michael Mayer, Metro Area (Live), Miss Kittin (Live), Modeselektor & Apparat (DJ-Set), Mount Kimbie, MS MR, Mykki Blanco, Owen Pallett, Purity Ring, Rhye, Roosevelt, Rudimental, SBTRKT (DJ-Set), Otto von Schirach, Henrik Schwarz & Band, Schwarzmann (Live), Scuba, Shields, Sinkane, Smash TV (Live), Solomun, Soulwax, Swim Deep, Tobias Thomas, Till von Sein, Amon Tobin presents Two Fingers (DJ-Set), Todd Terje & Lindstrøm (Live), Trentemøller (Live), Trickski, Trümmer, Wankelmut, Woodkid, Zebra Katz, The 1975 and many more

19/20/21 July 2013, Ferropolis, Germany

www.meltfestival.de

Ein Fest von: intro

Empfohlen von: zdf.kultur, Groove, Festival Guide, MDR Sputnik, VIVA, FAZ

Abonniere den Melt! Newsletter und gewinne eins von 3x2 Tickets! Einfach Code mit Smartphone scannen.

Unterstützt von: Warsteiner, Desperados Tequila Flavoured Beer

intro

WIR EMPFEHLEN

ABONNIER UNS: INTRO.DE/ABO

10 AUSGABEN INTRO + 1 AUSGABE FESTIVALGUIDE. PLUS EINE DIESER TOLLEN ABO-PRÄMIEN.

NUR € 25,–

UNSER SPEZIAL IM APRIL:

1X ESPRESSO »EHRENFELDER« VON VAN DYCK FÜR JEDEN NEUABONNENTEN!

Käffchen, Heinz? Die sympathische Kaffeerösterei Van Dyck liegt nur einen Steinwurf von der Redaktion entfernt. Also naheliegend, mal etwas zusammen zu machen. Van Dyck spendiert jedem Neuabonnenten im April (zusätzlich zu einer der rechts genannten Prämien!) eine 250g-Probierpackung gemahlenen »Ehrenfelder«, einen »Espresso, so rau und lebendig wie das Viertel, aus dem er kommt«. So wie wir. Solange der Vorrat reicht!

ANDREA B. NEVINS
»THE OTHER F WORD«
—DVD/BD – STUDIOCANAL

BETTING ON THE MOUSE
»BETTING ON THE MOUSE«
—CD – QUESTIONS & ANSWERS / ROUGH TRADE

BONOBO
»THE NORTH BORDERS«
—CD – NINJA TUNE / ROUGH TRADE

DIVERSE
»SPRING BREAKERS – O.S.T.«
—CD – WARNER

FRANK SPILKER
»ES INTERESSIERT MICH NICHT ...«
—BUCH – HOFFMANN & CAMPE

HADOUKEN!
»EVERY WEEKEND«
—CD – SURFACE NOISE / INTERGROOVE

JOHN HILLCOAT
»LAWLESS«
—DVD/BD-STEELBOOK – KOCH MEDIA

LARS JESSEN
»FRAKTUS«
—DVD/BD – PANDORA / AL!VE

LEOS CARAX
»HOLY MOTORS«
—DVD/BD – ARSENAL / GOOD! MOVIES

LOVE A
»IRGENDWIE«
—CD – ROOKIE / CARGO

MIGUEL ARTETA
»YOUTH IN REVOLT«
—DVD/BD – SENATOR

PHOENIX
»BANKRUPT!«
—CD – WARNER

PTTRNS
»BODY PRESSURE«
—CD/LP – ALTIN VILLAGE & MINE / INDIGO

BELVAUX, BONZEL, POELVOORDE
»MANN BEISST HUND«
—DVD/BD – ARTHAUS / STUDIOCANAL

WOODKID
»THE GOLDEN AGE«
—CD – ISLAND / UNIVERSAL

Erhältlich bei iTunes

Alle Musik-Empfehlungen auch unter www.iTunes.de/Intro

Das Kleingedruckte

Abo-Preise: Inland € 25 (inkl. Prämie), Ausland € 30 (exkl. Prämie), Ausland € 37 (inkl. Prämie). Abo-Dauer: ein Jahr, keine automatische Verlängerung. Das Prämien-Kontingent ist begrenzt – keine garantierte Lieferung der Wunschprämie. Prämienversand erst nach VÖ-Termin der Prämie und Zahlungseingang. Vorzeitige Abo-Kündigung berechtigt nicht zur Erstattung etwaiger Restbeträge. Bestellwiderruf bis zehn Tage nach Bestelldatum möglich. Alle Details: siehe intro.de/abo.

GESTERN

WO WIR WAREN & WAS WIR SAHEN

013 Yoko Ono: Happy Birthday in Berlin

014 Harlem Shake: Auf Tunesisch

016 Wolfgang Tillmans: Nach der Party

018 Michael Haneke: Du, Oscar

020 Foals: Alle Mittelfinger hoch

022 Daft Punk: Werbeträger

024 Mein Song und seine Geschichte: Propaganda »Dr. Mabuse«

HEUTE

WAS UNS BEWEGT & WER DAFÜR STEHT

027 Woodkid: Multitalent mit Album

028 Nora Tschirner: Lara Crofts neue Stimme

030 Neue Bands fürs Jetzt: Love A

032 Wer zum Teufel ist eigentlich: Muso

034 Die Introducing-Tour: Heyerdahl, Truls, Mikhael Paskalev

036 Bodycheck: mit David Bowie

038 Auftakt mit Chakuza, Retro Stefson, Theme Park, Kate Nash, !!!, Grumpy Cat, Frank Turner, OK KID und vielen mehr

052 Titelgeschichte: Phoenix

058 DJ Koze & Pampa Records: Die Steuerung der Angst

064 Depeche Mode: Master And Servant

068 Harmony Korine: Die Glitzerwelt der kotzenden Teenager

072 Cover-Welten: Sonne

074 On An On: Auflösung, Erscheinungen

076 Real Life Mario Kart: Wenn Ingenieure spinnen

078 The Knife: Die Korrekturen

082 PTTRNS: Der Körper als Geist

084 James Blake: Zweites Gesicht

005 Intro empfiehlt / Aboseite

007 Impressum

008 Leserbriefe

130 Katz & Goldt / Demnächst

MORGEN

WAS UNS ERWARTET & WAS ES TAUGT

087 Cover der Ausgabe: Parenthetical Girls »Privilege«

088 Platten vor Gericht: Zehn Prominente & zehn Alben

091 Spalter: Eine Platte & zwei Meinungen

091 Charts: Unsere & eure Lieblinge

092 Neue Platten: Musik & Hörspiele

108 Heimspiel: Neue Demos & deine Band

110 Neue Filme: Im Kino & zu Hause

118 Neue Spiele: Video- & Brettspiele

120 Neue Produkte: Gadgets, Mode & Gewinne

122 Neue Tourdaten: Präsentationen & Termine

INTRO IM NETZ

Ladet eure abseitigsten, ungewöhnlichsten oder verrücktesten Konzertfotos unter den Hashtags #intromagazin #kontrollverlust bei Instagram hoch – die besten Bilder schaffen es in unsere wöchentliche iPad-Ausgabe.

IMPRESSUM

VERLAG Intro GmbH & Co. KG, Venloer Str. 241–245, 50823 Köln
Fon +49 221 94993–0, Fax +49 221 94993–99
verlag@intro.de, vorname.nachname@intro.de, www.intro.de

HERAUSGEBER & GESCHÄFTSFÜHRER Matthias Hörstmann

CHEFREDAKTEUR Thomas Venker (V.i.S.d.P.)

STELLV. CHEFREDAKTEUR Linus Volkmann

ARTDIRECTOR Holger Risse

TEXTCHEF Felix Scharlau

PROJEKTLEITUNG Martin Lippert

REDAKTION Wolfgang Frömberg, Julian Gupta, Felix Scharlau, Kristina Engel (Lektorat), Alexandra Heckel (Mode), Frederike Wetzels (Foto)

LIVE-REDAKTION Carsten Schumacher, Christian Steinbrink, Thomas Lorber, Jenny Weser

LAYOUT Jörn C. Osenberg (osi), Vanessa Weber

ONLINE- & NEWS-REDAKTION (news@intro.de), Philip Fassing, Bastian Küllenberg

TERMINREDAKTION termine@intro.de

TEXTE Aida Baghernejad, Jan Bojaryn, Dana Bönisch, Marc Braun, Andreas Brüning, Joachim Franz Büchner, Christoph Büscher, Cay Clasen, Manuel Czauderna, Alexander Dahas, Doc Intro, Henrik Drüner, Jens Friebe, Marco Fuchs, Frank Geber, Tobias Gnädig, Claudius Grigat, Julian Gupta, Michael Gwiozdzik, Markus Hablizel, Moritz Honert, Ulf Imwiehe, Sebastian Ingenhoff, Thomas Klein, Felix Klopotek, Dennis Kogel, Katja Krüger, Astrid Kusser, Mario Lasar, Christian Meyer, Oliver Minck, Tom Mischok, Denise Oemcke, Katja Peglow, Katharina Poblotzki, Verena Reygers, Henje Richter, Martin Riemann, Benedikt Ruess, Andreas Schnell, Nina Scholz, David Schumann, Frank Schuster, Inga Selck, Roman Sobota, Björn Sonnenberg, Hanno Stecher, Tim Stüttgen, Gabriele Summen, Christin Sydow, Klaas Tigchelaar, Nisaar Ulama, Benjamin Walter, Michael Weiland, Holger Wendt, Christian Werthschulte, Gregor Wildermann, Sebastian Witte, Peter Wittkamp, Fabian Wolff

FOTOS Mustafah Abdulaziz, Deniz Alaca, Guillaume Belvèze, Carmen Catuti, Patrick Desbrosses, Jonathan Forsythe, Alexander van Hagmann, Bartosz Ludwinski, Debora Mittelstaedt, Katharina Poblotzki, Heide Prange, Waterloo Labs, dpa / picture alliance, Getty Images und Pressebildfreigaben

COVERFOTO Mustafah Abdulaziz

ILLUSTRATIONEN Jenny Mörtsell

PERSONAL & ORGANISATION Rebecca Wast (Leitung), Sonja Weis

PRAKTIKANTINNEN Lydia Ahrens, Greta Galla, Florian Genau, Sabine Haydl, Carlos Hufschlag, Nadja Neqqache, Dennis Oertel, Alexandra Ruppert, Marius Wurth

VERTRIEB Dominik Raulf (Leitung – Fon +49 221 94993–41)

ABO Eva Sieger, Florian Schuster (abo@intro.de)

BRANDMANAGEMENT Eike Wohlgemuth

PUBLIC & MEDIA RELATION Claudia Trede (claudia.trede@gemeinsame-sache.net), Sarah Gulinski (sarah.gulinski@gemeinsame-sache.net), Julian Lüngen (julian.luengen@gemeinsame-sache.net)

ANZEIGEN & ADMINISTRATION Eva Sieger (Leitung – Fon +49 221 94993–12, Fax +49 221 94993–88), Florian Schuster

DIRECTOR MARKETING & SALES Oliver Bresch (Fon +49 221 94993–13)

MARKETING & SALES Martin Lippert (Head of Sales Intro – Tonträger, Film, Kultur, Marken – Fon +49 221 94993–17), Peter Stark (Mode, Games, Marken – Fon +49 221 94993–19), David Winter (Head of Digital Sales – Marken, Media – Fon +49 221 94993–63), Sebastian Siegmund (Konzertagenturen & regionale Kunden – Fon +49 30 6003460–11), Sonja Reitemeier, Sabrina Esser

AKTUELLE ANZEIGENPREISLISTE Mediadaten 2013 (Nr. 23 aus 10/12)

BANKVERBINDUNG Volksbank Borgloh e. G., BLZ: 265624 90, Nr.: 406490900

TERMINE für Nr. 212 / Mai 2013. Redaktionsschluss: 28.03.2013; Termin- & Anzeigenschluss: 05.04.2013; Druckunterlagenschluss: 09.04.2013; Erscheinungstermin: 22.04.2013

DRUCK Konradin Druck GmbH, Leinfelden-Echterdingen

AUFLAGE & VERBREITUNG IVW-geprüfte Auflage & Verbreitung 4. Quartal 2012: Druckauflage: 126.177 / verbreitete Auflage: 124.354 (Durchschnittszahlen)

BEZUGSQUELLEN Erhältlich an 1.502 Auslagestellen im gesamten Bundesgebiet sowie im Abonnement

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier, 100% Altpapier. Alle Veranstaltungsdaten sind ohne Gewähr und Verlosungen vom Rechtsweg ausgeschlossen. Abdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos!

Proud Member of Hörstmann Unternehmensgruppe (HUG). www.hoerstmann.de

MITARBEITER DES MONATS
MARTIN RIEMANN

Martin Riemann spricht fließend Latein und ist mehrfach preisgekrönter Familienvater. Vor einiger Zeit hat sich der lebensfrohe Bensberger in Berlin niedergelassen. Anfang des letzten Jahrzehnts musste er indes noch unter Androhung körperlicher Gewalt dazu gebracht werden, sein musikjournalistisches Schicksal anzunehmen. Ein Artikel über Hank Williams brachte das Allround-Genie dann in die Spur, mittlerweile prägt Martin dieses Magazin mit seinem interessierten wie abgehangenen Stil maßgeblich. Für die aktuelle Ausgabe begegnete er den Franzosen Phoenix. Die Titelstory ist Zeuge.

DEIN INTRO

FEEDBACK

Betrifft: Review Naked Lunch »All Is Fever« Intro #210

Hey. Kleine Textkunde für euren Autor Joachim Franz Büchner.
Im ersten Titel des neuen Albums »The Sun« heißt es nicht »I did it with my best friend's wife, it felt like heaven«, sondern »I did it with my best friend's wife, it felt like paradise«. Ob diese Zeilen zudem als einfältig zu bezeichnen sind, sei dahingestellt. Vielleicht hat der Herr Büchner hier aufgrund des Textmissverständnisses etwas verwechselt: Es dreht sich nicht um die Fiction Factory (»Feel Like Heaven«), bei welcher einer proklamierten Einfältigkeit – außer einem gewissen Kultstatus – nichts entgegenzusetzen wäre. Cheers.
David Valentin

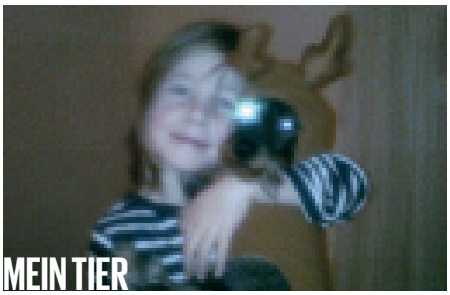
Unsere Kollegen vom Festivalguide haben im Zuge der Diskussion über den mittlerweile abgesagten Frei.Wild-Auftritt beim With Full Force Festival eine Stellungnahme veröffentlicht. Intro teilte die kritischen Ansichten und den Link via Facebook.

Lächerlich und kindisch … Scheiß Musik für meinen Geschmack, aber trotzdem lächerliche Reaktionen … Als die 2010 auf dem Wacken gespielt haben, da hab ich wohl die ganze Aufregung verpasst, oder?
Michael Nitowski

Versteh ich nicht. Nur weil sich 2010 niemand (?) geäußert hat, muss man doch 2013 nicht auch die Schnauze halten, oder?
Lenny Berger

MEIN STAR

Toni erinnert sich an schlechte Reviews für das Album der kanadischen Musikerin Lights. Und war froh, dass die es dann eben doch nach und sogar in Deutschland geschafft hat. Bitte Lächeln – fotografiert im Kölner Blue Shell.



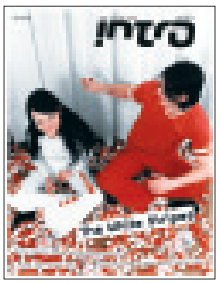
MEIN TIER

Interessante Einblicke hinter die Kulissen von Osnabrück. Offenbar wird dort an Hunden mit Rentierfell und Katzenaugen gearbeitet. Den Kindern gefällt's offensichtlich schon mal. Kann in Serie gehen. Danke für die Zuschrift, Torsten!

Mitmachen! *Du hast auch ein poppiges Tier oder zuletzt einen Star belästigt? Schick das jpg an bilderflut@intro.de. Bei Abdruck winkt das Intro-Hörbuch. Und Leserbriefe an feedback@intro.de*

Schlagzeilen des Monats +++ Die WHO spricht eine Reisewarnung bezüglich Hongkong aus – Grund: das SARS-Virus +++ Rudolf Scharping heiratet die Gräfin +++ Die Friedensmärsche an Ostern haben regen Zulauf wegen d

UND WO WARST DU?
IM APRIL 2003 INTRO #104



COVERGESCHICHTE Fotograf Rainer Holz griff seinerzeit tief in die Gummiherzen-Trickkiste, um die Rot/Weiß-Anmutung des mittlerweile aufgelösten Duos The White Stripes richtig zur Geltung zu bringen. Der Band hat das Baden in Süßigkeiten sichtlich Spaß gemacht – und das Cover ist auch heute noch einer unserer absoluten Lieblinge.

STORYS The Robocop Kraus, Kurtis Blow, Boysetsfire, Turbonegro, The Kills, The Raveonettes, Generation Aldi, Saddle Creek, Ladytron

SIEGER BEI »PLATTEN VOR GERICHT«: Stephen Jones »Almost Cured Of Sadness«

WICHTIGE ALBEN: 50 Cent »Get Rich Or Die Tryin'«, Aereogramme »Sleep And Release«, The Blood Brothers »Burn Piano Island, Burn«, Ellen Allien »Berlinette«, Cave In »Antenna«

BESONDERE VORKOMMNISSE: Prinz Pi tritt bei den Plattenkritiken noch unter seinem damaligen Alter Ego in Erscheinung: Prinz Porno. Zudem herrschte Krieg. Der umstrittene Top-Terrorist George W. Bush hielt diesen Monat den Golfkrieg am Laufen, »war on terrorism« auf seinem vorläufigen Höhepunkt. In seinem Vorwort nimmt Chefredakteur Thomas Venker kritisch und den Zeiten geschuldet ebenfalls kämpferisch zur Lage der Nationen Stellung.

Microsoft

Zurücklehnen und genießen.

Mit Windows 8 verwandeln Sie Ihren Laptop in ein Tablet. Darum ist es egal, wie Sie es drehen oder wenden: Ihre Arbeit, Ihre Apps und alle Ihre Lieblingsthemen sind überall mit dabei.

Dell XPS 12

Windows 8

© 2013 Microsoft Corporation. Alle Rechte vorbehalten. Namen und Produkte anderer Firmen können eingetragene Warenzeichen der jeweiligen Rechteinhaber sein.

ORIGINAL
VANS®
VANS.COM

ORIGINAL SINCE 1966

© 2012 Vans, Inc. Photo: Max Wanger

1LIVE VIVA

MAYDAY

never stop raving

SA. 27.04.2013

MIXery

WESTFALENHALLEN DORTMUND 18 - 09 UHR

Armin van Buuren Leiden **Sven Väth** Frankfurt **Carl Cox** London **Gareth Emery** Manchester **ATB** Bochum **Ferry Corsten** Rotterdam
Chris Liebing FFM **Gesaffelstein** Paris **Len Faki** Berlin **Westbam** Berlin **Moonbootica** Hamburg **Klaudia Gawlas** Passau **The Advent** LIVE London
Korsakoff Akersloot **Aka Aka** feat. **Thalstroem** LIVE Berlin **Mike Dearborn** Chicago **Alan Fitzpatrick** Southampton **Kölsch** LIVE Kopenhagen
Dominik Eulberg Bonn **Psyko Punkz** Utrecht **Sean Tyas** New York **BMG** LIVE Wiesbaden **Danny Avila** Madrid **Torsten Kanzler** Berlin
Niereich LIVE Graz **Phil Fuldner** Ruhr-Area **Keinemusik Showcase** feat. **Adam Port, Rampa, &ME, David Mayer** Berlin
PET Duo São Paulo **Simina Grigoriu** Berlin **Mad Dog** LIVE Rom **Monkey Safari** Halle **AnGy KoRe** Rom **Ravers Nature** LIVE Hof
Dr. Motte Berlin **Acid Junkies** LIVE Eindhoven **Amnesys** Rom **Hardy Hard** Berlin **Viper XXL** Frankfurt **Sunbeam** LIVE Frankfurt
Dohr & Mangold Köln **Mystery** Aachen **Hanna Hansen** Köln **Andy Düx** Mainz **Dr. Peacock** Limmen **THORAX** LIVE Gummersbach
Omegatypez Heiligenhafen **Twilight Forces** Mönchengladbach **Dave202** Zürich **Linus Quick** LIVE Regensburg **Man at Arms** Gelsenkirchen
Raphael Dincsoy Stuttgart **Rafael Da Cruz** Köln **D-Licious** Stuttgart **MC Tha Watcher** Tilburg **MC H** Köln **Members of Mayday** LIVE Universe

Original-Tickets & Infos: www.mayday.de • Vorverkauf: EUR 56,-* Abendkasse: EUR 66,- *zzgl. VVK-Gebühr • Vorverkauf auch bei Eventim & allen bekannten Stellen • **Kostenlose Hin- & Rückreise:** Mit der Eintrittskarte mit allen VRR-Verkehrsmitteln (2. Kl.) im VRR-Raum. www.vrr.de • Newsletter: Anmelden unter **www.mayday.de** DSW21 VRR Kombi Ticket

sunshine live electronic music radio · VIRTUAL NIGHTS · Smag das szene-magazin · stam H2O + COFFEIN · Westfalenhallen Dortmund · NEW YORKER Dress for the moment.

GESTERN

WO WIR WAREN & WAS WIR SAHEN

— Yoko Ono, Berlin, Volksbühne, 18. Februar, 21:12 Uhr:

Die Künstlerin, Musikerin, Filmemacherin (und nur zu einem kleinen Teil ihres Lebens auch Frau von Beatle John Lennon) feiert ihren 80. Geburtstag mit einem Konzert in Berlin. Sohn Sean führt die Plastic Ono Band an, später gratulieren Peaches, Rufus und Martha Wainwright sowie Michael Stipe (R.E.M.) mit einem Ständchen. Alles Gute! Foto: Roland Owsnitzki / dpa

— Ausstellungseröffnung Wolfgang Tillmans, Düsseldorf, K21 Ständehaus, 1. März, 19:22 Uhr:

Der Blick in den Spiegel offenbart ein Trümmerfeld der Ausgelassenheit. Auf »After Party« (2002) von Wolfgang Tillmans kann man den guten Beobachter erahnen, sein Gesamtwerk ist umso eindrucksvoller. Das Foto ist Teil der bis zum 7. Juli laufenden Überblicksausstellung in Düsseldorf. Foto: Wolfgang Tillmans, Courtesy Galerie Buchholz, Köln/Berlin

— Harlem Shake, Tunis, Bildungsministerium, 1. März, 15:42 Uhr:

Internet-Hypes sind für alle(s) da. Der Harlem Shake funktionierte bei einer Gruppe tunesischer Studierender so auch als Choreo des Protests gegen Zustände im eigenen Land. Ultra-konservative Muslime fühlten sich von der Aktion sofort provoziert. Das Happening endete in Auseinandersetzungen zwischen beiden Gruppen – und mit der Polizei. Foto: Amine Landoulsi / dpa

— Academy Awards, Hollywood, CA, Dolby Theatre, 24. Februar, 18:51 Uhr:

Michael Hanekes Film »Liebe« gewann 2013 den Oscar für den besten fremdsprachigen Film. Wie viele Stars sich wohl fragten, wer dieser Mann ist? Das Hollywood-Establishment war zumindest dankbar, sich kurz von den sexistischen Witzen des Moderators Seth MacFarlane erholen zu können. Foto: Christopher Polk / Getty Images

— Foals, NME Awards, London, The Troxy, 27. Februar, 22:04 Uhr:

Nach der ehrwürdigen Oscar-Statue hier nun sein räudiger Cousin: der Mittelfinger-Award des bekanntesten englischen Musikmagazins, NME. Unsere letztmonatigen Cover-Helden Foals setzten sich in der Kategorie des besten Songs mit »Inhaler« gegen M.I.A., Arctic Monkeys und Haim durch. Ihre Dankesrede fiel sehr zurückhaltend aus, danach brachen aber einige Dämme. Gratulation. Foto: Dave J. Hogan / Getty Images

ENJOY 2 DRIVE MIT SEAT ZU ROCK AM RING

Im März verbrachte eine Handvoll glücklicher Autofans ein unvergessliches Wochenende in Barcelona: Die Gewinner der SEAT-Facebook-Aktion »ENJOY 2 DRIVE« konnten auf dem »Circuit de Catalunya race track Montmelo« mit prominenter Unterstützung durch den Deutschen Ralleymeister Carsten Mohe noch vor Markteinführung den nagelneuen SEAT Ibiza CUPRA testen – die Sportvariante des SEAT Ibiza mit ordentlich Power (180 PS) unter der Haube. In Barcelona wohnten die Gewinner im stylishen Hotel »W« direkt am Strand und genossen ausgiebig den spanischen Lifestyle.

IM APRIL UND MAI GEHT'S WEITER:

»ENJOY 2 DRIVE«-Tross zieht nach Deutschland. In München, Hamburg, Berlin, Frankfurt und Köln gibt es für jeden Motorsport-Enthusiasten mit Führerschein und Facebook-Account die Chance, unter der Anleitung von Motorsportprofis den neuen SEAT Ibiza CUPRA auf seine Sportlichkeit zu prüfen!

DER EIGENTLICHE CLOU KOMMT ERST NOCH:

Die zwei talentiertesten Fahrer jeder Stadt gewinnen spezielle »SEAT V.E.P.« (meint: Very Enjoyable People)-Tickets fürs Rock am Ring! Die exklusiven Karten für das seit Wochen ausverkaufte Festival beinhalten Zugang zur VIP-Lounge und -Tribüne, zur SEAT-Festivalterrasse und zur offiziellen Aftershow-Party. Außerdem kann man sich auf dem »ENJOY 2 DRIVE«-Parcours noch mal in den neuen SEAT Ibiza CUPRA setzen – in prominenter Begleitung: Die Donots werden die Gewinner begleiten und mit ihnen im CUPRA den Parcours angehen!

Wir sind hier gerne dabei und haben uns etwas Besonderes ausgedacht. Zusammen mit SEAT bieten wir euch einen »Special Intro Deal« an. Unser Deal enthält:

1X2 WILDCARDS FÜR EINEN »ENJOY 2 DRIVE«-EVENT
ANREISE & EINE ÜBERNACHTUNG IN EINEM ANGESAGTEN HOTEL
EIN INTRO-JAHRESABO
EIN HANDSCHUHFACH VOLLER CDS
TICKETS FÜR EINE PARTY IN DER JEWEILIGEN STADT

Um unseren Deal zu buchen, kannst du dich unter www.enjoy2drive.de/intro bewerben. Teilnahme ab 18 Jahren, ein eigener Führerschein ist natürlich Voraussetzung. Viel Glück!

SEAT | ENJOY 2DRIVE

— Daft Punk als TV-Werbung, New York, 2. März, 22:13 Uhr:

Da staunten die popkulturell eingeweihten Zuschauer des großen amerikanischen Comedy-Formats »Saturday Night Live« auf NBC nicht schlecht: In der Werbepause schaltete der französische Disco-House-Geheimbund Daft Punk kryptisch Eigenwerbung mit einem 15-sekündigen Instrumental-Snippet. So richtig lange scheint es wohl nicht mehr zu dauern bis zum nächsten Album … Foto: Jonathan Forsythe

HP empfiehlt Windows 8.

Schön, schnell und flüssig Windows 8

SFT 03/2013
TESTURTEIL GUT
NOTE 1,6

100% Notebook.
100% Tablet PC.
100% beides.

Neu: HP ENVY x2.
Das ultraflache, elegante Notebook mit Touch-Bedienung, das auch unterwegs als Tablet überzeugt. Erleben Sie Windows 8 – direkter Zugriff auf Kontakte, Apps und alles, was Ihnen wichtig ist. So individuell wie Sie. Für Tablet und PC. Für HP ENVY x2.

- Windows 8
- Bis zu 12 Stunden HD-Video-Abspielzeit[1]
- HP Connected Music – ein einmaliges Musikerlebnis[2]

Jetzt im Handel informieren.
hp.com/de/x2

facebook.com/HPDeutschland

[1]Akkulaufzeit getestet bei 720 p (1280 x 720) Auflösung, H.264 mp4-Videoformat, Helligkeit 200 nt, Audiopegel bei 50% System, 100% Mediaplayer von örtlichem Speicher, Kopfhörer angeschlossen, kabellose Übertragung aus und Bildschirm-Energiesparmodus deaktiviert. Die tatsächliche Akkulaufzeit variiert je nach Konfiguration, die maximale Kapazität nimmt im Lauf der Zeit und je nach Nutzung ab. Zum Betrachten von Bildern in HD (High Definition) ist HD-Content erforderlich. HD-Bildwiedergabe in angedocktem Zustand.

[2]Weitere Informationen unter hp.com/de/connectedmusic

©2013 Hewlett-Packard Development Company, L.P. Alle anderen Warenzeichen sind Eigentum ihrer jeweiligen Inhaber. Es sind nicht alle Funktionen in allen Editionen von Windows 8 enthalten. Möglicherweise ist aktualisierte und/oder separat erworbene Hardware erforderlich, um die Funktionalität von Windows 8 in vollem Umfang nutzen zu können. Weitere Informationen hierzu finden Sie unter windows.microsoft.com/de-DE/windows-8/system-requirements.

Erhältlich auf **hp-store.de** und im teilnehmenden Handel:

CONRAD EURONICS expert MEDIMAX notebooksbilliger.de OTTO SATURN

MEIN SONG UND SEINE GESCHICHTE

PROPAGANDA »DR. MABUSE«

Es gab nicht viele deutsche Bands, die in den 1980ern die Hochburg des Pop, Großbritannien, einnehmen konnten. Der Synthie-Pop-Band Propaganda gelang es. Claudia Brücken und Ralf Dörper über die Aufnahmen ihres Hits »Dr. Mabuse« und die ungewöhnliche Zusammenarbeit mit Trevor Horn und Anton Corbijn.

» Die Frühphase von Propaganda ist wenig dokumentiert, da wir erst mit der Veröffentlichung auf ZTT, dem Label des NME-Journalisten Paul Morley, 1984 in die Öffentlichkeit traten. Unsere Anfänge reichen zurück bis 1982. Hier hat ›Dr. Mabuse‹ seinen Ursprung. Wir klangen damals noch sehr ›Industrial‹ – dazu passten auch die deklamatorischen Vocals unserer zunächst einzigen Sängerin Suzanne Freytag, mit der wir 1982 eine eigene Version des Throbbing-Gristle-Stücks ›Discipline‹ in Deutschland produzierten. Dieses Material weckte das Interesse von Paul Morley und dem Produzenten Trevor Horn und führte zum Signing bei ZTT.

Zur Euphorie gesellte sich leichte Panik, denn uns wurde klar, dass wir jetzt eine einmalige Chance hatten, Popgeschichte zu schreiben – oder wieder in der Versenkung zu verschwinden. Trevor Horn wollte nur Hits, allerdings war dafür eine musikalische Aufrüstung notwendig. So kamen Claudia und Michael Mertens 1983 zum genau richtigen Zeitpunkt hinzu. Claudia hatte zuvor schon mit Suzanne in einer All-Girl-Band in Düsseldorf zusammen gesungen. Als es für Propaganda dann das erste Mal nach London zu den Aufnahmen ging, steckte sie noch in den Abiturvorbereitungen.

Als Trevor Horn, der zu dieser Zeit auch Frankie Goes To Hollywood produziert und zu Weltruhm geführt hatte, dann vor Ort erkannte, dass es im Text um das faustische Thema ging, entschied er sich auch für eine entsprechende Produktion: Das Stück bekam ein mysteriöses Intro, eine von Andreas gesprochene erste Strophe und wagnerianische Streicher. Außerdem wollte Trevor Horn unbedingt ein deutsches Textfragment im Song haben. Daraufhin schrieb Ralf schnell ›Kein Zurück für dich‹ auf, das am Ende des Songs auftaucht. Das wurde quasi auch das Motto für Propaganda.

Trevor Horn wollte unbedingt viele gesampelte Metallklänge in ›Dr. Mabuse‹ verarbeiten. Wir hatten ihm zuvor die ›Stahlwerksinfonie‹ von Die Krupps vorgespielt. Zudem hatten Einstürzende Neubauten damals in London bereits einen Eindruck hinterlassen.

Ein wichtiger Einfluss neben Trevor Horn wurde auch der damals nur Insidern bekannte Anton Corbijn. Anton, der auch das Sleeve der Platte entworfen hatte, drehte mit uns sein erstes kommerzielles Video. Es beinhaltet viele Bezüge zum europäischen expressionistischen Film und verweist auch auf Fritz Langs ›M – Eine Stadt sucht einen Mörder‹. Bis dahin hatte er nur fotografiert – kurz darauf begann er seine Arbeit mit Depeche Mode.

Unsere erste Single ›Dr. Mabuse‹ wurde kurioserweise in Deutschland viel erfolgreicher als unsere großen internationalen Hits, die später folgten. Zum Beispiel ›Duel‹ oder ›P-Machinery‹ – auf der Claudia-Brücken-Solo-Tour sind die alle im Set. Wir sind gespannt, was dem Publikum heute am besten gefällt. Klar, ›Dr. Mabuse‹ verkaufte keine Millionen, aber das Stück beeinflusste etliche Karrieren, nicht nur unsere eigene.«

— CLAUDIA BRÜCKEN »THE LOST ARE FOUND« (THERE (THERE) / AL!VE)

Dr. Mabuse

Why does it hurt when my heart misses the beat?
The man without shadow promises you the world
Tell him your dreams and fanatical needs
He's buying them all with cash

Sell him your soul – sell him your soul – sell him your soul
Never look back – never look back
Sell him your soul – sell him your soul

He's devoted to the devil fascinated by crime
Glamorous death is his destination – eternal passion his gain

Why does it hurt? – Why does it hurt?

He's a satanic gambler but you just the fool
And you've already lost the chance of your lifetime
So don't be a fool – don't be a fool
Kein Zurück für dich – there's no way back
Sell him your soul

Warum schmerzt es
Warum schmerzt es
Wenn mein Herz den Schlag verpasst?

Don't be a fool
Never look back

Ralf Dörper

Geboren 1960. Wurde auch als Teil der EBM-Wegbereiter-Band Die Krupps international bekannt. Heute arbeitet er als Analyst der WestLB und wurde von der britischen Financial Times 2008 bei den »Best Brokerage Awards« als Europas »No. 1 Stock Picker« in seinem Sektor ausgezeichnet.

GET DIRTY
WITH
BOYSETSFIRE
GORILLA BISCUITS
MAJOR LAZER
IGGY AZALEA
OTHER ARTISTS TO BE ANNOUNCED
MORE INFO
CONVERSE-GETDIRTY.DE
SHOES ARE BORING
WEAR SNEAKERS
CONVERSE

KARSTEN JAHNKE KONZERTDIREKTION GMBH

CHILLY GONZALES

AUSVERKAUFT!
10.05.13 MÜNCHEN
13.05.13 BERLIN
24.05.13 HAMBURG
29.05.13 GRAZ
07.07.13 MÜNCHEN
08.07.13 STUTTGART
24.07.13 JENA
25.07.13 KASSEL
26.07.13 WÜRZBURG

PORTISHEAD

SUPPORT: SAVAGES

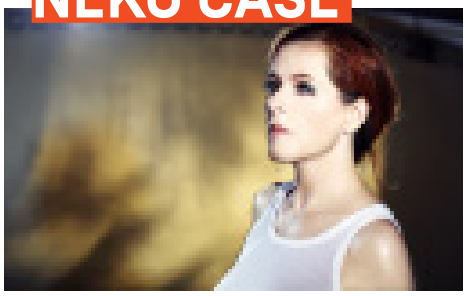
18.06.13 BERLIN

YEAH YEAH YEAHS

SPEC. GUEST BOSNIAN RAINBOWS

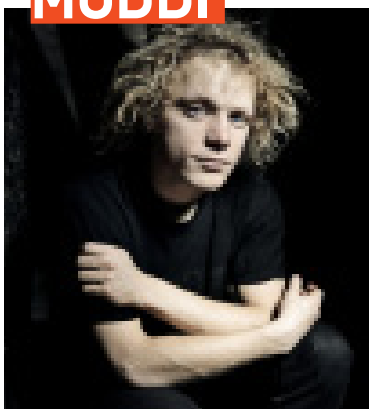
06.05.13 BERLIN

NEKO CASE



25.05.13 SCHORNDORF
26.05.13 KÖLN
27.05.13 BERLIN

MODDI



SUPPORT: FARAO

Byte FM uMag

02.04.13 HAMBURG
04.04.13 BERLIN
05.04.13 MÜNCHEN
06.04.13 OFFENBACH
07.04.13 KÖLN

BRASSTRONAUT

08.04.13 HAMBURG
09.04.13 BERLIN
10.04.13 KÖLN
11.04.13 MÜNSTER
12.04.13 STUTTGART

WIDOWSPEAK

06.05.13 MÜNCHEN
07.05.13 BERLIN
12.05.13 HAMBURG
13.05.13 KÖLN
14.05.13 FRANKFURT

20 13

THE JON SPENCER BLUES EXPLOSION

21.04.13 BIELEFELD
22.04.13 HAMBURG
01.05.13 BERLIN
02.05.13 FRANKFURT

CHELSEA LIGHT MOVING

01.07.13 MÜNCHEN
02.07.13 SCHORNDORF
03.07.13 FRANKFURT
04.07.13 BERLIN
05.07.13 HAMBURG

TICKETS: 01805–62 62 80*, (0 40) 4 13 22 60, KJ.DE

*€ 0,14/Min. aus dem dt. Festnetz, Mobilfunk max. € 0,42/Min.

HEUTE

WAS UNS BEWEGT & WER DAFÜR STEHT

— Woodkid

Multimediawunderkind – allein schon dieser inoffizielle Titel klingt unglaublich anstrengend. Zum Glück übertrug sich das nicht auf das Debüt des Franzosen, das nun endlich unter »The Golden Age« erscheint. Epic-Pop, schmeichelnde Melodien, fragile große Stimme. Mehr aus Woodkids Welt findet sich in unserer iPad-Ausgabe »Intro – Die Woche« #54. Foto: Guillaume Belvèze

LARA CROFTS NEUE STIMME

NORA TSCHIRNER

In der Planungsfrühphase des Action-Adventures »Tomb Raider« hieß der Held noch Rick Dangerous und war ein Mann. Der Zeitgeist der 1990er-Jahre machte daraus Lara Croft – und eine Ikone der Videospiel-Geschichte. Im neuen Teil spricht Schauspielerin und Sängerin Nora Tschirner (31) erstmals eine Spielfigur – die verjüngte Lara. Ein Gespräch über »Tetris«, Synchronisation und was Google mal löschen könnte.

Was ist die häufigste Frage, die man dir bisher zu »Tomb Raider« gestellt hat?
Nora Tschirner: Das war vor allem ein Warum und Wieso. Das Internet ist ja kein Ponyhof, und dann wird da erst mal gemurrt.
Heißt das, deine Fans sehen die Arbeit für Videospiele tendenziell als weniger spannend an als einen Film- oder TV-Auftritt?
Ich glaube schon. Ich habe das in den ersten 13 Interviews nicht gecheckt und war ganz stolz, dass ich diese Rolle übernehmen durfte. Dann kommt von anderen dieser Satz: »Wieso denn Videospiele – du könntest doch auch in Filmen mitspielen.«
Wie lange hat die Synchronisation gedauert?
Acht Tage. Letztendlich kurz für eine Synchronisation, dann aber auch wieder sehr umfangreich. Die Tage kommen einem auch länger vor, wenn man die ganze Zeit in einer dunklen Kammer steht und den Regisseur auf den Ohren hat. Ich habe aber heute auch herausgefunden, dass ich relativ privilegiert war, was meine Synchro der Lara Croft anging. Es kommt wohl auch vor, dass man nur auf einen schwarzen Bildschirm starrt, Zeichnungen sieht und dann dazu Sätze vom Blatt abliest.
Gab es eine Szene im Spielablauf, die dich überrascht hat?
Da gab es viele Szenen. Ich finde auch den Grad des Leidens von Lara Croft extrem. Sie ist ja keine Heulsuse, aber sie erlebt massiv traumatisierende Situationen. Es geht ständig um Verlust, um Identitätsfindung, und dann kommt relativ am Anfang die Szene, in der sie bedrängt wird und deswegen jemanden umbringt. Da geht es dann auch bei mir ans Eingemachte.
Kann ein Videospiel so eine schwierige Szene ähnlich überzeugend darstellen wie ein Film?
Ich glaube schon. Es ist eine sehr ergreifende Szene, es wirkt auch nicht albern oder harmlos.
Hast du dich vorab mit anderen Schauspielern über Synchronisation von Videospielen austauschen können?
Nein, habe ich nicht, und das lag wohl daran, dass ich sonst schon Erfahrung bei Synchronisationen hatte. Meistens synchronisiere ich mich selbst nach, sozusagen vom Deutschen ins Deutsche. Manchmal, weil der Ton schlecht ist oder weil ich in einer Fremdsprache gespielt habe.
Welchen Stellenwert haben Games in deinem Alltag?
Die dienen mir in erster Linie als Zerstreuung. Am Set musst du dich auf so einem Stand-by-Level halten, und da sind Videospiele perfekt. Ich kann bei Videospielen auch wunderbar weiterdenken – ich habe wichtige Entscheidungen in meinem Leben während »Tetris« getroffen.
Eine letzte Frage: Welchen Google-Eintrag mit deinem Namen würdest du löschen lassen?
Ich würde den mit »Feet« löschen lassen. Ich finde das nicht schlimm, aber dann doch etwas spooky. Mit dem Rest kann ich ganz gut leben.
Text: Gregor Wildermann / Foto: Patrick Desbrosses

— AKT. VIDEOSPIEL: »TOMB RAIDER« FÜR XBOX 360, PS3 UND PC (SQUARE ENIX)

WOPEX
NEON
THE NEXT GENERATION
Die innovative Verbindung von Natur und Technik
WOPEX NEON aus innovativem Naturfaser-Verbundwerkstoff
· auffällig und extravagant
· prämiertes Design
· bis zu doppelte Schreiblänge
· ökologisch
STAEDTLER®
zeigt Ideen!
www.staedtler.de

NEUE BANDS FÜRS JETZT

LOVE A

Love A haben die Power, den Begriff »Deutschpunk« wieder salonfähig zu machen. Für die vier Herren aus Trier bedeutet Punk mehr als ein Nietenhalsband oder hohle Phrasen. Gemeinsam mit Bands wie Turbostaat oder Captain Planet bilden Love A den reflektierten Gegenentwurf zur Sampler-Reihe »Schlachtrufe BRD« und zum »Haste mal 'ne Mark?«.

— Diese Bands können sich warm anziehen: *Kraftklub, Messer*

— Hört man am besten: *Wenn man knutschend vor den Bullen flüchtet*

Auffällig an der einheimischen Punk-Szene abseits des Straßenkampfs dieser Tage ist, dass die meisten Protagonisten das, was der Volksmund Jugend nennt, bereits hinter sich haben. »Mit 30 hast du auf jeden Fall bessere Chancen, ein guter Punk zu sein, als mit 16. Eine der besten Eigenschaften des Alters ist ja, dass es dich entdogmatisiert und offener macht, Zusammenhänge zu erkennen«, sagt Jörkk Mechenbier. Der Mittdreißiger ist bei Love A für Gesang, Texte und Interviews zuständig. Gemeinsam mit Dominik Mercier, Stefan Weyer und Karl »Charlie« Brausch befindet sich der ehemalige Ox-Autor seit drei Jahren auf einem Kreuzzug gegen die Ordnung.

Trotz klanglicher Verweise zu Joy Division oder Mission Of Burma verzichten Love A auf die Vorsilbe »Post« und bekennen sich klar zu Punk, als Gegenentwurf zu einer Gesellschaft, die einem nicht passt. Dieses Verständnis braucht keinen bunt gefärbten Iro: »Es ist mir wichtig, Stellung zu beziehen und auch klar erkennbar zu machen, dass ich mich nicht für diesen Eigenheim-Unterhaltungselektronik-Versicherungsvertreter-Weg entschieden habe. Für uns bedeutet Punk zu sein eine gewisse Grundhaltung. In diesem Sinne halten wir es mit der Band Chefdenker: ›Es gibt zwei Sorten Menschen, die bösen und die guten. Die guten sind die Punks – und die bösen sind die Polizei.‹«

Es geht Love A mit ihrer Kunst um die Positionierung gegen Bausparverträge, Ignoranz und unreflektiertes Mitmarschieren in einer Gesellschaft, die vergessen hat, über die wesentlichen Dinge nachzudenken. »Keiner glaubt mehr an nichts, und alle wollen ›FaceTime mit Katrin‹ statt sich zu sorgen, zu kümmern und solidarisch mit Schwächeren zu sein.« Dass die Band bei aller Dringlichkeit nie in moralinsaures Predigen verfällt, ist ihre große Stärke. Vielmehr vermitteln Episoden persönlicher Erlebnisse einen Eindruck vom großen Wahnsinn. Die Schlüsse daraus muss der Hörer selbst ziehen.

»Es gibt Menschen, die kennen die Schlagzeilen und schreien sie über soziale Netzwerke in die Welt hinaus. Und dann gibt es die Menschen, die die Storys dahinter erzählen können.« Mechenbier gehört zur zweiten Kategorie. Er lebt die Geschichten und traut sich, diese in Liedtexte von entwaffnender Offenheit zu verpacken. »Irgendwas an dir erinnert mich an früher / Als alles scheiße war, außer wir«, lautet einer dieser Refrains auf dem zweiten Love-A-Album »Irgendwie«, die wie gemacht sind, um sie sich auf die Stirn zu tätowieren. Punk ist nicht tot, er musste nur seinen Kater auskurieren.

Text: Bastian Küllenberg / Foto: Heide Prange

— **INTRO EMPFIEHLT:** LOVE A »IRGENDWIE« (ROOKIE / CARGO / VÖ 12.04.13)
— **INTRO EMPFIEHLT DIE TOUR:** VOM 12.04. BIS 25.07.

iriedaily
styled in berlin
SS/XIII
WWW.IRIEDAILY.DE INFO@IRIEDAILY.DE IRIEDAILY IS A REGISTERED TRADEMARK LICENSED TO W.A.R.D. - GMBH. STYLED IN BERLIN

WER ZUM TEUFEL IST EIGENTLICH

MUSO

Die Biografie des Schwarzwälders Muso kann mit der amerikanischer Straßen-Rapper mithalten: Zwar wächst er als Sohn eines Malers und einer Reinigungskraft in Waldshut-Tiengen nahe der Schweizer Grenze auf – nicht in South Compton –, aber in dieser Idylle fliegt er mehrfach von der Schule, sucht Ablenkung durch Drogen und findet letztlich Rettung in der Musik.

»Wenn du aus einer sozial schwachen Familie in einem Dorf kommst, gibt es eigentlich keine Alternative zur Hauptschule«, sagt Muso, der mit bürgerlichem Namen Daniel Giovanni Musumeci heißt, gleich zu Beginn unseres Gesprächs. Nach der wenig friedlichen Trennung seiner Eltern und einer von Schulwechseln und Drogen bestimmten Jugend schien deswegen auch das Leben als »Troubled Kid« vorprogrammiert. Dass es anders kam und Muso nun mit Mitte zwanzig von der üblichen Zuhälter- und Dealer-Poesie weit entfernt ist, verdankt er neben guten Freunden, die ihn auffingen, wenn es finanziell mal wieder schlecht aussah, vor allem seiner Wahlheimat Heidelberg. Freundschaften ins Umfeld des ortsansässigen Kulturzentrums Karlstorbahnhof vermittelten Kontakte zum Musiker Konstantin Gropper (Get Well Soon) und dem Sizarr-Produzenten Markus »Pink« Ganter. Schnell fand man sich als begeisterte Partner zusammen im Studio wieder und verpasste Musos Texten den passenden musikalischen Rahmen aus Bass- und Synthie-Opulenz.

Als Referenzpunkte seiner EP »Malibu Beach« und des Albums »Stracciatella Now« gibt Muso, in seiner Jugend glühender Eminem-Fan, neben Odd Future auch Underworld an. Anfeindungen aus der HipHop-Szene werden daher als notwendige Begleiterscheinung eines Musikverständnisses akzeptiert, bei dem Rap nur den Startpunkt einer langen Reise auf verschlungenen Wegen darstellt. »Ich denke, man würde es schnell raushören, wenn ich versuchen würde, es anderen recht zu machen und ganz bewusst einen Hit zu schreiben«, führt Musumeci aus. Angst, seine Zuhörer mit den musikalischen Ambitionen oder seinen komplexen, mitunter kryptischen Texten zu überfordern, kennt er nicht. »James Blake hat einmal gesagt, dass man sich seinen Hörer als den klügsten Menschen der Welt vorstellen sollte. Es gibt so viele kluge und kreative Köpfe in diesem Land, die sollte man nicht unterschätzen.«

Viele der Texte des neuen Albums entstanden in jenen frühen Morgenstunden, in denen der Schlaf nicht kommen will. Es sind zu Papier gebrachte Afterhour-Gedanken, Zeilen, die mit scharfem Blick Diskussionsrunden eröffnen und so mögliche Auswege aus einer vom Künstler nicht selten als bedrohlich empfundenen Realität skizzieren. Ein Gefühl von unterschwelliger Beklemmung und dem Ausschauhalten nach Fallgruben zieht sich durch das gesamte Album. »Ich leide manchmal unter Angstzuständen«, kommentiert Muso die dunklen Aspekte seiner Musik. »Der nächste Morgen scheint Lichtjahre entfernt, wenn die Welt da draußen schläft und ich denke, dass ich eine Abfahrt zu früh rausgefahren bin und es jetzt zu spät ist, um mich wieder einzureihen. Dann kommt es zum Stau in meinem Kopf. Bis ich am nächsten Mittag aufwache und mir das alles so lächerlich erscheint. Aber jede Nacht ist Apokalypse.«

Text: Bastian Küllenberg / Foto: Deniz Alaca

— MUSO »MALIBU BEACH« (CHIMPERATOR / GROOVE ATTACK)

Der Alfa Romeo MiTo, Sieger Best Cars 2013, Kategorie Kleinwagen, Import.

INTRODUCING ALFA ROMEO MITO

DIE ENERGY MACHINE:
JETZT FÜR MONATLICH 1,5% DER UVP[2] INKL. VOLLKASKO UND WARTUNG[3].

Erleben Sie den Alfa Romeo MiTo in Höchstform, denn mit dem QV Sportiva-Paket kommen seine konzentrierte Energie und sein markanter Stil noch mehr zum Ausdruck: mit zahlreichen sportlichen Features wie 18"-Leichtmetallfelgen, Sitzbezügen in Exklusiv-Leder FRAU® oder dem Leder-Sportlenkrad mit Multifunktionstasten. Für noch mehr Dynamik und noch mehr Adrenalin – und wie bei allen Alfa Romeo Modellen mit 4 Jahren Garantie ohne Kilometerbegrenzung[1].

www.alfaromeo.de

OHNE HERZ WÄREN WIR NUR MASCHINEN.

4 JAHRE GARANTIE[1]
Alfa Romeo
OHNE KILOMETERBEGRENZUNG

MiTo

Kraftstoffverbrauch (l/100 km) kombiniert nach RL 80/1268/EWG: 7,6–3,5. CO2-Emission (g/km) kombiniert: 177–90.

[1]2 Jahre Fahrzeuggarantie und 2 Jahre gleichwertige Alfa Romeo Neuwagenanschlussgarantie inkl. europaweiter Mobilitätsgarantie der Allianz Automotive Service GmbH gemäß ihren Bedingungen. [2]UVP des Herstellers zzgl. Überführungskosten. [3]Leasingangebot der FGA Bank Germany GmbH, Salzstraße 138, 74076 Heilbronn, z.B. für den Alfa Romeo MiTo 1.4 8V (51kW/70PS): UVP 13.950,- €; mtl. Rate 209,- zzgl. einmalig Überführungskosten; 48 Monate Laufzeit; 10.000 km Fahrleistung pro Jahr. Inklusive Versicherungsschutz: Kfz-Haftpflicht, Autoschutzbrief und Vollkaskoversicherung für die komplette Leasinglaufzeit; Selbstbeteiligung VK € 500,-, TK € 150,-. Inklusive der 1. Inspektion (programmierte Wartung) nach Herstellerangaben. Privatkundenangebot: gültig für Bestellungen von nicht bereits zugelassenen Neufahrzeugen. Nicht kombinierbar mit anderen Aktionen. **Nur bei teilnehmenden Alfa Romeo Partnern.**

INTRODUCING ØYA SPECIAL
UNSERE GEMEINSAME NACHT

Einmal im Jahr steht das Introducing im Zeichen Norwegens. Gemeinsam mit unseren Freunden vom Osloer Øya Festival haben wir die norwegischen Bands und Musiker Heyerdahl, Truls und Mikhael Paskalev eingeladen. Wie immer gilt: auf www.introducing.de registrieren und gratis dabei sein am 18.04. in Berlin.

DREI FRAGEN AN DEUTSCHAND
HEYERDAHL

Bei Heyerdahl handelt es sich um eine echte Øya-Band. Kenneth Ishak, Mattis With, Tore Løchstøer Hauge und Knut Frøysnes hatten 2012 auf dem Festival ihren ersten Auftritt. Zuletzt durften sie ihren dunklen, melancholischen Sound in Austin auf dem SXSW vorstellen.

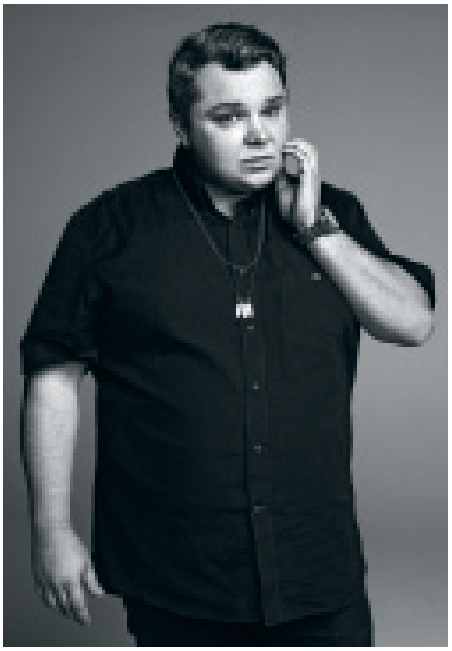
Hallo Deutschland. Freut uns, euch kennenzulernen. Wollt ihr mit uns einen »Wasserstrudel« runterfahren?
Hallo Heyerdahl. Ihr haltet uns wohl für Österreicher! Aber sehr gerne.
Wo in Bayern bekommen wir denn den leckersten Spargel zu essen?
Ihr haltet uns wohl für Bayern! Ganz ehrlich, den leckersten Spargel gibt es immer im Mai bei den netten Leuten vom Haldern Pop Festival zu essen, wenn diese das Programm ihres im August stattfindenden Festivals vorstellen.
Wir sind neu bei dieser Sache namens »Slägertradition«. Könnt ihr uns da einführen beim Introducing?
Euch einführen? Kriegen wir schon irgendwie hin, auch wenn uns gerade ein bisschen die Idee dafür fehlt, was diese Slägertradition sein soll? Wir hoffen mal, sie hat nichts mit Schlagen zu tun. Wir sind nämlich Pazifisten bei der Intro und lehnen jegliche Gewalt strikt ab.

INTRODUCING ON TOUR
GRATIS FÜR DIE GÄSTELISTE ANMELDEN:
WWW.INTRODUCING.DE

POWERED BY Alfa Romeo

MEINE DREI LIEBLINGSORTE IN OSLO

TRULS



Bislang kannte man Truls Heggero nur durch seine beiden in Norwegen erfolgreichen Indie-Bands Lukestar und Truls & The Trees. Sein Soloprojekt ist geprägt von hohem Gesang, der den elektronischen Produktionen, die den Rockhintergrund des Musikers nicht verleugnen, etwas Artifizielles gibt.

Gaupekollen
»Ein sehr kleiner Berg in der Nähe von Oslo, von dessen Spitze man die Stadt und das Fjord sehen kann. Ich komme in 45 Minuten von meinem Haus dorthin und der Weg führt durch einen sehr schönen Wald.«
Izakaya
»Das Izakaya ist eine japanische Bar in Oslo, in der man auch kleine Gerichte bestellen kann. Die Atmosphäre ist authentisch japanisch.«
Botanischer Garten
»Ein wundervoller Ort, mitten in der Stadt. Es gibt dort Bäume und Blumen aus aller Welt. Sehr schön zum Spazierengehen, besonders wenn die Magnolien blühen.

DREI FAKTEN ÜBER

MIKHAEL PASKALEV

Die Liste seiner Einflüsse könnte nicht heterogener sein: Von Paul Simon über The Shins, Edward Sharpe, The Mamas & The Papas bis hin zu The Everly Brothers findet Paskalev Inspiration. Heraus kommt dabei Popmusik mit Indie-Bezug.

Steht auf Tom Cruise – Der amerikanische Schauspieler hat es Paskalev offensichtlich angetan. Im Clip zu seiner ersten Single »I Spy« wandelt er auf den Spuren von Cruise. Nicht zu schlecht, wie die eine Million YouTube-Views zeigen.
Hat bulgarische Wurzeln – Bulgarien ist die zweite Heimat von Paskalev, der eine doppelte Staatsbürgerschaft hat. Für den Clip zu seiner zweiten Single »Jive Babe« reiste er an den Geburtsort seiner Großeltern.
Ist ein Bandtyp – Der Mann tritt am liebsten mit bis zu sechsköpfiger Begleitband auf. Mal sehen, wie viele davon den Weg nach Berlin finden werden.

— 18.04. BERLIN, BI NUU MIT MIKHAEL PASKALEV, HEYERDAHL, TRULS, NORDIC BY NATURE DJ-TEAM

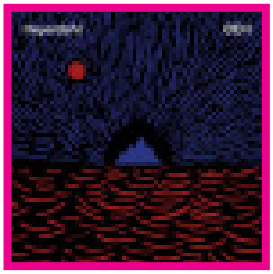
PROMOTION

DEEZER

Deezer ist der offizielle Audio-Streamingpartner von »Introducing«. Hier könnt ihr alle Acts der kommenden und bisherigen Gigs hören. Die aktuelle Playlist findet sich stets auf deezer.de und introducing.de – oder einfach den QR-Code unten abfotografieren und direkt reinhören!

Neben den Introducing-Acts bietet Deezer eine Auswahl aus 20 Millionen Tracks – im Browser und natürlich auf Smartphones und Tablets. Und mit dem neuen »Free Service« können Nutzer in Deutschland ab jetzt zwölf Monate lang mit einem kostenlosen Zugang das Angebot ohne Einschränkung nutzen – erst nach einem Jahr erfolgt eine Einschränkung auf zwei Stunden monatlich. Alle Infos und die Registrierung gibt's auf deezer.de

Diese beiden »Introducing«-Acts sind jetzt schon auf deezer.de zu hören:



HEYERDAHL– »ØEN«

MIKHAEL PASKALEV– »JIVE BABE«

WWW.DEEZER.COM

BODYCHECK

DAVID BOWIE

David Bowie ist der Prototyp des genialisch- bis irren Popstars. So ziemlich alles, was er während seiner bemerkenswerten Karriere angefasst hat, wurde irgendwie zu Gold. Auf dem Cover von »The Next Day«, seinem neuen Album nach zehnjähriger Pause, ist sein Gesicht nicht zu erkennen. Das nehmen wir als Wink und checken ihn mal in einer seiner schillernden Inkarnationen.

Bowie hat ein ganz besonderes Ohr für Musik. Den Augenblick, als er das erste Mal »Tutti Frutti« von Ritchie Valens im Radio hörte, beschrieb er später so: »I had heard God!«

Als Jugendlicher bekam Bowie von einem Kumpel dermaßen eins in die Fresse gedonnert, dass er beinahe auf einem Auge erblindet wäre. Die Augenklappe von damals hatte er bestimmt noch.

Bowie ist bekannt für seine schöne Stimme und sein untrügliches Trendgespür. Allerdings singt er auf der allerersten Single seiner Solo-Karriere, »The Laughing Gnome«, mit hochgepitchter Schlumpf-Voice. Glücklicherweise floppte die Nummer.

Für seine Verhältnisse ist das Outfit fast konservativ. Bowie lief in jener frühen Zeit auch in einem Damenkleid herum, was ihm sogar Vergleiche mit der frühen Hollywood-Diva Lauren »The Look« Bacall einbrachte. Allerdings wurde er deswegen von einem Fußgänger auch mit einer Feuerwaffe bedroht.

Die meisten seiner tollen Bühnengewänder stammen übrigens von Kansai Yamamoto. So wie hier lief Bowie lediglich beim Spazierengehen, Einkaufen, Arztbesuch rum.

Was macht man, wenn man einen umwerfend hübschen Mann wie Bowie für die Hauptrolle in einem Broadway-Musical gewinnt? Ganz klar, man besetzt ihn in der Rolle des John Merrick, besser bekannt als »Der Elefantenmensch«. Bowie gab den berühmten Freak Anfang der 80er immerhin 157 Mal.

2004 erlitt Bowie während seines Auftritts auf dem Hurricane Festival einen Herzinfarkt. Schön, dass er trotzdem wieder und noch im Game ist.

Trotz neuer Platte hält Bowie heute keine Interviews mehr ab. Gut, dass er sich im Sommer 2002 für Intro #97 noch die Ehre gab und mit Thomas Venker angeregt über seinen Workaholism und deutsche Künstler unterhielt.

Bowie bezeichnete sich während jener Ziggy-Stardust-Zeit des Öfteren als homo- bzw. bisexuell, ruderte aber eine Dekade später zurück, indem er behauptete, es habe sich dabei nur um rein kulturelles Interesse gehandelt.

Text: Martin Riemann
Foto: Gijsbert Hanekroot / Redferns / Getty Images

— DAVID BOWIE »THE NEXT DAY« (SONY)

DOSENSCHIESSEN ZUM LESEN
DEICHKIND

Pop, der wirklich nachhaltig ist, ist immer der, der neben Hits auch noch Bilder zu produzieren in der Lage ist. Nun, diese Challenge kann das explodierte Hamburger Bällchenparadies, auch bekannt unter dem Kampfnamen Deichkind, getrost als erfolgreich absolviert verbuchen. So erschien dieser Tage auch der üppige Bildband »Deichkind – eine Prise Mythos« (Die Gestalten Verlag), der von Pyramidenhelmen über Hüpfburgen bis zu Bierduschen nichts auslässt. Wir verlosen ein signiertes Exemplar der limitierten Deluxe-Edition unter allen Teilnehmern der diesmonatigen Tier- beziehungsweise Star-Einsendungen für »Dein Intro« (siehe Seite 08).

KRATZEN UND BEISSEN
BENJAMIN WALTER GEGEN FLEISCHTUNNEL

»Fleischtunnel«, die extragroßen Ohrpiercings mit Loch zum Durchgucken, erobern den Mainstream und tun nicht nur in den Augen weh.

Damit wir uns hier nicht falsch verstehen: Das Gewohnheitsrecht der Heranwachsenden und Berufsjugendlichen auf originelle Selbstverschandlung muss in dieser Gesellschaft notfalls mit der Waffe verteidigt werden. Winzige Wollmützchen, komische Hosen und meinetwegen Halstattoos machen Bock und lockern das urbane Straßenbild auf. Und auch ich freue mich täglich über meine idiotische Frisur. Doch mit dem Durchmarsch des Fleischtunnels von der Body-Modification-Szene zum verwirrten Normalo befindet man sich nun eventuell doch auf einem ästhetischen wie medizinischen Irrweg.

Da wird gepierct und gedehnt, was das morsche Gewebe hergibt, und die angeschlossene Individualisierungsindustrie bietet den Patienten einen prallen Warenkorb von Metallsteckern bis zu Holzpflöcken. Doch anstatt damit nun Großmutter zum Weinen und die Clique zum Applaudieren zu bringen, haben Fleischtunnel-Besitzer mit ihrem schönen Hobby nichts als Scherereien. Ganze Internetforen befassen sich mit der Frage, wie das entzündete Ohrläppchen wohl am effektivsten in die Breite gezogen werden kann, denn es reißt, nässt, schuppt und riecht zu allem Überfluss auch noch erbärmlich. Zart besaiteten Gemütern wird allein bei Begriffen wie »Dehnungssichel« ganz übel. Wohl noch nie machte das Herumfummeln am eigenen Körper so wenig Vergnügen, um im Erfolgsfall wie ein Ethno-Trottel mit zwei Untertassen im Ohr auszusehen. Aber auch das ist individuelle Freiheit, man muss ja schließlich nicht hinsehen. Und – guess what? – genau das werde ich tun.

SEIT 1998
WERTARBEIT
2013
OMAS-TEICH
FESTIVAL
fritz-kola vielviel koffein
TRAUCO GRUPPE
BLOODHOUND GANG
FALL OUT BOY
JUPITER JONES
THEES UHLMANN & BAND
THE JOY FORMIDABLE
BONAPARTE • HADOUKEN!
JAPANDROIDS • HERRENMAGAZIN
THE LOVE BÜLOW • EGOTRONIC
SUPERSHIRT • MC FITTI • SAM
BLAUDZUN • TORCHE • ABBY
HEISSKALT • JOHN COFFEY
MAYBESHEWILL • DEATH LETTERS
FINDUS • CAPTAIN PLANET • TUSQ
TIM VANTOL • DE FOFFTIG PENNS
LOVE A • RAZZ • AVERAGE ENGINES
UND NOCH VIELE MEHR ...
GIZEH
ACK
WWW.OMAS-TEICH.DE
25.-27. JULI 2013
GROSSEFEHN
OSTFRIESLAND / NIEDERSACHSEN
Festival GUIDE
intro
putpat
VIVA CON AGUA
TICKETS UNTER: WWW.TICKETMASTER.DE

Foto: Katrin Bpunkt

IM BETT MIT
CHAKUZA

Der Rapper Chakuza galt einst als Protegé von Bushido und nahm sich nicht zurück, Gangster-Punchlines rauszuhauen, die gern auch mal platt und politisch unkorrekt daherkamen. Doch bei dem Linzer hat sich zuletzt einiges getan, sein neues, düsteres Album »Magnolia« ist Zeuge davon. Uns gab er im Bett Auskunft zum Thema Sexismus.

»Sexismus ist im HipHop natürlich immer ein Thema – aber wer das ernst meint, ist einfach bescheuert. Die, die so was machen ... Hey, ihr solltet mal alle mit meiner Freundin zusammenleben, die würde euch das schon austreiben. Ich bin bei uns auf jeden Fall der, der morgens um acht aufsteht und mit dem Hund rausgeht, und bin auch der, der den Abwasch macht. Ich mach das gern – eine Frau ist bei mir gleichberechtigt – und an die, die ihr das ernsthaft anders seht: Seid ihr denn alle bescheuert? Eine Frau hat den gleichen Stellenwert wie ein Mann. Wer da noch nicht angekommen ist, soll sich in den Keller zurückziehen und selbst auspeitschen. Das ist einfach mal Fakt. Klar, manchmal spielt Ironie eine Rolle, aber das funktioniert genauso oft auch nicht. Weißte, der große ironische Rapper steht da oben und ist das Vorbild für alle Gehirnamputierten da unten – klar, der wäscht zu Hause auch die Teller ab, aber die, die es hören, denken, sie müssten das alles so umsetzen, wie es gesagt wird. Eine Frau ist aber keine Schlampe, meistens besitzen Frauen noch eine größere Ehre als der Mann. Ich habe ja selbst früher auch echt mal daneben gehauen – aber dann ist mir doch noch ein Gehirn gewachsen, und ich dachte: ›Oh Gott!‹«

— CHAKUZA »MAGNOLIA« (SONY / VÖ 08.03.13)

— AUF TOUR VOM 22. BIS 28.03., AUF DEM SPLASH! VOM 12. BIS 14.07.

»Solange nicht alle Bands von PUR bis Fantastische Vier, Blumfeld und Tocotronic als Männerbands bezeichnet werden, verbitte ich mir die Bezeichnung Frauenband.«

So kämpferisch und nachvollziehbar lässt sich **Christiane Rösinger** (unter anderem Lassie Singers, Britta) in dem Langzeitfilmprojekt »Wir werden immer weitergehen« (Lieblingsbuch Verlag) zitieren. Dort wurden Vollzeit-Indieplayer der hiesigen Popkultur wie Die Sterne, Rocko Schamoni, Stereo Total, Jim Avignon oder eben Rösinger über den Zeitraum von über einem Jahrzehnt porträtiert. Spannendes Projekt über Haltung, Pop und Älterwerden. Die Doppel-DVD kommt mit Buch.

KANN LOSGEHEN

DAGOBERT

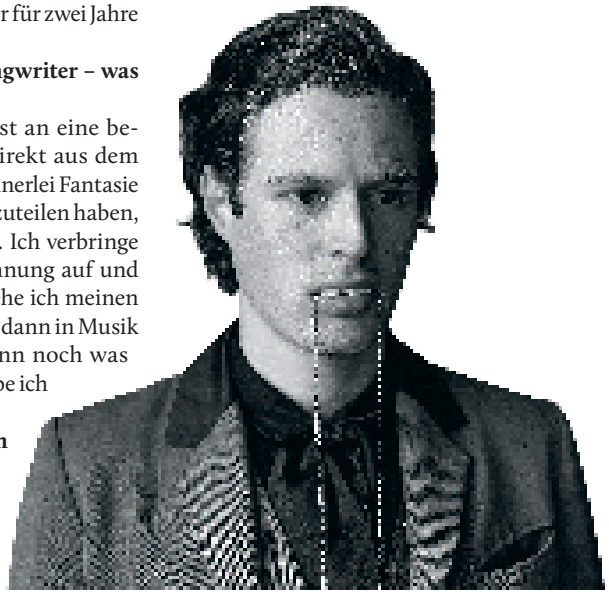
Der verstörende Super-Crooner Dagobert hat uns von Anfang an fasziniert. Bereits vor einem Jahr (Intro #199) traf Chefredakteur Thomas Venker den Part-Time-Schauspieler und Vollzeit-Musiker zum Interview. Nun erscheint Dagoberts Debüt. Damit das bloß keiner verpasst, haben wir noch paar Fragen nachgelegt.

Du hast eine signifikante Zeit in der Schweiz ohne Dach überm Kopf gelebt. Was ist die beste und was die schlimmste Erinnerung, wenn du daran zurückdenkst?
Gut war die Abwesenheit von Verpflichtungen und sozialen Verstrickungen, diese Loslösung von allem, was ich mir nicht selbst ausgesucht hatte, was mein Leben aber zwanzig Jahre lang bestimmt hatte. Das war ein mir bis dahin völlig unbekanntes Freiheitsgefühl. Der Nachteil ist, dass man stinkt und hungert, aber für zwei Jahre ist das schon mal okay.

Du bist Schlager, Crooner, Songwriter – was inspiriert deine Texte?
Jeder einzelne meiner Songs ist an eine bestimmte Frau gerichtet und direkt aus dem Leben gegriffen. Da ich leider keinerlei Fantasie habe, muss ich konkret was mitzuteilen haben, sonst gibt's keine neuen Lieder. Ich verbringe viel Zeit damit, in meiner Wohnung auf und ab zu gehen, auf diese Weise gehe ich meinen Gefühlen auf den Grund, die ich dann in Musik umwandle. Und wenn mir dann noch was unter den Nägeln brennt, schreibe ich auch noch einen Text dazu.

Worauf freust du dich 2013 am meisten?
Mein erstes Album erscheint, und anschließend wird getourt. Darauf freu ich mich natürlich sehr. Wenn das bei den Menschen gut ankommt, werd ich vielleicht berühmt und kann dann auch mal 'ne Grillparty mit David Hasselhoff machen. Das fänd ich nicht schlecht. So oder so werd ich wohl die nächsten 43 Jahre so weitermachen. Album, Tour, Album, Tour … Verzicht ist erst mal nicht eingeplant.

— DAGOBERT »DAGOBERT« (BUBACK / UNIVERSAL / VÖ 12.04.13)
— **INTRO EMPFIEHLT DIE TOUR:** VOM 11.04. BIS 24.06.



AUSLISTEN

WIE MAN SEINEM SONGWUNSCH BEIM DJ NACHDRUCK VERLEIHT

»Wenn du das auflegst, tanzen alle.«

»Ich habe schließlich Eintritt bezahlt.«

»Ich gehe sonst!«

»Du bist ein Dienstleister!«

»Wir gehen sonst!«

»Ich kenne acht Leute, die sonst gehen!«

»Ich kenne acht Leute, die dann tanzen!«

»Meine Freundin hat Geburtstag!«

»Ich habe Geburtstag.«

»Meine Freundin und ich haben Geburtstag.«

»Damit heute wenigstens ein vernünftiger Song lief.«

Zusammengestellt von Peter Wittkamp

ZWISCHEN DEN WELTEN MIT

RETRO STEFSON

Die überschäumende Indie-Big-Band hat es sich zuletzt ganz schön gegeben: Sie zog für die Produktion und Promotion ihres letzten Albums »Kimbabwe« kurzerhand für einige Monate nach Berlin-Moabit. Nun erscheint mit »Retro Stefson« Platte Nummer drei, und die Band besucht, natürlich, Berlin.

Woher stammt ihr genau, und wie lange habt ihr in Berlin gelebt?
Wir kommen aus Reykjavík Downtown. In Deutschland war's dann aber Essig mit Downtown – uns verschlug es für ein halbes Jahr in ein Zwei-Zimmer-Apartment in Moabit.

Der größte Kulturschock, den ihr durch euren Umzug erlebt habt?
Vermutlich die totale Freiheit. Außerdem kannten wir plötzlich nicht mehr jede einzelne Figur im Alltag. Durch so eine Situation beginnt man ganz zwangsläufig, mehr man selbst zu sein.

Was habt ihr in Berlin genossen – und würdet euch das auch für eure Heimat wünschen?
Schwierig. Für das meiste, was an Berlin toll ist, wäre Island ohnehin viel zu klein. Aber die vielen S- und U-Bahnen fanden wir wirklich toll, dazu die Kebap-Läden und die unzähligen Konzert-Venues.

Foto: Unnstein Stefánsson

Was sind die besten und schlechtesten Eigenschaften beider Kulturkreise?
In Deutschland steht man auf Regeln. In Island nicht. Vermutlich erklärt das den Börsen-Crash, den wir zuletzt erlebt haben.

Gibt es einen Einfluss von Island auf eure Musik?
Nicht wirklich, wir klingen ja nicht wie Gletscher oder Geysire. Wäre eher geil, wenn wir wie ein Vulkan klängen. Das könnte unser Ding sein!

Und habt ihr das Gefühl, Berlin hat euren Style verändert?
Schon in größerem Maße. Aber vor allem auch dadurch, dass wir uns ablenkungsfreier mit der Band beschäftigen konnten, als es in Island je möglich gewesen wäre.

— RETRO STEFSON »RETRO STEFSON« (LES FRÈRES STEFSON / ROUGH TRADE)

— **INTRO EMPFIEHLT DIE TOUR:** VOM 02.04. BIS 26.04.

SCHATZPARADE

DINGE, DIE DICH WOLLEN

Intro sammelt jeden Monat aus dem Internet und der echten Welt nerdige Schätze an. Für insgesamt unter 100 Euro.

Wir suchen deine Tipps. Die besten Vorschläge für die nächste Ausgabe gewinnen etwas aus der aktuellen Palette. Eure Links und Ideen an: schatz@intro.de.

Die bildende Künstlerin **Annette Herrmann** macht auch in Musik – und ist beteiligt an dem Berliner Label Loob. Hier und jetzt geht's aber um ihre kühlen Porzellanfinger. Mit denen hat sie einige Alltagsgegenstände neu interpretiert. Zum Beispiel auch das Thema Kleiderhaken. Für € 30 bei www.einhaken.de

Die wenigen unter den Lesern, die kein Putz-Personal befehligen, wissen aus erster Hand: Toiletteputzen ist scheiße. Kann das nicht jemand anders tun? Ja! Und zwar für 16,99 Euro macht das **Bob die Bürste**. Und wie er sich freut … Erhältlich bei www.emp.de

Ab 31. März läuft die dritte Staffel »Game Of Thrones« in den USA und bei uns im Pay-TV. Zeit, mal wieder die Fronten zu klären und alle Beteiligten in Gut und Arsch einzuteilen. In diesem Sinne: **Fick dich, Theon Greyjoy**! T-Shirt für € 17,90 bei getdigital.de. Auch als Kapuzenpulli, Sweatshirt und Tasche erhältlich.

Webstuhl: längst out, aber wir haben noch eins der legendären **Oma-Hans-Geschirrhandtücher** »Lampe an« auf dem Speicher einer verlassenen Ruine gefunden. Oma Hans war eine Hamburger Punkband, gegründet und aufgelöst von Jens Rachut. Wir vermissen sie! Die Devotionalie ist eigentlich unbezahlbar, aber wir geben sie raus für den symbolischen Betrag von einer Mark. Mail an schatz@intro.de.

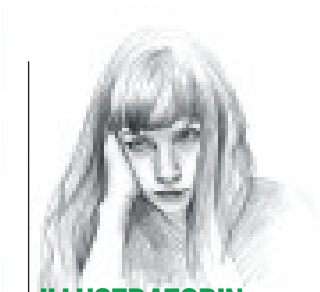
Felix Baumgartner, der Stratosphären-Springer, ist doch eine arme Haut. All die Mühe für die gleiche Anzahl offener Münder, die man erntet, wenn man diesem **Smoking Donkey** aus Plastik mal eben an den Ohren zieht. Denn dann schiebt sich die Schachtel Zigaretten, die man vorher in die Transportkiste gelegt hat, Kippe für Kippe aus seinem Anus. Ein wunderschönes Naturschauspiel! Für € 12 bei eBay.

STAFFEL VIER

MUTTI, WIR SPIELEN MELT!

Was verbindet die Bands PTTRNS, KMPFSPRT und Wilhelm Tell Me – also mal abgesehen von der teilweise erschreckenden Vokalarmut? Genau: Die Bands gewannen alle bereits unsere Prime-Time-Ausschreibung »Mutti, wir spielen Melt!«. Die geht diesen Sommer nun in die vierte Runde. Es geht darum, den Opening-Slot im Intro-Zelt am Samstag des diesjährigen Melt! zu ergattern. Stilistisch gibt es keine Vorgaben: Rockband, Electro-Act, irgendwas dazwischen – wenn's knallt, hat es eine Chance. Das Melt! findet vom 18. bis 21. Juli bei Dessau statt. Bewerbt euch mit Info und aussagekräftigen Links unter der Adresse: heimspiel@intro.de (Betreffzeile: »Mutti, wir spielen Melt!«) oder schickt eure Demos an: Intro, Redaktion »Heimspiel«, Venloer Straße 241-245, 50823 Köln. Auf dem Bild sieht man die Vorjahressieger KMPFSPRT bei der Bierdusche nach ihrer Show. Wenn das nicht motiviert …

Foto: Linus Volkmann



ILLUSTRATORIN DER AUSGABE: JENNY MÖRTSELL

Als wir die CD der neuen Parenthetical Girls in der Post hatten, waren wir sofort verliebt. Allerdings – die Band mag es uns verzeihen – in das Cover (siehe Seite 87). Diesen Style wollten wir auch haben, wer zur Hölle kann denn so geil zeichnen? Jenny Mörtsell, findet uns das Label raus. Angefragt, abgefeiert, gebucht. Die Waffen der Stockholmerin sind minimal: Bleistift, Papier – reicht. Mittlerweile lebt die studierte Illustratorin in Brooklyn, New York.

— WWW.JENNYSPORTFOLIO.COM

LOVE VS. HATE MIT
THEME PARK

Die drei Londoner Milchboys von Theme Park sehen auch innerhalb des aktuellen Nerd-Hypes derartig nerdig aus, dass man fürchten muss, sie kriegen im Club statt Bier doch nur das Handy gerippt. Der Soundtrack dazu: hingebungsvoller Post-Afrobeat, unfassbar galant. Wir haben weitere Vorlieben der Band abgefragt.

Nennt fünf Dinge, die ihr liebt – alle anderen aber hassen

- **Smileys**
- **Krokodile**
- **Leute, die glauben, sie wären cool**
- **Wecker**
- **DAS BENUTZEN VON GROSSBUCHSTABEN, DAMIT DIE WORTE WICHTIG WIRKEN!**

Nennt fünf Dinge, die ihr hasst – alle anderen aber lieben

- **Pizza**
- **Football**
- **Gin Tonic**
- **»Family Guy«**
- **Erdbeeren**

— THEME PARK »THEME PARK« (TRANSGRESSIVE / COOP / UNIVERSAL)

SONY
make.believe

Proud to Listen,
Proud to Wear

MDR-1

**So hört sich die Zukunft an:
die neuen MDR-1 Kopfhörer von Sony.**

Meisterstücke in Sound, Komfort und Design. Für ein noch nie dagewesenes, intensives Musikerlebnis, das selbst Profis beeindruckt.

www.sony.de/mdr-1

KATY B

„Sony" und „make.believe" sind Marken oder eingetragene Marken der Sony Corporation, Japan. Alle anderen Marken sind eingetragene Marken ihrer jeweiligen Eigentümer. Auf dem Foto trägt Katy B das kabellose Modell MDR-1RBT mit Bluetooth™ und NFC-Funktion.

WIE HAST DU MICH GENANNT?

KATE NASH

Kate Nash hat sich mit ihrem dritten Album entschieden – und zwar dagegen, das okaye Radiohit-Mädchen für die anspruchsvolle Sendeschiene zu werden. Stattdessen macht sie Empowerment-Kurse für Frauen und hat mit »Girl Talk« ihre beste Platte aufgenommen. Erinnert an das einstige Adam-Green-Label »Antifolk«, nur mit noch mehr Zug zum Tor. So vielseitig, so sprudelnd – das haben wir genutzt und unseren leicht übergeschnappten Fragebogen rausgeholt.
Illustration: Jenny Mörtsell

Was sollte man besser nicht über dich wissen?
Ich schneide mir in der Wanne die Fußnägel.
Welches Gericht kochst du, wenn du ein Date beim ersten Treffen beeindrucken willst?
Einen Braten, viele verschiedene Sorten Gemüse und total viel Wein.
Welches Tier möchtest du gern mal streicheln?
Einen Tiger.
Was hast du schon mal geklaut?
Käse.
Welches popkulturelle Phänomen (Film, Platte, Trend ...) findest du langweilig?
Schwierig. Es ist eher so, dass mich solche Sachen nicht langweilen, sondern ängstigen. Angst – das ist so'n bisschen mein Ding.
Welche Stadt, die du mal bereist hast, hat dir nicht gefallen und warum?
Boulder in Colorado – da sah ich jemanden Hacky Sack spielen, und das hat mich wahnsinnig gemacht.
Gibt es einen Gegenstand, den du besitzt, der nicht viel wert ist, den du aber nicht für 1000 Euro hergeben würdest?
Meinen Hasen – und noch Dutzende andere Dinge. Ich horte alles Mögliche.
In welchen Schauspieler warst du in der Jugend mal ein bisschen verliebt?
Leonardo DiCaprio.
Und für eine Nacht mit welchem Prominenten würdest du heute deine Beziehung aufgeben, wenn du müsstest?
Nicolas Cage.
Was ist das schlimmste Vorurteil, das du immer noch nicht aufgegeben hast?
Ich halte Koksköpfe für unerträglich – und Chris Brown.
Was ist die schlimmste Zwangshandlung, unter der du leidest?
Frustshoppen.
Welche radikale Position vertrittst du?
Dass Chris Brown in Schulen gehen sollte, um Vorträge für Jugendliche über Gewaltprävention zu halten und darüber, wie man als Mann mit seinem Testosteron zu leben lernt.

— KATE NASH »GIRL TALK« (FONTANA / UNIVERSAL)

DEINE MUSIC-FLAT
IMMER UND
ÜBERALL DABEI.
FÜR NUR 9,95€*

* Music-Streaming ist in den ersten 30 Tagen kostenlos und täglich kündbar. Danach kostet die Option 9,95€/Monat, Mindestvertragslaufzeit 3 Monate. Voraussetzung ist das Bestehen eines Telekom Mobilfunk-Vertrages (ausgenommen Call-Tarife) mit einer Restlaufzeit von mindestens 4 Monaten. Die Option ermöglicht die Nutzung von Spotify Premium im Wert von 9,95 €/Monat. Nach Buchung der Option muss der Spotify-Account unter www.telekom.de/spotify angelegt oder ein bestehender Spotify-Account verknüpft werden. Das übertragene Spotify-Datenvolumen fließt nicht in die Berechnung

MUSIK IST SCHEISSE MIT

NEW FOUND LAND

Anna Roxenholt alias New Found Land kommt aus Schweden, hat sich der Liebe wegen aber vorerst in Berlin festgesetzt. Dort macht sie zauberhaften wie zerklüfteten Songwriter-Folk. Fast zu schön, um wahr zu sein, daher haben wir sie hier mal mit der hässlichen Seite des Notenschlüssels konfrontiert.

Welches ist die schlechteste Platte, die du trotzdem in deinem Plattenschrank hast?
Ich habe alle meine schlechten Platten in Göteborg gelassen. Aber da gibt es wirklich eine Goldgrube von Peinlichkeiten, zum Beispiel Astral Projections, Laibach, verschiedene unheimliche Synth-Pop-Alben mit schwedischem Akzent.

Warum hast du sie noch nicht entsorgt?
Weil mir alle meine Platten, schlechte und gute, irgendwann mal etwas bedeutet haben. Ich schmeiße ja auch nicht meine alten Tagebücher weg.

Welchen Song schaltest du sofort ab, wenn er auftaucht?
Of Monsters And Men »Little Talks«.

Welches Plattencover findest du hässlich?
Eigentlich kann man ein Plattencover nur ehrlich bewerten, wenn man eine LP in Händen hält. Leider ist das bei mir, auch durch die Digitalisierung von Musik, viel zu selten der Fall. Was sehr schade ist.

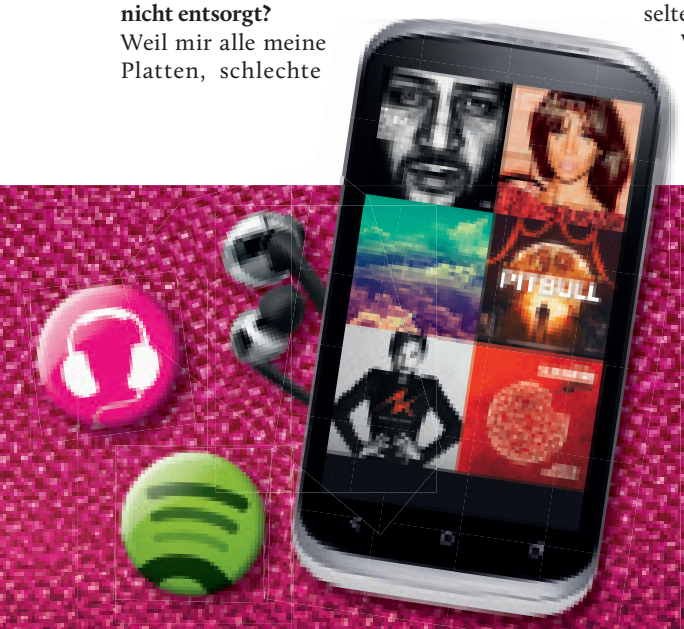
Welche große Platte der Musikgeschichte gefällt dir gar nicht?
Also, ich habe ein Problem mit Bob Dylans Mundharmonika auf »Blonde On Blonde«. Die klingt so penetrant und macht mich total wahnsinnig. Es gibt wirklich gute Lieder darauf, aber es geht einfach nicht. Wahrscheinlich kriege ich jetzt Hass-Mails.

Welcher deiner eigenen Songs gefällt dir eigentlich nicht (mehr)?
Meine ganze erste Platte. Aber nicht so sehr wegen der Lieder, sondern ich finde, sie ist viel zu sauber gesungen. Jetzt klingt meine Stimme dreckiger, rauer und nicht mehr so mädchenhaft.

Wenn du keine Musikerin wärst, welchen Beruf würdest du dann ausüben?
Irgendetwas, wo ich viel entscheiden und gestalten darf und meine Kreativität gefragt ist. Projektleiterin oder so. Ich stelle mir auch manchmal vor, dass Kriminalkommissarin ziemlich ähnlich wie mein Beruf ist. Das kommt daher, dass ich schwedische und besonders dänische Krimis liebe. Aber wahrscheinlich ist es in Wirklichkeit eh viel langweiliger als im Fernsehen.

— NEW FOUND LAND »NEW FOUND LAND« (FIXE / BROKEN SILENCE)

— AUF TOUR VOM 29.04. BIS 18.05.



Spotify, die Music-Flat für deinen Tarif.

Mit der Zubuchoption Music-Streaming holst du dir Spotify Premium ganz bequem auf dein Handy. So hast du immer und überall 20 Mio. Songs zur Verfügung – auf deinem Smartphone, Tablet und PC. Und das Beste: **ohne Datenlimit.**

Mehr Infos: www.telekom.de/young oder im Telekom Shop.

Spotify

Erleben, was verbindet.

der Bandbreitenbeschränkung des zugrundeliegenden Tarifs ein. Dies gilt ausschließlich für die Nutzung von Spotify über die Smartphone- bzw. Tablet-Apps. Bei Roaming wird das Spotify-Datenvolumen entsprechend dem zugrunde liegenden Tarif bepreist. Nach Ablauf der Mindestvertragslaufzeit kann die Option täglich gekündigt werden.

IM KOFFER VON !!!

Die Geschichte von Indie-Dance hat drei Ausrufezeichen. Die New Yorker Band hat Seite an Seite mit LCD Soundsystem und The Rapture den Indie-Kids der Nullerjahre tanzen beigebracht. Anlässlich des fünften Albums »Thr!!!er« gewährt Sänger Nic Offer Einblick in seine Reisegewohnheiten und Koffer. Foto: Jan Kapitän

»Ich reise sehr viel, nicht nur mit der Band, auch alleine. Gerade komme ich aus Westafrika zurück. Privat bin ich meist nur mit Rucksack und wenig Klamotten unterwegs. Zwei Hosen, zwei T-Shirts, zwei Slips, zwei paar Socken – muss reichen. Für die Band habe ich eigentlich nicht viel mehr am Start – man kann ja im Hotel waschen. Mit !!! benutze ich aber zumindest einen Koffer. Und ich packe schnell, sehr schnell! Ich brülle: ›Heilige Scheiße, es muss noch gepackt werden!‹ – Dann schmeiß ich die Sachen rein. Am längsten dauert es, meinen iPod mit neuer Musik upzudaten. Bin also kein Kandidat, für den es besonders schlimm wäre, wenn ich mal mein Gepäck verlieren würde. Zuletzt ist mir das in den 90ern passiert – und, ganz ehrlich, nicht zu meinem Schaden: Die Klamotten waren schlimm, höchstens um die schicke Tasche ist es noch heute schade. Immer dabeihaben muss ich übrigens meine Badehose. Molly, meine ehemalige Bandkollegin bei OutHud, hat mir mal erklärt, dass man immer schwimmbereit sein müsse. Das beherzige ich bis heute.«

— !!! »THR!!!ER« (WARP / ROUGH TRADE / VÖ 26.04.13)
— **INTRO EMPFIEHLT:** 04.05. BERLIN, GRETCHEN

Studieren an der
POPAKADEMIE
BADEN-WÜRTTEMBERG

Die Popakademie Baden-Württemberg - University of Popular Music and Music Business ist eine Einrichtung des Landes Baden-Württemberg in Kooperation mit Partnern aus der Wirtschaft. Mit ihren Studiengängen und deren einzigartiger Verbindung aus Musik- und Wirtschaftspraxis hebt sie sich erfolgreich aus dem Angebot der Hochschulen ab.
Dabei ergänzen sich die wirtschaftlich orientierten Studiengänge Musikbusiness B.A. sowie Music and Creative Industries M.A. perfekt mit den künstlerischen Studiengängen Popmusikdesign B.A. und Popular Music M.A.

Bachelor of Arts
MUSIKBUSINESS
Bewerbungsschluss 30. April

Master of Arts
MUSIC AND CREATIVE INDUSTRIES
Bewerbungsschluss 15. Juni

Bachelor of Arts
POPMUSIKDESIGN
Bewerbungsschluss 30. April

Master of Arts
POPULAR MUSIC
Bewerbungsschluss 31. Mai

www.popakademie.de

POPAKADEMIE BADEN-WÜRTTEMBERG | UNIVERSITY OF POPULAR MUSIC AND MUSIC BUSINESS

DIE SÜSSESTE FRESSE DES JAHRES

GRUMPY CAT

Hand aufs Herz, die Einzigen, die im Internet-Zeitalter richtig abräumen, sind Amateur-Pornostars und Katzen. Was Grumpy Cat, die Katze mit den unnatürlich nach unten zeigenden Mundwinkeln, seit Monaten medial reißt, gleicht wenig bisher Dagewesenem. Grumpy Cat heißt in Wahrheit Tardar Sauce, ist knapp ein Jahr alt und wohnt in Morristown, Arizona. Seit im September 2012 ein Bild von ihr auf Reddit erschien, wurde die stets grummelnde Hauskatze, die wahrscheinlich unter einer Form von Katzen-Minderwuchs leidet, Star Tausender Internet-Memes. Da muss sogar Maru, die süße japanische Faltohrkatze mit dem Pappkarton-Fetisch (200 Millionen YouTube-Klicks, zwei Bücher, zwei DVDs, eine App), um ihre Vormachtstellung zittern.

Kurz vor Redaktionsschluss wagte sich Grumpy Cat nun das erste Mal in die amerikanische Öffentlichkeit: Auf der SXSW-Interactive-Messe in Texas, wohin sie von einem Tiernahrungshersteller eingeladen wurde, für den sie zukünftig Werbung macht, bildeten sich Menschenschlangen um den Block. Prominente wie Ian Somerhalder von »Vampire Diaries« prügelten sich um ein gemeinsames Foto. Grumpy Cat nahm es gelassen. Auch dass CNN meldete, sie sei »der größte Star« der diesjährigen Messe. Vor Ex-Vizepräsident Al Gore und 1.000 Bands wohlgemerkt.

Foto: Amy E. Price / Getty Images

Frank Spilker
liest

20. März 2013
Berlin

21. März 2013
Köln

22. März 2013
Frankfurt

23. März 2013
München

24. März 2013
Wien

7. April 2013
Hamburg

12. April 2013
Köln

16. April 2013
Hamburg

30. Mai 2013
Marne

1. Juni 2013
Neustrelitz

Empfohlen von intro

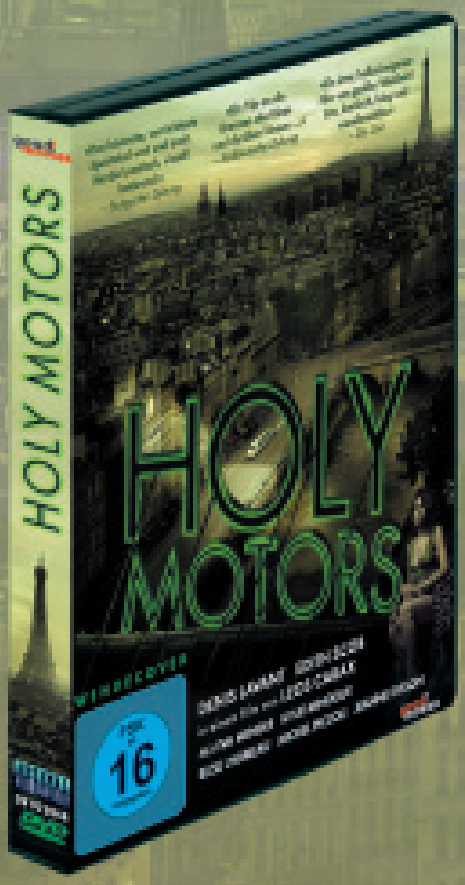
| Hoffmann und Campe |

EMPFOHLEN VON intro WWW.INTRO.DE

»Ein irrer, halluzinogener Film von großer Weisheit! Irre, komisch, klug und wunderschön.«
– *Die Zeit*

»Ein Trip an die Grenzen des Kinos und darüber hinaus«
– *Süddeutsche Zeitung*

DENIS LAVANT
EDITH SCOB
EVA MENDES
KYLIE MINOGUE
MICHEL PICCOLI
in einem Film von
LEOS CARAX



Limitierte Erstauflage mit Poster und Postkarten im Schuber

Ab 5. 4. 2013 überall im Handel und auf www.arsenalfilm.de/shop

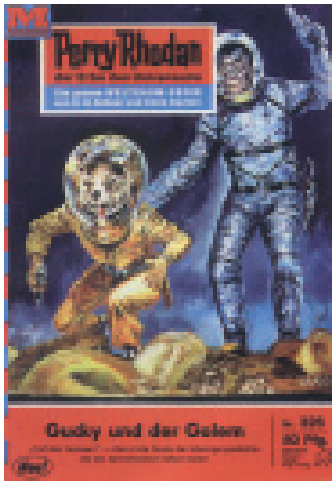
good! movies
ARSENAL FILMVERLEIH

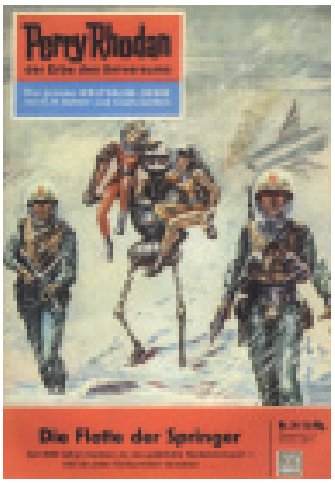
BITTE BLEIBEN SIE GESUND! MIT FRANK TURNER

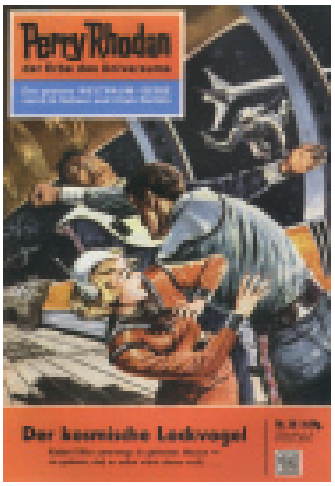
Was war die schlimmste Krankheit, die du je hattest?
Ich hatte bis dato wirklich Glück, muss mal aufs Holz klopfen. Okay, es hat mich schon mehrfach die Grippe hart erwischt!
Welche Symptome haben dich da am meisten gebeutelt?
Ich war für einige Wochen komplett ausgeschaltet.
Welche Behandlung wurde dir dabei zuteil?
Ausruhen, heiße Zitrone mit Honig.
Wie begegnet ihr auf Tour der unvermeidlichen Erkältung, die sich irgendwann immer durch den Bus zieht?
Tja, das ist eins der unabwendbaren Schicksale im Leben – und es gibt keine Abkürzung, wenn es einen erst mal erwischt hat. Muss man versuchen, irgendwie trotz allem bisschen Ruhe zu bekommen. Am schlimmsten und wichtigsten allerdings: Die ebenfalls unvermeidliche Sauferei muss eingestellt werden.

— FRANK TURNER »TAPE DECK HEART« (UNIVERSAL / VÖ 30.04.13)
— AUF TOUR VOM 29.04. BIS 23.06.

Sehr geehrter Frank Turner,
so, so, die Grippe hatten Sie also? Nun, mit dieser (Selbst-)Diagnose wird ja nicht gerade zimperlich umgegangen. Die Nase läuft? Ich habe die Grippe, Chef! Begünstigt wird dieser Trend zur Grippe natürlich durch all die durchdringenden kapitalistischen Tentakel, die längst vom Arbeitsplatz bis in die Krankenbetten reichen. Der Angestellte wird selbst im Konzern mehr und mehr Ich-AG, die sich stets zu optimieren hat. Wegen einer Erkältung krank sein? Kann man nicht bringen. Einzige Rettung für die gebeutelte Sau: die Grippe! Einzig sie gibt einem solchen krankheitsbedingten Ausfall Legitimation. Dabei gibt es eine sehr effektive Methode, herauszufinden, ob einen wirklich dieses Virus überrannt hat. Also, Sie liegen mit Ihrer Erkrankung im Bett und sehen: Vor dem Fenster regnet es Geldscheine. Wenn Sie sich nicht vorstellen können, nun aufzustehen, dann leiden Sie vermutlich wirklich an der Grippe. Aber nur dann. Und dann helfen mit Verlaub auch Honig und Zitrone nicht mehr viel. Dann gibt's Tamiflu, denn für irgendwas müssen Bayer und die assoziierte Fußballmannschaft doch auch gut sein, für irgendwas muss Robert Koch doch am Kreuz gestorben sein.
Ihr Doc Intro







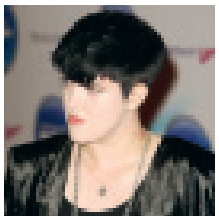
ILLUSTRATIONEN AUS EINER ANDEREN WELT
PERRY RHODAN

Johnny Bruck (1921-1995) stellt den mit Abstand zentralsten Illustrator der unkaputtbaren Groschenroman-Sci-Fi-Serie »Perry Rhodan« dar. Seinem vielseitigen Schaffen zu Ehren erschien nun ein pfundschweres, reich bebildertes Coffee Table Book, das ihn als den »meistgedruckten Künstler des Universums« nennt. Blättern, gruseln und staunen. So sah die Zukunft der Vergangenheit aus.

— FRANK G. GERIGK »JOHNNY BRUCK« (MARLON VERLAG)

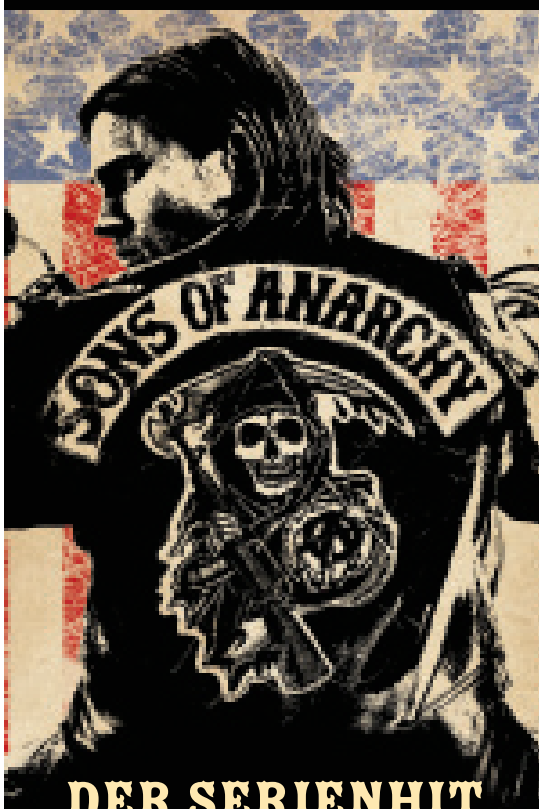
ZWEI WIE IHR
DIE DÜRFEN SICH NIE VERLIEREN

Tracey Thorn
(Everything But The Girl)



Romy Madley Croft
(The xx)

EASY RIDER TRIFFT AUF SOPRANOS!



DER SERIENHIT AUS DEN USA ENDLICH BEI UNS!

Jetzt als Blu-ray, DVD & Video on Demand

© 2009 Twentieth Century Fox Film Corporation. Alle Rechte vorbehalten.
© 2013 Twentieth Century Fox Home Entertainment LLC. Alle Rechte vorbehalten.
Twentieth Century Fox Home Entertainment, Fox und deren Logos sind Warenzeichen von Twentieth Century Fox Film Corporation und ihrer zugehörigen Unternehmen.

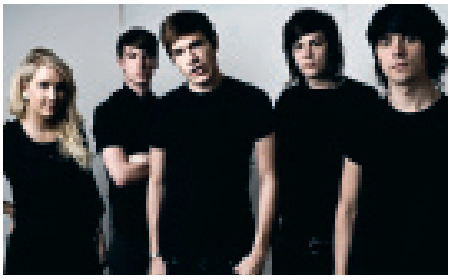
WER WIR SIND

COLT SILVERS

Genre Electro-Pop
Herkunft Strasbourg
Mitglieder 3
Besondere Vorkommnisse Die drei Boys haben mit der Band schon viele Reisemeilen auf der Karte, so handelt beispielsweise das Stück »Above The Ocean« vom Hurrikan Irene, der sie auf Tour in Harlem festsetzte.
Akt. Album »Red Panda« (Deaf Rock / Rough Trade)

Wie glücklich seid ihr im Jahr Fünf nach Bandgründung noch mit diesem Gag als Namen?
Ich mag den Klang von unserem: Colt – Sil – Vers! Da schwingt Gefahr mit, aber auch Prestige. Klingt wie das Versprechen auf eine verborgene Geschichte und besitzt so eine filmische Komponente.
Bonus-Frage: Was würde Lee Majors tun?
Haha, Lee Majors würde vermutlich einfach an seiner Zigarre ziehen.
Wie darf man sich den Entstehungsprozess von »Red Panda« vorstellen?
Der war trotz des vielschichtigen Ergebnisses sehr organisch. Wir haben uns im letzten Winter zwei Wochen nur für uns und die Musik Zeit genommen – und eine kleine Farm gemietet. Nur wir drei – musizieren, essen, schlafen, Holz hacken.

HADOUKEN!



Genre NuRave 2.0
Herkunft Leeds
Mitglieder 5
Besondere Vorkommnisse Das Ausrufezeichen am Ende des Namens ist wichtig, beschreibt das Fantasiewort doch einen Spezial-Move in der Computerspielreihe »Street Fighter« und wird dort stets von den Charakteren bei der Ausführung geschrien.
Akt. Album »Every Weekend« (Surface Noise)

Ihr seid on seit 2006. Nennt mal die Sachen, wegen derer sich alles für euch noch lohnt – und dann die, auf die ihr gern verzichten würdet.
Wir lieben: Songschreiben, Aufnehmen und Livespielen. Gut verzichten könnten wir auf die Ewigkeiten, die man als Band immer an Flughäfen und auf Busreisen totschlagen muss. Wären Teleporter bereits erfunden, unser Leben wäre perfekt.
Wenn man »Street Fighter« kennt, hört man sofort in seinem Kopf »Ha-douuuuuuuuk'n!«, wie es in dem Game ja immer gebrüllt wird. Danke dafür. Und dann sagt doch wenigstens mal, wer euer Lieblingscharakter dort war.
Haha, wir freuen uns immer, wenn Leute den Namen so denken! Mein Favorit ist Dhalsim, der Inder mit den Yoga-Tricks. Obwohl der den »Hadouken!« gar nicht kann.

OK KID

Genre HipHop
Herkunft Gießen/Köln
Mitglieder 3
Besondere Vorkommnisse Hießen für einige Jahre Jona:S (nach Rapper-Sänger Jonas), benannten sich nach einem Besetzungswechsel aber nach den beiden Radiohead-Alben »Kid A« und »OK Computer«. Auch, um weniger wie ein Soloprojekt rüberzukommen.
Akt. Album »OK Kid« (Four / Sony / VÖ 05.04.13)

Wie kamt ihr auf Robot Koch als Produzenten? War die Arbeit mit Marteria ausschlaggebend?
Wir haben ihn mal für einen Remix angefragt. Ehrlich gesagt wussten wir zu dem Zeitpunkt gar nicht, dass er auch für Marteria und Marsimoto produziert. Nach dem Remix haben wir uns in den Studios der alten Kölner Band Can zu einer Session getroffen, uns angefreundet und gemerkt, dass wir alle Lust haben, mehr Musik zusammen zu machen.
Mit dem Debüt in der Hand und der großen Firma im Rücken, wünscht man sich da insgeheim gleich den großen Single-Hit?
Wenn ich es mir aussuchen könnte, dann würde ich mich zum jetzigen Zeitpunkt gegen einen Mega-Hit entscheiden. Die Gefahr wäre, dass so ein Hit vom Album ablenkt und alles zu schnell geht. Das wär schade.

CHELSEA LIGHT MOVING

Genre Noise-Pop
Herkunft New York
Mitglieder 5
Besondere Vorkommnisse Bei Chelsea Light Moving handelt es sich um nichts Geringeres als jene Band, bei der sich Thurston Moore nach dem Ende von Sonic Youth austobt.
Akt. Album »Chelsea Light Moving« (Matador / Beggars / Indigo)

CANDELILLA

Genre Riot-Math
Herkunft München
Mitglieder 4
Besondere Vorkommnisse Candelilla haben sich fürs zweite Album den Traum jeder zurechnungsfähigen Rockband erfüllt. Sie klauten Geld zusammen, flogen nach Chicago – auf dass Steve Albini (Shellac) ihre Platte produziere.
Akt. Album »Heart Mutter« (ZickZack)

KARO

Genre Electro-Folk
Herkunft Würzburg
Mitglieder 1
Besondere Vorkommnisse Auf intro.de verlosten wir unlängst eine Cover-Version zusammen mit beziehungsweise von Karo. Für den Gewinner spielte Karo eigens das gewünschte Stück nach – und zwar »More Than This« von Roxy Music.
Akt. Album »Home« (Normoton / Al!ve)

KAPELLE PETRA

Genre Indie-Humor
Herkunft Hamm
Mitglieder 4
Besondere Vorkommnisse Diese eher unbekannte Band besitzt einen YouTube-Hit. Das Stück »Geburtstag« heftet man seinen Freunden gern an die Pinnwand zum Ehrentag. Lohn: 1,3 Mio. Views!
Akt. Album »Internationale Hits« (Skycap / Rough Trade)

DAS QUIZ

JEDEN MONAT NEU: UNSER QUIZ – TEILNAHME ONLINE UNTER INTRO.DE/QUIZ

Das Titelthema des Heftes ist gleichzeitig immer auch Hauptthema unseres monatlichen Quiz-Spaßes. Diesmal dreht sich alles um die französische Indie-Band Phoenix. Los geht's…

1 Wie heißt der Titel des neuen Phoenix-Albums?

1 Korrupt!

1 Bankrupt!

0 Et fluppt!

2 Und woher kommen Phoenix nochmal?

9 Versailles

0 Sans Souci

9 Institute Francais

3 Wie beschreibt die Band den Titel?

0 Wasserdicht und liderlich

0 Melodiös und trimmdich

7 Elegant und widerlich

4 Wer fehlte bei unserem Interview?

1 Bassist Deck D'Arcy

2 Bassist(in) Madonna Gacy

3 Bassistin D'arcy Wretzky

Die Ziffern der richtigen Antworten ergeben die Lösung, die ihr bitte mit dem Betreff »Das Quiz« an verlosung@intro.de schickt.
Teilnahme ab 18 Jahren, Einsendeschluss ist der 22. April 2013.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

DIE PREISE

BLITZKIDS MVT.
blitzkids.net

Be part of the movement! Sie treten in die Fußstapfen der Blitz Kids aus den 70er Jahren: die Mode und Musik von Blitzkids mvt. Deswegen verlosen wir eine individuelle Bomberjacke mit aufgedrucktem Namen auf der Brust plus dazugehöriges Album der Band!

RALPH REICHTS – HOODIES & BDS
lowrez.de / disney.de/ralph-reichts

Uns reicht es nicht: Zum DVD- & Blu-ray-Start des Meta-Gaming-Animationskrachers »Ralph Reichts« aus dem Hause Disney (ab 4.4.) verlosen wir drei BDs plus »Arcade Hero«-Hoodies (Größe L) vom Retrogaming-Shirt-Spezialisten lowrez.de.

QWSTION
Qwstion.com

Robust, formvollendet, wandelbar und praktisch: QWSTION Bags schließen die Lücke zwischen funktionalen Trage- und eleganten Fashiontaschen. Gewinnt hier eine der Schweizer Qualitäts-Taschen, die sich in sekundenschnelle vom Messenger zum Rucksack umfunktionieren lassen!

ELECTRONIC BEATS TICKETS MODESELEKTOR
electronicbeats.net

Am 30. April präsentiert Electronic Beats by Telekom die Premiere des Musik-Dokumentarfilm "We Are Modeselektor" im Berliner Kino International. Hinter dem Projekt über das Produzenten-/DJ-Duo stecken die Filmemacher Romi Agel&Holger Wick. Gewinnt 2x2 Tickets und je eine DVD!

»SWITCH« - BLUETOOTH-LAUTSPRECHER
nativeunion.com/de

Die mobilen Lautsprecher von Native Union vereinen Design, Mobilität und guten Klang. Konkret heißt das: zwei High Performance Speaker, ein aktiver Subwoofer, Bluetooth, 14 Stunden Akku, Freisprechanlage. Gibt's in blau, rot, grau, schwarz & weiß, wir verlosen zwei mal den »Switch« in grau.

PHOENIX

AM TAG DES PFIRSICHS

Wer denkt im Popgeschäft eigentlich noch an die Zukunft? Phoenix tun es! Ihr erklärtes Ziel sei die Musik von morgen. Um diese zu finden ließ sich das Quartett diesmal von absurden Geschichtsepisoden, Fälschungen und dem widerlichen Klang des Wortes »banqueroute« beeinflussen. Mehr zur Arbeitsweise der kapriziösen Franzosen erfuhr Martin Riemann beim Gespräch in Berlin. Fotos: Mustafah Abdulaziz

Revolutionskalender

Wurde im Rahmen der französischen Revolution im Jahr 1792 eingeführt und versuchte das Dezimalsystem in die Zeitrechnung einzuführen. So bestand die Woche aus zehn Tagen, jeder Tag aus zehn Stunden, jede Stunde aus 100 Minuten. Obwohl der unter Mithilfe von Mathematikern und Chemikern entwickelte Kalender damals als vernünftigster Kalender, der je erfunden wurde, galt, konnte kaum ein Mensch etwas damit anfangen, weshalb er 1805 unter Napoleon wieder dem gregorianischen weichen musste.

Was ist Avantgarde? Oder besser noch: Wo ist sie? In der heutigen Popkultur findet sie jedenfalls kaum statt, hier liegen die Einflüsse des Gestern zurzeit bleischwer vor der Pforte zum Morgen. Der in diesem Zusammenhang gerne zitierte Simon Reynolds ist in seinem Buch »Retromania« nach einer manisch intensiven Bestandsaufnahme zeitgenössischer Popmusik zu dem Schluss gekommen, dass die Musikszene des neuen Jahrhunderts viel zu sehr davon besessen ist, eine aberwitzige Masse bestehender Artefakte zu verwalten, als sich auf etwaig neues Terrain konzentrieren zu können. Es würde seit einiger Zeit nur noch aufgeräumt und umsortiert statt hinzugefügt. Zudem ist die Idee des Avantgardismus, stets das Neue, Nie-da-Gewesene zu produzieren, gerade bei kommerzieller Musik ohnehin nicht durchzuhalten. Kaum jemand aus dem Pop-Umfeld legt wirklich Wert darauf, zu behaupten, er habe eine künstlerische Innovation erschaffen, da das Risiko eines hämischen Gegenbeweises, sekundenschnell hervorgezaubert aus dem unerschöpflichen Trog der MP3-Archive, zu groß ist.

Arrangements für die Zukunft

Wer ist also heute noch kühn genug, von sich zu behaupten, er habe einen avantgardistischen Anspruch? Thomas Mars zum Beispiel, Sänger von Phoenix, einer Band, die im zeitgenössischen Pop eine unbestreitbar große Rolle spielt. Im Laufe unseres Gesprächs wird er mir auf meine Frage, warum er geradezu verliebt in den Begriff »futuristisch« sei, folgende Antwort geben: »Weil mir der Gedanke gefällt, dass etwas lange Zeit Bedeutung haben wird. So wie ein Film, der mir gefällt, weil er mich plötzlich in das Jahr 2022 versetzt. Diese Idee von Avantgarde ist für mich die endgültige Herausforderung. Uns geht es darum, mit Musik kein Ritual zu wiederholen, sondern Neues anzugehen.«

»OHNE DEADLINES WÜRDEN WIR GEFAHR LAUFEN, GEISTESKRANK ZU WERDEN.«
THOMAS MARS, PHOENIX

»Bankrupt!«, so viel kann man sagen, ist »Wolfgang Amadeus Phoenix« in Sachen klanglicher Vielschichtigkeit und Ideenreichtum ebenbürtig. Wenn man seinen Schöpfern glauben schenkt, bietet es aber vor allem eines: Innovation. Gitarrist Laurent Brancowitz, der mir mit seinem Bruder Christian Mazzalai, ebenfalls Gitarrist, und seinem guten Freund Thomas Mars gegenübersitzt (nur Bassist Deck D'Arcy fehlt), ist ein Mann von auffällig intellektueller Sprunghaftigkeit. Er erfreut sich sichtlich an abgehobenen Gedankenspielen und überlässt die Interpretation seiner Arbeit gerne geheimnisvoll grinsend anderen. Was den Anspruch seiner Band angeht, wird aber sogar er eindeutig: »Es geht – bei aller Bescheidenheit – darum, neue Formen zu erfinden«, erläutert der Vordenker der Band sein Hauptziel. »Das ist unsere Mission. So manche Bluesband muss vielleicht ihrer Tradition treu bleiben, aber wir sind in einem anderen Terrain tätig. Wir müssen Arrangements für die Zukunft finden.«

So manche Bluesband? Schwer zu sagen, ob das ein perfider Seitenhieb auf den restlichen Unterhaltungsbetrieb ist oder nur diese leicht professorale Verschrobenheit, die Brancowitz' ganzes Wesen auszeichnet. Fest steht, dass die vier Franzosen für ihr neues Album recht weit nach hinten ausholen, um etwas Neues zu erschaffen. Im Vorfeld begleitete die Band die Produktion des neuen Materials auf ihrer Website mit Monatsnamen aus dem französischen ***Revolutionskalender***. Damals wurde der Versuch unternommen, den gregorianischen Kalender abzuschaffen und mit blumigen Namen wie Pluviose, Thermidor und Vendémiaire eine Zehn-Tage-Woche statt der Sieben-Tage-Woche einzuführen. Keine Kleinigkeit beziehungsweise der absolute Größenwahn. Jeder einzelne Tag des Jahres hatte zudem noch einen eigenen Namen. So gab es den Tag des Pfirsichs, von dem sowohl Mars als auch Brancowitz schwärmen, weil er der damaligen Bevölkerung die offizielle Legitimation zum Ausrasten gegegeben haben soll. Das ganze »avantgardistische Unterfangen« gefällt Mazzalai, der es mit dem eigenen »künstlerischen Anspruch«, der hinter ihrer Musik steht, in Verbindung gebracht sehen will.

Die Gefahr der Geisteskrankheit

Als »sehr poetisch und sehr französisch« bezeichnet Branco solche Details wie den Bezug auf den Tag des Pfirsichs, der sich bis auf das Cover von »Bankrupt!« zieht, das ein vermeintlich unschuldiger Pfirsich ziert. Ganz unschuldig tut vor allem auch Brancowitz stets dann, wenn man ihn bittet, solche Einflüsse näher zu erläutern. Natürlich seien Begriffe wie Pluviose (Regenmonat) oder Vendémiaire (Weinlesemonat) für die Entwicklung des neuen Materials von großer Bedeutung gewesen, führt er aus, fügt aber sofort hinzu, dass sie sich »nur von puren Gefühlen« leiten ließen, die sie »nicht wirklich verstanden hätten«, aber von denen sie wussten, dass sie irgendwie Sinn ergaben. »Diese Wörter bedeuten viel mehr, als wir wissen.«

Das Unbewusste ist also vielleicht der größte Star der Band. Der ganze Arbeitprozess von Phoenix ist mittlerweile akribisch darauf ausgerichtet, jede klitzekleine Idee der Musiker zu dokumentieren, um sich zu einem späteren Zeitpunkt selbst davon überraschen zu lassen. Zu diesem Zweck führten die vier Franzosen über einen Zeitraum von eineinhalb Jahren kleine MP3-Recorder mit sich herum, mit denen sie alles aufnahmen, was ihnen in den Sinn kam. So entstanden Tausende Dateien, die die beiden Brüder Brancowitz und Mazzalai zu verwalten hatten. Eine komplett bescheuerte Mammutaufgabe, über die beide jetzt selbst herzlich lachen müssen: »Wir haben uns verhalten wie Bibliothekare«, erläutert Mazzalai diese Arbeitsweise.

»WIR LIEBEN DAS WORT BANKROTT, WEIL ES IN DER RICHTIGEN TYPOGRAFIE SEHR ELEGANT WIRKT UND WEIL ES UNS AN UNSERE DEUTSCHEN UND ITALIENISCHEN WURZELN ERINNERT, ABER GLEICHZEITIG HAT ES ETWAS WIDERLICHES.«
THOMAS MARS, PHOENIX

Ideen wurden geordnet, verworfen, neu aufgebaut, zusammengefügt und immer wieder verändert. Einzig ausschlaggebender Punkt bei der Bewertung des Materials war dabei die Genusssucht der Gebrüder Phoenix: »Wir suchen nur nach Vergnügen«, erklärt Brancowitz. »Wir wissen, dass wir bekannte Dinge vermeiden müssen. Unsere Verpflichtung ist die Neuerfindung. Das Publikum erwartet Überraschungen.« Ganz schön viele Direktiven, die alle dasselbe Ziel verfolgen: die Musik von morgen. Ein Halten gab es für diesen selbst auferlegten Ideentaumel nicht, noch bis zum letzten Tag der Produktion kamen neue Einfälle hinzu. Schluss war überhaupt nur deswegen, weil man sich eine Deadline gesetzt hatte: »Wenn das Album gepresst wird, ist es eben fertig, das müssen wir akzeptieren«, gibt Mars lapidar zu Protokoll. »Ohne diese Deadline würden wir Gefahr laufen, geisteskrank zu werden.«

Neunundneunzig falsche Versionen

Der abrupte Abschluss einer nie enden wollenden Aufgabe scheint also das Geheimnis dahinter zu sein, wie Phoenix es schaffen, ihr überbordendes Ideenarchiv zu bändigen. Darüber hinaus gelingt es ihnen, durch den damit verbundenen Arbeitsstress den Überblick über die eigentliche Herkunft ihrer Einflüsse zu verlieren und dadurch genau den Moment inhaltlicher Schwerelosigkeit zu erreichen, der für ihren Innovationsanspruch unabdingbar ist. Einfach so ins Studio gehen und Songs schreiben können sie laut Mars ohnehin nicht mehr: »Wir schreiben nie Songs, wenn wir auf Tour sind. Wenn wir also wieder ins Studio gehen, haben wir verlernt, wie das geht«, erklärt er mir mit Unschuldsmine. »Das ist wie Skifahren oder so. Die Übung fehlt. Wir fühlen uns dann immer wie Kinder, die vergessen haben, wie etwas gemacht wird.«

In Mars' Augen gibt es bei Phoenix also keine Chance auf Routine, ihre Karriere bestehe eher aus einer Kette bewusst lancierter Neuanfänge. Das erzeuge laut Mars allerdings viel Arbeit für die vier eigentlich stark genussorientierten Freunde.

Nachdem man in New York allein im Studio die nun vorliegenden Songs über einen Zeitraum von drei Monaten mühevoll aus Tausenden von Quellen in eine Rohfassung gebracht hatte, ging der anstrengende Prozess, den absolut richtigen Ton zu finden, beim Abmischen in Paris erst richtig los. Das Quartett nahm dafür erneut die Hilfe seines guten Freundes ***Philippe Zdar*** in Anspruch, dessen Begeisterung für das neue Material zunächst grenzenlos war, wie sich Mars mit süffisantem Lächeln erinnert.

TM: Er sagte sofort: »Das ist es! Wir haben alles zusammen und mischen es morgen schnell ab.« Er ist ein ekstatischer Typ, der immer positiv denkt, dazu sehr emotional. Insofern war er schon wirklich verzückt, aber als er dann ans Abmischen ging, sah die Sache ganz anders aus.
LB: Da dämmerte es ihm.
CM: Dann musste er zusammen mit uns leiden, die Qual teilen. Es dauerte sehr lange, die Songs wirklich fertigzustellen, denn die Dinge, die wir wollten, sind sehr fragil und schwer zu erreichen.
TM: »Entertainment« haben wir fast 100 Mal neu abgemischt. Wir wären vielleicht verzweifelt, wenn wir nicht gelesen hätten, dass »Billy Jean« von Michael Jackson 68 Mal gemischt werden musste. Als wir das Philippe erzählten, war das ein Schlüsselmoment für den Song, sonst hätten wir ihn möglicherweise weggelassen, weil er einfach nicht gelingen wollte.

Hier stellt sich die Frage, was denn bloß mit den 99 unbrauchbaren Versionen nicht stimmte. »Es fehlte einfach der Charme«, erklärt mir Mazzalai lapidar. Und man kann sich vorstellen, wie er und der Rest der Band Zdar mit solch kapriziösen Bemerkungen an den Rand des Wahnsinns getrieben haben.

Phoenix gegen die Welt

Der Titel des Albums, »Bankrupt!«, der in seiner Brüskheit einen guten Vorgeschmack auf den brachialen und mitunter brutal lauten Sound des neuen Materials gibt, ist keineswegs das Ergebnis strategischer Überlegungen, auch wenn man das denken könnte. Die Wirtschaftskrise ist nicht gemeint. »Wir müssen immer einen Titel auswählen, der uns gegen die Welt stellt«, erläutert Mars. »Wir gegen die anderen. Ohne das hätten wir nicht viel Vergnügen. Wir lieben das Wort Bankrott, weil es in der richtigen Typografie sehr elegant wirkt und weil es uns an unsere deutschen und italienischen Wurzeln erinnert. Aber gleichzeitig hat es etwas Widerliches. Allein die Art und Weise, wie man es auf Französisch ausspricht! Es klingt, als würde man sich übergeben. Also spiegelt es ganz gut das Album wider.«

Brancowitz kann mit dem Vergleich seiner Musik mit dem Klang des Erbrechens offensichtlich gut leben. Der Gedanke

Philippe Zdar

Obwohl sie sich bei ihrer ersten Begegnung angeblich gegenseitig für »totale Arschlöcher« hielten, teilen der DJ, Musiker (Cassius), Produzent und Mixer Philippe Zdar und Phoenix eine lange Geschichte. Schon »United« hätte es ohne Zdar nie gegeben, da das Quartett bei seinem Debüt kurzzeitig jede Orientierung verloren hatte. Auch zu »Wolfgang Amadeus Phoenix« leistete Zdar einen kreativen Beitrag und hatte u.a. die Idee zum repetitiven Charakter des Hits »Liztomania«. Seine weiteren Auftraggeber: The Rapture, Beastie Boys, Two Door Cinema Club, Cat Power.

stimmt ihn heiter. Er verbindet mit dem Begriff Bankrott allerdings nicht nur klangliche Attraktivität, sondern die Freiheit, das eigene Versagen zuzulassen. »Ein Genre wie HipHop widmet sich fast ausschließlich den Werten des Triumphs und des Erfolgs«, beginnt er seine Ausführungen. »Allein die Idee, auf Versagen hinzuweisen, ist sehr poetisch, weil diesem Zustand nicht gerne nachgegangen wird. Natürlich ist es ein Thema in der Kunst, aber in der Popmusik?«

Wie gesagt, Brancowitz, Mars und Mazzalai geht es um die Zukunft von Pop. In diesen Gedanken sind sie verliebt, verfügen allerdings bei der Beurteilung, wie diese klingen könnte, über nichts Handfestes. Sie können nur vage Gefühle äußern.

TGV

Train à grande vitesse, also Zug mit großer Geschwindigkeit. Thomas Mars hat die Musik seiner Band schon des Öfteren mit dem Verkehrsmittel verglichen. Wer sich den Zug anguckt, bekommt einen Eindruck davon, was der Mann sich unter »futuristisch« vorstellt. Übrigens hält der TGV mit gemessenen 574,8 km/h den Geschwindigkeitsweltrekord für Schienenfahrzeuge.

Pseudo-Grüße aus Chinatown

Selbst für die seltsam hohe Zahl fernöstlich angehauchter Tonfolgen, die sich stilprägend über das gesamte Album ziehen, wissen die drei zunächst keinen triftigen Grund, außer, dass sich die Band in New York fast die ganze Zeit in Chinatown aufgehalten habe. Als ich ihnen zu verstehen gebe, dass diese Elemente für mich eher pseudo-asiatisch klingen, entfaltet sich überraschenderweise mal ein halbwegs nachvollziehbarer Pfad zu Phoenix' Idee von Avantgarde.

LB: Stimmt, genau darüber haben wir geredet.
TM: Es hat etwas Pseudo-Koreanisches, aber wir wissen nicht, woher es kommt.
CM: Das gehört zu den Sachen, die wir selbst nicht verstehen. Diese Elemente tauchten zuerst in dem Song »Drakkar Noir« und plötzlich überall auf, ohne dass wir wussten, warum.
TM: Wir haben oft versucht, an diesen Stellen ein paar Noten zu ändern. Unmöglich! Sie sind so perfekt und rufen so viele Assoziationen hervor. Ich erinnere mich an eine Fahrt im ***TGV***, da war so ein Asiate, der im Speisewagen an der Bar stand und aus dem Fenster guckte. Er schaute auf die französische Landschaft, die draußen vorbeizog, und sang diese pentatonische Melodie vor sich hin. Das hatte etwas unglaublich Nostalgisches und erschien mir gleichzeitig auch futuristisch.
LB: Vielleicht ist das die Zukunft des Pop?
CM: Der Umstand, dass diese asiatischen Klänge bei uns eher ein Fake sind, ist dabei ausschlaggebend für das Vergnügen, das wir dabei empfanden. Vielleicht ist es das Erzeugen einer gefälschten Kultur, was daran so viel Freude bereitet.
TM: Wir mögen Fälschungen. Ganz Chinatown war voll von gefälschten Rolex-Uhren und anderen Marken, die uns besser gefielen als die Originale. Die Fälschungen sind viel charmanter.
LB: Das fließt auch in unsere Musik ein: Wenn wir die Wahl hätten zwischen Streichern aus einem billigen Synthesizer und den Londoner Philharmonikern, wir würden uns immer für den billigen Synthesizer entscheiden.

Charme, Nostalgie und Futurismus, verkörpert durch einen singenden Asiaten in einem ultramodernen Hochgeschwindigkeitszug. Letztendlich sind Phoenix Romantiker, die ihrem Idealziel der Erneuerung von Popmusik immer nur verspielt nachgehen. Die Musik, die man auf »Bankrupt!« hören kann, ist auf jeden Fall ihre Vorstellung von Zukunftsmusik, allerdings mit der wichtigen Einschränkung, dass es selbst für Phoenix bei aller Zukunftsgläubigkeit um einen altbekannten Gefühlszustand geht: »Die Melancholie ist das stärkste Gefühl in der Musik überhaupt«, beendet Mars unsere Gesprächsrunde. »Sie macht das aus, was wir an Musik lieben.«

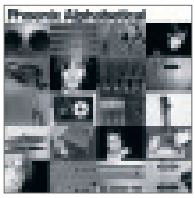
— PHOENIX »BANKRUPT!« (WARNER / VÖ 19.04.13)
— LIVE AUF DEM ROCK AM RING UND ROCK IM PARK VOM 07. BIS 09.06.

WAS BISHER GESCHAH

»UNITED« (2000)

Die langsam, aber stetig wachsende Begeisterung, die »United« Anfang dieses Jahrtausends mit seiner Alles-ist-möglich-Haltung hervorrief, können vielleicht nur jene wirklich nachvollziehen, die das Jammertal der 90er aus Grunge, NuMetal und körperlosem Indiegeschrammel durchschreiten mussten. Tanzen und gleichzeitig Spaß haben konnte man in diesem Jahrzehnt doch nur mit HipHop oder House, und natürlich klangen auch diese beiden Genres im umwerfend neuen Stilmix der Franzosen mit an. »Die sind wie Air, nur ganz anders«, versuchte Oli Bresch seine Begeisterung in Worte zu fassen. Zusätzlich fand er »die schwülen Synthies, die fiesen 80er, 10cc, eine elegante Lässigkeit, einen Hang zum Posertum, Pop, R'n'B, Big Band, Sonnenuntergang, Strand und Fun« auf dem Album verortet. Und Thomas Venker resümierte zum Anlass des zweiten Phoenix-Albums: »Das Album, ›United‹, war das, was man einen Sleeper nennt. Es dauerte, dann aber packte einen die erste Single, dann die zweite, und irgendwann hatten wir alle kapiert, dass auf dem Album nur Hits waren.«

»ALPHABETICAL« (2004)



Der Erfolg von »United« bedeutete für Phoenix vor allem eines: Touren. Deshalb legten sie erst nach sage und schreibe vier Jahren mit »Alphabetical« nach. Dem schier unerträglichen Erwartungsdruck trotzten sie dabei auf eher zurückhaltende Weise mit Middle-of-the-road-Songs im Midtempo-Bereich. Das Material wurde unter geradezu klinischen Bedingungen in einem schalltoten Raum aufgenommen, weshalb Thomas Mars »Alphabetical« damals als »totes Album« bezeichnete, das »nur dann atmen konnte, wenn man es sehr laut spielte«. Markus von Schwerin fand in seiner Besprechung auf dem Album vor allem »jede Menge Fingerpicking auf Akustikgitarren, weit nach vorn gemischte HipHop-Beats und einen melancholischen Unterton, der sich durch das gesamte Album zieht.« Zudem zitierte er Sebastien Tellier, der »Alphabetical« damals immerhin für eines der besten Alben der Nullerjahre hielt, und kam zu dem Schluss, dass kaum jemand vorher derart selbstkritisch den Alltag einer erfolgreichen Popband reflektiert hatte wie die eigensinnigen Franzosen auf ihrem Zweitwerk.

»WENN WIR DIE WAHL HÄTTEN ZWISCHEN EINEM BILLIGEN SYNTHESIZER UND DEN LONDONER PHILHARMONIKERN, WIR WÜRDEN UNS IMMER FÜR DEN BILLIGEN SYNTHESIZER ENTSCHEIDEN.«
LAURENT BRANCOWITZ, PHOENIX

»IT'S NEVER BEEN LIKE THAT« (2006)

Im Interview zur dritten Platte verriet Thomas Mars Intro: »Wenn ich eines nicht mehr ertragen kann, dann sind es diese Prefab-Sprout-Vergleiche.« Er regte sich weiterhin darüber auf, dass im Zusammenhang mit seiner Band ständig Begriffe wie »Softrock« und »Softmusic« fielen. Nachvollziehbar, denn schließlich haben Phoenix ihre Wurzeln im Garagerock. So kappt sich das Album schon zu Beginn mit sirenenartigem Gitarrengeklingel vom »soften« Sound seines Vorgängers vollständig ab und brachte stattdessen einen leichtfüßigen, tanzbareren Stil, der sie stellenweise wie eine elegantere Version der Strokes klingen ließ. Dabei freute sich Mars bestimmt über die damalige Pitchfork-Review, die sie trotz aller Roughness wieder begeistert unter »new softrock« einordnete. Für Intro würdigte Hendrik Drüner die Platte dagegen ohne das Wort »weich« im Text: »Das dritte Phoenix-Album strahlt weniger Hit-Charakter als die beiden Vorgänger aus, übergeht FreundInnen von Handtaschen-House komplett, doch es ist wesentlich konsistenter und nachhaltiger, mehr Album als Single-Umrahmung.«

»WOLFGANG AMADEUS PHOENIX« (2009)

Klar, 2000 waren wir alle jünger, und einige durften vielleicht das erste Mal länger aufbleiben, aber auch wenn's wehtut: Das beste Album, das Phoenix uns bis 2009 geschenkt haben, heißt nicht »United«, sondern »Wolfgang Amadeus Phoenix«. Hier gelang es dem Quartett nicht nur, seinen eigentlichen Stil endlich wasserdicht zu formulieren, es setzte mit Philippe Zdar als quasi fünftes Mitglied klangtechnisch so viel Druck dahinter, dass auch die Massen nicht mehr widerstehen konnten. Völlig zu Recht wurde es zum Bestseller der Band, bekam einen Grammy, erntete überschwängliche Kritiken sowie dreimal Gold in Nordamerika und öffnete Phoenix die Pforten zu noch größeren Hallen und Festivals. Bemerkenswert für ein derart »spleeniges« Album, das sich laut Mario Lasar im Intro »gekonnt zwischen Eingängigkeit und Exzentrik bewegt« und eine Band zeigt, die »ihre Stärke für nervös stolpernden Powerpop zwischen toll gniedeligen Gitarren und synthetischen Grundierungen voll und ganz auszuspielen weiß.«

DJ KOZE & PAMPA RECORDS

DIE STEUERUNG DER ANGST

Vor vier Jahren rief Stefan Kozalla a.k.a. DJ Koze mit seinem Freund Marcus Fink das Label Pampa ins Leben. Seither erscheinen darauf nicht nur eigene Platten, sondern auch die von Freunden wie Ada, Axel Boman, Robag Wruhme, Isolée und Die Vögel. Nun legt der Hamburger mit »Amygdala« sein erstes eigenes Album seit acht Jahren vor. Grund genug für eine Party mit fast allen Labelkünstlern. Sebastian Ingenhoff traf die Pampa-Clique in ihrer Heimatstadt. Fotos: Bartosz Ludwinski

Er hat nicht viel Zeit, deshalb rennt er hinters DJ-Pult, wuchtet die Plattentasche auf den Tisch, zieht die erste Scheibe raus und setzt die Nadel in die Rille. All das in weniger als fünf Sekunden. Dabei ist der Mann doch eben erst reingekommen, sollte sich vielleicht mal setzen und ein Glas Schnaps trinken, bevor es losgeht. Von wegen. Keine Minute darf verloren gehen. Das Publikum im Hamburger Club Golem beobachtet den Auftritt amüsiert. Der, um den es geht, trägt einen dunklen Anzug, eine Sonnenbrille und hat ein silberweißes Toupet grotesk schief auf dem Kopf sitzen. In der folgenden Stunde wird er seine liebsten Country- und Folkplatten auflegen. So sieht es also aus, wenn das Hamburger Technolabel Pampa, das zu den derzeit besten seiner Art gehört, eine Party feiert. Beim exzentrischen Warm-up-DJ handelt es sich übrigens nicht um den Pampa-Labelbetreiber und Star des Abends DJ Koze, sondern um Jakobus Siebels, eine Hälfte des blechblasenden Duos Die Vögel, das 2010 unfreiwilligerweise am offiziellen EM-Song beteiligt war. Die Vögel'schen Fanfaren aus »Blaue Moschee« bildeten die Hookline des Dancefloor-Hits »Endless Summer« von Oceana. Angeblich sollen sie dafür mehrere zehntausend Scheine an GEMA-Geld kassiert haben, das sind in heutigen Musikindustrie-Euros gerechnet Millionen.

Das Genre Clubmusik sei für ihn weitestgehend Neuland gewesen, sagt Jakobus im Interview. Er ist Gründungsmitglied der mit Cello, Klavier und Banjo operierenden Popband Ja König Ja. Deren auf Detlef Diederichsens Label Moll erschienenes Debütalbum war Mitte der Neunziger stilprägend für das, was man »Hamburger Schule« nannte. In gefühlt allen anderen Hamburger-Schule-Bands war derweil Mense Reents unterwegs (unter anderem Die Goldenen Zitronen, Huah!, Stella), der das Duo Die Vögel komplettiert. Mit Jakobus' Bruder Jimi Siebels hat Mense seinerzeit schon unter dem Namen Egoexpress elektronische Tanzmusik produziert.

»Blaue Moschee« war die allererste Pampa-Veröffentlichung überhaupt. Die Vögel sorgen seitdem vor allem mit ihren Liveauftritten in der Clubwelt für Begeisterung: »Es gab Leute, die hatten vorher noch nie eine Tuba gesehen. Die kamen hinterher an und meinten: ›Was ist das denn für ein MP3-Player? Der ist ja riesig. Aber ihr habt super damit aufgelegt‹«, frotzelt Jakobus. Derzeit werkeln die beiden an ihrem Debütalbum, das von derlei Trompetereien allerdings verschont bleiben wird. Mit dem Gedanken kann sich Labelchef Stefan Kozalla a.k.a. DJ Koze gut anfreunden: »Die meisten Trompetentracks sind ja total öde. Die Vögel haben es halt anders gemacht, das war ein für Clubverhältnisse ganz seltsamer Rhythmus«, erklärt er mir. »Sobald du so etwas wagst, kann es entweder nach hinten losgehen oder aber im richtigen Moment die Bombe sein. Die Ausnahmetracks der Nacht sind immer diejenigen, die aus der Reihe fallen. Aber jetzt ist erst mal gut mit Trompetentechno. Man sollte sich nicht wiederholen.«

HAMBURG
CITY
Welcome to Detro
DU
KOZE
METRO CARS

Angst macht keinen Lärm

Was Ausnahmetracks angeht, kennt sich DJ Koze aus. Er mischt seit zwei Jahrzehnten die Tanzböden auf. Ein paar Stunden früher, am Nachmittag vor der Party, hatte das Pampa-Oberhaupt ins Büro des befreundeten Hamburger Buback-Labels geladen. Nach und nach trudelt der Rest der Familie ein: Ada, Die Vögel, Robag Wruhme, Isolée und der schwedische Beau Axel Boman. Den Anfang macht Mense Reents. Zur Begrüßung gibt es eine innige Umarmung für alle. Als Reents den Raum verlässt, räuspert sich Koze und tuschelt, für den Vögel-Musiker noch deutlich hörbar, im gespielt vorwurfsvollen Tonfall: »Ähm, bei den Vögeln war halt immer das Problem, dass die so unselbstständig sind, mit denen kannst du einfach schwer arbeiten ...« Reents kommt schelmisch grinsend zurück. Der Vögel-Musiker nimmt sich ein Glas, zieht es dem Labelchef spielerisch über den Kopf und verabschiedet sich wieder in Richtung Buback-Crew. Koze lacht. Die beiden kennen sich seit Jahrzehnten. Sowohl er als auch Reents haben früher auf dem Label veröffentlicht.

Die legendäre DJ-Koze- a.k.a. Adolf-Noise-EP »Deine Reime sind Schweine« erschien im selben Jahr wie das wegweisende Die-Goldenen-Zitronen-Album »Schafott zum Fahrstuhl«. Das war 2001. Nach dem Trubel mit der HipHop-Boygroup Fischmob, die in den Neunzigern kurzzeitig die Charts aufgemischt hatte, begann sich Koze wieder vermehrt der elektronischen Tanzmusik zu widmen. Ein Hauptinspirationsquell jener Zeit sei das Album »Bodily Functions« von Matthew Herbert gewesen: »Das war ein perfekter Hybrid aus Listening-Musik und Clubfunktionalität, das Album hat mich extrem sozialisiert. ›Bodily Functions‹ ist so eine Platte, die meinem idealisierten Dancefloor entspricht. Da braucht keiner ein Ravesignal oder irgendwas Plumpes, das waren fein arrangierte Dancetracks, die im Club, aber auch perfekt zu Hause funktioniert haben.« Mit dem Briten hat er auch schon zusammengearbeitet. Kozes Bearbeitung des Herbert-Tracks »It's Only« war einer der größten Pampa-Hits des letzten Jahres. Weitere dürften folgen; neben Ausnahmestücken von Isolée, Ada und Die Vögel, die derzeit auf Halde liegen, erscheint in diesen Tagen auch ein neuer Longplayer vom Chef persönlich.

Das erste Koze-Album seit acht Jahren trägt den Titel »Amygdala«, benannt nach dem Teil des limbischen Systems, das für die Steuerung der Angst zuständig ist. »Das funktioniert wie so ein amerikanisches Überwachungssystem. Wenn jetzt zum Beispiel eine Schlange oder ein Affe hier in den Raum klettert, dann hat die Amygdala das gescannt, bevor du das selbst registrierst. Wir würden auch merken, wenn jemand mit dem Messer hinter uns steht. Ich fand das faszinierend, einfach, weil Angst in meinem Leben eine große Rolle spielt. Wir haben ja auch alle Angst vor Techno«, sagt Koze.

Angst kann bekanntlich lähmen, und so vergehen schon mal Dreivierteldekaden, ehe sich der gemeine Pampa-Künstler aufrafft, ein neues Album fertigzustellen. Das ist bei Isolée, Robag Wruhme und Ada nicht anders, wenn man die Diskografien vergleicht. Dafür seien es eben Langzeitalben, die auch nach zehn Jahren nichts an Aktualität eingebüßt hätten, im Gegensatz zu den meist saisonal produzierten Clubtools da draußen, verteidigt der Chef den Müßiggang seiner Künstler. »Die Luft wird eben immer dünner in Sachen Techno. Dass einen Tracks noch in so Schwingungen versetzen wie das neue Stück von Rajko [gemeint ist ›Allowance‹ von Isolée], kommt immer seltener vor. Dafür hat man einfach zu viel Musik gehört in den ganzen Jahren. Unter der Woche will ich aber Verbindlichkeit. Keine öden, auf Effekt geschraubten Beats, sondern Stücke, die auch als Listening-Tracks funktionieren«, meint Koze.

»WIR HABEN ALLE ANGST VOR TECHNO.«
DJ KOZE

Auch Geselligkeit scheint ihm wichtig zu sein: Der vormalige Säger von St. Georg, so einer seiner Track-Titel, hat sich für das neue Album zahlreiche Freunde ins Boot geholt. Die Liste reicht von Caribou, Apparat, Ada über Matthew Dear bis hin zu Dirk von Lowtzow. Eine emotionale Neubearbeitung des Hildegard-Knef-Klassikers »Ich schreib dir ein Buch«, die in einer langen Rotweinnacht in Spanien entstanden sei, gibt es als Zugabe. Aus seinem Stolz, die »zwei wahrhaftigsten deutschsprachigen Sänger«, wie er sagt, auf einem Album versammelt zu haben, macht der gebürtige Flensburger keinen Hehl: »Ich habe wahnsinnige Probleme mit deutschen Texten. Deshalb bin ich auch so stolz, Hildegard und Dirk auf dem Album zu haben. Bei Hildegard bekomme ich Gänsehaut, wenn ich die Stimme höre. Das ist abartig. Und Dirk hat diese irren, delirierenden Texte, die ganz viele Assoziationen wecken. Manchmal denkt man, der wird immer verrückter. Aber er ist einer der wenigen, die es in zwanzig Jahren geschafft haben, niemals cheesy oder anbiedernd rüberzukommen. Nimm diese Textzeile ›Ich bin krank / Ich bin ein weißer heterosexueller Mann / Du kannst mich abschieben‹ vom neuen Album. Die ist so unglaublich. So etwas wollte ich haben.« In der Gemeinschaftsarbeit »Das Wort« wird das männliche Ich nicht minder romantisch enteiert: Der Tocotronic-Sänger wispert »Ich will die Welt durch deine Augen sehen / Emanzipiert und korrigiert« und schafft es, »Konflikts« auf »verflixt« zu reimen, während sich dezente Sonnenuntergangsstreicher in den gemütlich pluckernden Beat schieben. Das Stück ist eine Hymne, aber eine leise, bedächtige Hymne. Kein Track, den man zur Peaktime im Club spielen könnte.

Pampa Records von links nach rechts: Marcus Fink, Isölee, Mense Reents, Robag Wruhme, Axel Boman, Ada, DJ Koze, Jakobus Siebels

DIE PAMPA-KÜNSTLER

Isolée
... startete die ersten musikalischen Gehversuche in den Neunzigern auf Playhouse. Das Stück »Beau Mot Plage« von 1998 gehörte zu den größten Hits des von DJ Ata gegründeten Labels. Sein drittes Album »Well Spent Youth« erschien 2011 auf Pampa.

Robag Wruhme
... heißt im richtigen Leben Gabor Schablitzki und lebt in Jena. Mit seinem Kumpel Sören Bodner bildete er lange Zeit das Duo Wighnomy Brothers, das sich 2010 auflöste. Veröffentlicht seit über zehn Jahren unter dem Moniker Robag Wruhme.

Axel Boman
Koze lernte Boman während eines Gigs in Stockholm kennen, als der schwedische DJ das Warm-up bestritt. Später schickte Boman ihm ein Demo, aus dem 2010 die auf Pampa erschienene »Holy Love«-EP entstand. Das darauf enthaltene Stück »Purple Drank« ist einer der bisher größten Pampa-Hits.

Ada
Angefangen hat Adas Produzentinnen-Karriere Anfang der Nullerjahre mit einer EP auf dem damals noch in Köln stationierten Areal-Label. Kurze Zeit später folgte das gefeierte Debütalbum »Blondie«. Mit DJ Koze kam sie durch eine Remixanfrage für die All-Star-Band International Pony in Kontakt. Adas zweites Album »Meine zarten Pfoten« erschien 2011 auf Pampa.

Die Vögel
Der Legende nach gründeten Jakobus Siebels und Mense Reents das Projekt während der documenta 12 2007 in Kassel. In kürzester Zeit wurde ein Liveset improvisiert, aus dem der Hit »Blaue Moschee« entstand. Zwei Jahre später erschien die zweite, dadaistisch angehauchte Single »Fratzengulasch«, zu der Ja-König-Ja-Sängerin Ebba Durstewitz den Gesang beisteuerte.

»DIE LUFT WIRD IMMER DÜNNER IN SACHEN TECHNO. DASS EINEN TRACKS NOCH IN SCHWINGUNG VERSETZEN, KOMMT IMMER SELTENER VOR.«

DJ KOZE

Das Wort heißt Love

Überhaupt finden sich trotz des Staraufgebots wenig reißerische Hits auf »Amygdala«, was gut mit Kozes Auflege-Philosophie einhergeht: »Ein guter DJ definiert sich vor allem dadurch, was er nicht spielt. Diese öden Sure-Shot-Hits oder diese ganzen magischen Wir-sind-ein-Volk-Hymnen, wo alle auf Signal schreien und die Arme in die Luft werfen müssen: Furchtbar. Wer all das nicht auflegt, der ist für mich schon ein guter DJ«, sagt er bestimmt.

Eine Philosophie, die auch bei den Veröffentlichungen fortgeführt wird: Die Musiker bekommen größtmögliche Freiheit, sollen nur keine Instant-Clubhits abliefern. »Das sind ja alles Künstler, die sich durch ihre Eigenständigkeit auszeichnen, wie so kleine Planeten. Es sind immer die Ersten, die das jeweils machen. Da ist keiner bei, der versucht, auf irgendwelche Züge aufzuspringen.« Man schätze sich nicht nur musikalisch, sondern sei auch eng befreundet. Anders könne er sich das Arbeiten als Labelchef nicht vorstellen.

Ähnlich lobestrunken geben sich die Künstler: »Man bekommt schon die Möglichkeit, sehr nah an sich selbst zu produzieren. Man muss nichts abliefern, das nur funktional ist oder nur zu einer bestimmten Uhrzeit im Club funktionieren würde«, meint Gabor Schablitzki alias Robag Wruhme, der 2011 mit »Thora Vukk« eins der bisher besten Künstleralben des Labels abgeliefert hat. Ada ergänzt: »Stefan setzt gewisse Impulse, aber er übertreibt es nicht. Er hilft einem, auf Ideen zu kommen, die man sonst vielleicht nicht gehabt hätte.«

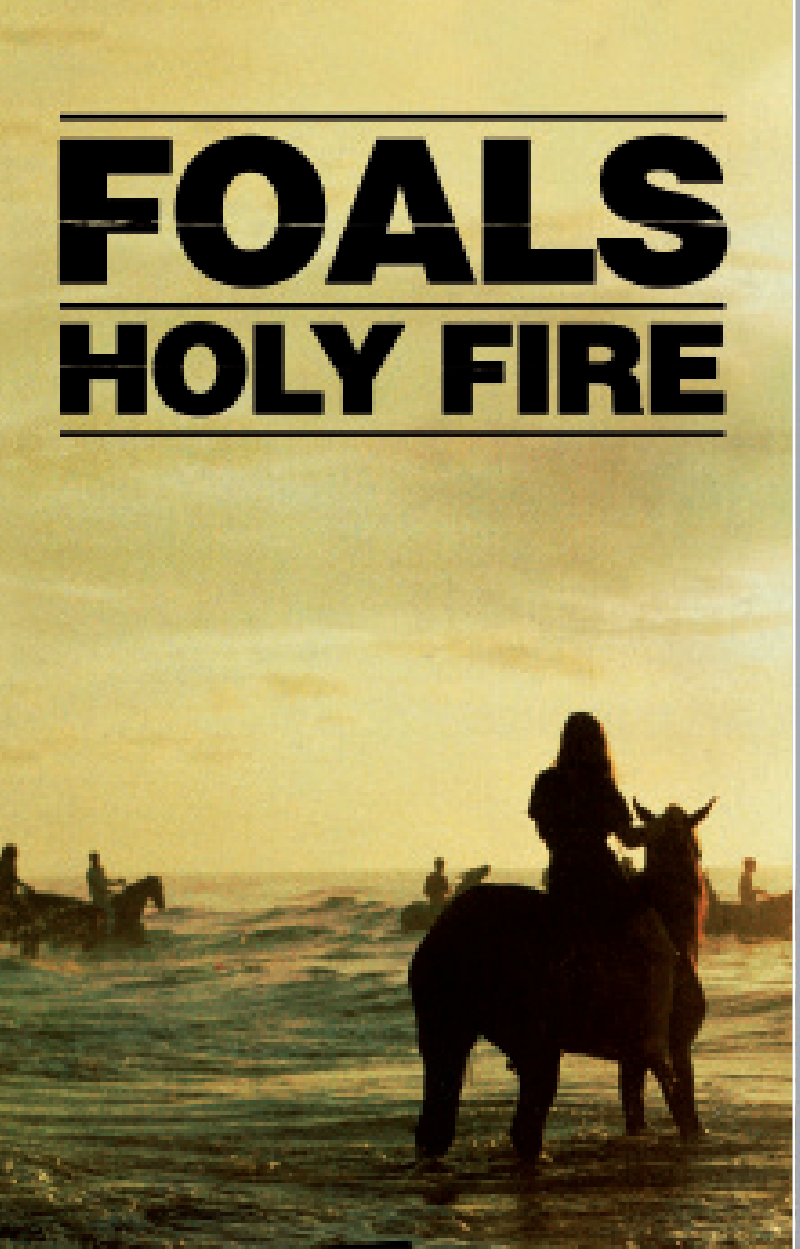
Bei aller Verachtung von Effekthascherei hat Pampa natürlich dennoch diverse Peaktime-Raketen im Angebot, zu denen auch schon der eine oder andere Arm in die Luft geflogen ist. Man denke an Axel Bomans Kracher »Purple Drank«, das letztjährige Latin-House-Epos »Mir A Nero« von Michel Cleis oder die beiden Maxis von Die Vögel.

»EIN GUTER DJ DEFINIERT SICH VOR ALLEM DADURCH, WAS ER NICHT SPIELT.«
DJ KOZE

Auch Isolées jüngster Geniestreich »Allowance« erweist sich später auf der Party als wahrer Tanzbodenmagnet und wird von mehreren DJs der Nacht gespielt. Das Stück dürfte dem Großteil des Publikums zu diesem Zeitpunkt noch unbekannt sein, doch es köchelt. Als der Host des Abends übernimmt, gibt es kein Halten mehr. Es ist rappelvoll, kein Arsch steht still, alles ist in Bewegung. Koze zeigt, was seine Kunst ist: die richtigen Tracks im richtigen Mix und Moment abzufeuern. Klingt immer so einfach und banal, ist es aber nicht. Kommt natürlich auch auf die Ausstattung im Plattenkoffer an, und die sieht bei ihm nicht zuletzt dank Pampa gut aus.

— DJ KOZE »AMYGDALA« (PAMPA / ROUGH TRADE)
— AUF TOUR VOM 30.03. BIS 05.09.

FOALS
HOLY FIRE



LIVE:
16. AUGUST
DOCKVILLE FESTIVAL

DAS NEUE ALBUM!

ALS CD, LP & DOWNLOAD

amazon.de

Erhältlich bei iTunes

P-H-O-E-N-I-X

BANKRUPT!

DAS NEUE ALBUM!

INKL. DER SINGLE
ENTERTAINMENT

AB 19. APRIL

ALS CD, DELUXE 2CD,
LP & ALS DOWNLOAD
ERHÄLTLICH

LIVE: 7-9.JUNI -
ROCK AM RING / ROCK IM PARK

ATLANTIC

WARNER MUSIC GROUP
CENTRAL EUROPE

Erhältlich bei iTunes

DEPECHE MODE »ICH MÖCHTE IHNEN NICHT ALLES VERRATEN«

Der britischen Synthie-Pop-Band Depeche Mode gelingt seit 1980 der Spagat, von dem alle Künstler träumen und den pro Jahrzehnt maximal zwei schaffen: Kunst zu produzieren, die nicht wie ein Regenschauer kurz und über ein kleines Gebiet fällt, sondern die wie der Monsun stetig und mächtig wiederkehrt. Die Band selbst gibt sich in Interviews relativ unnahbar. Björn Sonnenberg sprach mit Songwriter Martin Gore anlässlich des dreizehnten Albums, »Delta Machine«. Illustration: Jenny Mörtsell

An Depeche Mode kommt man nicht vorbei. Nicht im Dorf, nicht in der größten Stadt, nicht im Feuilleton, nicht im Radio. Mein kleiner Bruder und deine Eltern können ihre Hits mitsummen. Der Sound der Band führt im Stadion und auf den nicht abebbenden »Depeche-Mode-Partys« Anhänger aller Genres und Altersklassen zusammen. Kürzlich sah ich eine Sendung, in der Musik-TV-Moderator Markus Kavka gut gelaunt alles über Depeche Mode erzählt: hier die Bank, in der Martin Gore gearbeitet hat, dort der eine Ehemalige in seinem Palast, Footage aus dem Stadion in Brasilien und aus dem Studio in Berlin. Die Aura der Band ist so groß und mythisch wie ihre Geschichte lang – eine griechische Tragödie, die von Aufstieg, Beinahe-Katastrophe durch Drogen, Dramen sowie Egos und der kathartischen Wiederauferstehung erzählt.

So weit, so klar, so wichtig, so berechtigt. Aber was ist nun besonders daran, wenn ein neues Album von Depeche Mode kommt? Nichts und alles. Sie brauchen eben nicht wie aktuell beispielsweise David Bowie eine Aura von Comeback oder Alterswerk, um Aufmerksamkeit zu generieren. Es bedarf auch nicht der Angst der Fans, dass sich die Band bereits zurückziehen könnte (dazu ist sie mit Jahrgang 1980 noch zu jung und ihr Output zu stetig; ***»Delta Machine«*** ist ihr dreizehntes Album), um alle aufhorchen zu lassen. Nein, Depeche Mode, denen es immer gelang, genau das richtige Maß aus Konstanz und Variation für ihren Trademark-Sound zu finden und die Qualität ihres Outputs hochzuhalten, sind – es ist so schlicht wie spektakulär – der Pop gewordene Dauererregungszustand.

»Delta Machine« klingt zwar wie alle anderen Alben zuvor, angefangen bei Titeln wie »Broken«, »Universe«, »Heaven«, »Angel«, »Secret«, »Alone«, der eine oder andere Song, das lässt sich schon zum jetzigen Zeitpunkt sagen, hat auch wieder das Potenzial zum Evergreen, aber auch das nimmt der Attraktion nichts. Zumal ein bisschen was bei Depeche Mode dann ja doch immer neu und zeitgemäß ist, diesmal zum Beispiel die Blues-Gitarren-Anklänge in Kombination mit Minimal-Einflüssen.

Alles ist gesagt

Wir starten also im Wissen darum, dass zu einer Band dieser Größe alle Geschichten längst erzählt sind. Martin Gore und ich müssen deshalb in den 20 Minuten, die ich mit ihm sprechen darf, eine Freundschaft entwickeln. Und wenn nicht Freunde, dann muss ich zumindest eine Mischung aus Günter Wallraff und dem Biografen von Hannelore Kohl werden, der für seinen Bestseller nach Meinung der Kohl-Söhne reißerische Details frei erfunden hat. Martin Gore soll mir etwas Interessantes erzählen. Nichts, was ihn und seine Freunde preisgibt oder vorführt, aber eben auch nicht nur den Standard-Schrott, wie, wo und mit wem das Album aufgenommen wurde, wie kreativ es im Studio zuging und dass Familiengründung ein einschneidendes Erlebnis ist.

Mein erster und einziger Kontakt mit »Delta Machine« ist ein exklusiver sogenannter Listening-Termin. Im Kölner Promotion-Büro von Sony (erstmals wird nicht über Daniel Millers Mute-Label veröffentlicht) dürfen ein weiterer Journalist und ich die neuen Songs hören, nachdem wir unsere Telefone abgegeben und Schweigeabkommen unterzeichnet haben. Die Atmosphäre großer Geheimhaltung und Papst-Audienz-haftigkeit findet ein Gegengewicht in der glanzlosen Normalität des Ganzen: Der Album-Stream geht erst nicht, dann knacksen die PC-Speaker aufgrund eines Wackelkontakts, was wir kurz für eine Produktions-Ansage der Band Richtung musique concrète halten. Im Schatten von Comedian-DVDs, die scheinbar ebenfalls aus diesem Büro promotet werden, und Postern von Kasalla, den neuen Kölschrock-Harlekinen, erleben wir die Deutschlandpremiere. Die mythische Kraft der Einweihung ins Super-Geheimnis entfaltet sich nicht recht. Es ist letztlich doch nur Musik, die wir bei einem Glas Sprudel in einem Büro auf PC-Speakern hören.

Überhaupt kommt es in einem fort zur Konfrontation von »übergroß« und »übernormal«: Martin Gore, der interviewscheue Supersympath mit den huschenden Äuglein und den blonden Botticelli-Locken, strahlt nichts Außerweltliches aus. Nichts, was die Vorsilbe »über« bräuchte. Außer

Delta Machine

Der Titel ist als Spiel mit den Initialen D und M zu verstehen, Delta als vierter Buchstabe des griechischen Alphabets weist zudem auf das vierte Jahrzehnt Depeche Mode hin. Als geometrische Figur Dreieck arrangiert es die drei Bandmitglieder zur Triade und setzt diese mit einer Maschine gleich.

THEY SAY AN END CAN BE A START

GRATIS

DIGITAL NOCH BESSER – INTRO LESEN, SEHEN UND HÖREN
WWW.INTRO.DE/IPAD
WÖCHENTLICH JEDEN FREITAG NEU!
Erhältlich im App Store

eventuell Über-Professionalität. Im Promo-Rhythmus, der ihm alle paar Minuten einen neuen Interviewpartner aus der ganzen Welt beschert, hat er sich darauf konditioniert, Dinge in knappen Worten zu sagen, selbst wenn sie die eigentliche Frage nur annäherungsweise beantworten. Die Abschrift unseres Interviews wäre gut überschrieben mit »Selbstgespräch im Beisein eines Reporters«.

Martin Gore, Depeche Mode gibt es schon sehr lange. Die Band ist heute deutlich älter, als alle Mitglieder bei der Gründung waren, was nicht viele Bands von sich sagen können. Was treibt Sie nach 30 Jahren noch an?
Musik ist unsere Leidenschaft, ohne sie wären wir ziemlich verloren. Das ist der offensichtliche Grund. Wir sind uns bewusst, dass wir zusammen etwas Besonderes machen. Die Summe ist größer als ihre Einzelteile, oder wie diese Redewendung eben geht. Wenn wir zusammen kommen, erschaffen wir etwas, das anders ist als das, was wir individuell erschaffen. Es ist eine Kombination aus den Songs, Davids Stimme und der Atmosphäre, die entsteht, wenn wir alle zusammen im Studio sind.
Also ist es inhaltlich und künstlerisch noch immer etwas, das Ihnen als Mensch wichtig ist, es weiterhin zu tun.
Hm. Ja. Wir sagen stets, dass wir nicht wissen, wann es ein weiteres Album gibt, wann wir aufhören, wann wir sagen werden: »Wir hatten genug, das ist das letzte Album, die letzte Tour.« Aber bislang haben wir eben nicht aufgehört. Uns macht es nach wie vor Freude, neue Alben aufzunehmen und auf Tour zu gehen, daher nehme ich an: Bis dieser Tag kommt, werden wir weiterhin miteinander arbeiten.

Ich kann Martin Gore nicht dazu verleiten, aufregende Aphorismen rauszuhauen über Getriebenheit, Irrsinn, Besessenheit, über das Gefühl, eine Mission zu haben, nicht voneinander lassen zu können. **ER BESCHREIBT EIN SEHR SCHÖNES UND PROFESSIONELLES ARBEITSVERHÄLTNIS, AN DEM DAS EINZIG NICHT NORMALE IST, DASS DAMIT EINE FANTASTILLIARDE PLATTEN PRO JAHR VERKAUFT WERDEN. IST DAS ALLEINE SCHON EINE ERKENNTNIS?** Dass der Mythos, der den Popstar umgibt, reine Projektion ist, nicht eine natürliche Eigenschaft, weil es eben doch nur normale Menschen sind? Obwohl – über Prince erzählte mir jemand, der mit ihm zu tun hatte, die Luft um ihn herum vibriere, nicht metaphorisch, sondern physisch spürbar.

Depeche Mode sind geprägt von einem Gleichgewicht aus Beibehalten und Verändern. Spiegelt sich diese für den Sound typische Vorgehensweise denn auch in den Texten wider?
Ich glaube, dass ich viel über Frieden singe. Vielleicht eher eine Art inneren Frieden. Im Moment befinde ich mich an einem sehr friedlichen Punkt meines Lebens, und das schwingt in den Texten mit.
Was interessiert Sie außer Musik?
Oh, alle möglichen Dinge!
Wie würden Sie einen Tag wie heute lieber verbringen als mit Promotion?
Ich bin ein großer Fußballfan und habe noch immer eine Dauerkarte fürs Emirates Stadium in London. Ich versuche es wenigstens ein paarmal pro Jahr hinzuschaffen und ***Arsenal***

FC Arsenal London
1886 gegründeter Londoner Fußballverein, literarisch unter anderem von Nick Hornby in »Fever Pitch« verewigt. Bislang war der Club 13 Mal englischer Meister und ist damit einer der erfolgreichsten Klubs der Premier League. Als großer Erzrivale gelten die Tottenham Hotspurs.

spielen zu sehen. Ich schaue auch die ganze Zeit Fußball im Fernsehen an. Das ist also etwas. Und ich lese gerne.

Haben Sie in letzter Zeit etwas Gutes gelesen?

Ja, ich bin gerade dabei, das Buch ***»The Elegance Of The Hedgehog«*** fertig zu lesen. Das ist, glaube ich, das beste Buch, das ich seit ziemlich langer Zeit in der Hand hatte.

Wovon handelt es?

Es ist recht düster und handelt von zwei Charakteren: der Concierge eines Gebäudes in Frankreich und einem jungen Mädchen, das darin wohnt. Sie sollten es lesen, ich möchte Ihnen nicht alles verraten.

Wie dünn ist der Grat zwischen dem Fortschreiben des ureigenen unverwechselbaren Stils und dessen bloßer Wiederholung? Das ist letztlich eine Frage, die sich allen Künstlern mit langer Historie und einem genuinen Sound stellt, ob AC/DC oder Pet Shop Boys.

Ich denke, was auch immer wir tun, es wird nach Depeche Mode klingen. Das liegt an unserer Arbeitsweise und dieser einen, unverwechselbaren Eigenheit: Davids Stimme. Sie ist etwas Großartiges und sehr wichtig für unseren Bandsound. Nur wenige Stimmen ragen so hervor. Wir könnten vermutlich sogar ein Akustik-Weihnachts-Album aufnehmen, es würde dennoch nach uns klingen.

Die absolut unverwechselbare Einzigartigkeit zu erreichen ist das Ziel aller Künstler. Aber manchmal wird das auch zur Sackgasse oder sogar Todesfalle, wie beim Maler *Jackson Pollock*. Ist das Steckenbleiben in der eigenen Unverwechselbarkeit etwas, das Sie fürchten?

Ich glaube, jede unserer Platten hat einen eigenen Charakter. Ich glaube auch, dass wir immer noch das eine oder andere Risiko eingehen, Grenzen verschieben, nicht unbedingt auf Sicherheit spielen. Das neue Album klingt meiner Meinung nach anders und eigen. Nein, davor habe ich keine besonders große Angst.

Sie erwähnten, dass die Arbeit an diesem Album von Leichtigkeit geprägt war. Gab es Zeiten, wo es im Studio keinen Spaß machte, sondern anstrengend und zäh lief?

Ja, definitiv, darüber haben wir auch immer offen gesprochen. Bei bestimmten Alben war es ein Kampf und sah nicht unbedingt so aus, als würden wir sie fertigstellen. Aber das liegt lange zurück. In den letzten 14, 15 Jahren waren alle Alben in ihrer Entstehung ziemlich geradlinig. Mir persönlich machten die beiden letzten am meisten Freude.

Es ist vermutlich vermessen zu glauben, dass ein Künstler bereitwillig Einblicke gibt, die sonst niemand erhält, nur weil ich gerne eine spannende Geschichte erzählen würde. Oder auch, dass er über die bloße Kunst hinaus überhaupt noch etwas sagen möchte. Depeche Mode sind nach allen hinlänglich bekannten Exzessen und Wirrungen bei Stabilität, Normalität, Nüchternheit und Routine angekommen. Da ist kein Geheimnis, und die Luft vibriert nicht. Alles Auratische, Mythische an Depeche Mode befindet sich in ihrer Kunst, im Stadion, auf der Depeche-Mode-Party – in ihren Hits, die jedes Dorf und jede Metropole in Aufregung versetzen mit dem sonderbar zeitlosen Sound, der alle paar Jahre ein retrofuturistisches Update der frühen 80er liefert. Mal mit diesem, mal jenem Einfluss. Schön für den Fan. Die Geschichten sind erzählt: Der Name der Band entstammt einer französischen Zeitschrift, hier ist die Bank, in der Martin Gore gearbeitet hat, hier sitzt der eine Ehemalige vor seinem Palast – und im Studio wird nicht mehr gestritten. Wir sehen uns im Stadion und beim nächsten Album.

— DEPECHE MODE »DELTA MACHINE« (SONY)

— AUF TOUR VOM 07.05. BIS 29.07.

The Elegance Of The Hedgehog

Deutscher Titel: »Die Eleganz des Igels«. Internationaler Bestseller der französischen Autorin und Philosophieprofessorin Muriel Barbery. Der Roman wird aus zwei Perspektiven erzählt: Die 54-jährige Renée tarnt ihren Intellekt hinter der Fassade der einfachen Concierge eines Pariser Wohnhauses, die 12-jährige Paloma plant als feingeistiges Wunderkind ihren Selbstmord anlässlich des 13. Geburtstages.

Jackson Pollock

Der US-amerikanische Maler ist ein Vertreter des abstrakten Expressionismus. Der Cowboy-Typ, Außenseiter und Alkoholiker ist vor allem bekannt für seine Drip Paintings, bei denen er riesige Flächen bemalte, indem er sie auf den Boden legte und mit einem angebohrten Farbeimer betropfte. So unverkennbar sein Stil, so groß Pollocks Frustration, als er spürte, dass dieser wenig Variation zulässt. Er verunglückte 1956 bei einem Autounfall.

AB 15. MAI 2013

ALLES NEU MACHT DER MAI.

Festival GUIDE

WWW.FESTIVALGUIDE.DE

HARMONY KORINE ÜBER SEINEN FILM »SPRING BREAKERS«

DIE GLITZERWELT DER KOTZENDEN TEENAGER

Mit 19 Jahren schrieb Harmony Korine das Drehbuch zum Indie-Kinohit »Kids«. Seitdem wühlt er auch als Regisseur fleißig in den irren Gefühlswelten des White Trash herum. In seinem neuen Film betreiben die Disney-Stars Selena Gomez, Vanessa Hudgens und Ashley Bensen eine etwas andere Imagepflege.

Text & Interview: Christian Werthschulte / Fotos: Debora Mittelstaedt

»Ich hatte dieses Bild von einem Mädchen mit einer Maschinenpistole vor mir«, erzählt Harmony Korine. »Da wusste ich, dass mein nächster Film an einem Strand voll mit fetten Touristen spielen muss.« In »Spring Breakers« sind Bikinis, junge Frauen und Maschinenpistolen überall – am Strand, auf den Highways, auf dem Filmplakat. Vier Frauen Anfang zwanzig, gespielt von Selena Gomez, Vanessa Hudgens, Ashley Benson und Korines Ehefrau Rachel, sitzen im Film in der öden Kleinstadt fest. Sie wollen was erleben. Also kratzen sie die letzten Ersparnisse zusammen und fahren nach Florida – *Spring Break* ruft. »Diese Girls sind Hardcore, sie würden alles tun, um nach Florida zu kommen«, beschreibt Harmony Korine seine Hauptfiguren. »Sie stellen sich das Leben als Videospiel vor. Ihr Verlangen kenne ich. Es ist das Verlangen, der Kleinstadt zu entkommen.«

In Korines Werk tauchte dieses Gefühl bislang nicht sehr oft auf. Seine Filme spielten in der Provinz – Heimat bizarrer und zugleich liebenswerter Charaktere wie des jungen Titelhelden in »Gummo«, der wilde Katzen erlegt und damit sein Taschengeld aufbessert. Oder denken wir an die drei Teenager in Larry Clarks »Ken Park«, für den Korine wie auch schon für Clarks »Kids« das Drehbuch geschrieben hat. Trotz prügelnder Redneck-Eltern überwinden sie mühelos spielerisch die Geschlechterzuschreibungen ihrer Umgebung. Die Enge der Kleinstadt stellte bei Korine bis dato den Nährboden für eine aus der Zeit gefallene Unangepasstheit dar, die er mit Polaroids, Super 8 oder VHS einfängt. Bräunlich, unscharf und verrauscht. In »Spring Breakers« tauscht er diese Kleinstadt gegen die digitalen HD-Farben des Nachtlebens von Tampa, Florida ein. Korine stellt Tampa mithilfe von ganzen Bildserien dar, die bereits tausendfach gesendet und on demand im Speichergedächtnis abrufbar sind. »Ich habe einige Jahre lang alle möglichen Bilder vom Spring Break gesammelt. Teenager, die ihre Hotelzimmer niederbrennen, an Kronleuchtern schwingen oder sich kotzend auf Parkbänken krümmen – eine fantastisch aussehende Welt«, beschreibt Korine die Vorbereitungen. »Ich wollte diese total polierte Oberfläche erschaffen, die zuerst süß schmeckt, unwiderstehlich, fast wie Skittles-Dragees. Die Bedeutungen, die Dunkelheit und das Pathologische im Film sind nur Überreste, die von dieser Oberfläche abfärben.«

Der Spring-Break-Ausflug der *girls gone wild* endet im Gerichtssaal, wo sie sich wegen Drogenbesitz verantworten müssen. An dieser Stelle kippt der Film – aus dem Teenage-Eskapismus wird ein »Beach Noir«, wie Korine selbst sagt. Der Drogendealer Alien, gespielt von James Franco, zahlt die Kaution für die vier Mädchen. Sie beginnen für ihn zu arbeiten. Alien hat das Geschäftsmodell »Spring Break« perfektioniert: Tagsüber gibt er am Pool mit langen Braids den Lil Wayne für feierwütige College-Studenten, nachts verkauft er denselben Studenten die Drogen, die ihre Feierei am Pool erst ermöglichen. Gleichzeit markiert sein Auftreten das Ende einer Erzählung: Aus der Geschichte

Spring Break

In den Frühlingsferien an den US-Colleges und -Unis geht es traditionell hoch her. Viele Studentinnen und Studenten nutzen die ein- bis zweiwöchige Pause vom Lernbetrieb, um warme Gefilde aufzusuchen. Sehr begehrt sind Orte im Ausland, wo der Alkoholkonsum nicht auf über 21-Jährige beschränkt ist.

von vier Mädchen, die etwas erleben wollen, wird eine Collage von Sexploitation-Zitaten, Verfolgungsjagden und Einstellungen mit Bikini-Girls unter Balaclavas aus Wolle und mit Maschinenpistolen, die an Pussy Riot erinnern, aber ein Plattencover des Rappers Young Buck zitieren. Ein Film wie ein Tumblr.

»Ich wollte der Erfahrung von Musik nahekommen«, beschreibt Korine die Planung. »»SPRING BREAKERS« BESTEHT AUS MIKROSZENEN, DIE SICH WIE EIN LOOP ODER DIE HOOKLINE IM POPSONG WIEDERHOLEN. ICH HABE MIR DEN FILM NIE ALS GESCHICHTE VORGESTELLT. ER SOLLTE EHER WIE EIN SCHLAG SEIN, DER DICH TRIFFT, BEVOR SEINE QUELLE INS NIRGENDWO VERSCHWINDET.«

Viel stärker noch als die konventionell erzählten Serien von HBO, Showtime und AMC mit ihren ausgestalteten Charakteren und mehrere Staffeln umfassenden Erzählsträngen ist »Spring Breakers« der Versuch, eine Gegenwart abzubilden, in der Filme, TV-Serien und Celebritys profitabel werden, indem sie Oberflächenreize bündeln, die niemals zu einer vollständigen Emotion werden. Der Cast verkörpert das perfekt: Gomez, Hudgens und der Rest der Mädchenbande sind überall. Als Schauspielerinnen posieren sie auf Pressefotos und auf Filmfestivals, als Musterfreundin treten sie bei Paris Hilton und TMZ in Erscheinung. »Spring Breakers« ist für sie eine Möglichkeit, ihr Disney-Image loszuwerden, ohne dass sie dafür zur Charakterdarstellerin werden müssten. SELENA GOMEZ MEINTE IN EINEM INTERVIEW, DASS SIE ES LIEBE, FÜR DEN FILM »REAL« SEIN ZU MÜSSEN. Korine dazu: »Mir gefiel die Idee, diese jungen Frauen entgegen ihrer Images zu besetzen. Ich weiß nicht, warum Gomez Ja zu meinem Angebot gesagt hat, aber sie hatte wohl viel weniger Angst, ihr Image zu zerstören, als dass sie die Möglichkeit sah, es neu aufzubauen.« So wird »Spring Breakers« ein weiterer Schritt im Karriereplan, den ein Disney-Star wie Ryan Gosling schon längst hinter sich hat, ohne dass er dabei von der Oberfläche zur Person geworden wäre.

Trotz der andauernden Inszenierung Waffen tragender junger Frauen ist »Spring Breakers« vor allem James Franco auf den Leib geschrieben. »Ich habe zum ersten Mal das Skript nicht alleine entworfen, sondern mit James zusammen«, berichtet Korine. Noch vor der ersten Zeile war Francos Charakter so gut wie fertig. »Alien ist von einem Menschen aus meiner Jugend inspiriert, einem weißen Südstaaten-Gangster, der unbedingt ein Schwarzer sein wollte.« Vielleicht ist Alien Francos bislang schwierigste Rolle, denn anstatt seinen verkifften Schlafzimmerblick und leichten Überbiss für den Instant-Romantik-Affekt in Anschlag zu bringen, muss er seine Augen hinter einer überdimensionierten Sonnenbrille verbergen. Sein lockiger Wuschelkopf wurde zu langen Braids geflochten.

James Franco als Alien wird zur Verkörperung der Debatten um *Trap*, das Dance-Genre, das in den letzten zwei Jahren die Soundcloud-Accounts der jugendlichen Hipster zierte. Trap ist die Aneignung eines HipHop-Stils aus den Südstaaten, dessen hektische und verdrogt-schlierige Snares die Blaupause für unzählige Bedroom-Producer bilden. Gleichzeitig wird die Drogenerfahrung im Trap zum Zitat, zum allgegenwärtigen »Coke, Dope, Crack, Smack, Weed«-Sample, illustriert von Maschinenpistolen auf dem JPEG-Cover.

In einer Szene sitzt Alien in seinem Domizil am Klavier, um ihn herum die vier Mädchen postiert, bewaffnet mit AK-47. Er singt eine Ballade. Nicht irgendeine, sondern ausgerechnet Britney Spears' »Everytime«, ihren Song über den Break-up mit Justin Timberlake. »Everytime I try to fly / I fall without my wings / I feel so small / I guess, I need you baby«. Wir wissen alle, was darauf folgte: Kahlschlag, Therapie und eine noch stärkere Ausbeutung des Selbst. Britney Spears verkörpert die Geschichte, die in den Nullerjahren der *Karen-Carpenter-Story* am nächsten kam.

Auch »Spring Breakers« ist im Kern ein melancholischer Film. »Spring Break ist nur eine Metapher für Freiheit, für Großartiges, für Verrücktsein«, sagt Korine. Nur dass nach der Freiheit und dem Verrücktsein nicht die große Leere der Routine aus College, Job, Familie und Hypothek kommt, sondern etwas anderes: der harte Überlebenskampf derjenigen, die ihr Selbst und ihre Affekte so hart wie nie zuvor in die Waagschale werfen müssen, um letztlich nur etwas Selbstverständliches zu erhalten: ein halbwegs würdevolles Leben.

— »SPRING BREAKERS« (USA 2012; R: HARMONY KORINE; D: SELENA GOMEZ, VANESSA HUDGENS, ASHLEY BENSON; KINOSTART: 21.03.)

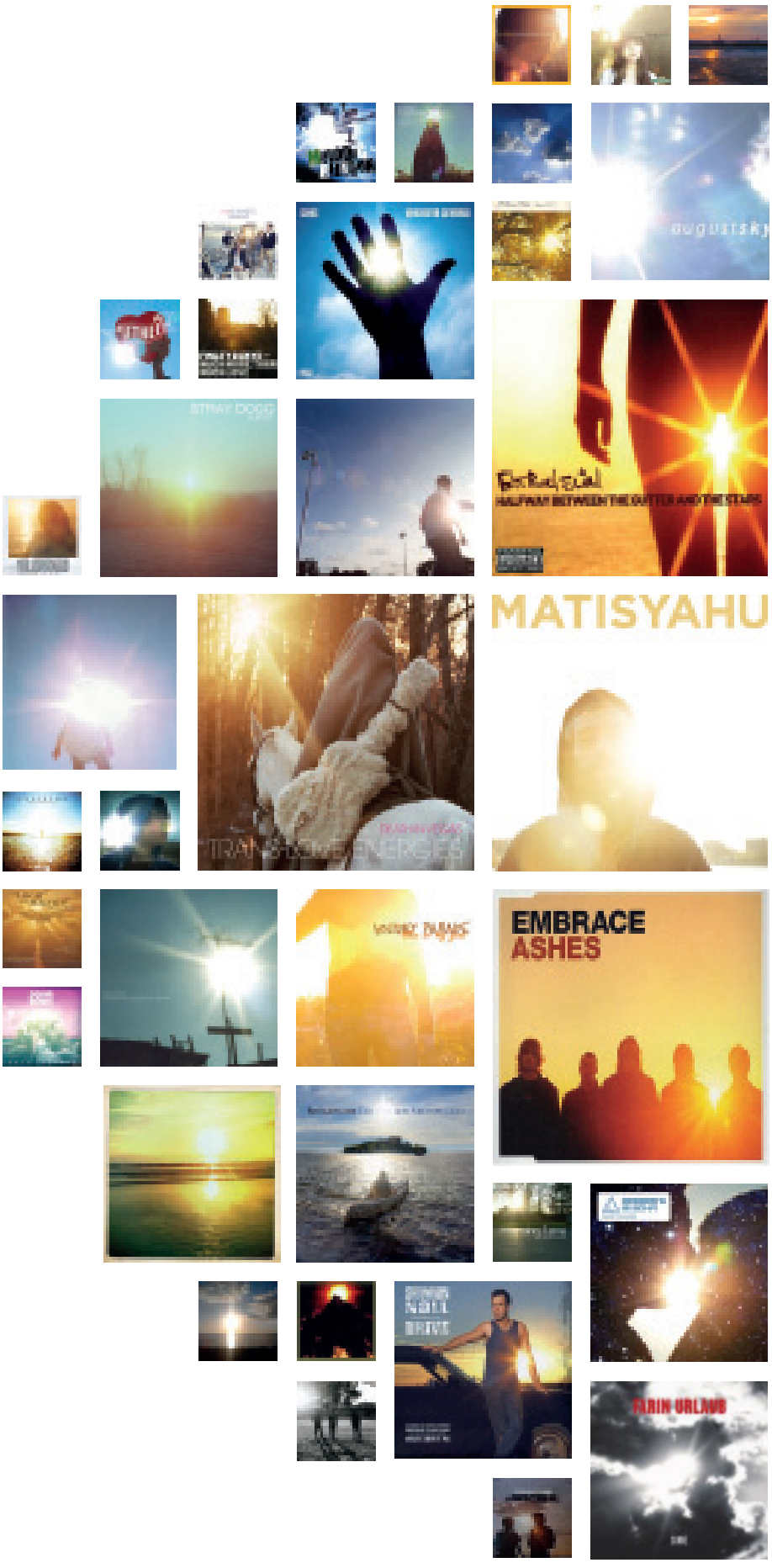
Trap
Das Fan-Video für den Track »Harlem Shake« des Trap-Producers Baauer machte das Stück als Internet-Meme weltbekannt.

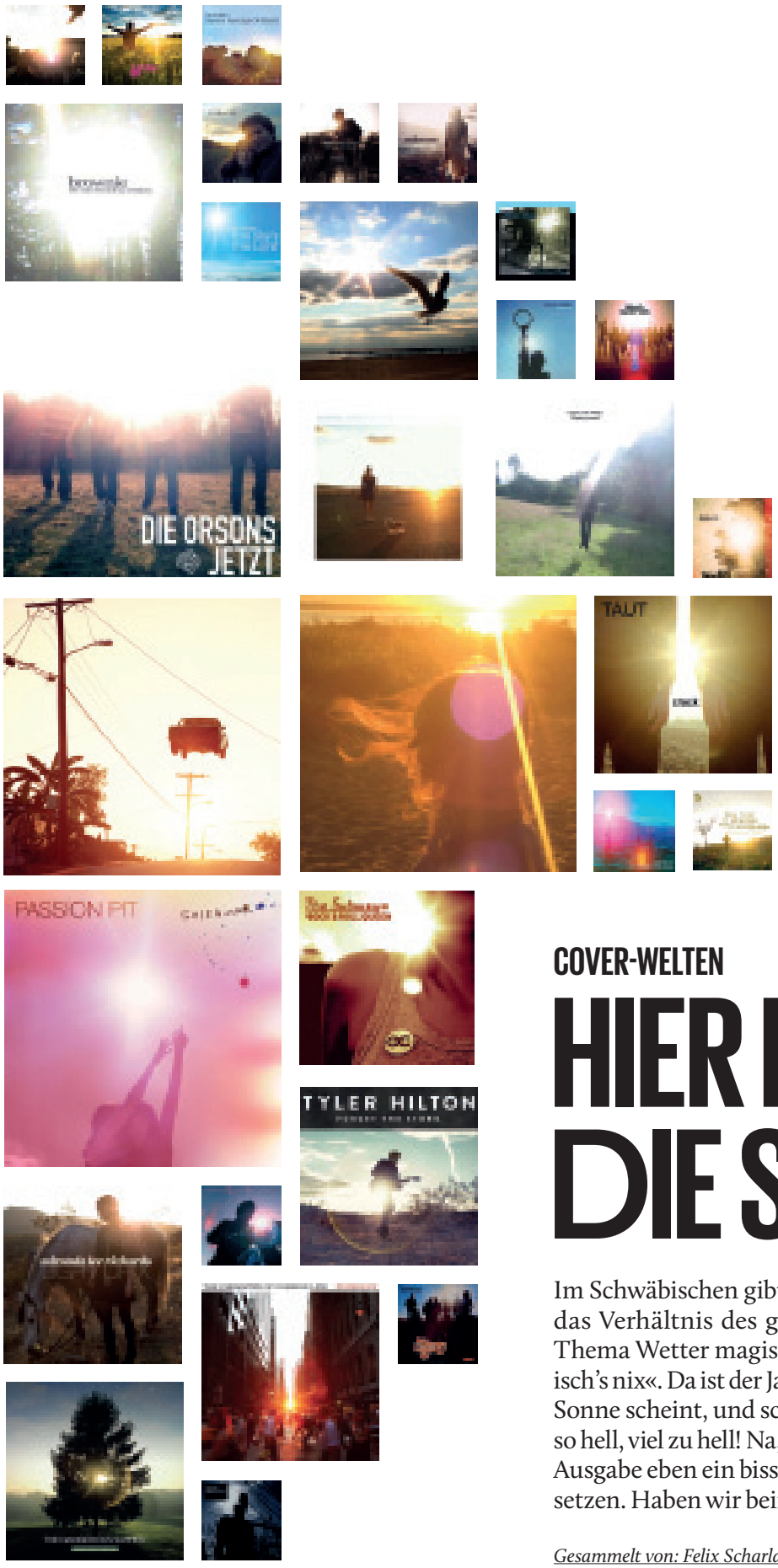
Karen-Carpenter-Story
Die Sängerin und Schlagzeugerin gründete in den 1970ern zusammen mit ihrem Bruder Richard das Duo The Carpenters. Karen Carpenter litt an Magersucht und verstarb 1983 im Alter von 33 Jahren vermutlich als Folge ihrer Krankheit an Herzversagen.

WWW.GREATEST-BERLIN.DE

ALS MAGAZIN, AUF DEM IPAD UND IM NETZ

GREATEST
BERLIN


augustsky
MATISYAHU
EMBRACE
ASHES
FARIN URLAUB



COVER-WELTEN

HIER KOMMT DIE SONNE

Im Schwäbischen gibt es ein wunderbares Sprichwort, das das Verhältnis des gemeinen Wutbürgers zum leidigen Thema Wetter magisch auf den Punkt bringt: »Wie's isch, isch's nix«. Da ist der Jahrhundertwinter endlich weg und die Sonne scheint, und schon wird wieder gejammert, alles sei so hell, viel zu hell! Na, dann blenden die Cover-Welten diese Ausgabe eben ein bisschen. Kleiner Tipp: Sonnenbrille aufsetzen. Haben wir beim Gestalten der Seiten auch gemacht.

Gesammelt von: Felix Scharlau

ON AN ON
LASS UNS FREUNDE BLEIBEN

Es ist nicht immer schlecht, wenn sich eine Band auflöst. Scattered Trees aus Chicago spielten knapp zehn Jahre lang dramatischen, aber etwas beliebigen Pathos-Pop. Nach ihrem Ende machten drei der Mitglieder als On An On weiter – und legen mit »Give In« für Daniel Koch den perfekten Befreiungsschlag vor. Foto: Katharina Poblotzki

Dumm gelaufen: Studiozeit und Produzent gebucht, und dann geht die Band in die Binsen. So geschehen im Frühjahr 2012 bei Nate Eiesland, Alissa Ricci und Ryne Estwing, die zuvor drei Fünftel der Band Scattered Trees waren und mit dieser hoch hinaus wollten. Mit ihrem letzten Album »Sympathy«, lyrisch ein schwerer Brocken über Vergänglichkeit und Tod, setzten sie musikalisch auf pathetischen Gitarrenpop, der über die College-Radios hinaus wirken wollte. Als sich dann auch noch der Videoclip zum Song »Love And Leave« zum viralen Hit mauserte, weil die ***»Stormtrooper in Love«-Story*** so anrührend war, dachte man sich: Das kann was werden!

Wurde es nicht. Oder doch – anders.

»Wir waren auf dem South By Southwest Festival und merkten, wie die Band langsam in die Brüche ging«, erinnert sich Alissa Ricci, die coole Keyboarderin des Trios. »Wir diskutierten viel über die Dinge, die wir wollten, und merkten, dass wir nicht auf einen Nenner kamen. Also ließen wir es gut sein.« Sänger Nate Eiesland ergänzt: »Das war schon schade. Wir haben uns zehn Jahre lang den Arsch aufgerissen für die Band – und dann das.«

Traurig und aufgekratzt

Man hätte natürlich den Kopf in den Sand stecken können. Trauern. Ein akustisches Mir-geht's-so-mies-und-meine-Freunde-haben-mich-verraten-Album aufnehmen können. Oder man wählt den Weg, den On An On schließlich eingeschlagen haben. Alissa dazu: »Wir waren traurig und aufgekratzt zugleich, weil wir drei schnell feststellten, dass wir weitermachen wollen. Also sagten wir uns: Scheiß drauf! Wir gehen trotzdem ins Studio!« Damit nennt sie gleich zwei Adjektive, die man wohl in vielen Album-Besprechungen lesen wird: »Give In« ist in der Tat ein herrlich *aufgekratztes* und wunderbar *trauriges* Debüt geworden. Und der Bandname – abgeleitet von »The show must go On An On«? Ein lautes Lachen als Antwort, bevor Nate gesteht: »Der Aspekt des Weitermachens findet sich darin natürlich wieder, aber den Kalauer haben wir uns verkniffen.«

»Ghosts«, das schwungvolle Eröffnungsstück über die bösen Geister der Vergangenheit und die erste Single, trägt schon alles, was diese Band ausmacht, in sich. Es beginnt mit hallendem Gitarrenwabern. Dann setzt ein Beat ein, das Schlagzeug pocht, erst dezent, dann mit Wumms, die Gitarren schrammeln, wie man es von gutem Shoegaze kennt. Nates melancholische Stimme verkündet leicht effektverfremdet: »There are spirits coming to find me / They're not stopping until it's done / I can feel them taking me over.« Nach fünfzig Sekunden ist die Band schließlich von allen bösen Geistern verlassen und von allen guten beseelt. Das hochtönige Jaulen, das sich über einen passgenau gesetzten Break erhebt, lässt einen selbst am Schreibtisch die Arme in die Luft reißen. Es wundert nicht, dass dieser Song mal eben die MP3-Blogs eroberte. »Unser Manager hat uns nachts angerufen und gesagt, dass wir bei Hype Machine auf Platz eins stehen«, erzählt Alissa. »Wir haben uns fast in die Hosen gemacht vor Aufregung.«

Der gute Karrierestart ist nicht nur der trotzig euphorischen Stimmung innerhalb der Band zu verdanken – auch Produzent ***Dave Newfeld*** hat seinen Anteil daran. »Er hat von Anfang an sehr cool reagiert, als wir ihn anriefen und stammelten, dass wir nur zu dritt kämen, dafür aber als neue Band«, erinnert sich Alissa. »Er war unser Dealer. Er hat dafür gesorgt, dass wir die ganze Zeit nicht runterkommen von diesem Hochgefühl des Aufbruchs.«

Das erklärt auch einen Song wie »The Hunter«, der klingt, als hätte man am Mischpult »Einmal alles, bitte!« geordert. »So ungefähr war es auch«, freut sich Nate über die Beschreibung. »Wir drei hatten eine sehr genaue Vorstellung davon, was wir erreichen, aber nicht unbedingt, wie wir dabei klingen wollen. Es ging uns darum, diese seltsame Stimmung einzufangen, die Verletzlichkeit, die Neugierde, die kleinen Fehler. Deshalb haben wir wie kleine Kinder alles ausprobiert, was uns und Dave so einfiel.« Newfeld habee ein paar sehr interessante Tricks auf Lager gehabt, führt er weiter aus. »Er erzählte uns, dass ihm vor Jahren jemand verraten habe, wie man einen sehr interessanten Drum-Sound aufnehmen kann, wenn man die Mikrofone ein paar Zentimeter von der Studiowand entfernt positioniert und sie auf die Wand ausrichtet. Man nimmt quasi die Reflexion auf – was wirklich einen interessanten Effekt hat.«

Wie wohl sich Nate Eiesland, Alissa Ricci und Ryne Estwing als Trio fühlen, zeigte sich auch beim Auftritt im FluxBau am Ufer der Spree am Vorabend unseres Gesprächs. Für die drei war es laut Nate »die beste Show, die wir bisher gespielt haben« – was solch nette Menschen wohl aber in jeder Stadt erzählen. Er schwärmt noch ein wenig weiter: »Eine tolle Location, so dicht am Wasser. Und dann diese hässliche O2 World am anderen Ufer. Aber hey, da wollen wir hin! Das ist unser Ziel! Eines Tages werden wir dort spielen – im Vorprogramm von Justin Bieber!«

Ironie ist auf Papier ja immer schwer zu vermitteln – aber hier merkt hoffentlich jeder, wie das gemeint war.

— ON AN ON »GIVE IN« (CITY SLANG / UNIVERSAL)
— AUF TOUR VOM 10. BIS 12.05.

Dave Newfeld

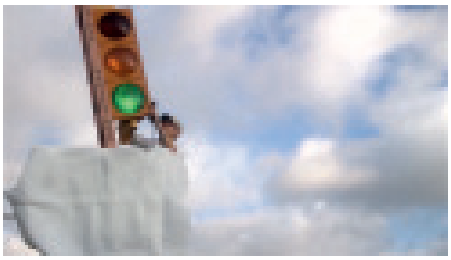
Der Produzent gilt als »experimentell und manchmal chaotisch« – so geben es zumindest Broken Social Scene zu Protokoll, für die er »You Forgot It In People«, »Bee Hives« und »Broken Social Scene« produzierte. Außerdem saß er bereits bei den Super Furry Animals und Los Campesinos! an den Reglern.

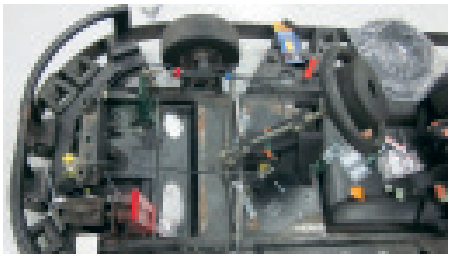
»Stormtrooper in Love«-Story

Wie ein Stormtrooper beim Kacken aussieht, weiß man aus dem »Star Wars Special« der US-Comedy-Show »Robot Chicken«. Wie ein Stormtrooper aussieht, der sich in eine von ihm entführte Prinzessin verliebt, lernt man im Clip zu »Love And Leave« von Scattered Trees.

DIE GEEK-INGENIEURE VON WATERLOO LABS

»AN ›REAL LIFE MARIO KART‹ HABEN WIR VIER WOCHEN GEBAUT«



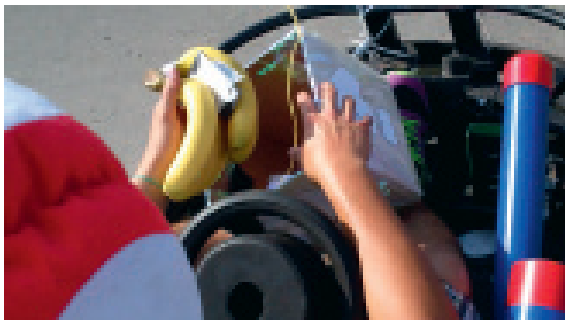


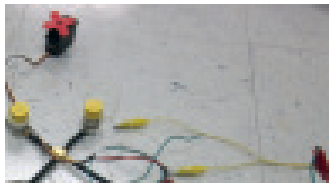
Kann man Videospiele mit den Augen steuern? Oder das beliebte Nintendo-Game »Mario Kart« so in die reale Welt übersetzen, dass das echte Kart tatsächlich nicht mehr richtig zu lenken ist, wenn der Gegner eine Banane geworfen hat? Die texanischen Waterloo Labs können das und leben so nebenbei die feuchten Geek-Träume aus der TV-Serie »Big Bang Theory«. Jan Bojaryn fragte bei Mitgründer Hunter Smith nach, wie er Awesomeness quantifiziert. Fotos: Waterloo Labs

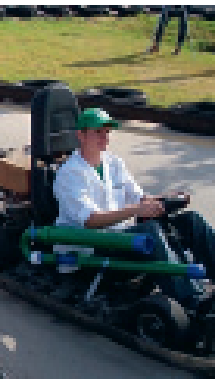
Mario Kart
... ist mit fast 100 Millionen verkauften Einheiten die erfolgreichste Rennspielserie aller Zeiten. Das Prinzip des achtteiligen Konsolen-Funracers (established 1992): Die Kart-Fahrer aus dem bekannten Nintendo-Ensemble um Mario sammeln bei den Rundrennen Waffen oder Power-ups auf.

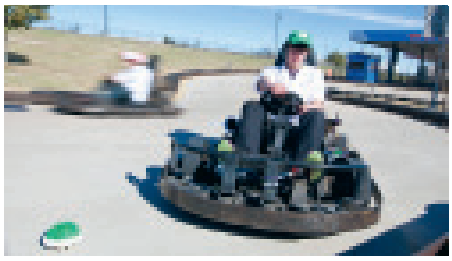
Eine idiotische Idee und fertig ist der YouTube-Hit? Nicht immer. Mit Planking oder dem Harlem Shake haben die Waterloo Labs wenig am Hut. Was die Ingenieure aus Austin in ihrer Freizeit zusammenschrauben, fasziniert aus zwei Gründen. Erstens: Die Bastelarbeiten sind für Laien technisch kaum zu begreifen, aber gerade noch nachvollziehbar. Zweitens: Die Ideen sind abwegig, die Ergebnisse spektakulär. Ein Auto mit dem iPhone fernzusteuern scheint vielleicht noch eine naheliegende Vision für Elektrotechnik-Baukastenbesitzer. Aber eine Wand aus Flammen, die Schallkurven abbildet, mit einem Karaokesystem verbinden? Mit Pantomime auf einem Etch-a-Sketch malen? Ganz zu schweigen von dem Geniestreich des Waterloo Labs, ***Mario Kart*** nachzubauen. Ein läppisches Viereinhalb-Minuten-Video zeigt, wie mit Funk-Sensoren, industriellen Controllern und Pappkarton der Kern des Spiels auf die herkömmliche Kartbahn geholt wird — inklusive Power-ups und Waffen, die man einsammeln und auf andere abschießen kann.

Hunter Smith ist ein Gründungsmitglied der Waterloo Labs. Tagsüber arbeitet er für ein Unternehmen, das Mess- und Steuerungstechnik herstellt. Abends zieht er einen weißen Kittel aus und streift einen anderen über. Er dreht und schneidet die Videos der Gruppe. Aber woher nimmt er die Ideen?









Hunter, wie kommt ihr dazu, YouTube-Videos mit aberwitzigen Do-It-Yourself-Projekten zu produzieren?
Ich arbeite hauptberuflich als Ingenieur und bastele an verschiedenen elektronischen Werkzeugen für Schulen auf der ganzen Welt. Wir kennen diese *Geräte* in- und auswendig. Ein paar Kollegen und ich haben uns dann gefragt: Was könnte man damit noch anstellen? Außerdem schauen wir uns online gern lustige Videos an, davon wollten wir ein Teil werden. Wir lieben es, Kinder für Wissenschaft und Technik zu begeistern.

Eure Projekte bleiben immer einfache Prototypen. Ihr baut Sachen nur so lange, bis ihr sie präsentieren könnt. Warum nicht weiter?
Ganz einfach: Wir machen das nur zum Vergnügen. Wenn wir herausgefunden haben, wie man eine technische Herausforderung löst, das Video und die Dokumentation online haben, war es das. Einige unserer Projekte könnte man sicher kommerziell ausschlachten. Aber das ist nicht unser Ziel, wir haben schon Jobs.

Wirklich? Du würdest so etwas nicht gerne hauptberuflich machen?
Eines Tages schon. Aber bis es so weit ist, steht der Spaß im Vordergrund. Und wir dokumentieren ja alles online. Bestenfalls soll jemand anders da weitermachen, wo wir aufhören. Manchmal entstehen aber auch jetzt schon ernsthafte Anschlussanwendungen aus unseren Projekten. Wir haben erfolgreich an einem Projekt namens EyeMario gearbeitet, das zum Ziel hatte, mit Augenbewegungen eine NES-Spielkonsole zu steuern. Das hat eine medizinische Anwendung gefunden. Eine Therapie für schielende Kinder besteht nämlich darin, dass sie zum Training der Augen mehrmals täglich einige Minuten hin und her schauen. Dazu bekommt man sie nicht so leicht — es sei denn, man macht ein Spiel daraus. Wir haben Freunde an Universitäten, denen wir unsere Ergebnisse zeigen.

Wie entscheidet ihr, was ihr als Nächstes tut?
Wir sind Ingenieure, also verwenden wir Zahlen. Wir haben eine Tabelle online, in die jeder von uns Ideen eintragen kann. Und dann werden sie in zwei Kategorien von eins bis neun bewertet: Machbarkeit und Awesomeness. Eine Neun gibt es für supereinfache Umsetzung und für Epical Awesomeness. Was auf beiden Skalen volle Punktzahl erreicht, das machen wir sofort. Die Bewertung ist natürlich subjektiv. Aber wir verstehen uns. Wir arbeiten schon tagsüber zusammen, da ist das nach Feierabend keine große Umstellung.

Ich bin kein Ingenieur, und ich verstehe noch nicht mal, woher solche Ideen überhaupt kommen. Wollt ihr das nicht mal genauer erklären?
Jetzt bringst du mich auf Ideen für ein neues Video.

Wie lange dauert denn die Umsetzung eines Projekts?
Im Schnitt ein paar Wochen. An »Real Life Mario Kart« haben unsere Praktikanten vier Wochen gearbeitet.

Und wie viele seid ihr?
Wir sind nur ein loser Haufen. Etwa zwei Dutzend Menschen haben im Laufe der Jahre den weißen Kittel der Waterloo Labs getragen.

Aber von der Arbeit sieht man wenig. Warum?
Wir würden schon gern mehr zeigen. In Zukunft planen wir zusätzliche Videos zum Hintergrund. Aber die größte Einschränkung ist die Aufmerksamkeitsspanne des Publikums. Wir drehen Videos für YouTube. Also bleiben wir möglichst unter vier Minuten.

Eure Videos kommen auf den Punkt, aber sobald jemand redet, klingt das sehr geprobt. Traut ihr euch nicht, frei zu sprechen?
Wir sind keine Filmstars. Eine brauchbare Performance rauszuleiern ist harte Arbeit. Wir brauchen immer mehrere Takes.

— WATERLOO LABS ONLINE: WWW.WATERLOOLABS.COM

Geräte

Kleine Controller und Sensoren mit klingenden Namen wie cRIO, RFID und Arduino machen den Do-It-Yourself-Wahnsinn möglich, indem sie anderen Ingenieuren und Wissenschaftlern helfen, ihre technischen Anwendungen zu entwickeln. Als Angestellte bei einem Instrumentenbauer sitzen Waterloo Labs an der Quelle, aber die elektronischen Schweizer Taschenmesser sind für alle billig und einfach verfügbar geworden. Mit ihnen lässt sich alles verbinden und umfunktionieren. So können Geeks nicht mehr nur Computer hacken, sondern die ganze Welt.

THE KNIFE
DIE KORREKTUREN

Für ihr viertes Album »Shaking The Habitual« haben Karin Dreijer Andersson und ihr Bruder Olof Dreijer ihr gemeinsames Projekt The Knife bis ins letzte Detail auseinandergenommen und neu zusammengesetzt. Mit Hanno Stecher ist das Duo die Stationen seines politisch motivierten Relaunchs durchgegangen.

Es gibt Künstlerinnen und Künstler, die sich über ihren Erfolg freuen, weil er sie darin bestätigt, etwas zu machen, was das Publikum offensichtlich unterhält. Und es gibt MusikerInnen wie Karin Dreijer Andersson und ihren Bruder Olof Dreijer, die dem Trubel um ihr gemeinsames Projekt The Knife immer skeptisch gegenübergestanden haben. Ihr eigener Weg, mit dem Erfolg umzugehen, war, sich durch unterschiedliche Formen der Maskierung unantastbar zu machen. Das dürfte den Höhenflug von The Knife noch beflügelt haben, waren es doch gerade die Inszenierungen und Brechungen, die das Projekt so spannend und letztlich deswegen erfolgreich werden ließen. Auch heute, gut sechs Jahre nach dem letzten Knife-Album »Silent Shout«, hält dieser Erfolg noch an: Die Karten für die kommende Tour zum neuen Album »Shaking The Habitual« waren bei Verkaufsstart Mitte Januar bereits nach wenigen Minuten komplett ausverkauft. Die großen Festivals reißen sich derzeit um die Band. Karin und Olof fragten sich allerdings spätestens nach der »Silent Shout«-Tour im Jahr 2006, ob der große Erfolg ihrer Arbeit nicht letztlich ein negatives Zeichen sei. Ein Zeichen dafür, dass man Mechanismen der Popindustrie aufgesessen ist, die man ursprünglich umgehen und kritisieren wollte. Dieses Hadern mit der eigenen künstlerischen Position lässt sich aus vielen von Olofs Formulierungen im Skype-Gespräch lesen, das ich mit den Geschwistern zwischen Berlin (ich), Berlin (Olof) und Stockholm (Karin) führe – Skype, die von ihnen gewählte Kommunikationsform. Als Beispiel für diesen Graben zwischen Selbstanspruch und Außenwirkung führt Olof die als Verfremdungsinstrument verwendete Schnabelmaske ins Feld: »Die Maske ist irgendwann zu einer Eigenmarke geworden. Das war wirklich nie unsere Absicht. Wir haben in der Vergangenheit immer wieder die Erfahrung gemacht, dass nur Menschen, die einen ähnlichen Referenzrahmen wie wir haben, das Politische in unserer Arbeit verstehen. Das hat uns dazu bewegt, in Zukunft expliziter politisch zu agieren und Dinge klarer zu benennen.«

Vor der eigenen Tür kehren

Was genau The Knife unter politisch verstehen, wollen sie mit ihrem neuen Album »Shaking The Habitual« also greifbarer machen. Die Themen: Kritik am Kapitalismus im Allgemeinen und der Musikindustrie im Speziellen, Kritik an der heterosexuellen, patriarchaten Gesellschaftsstruktur, Kritik an Rassismus und anderen Formen struktureller Ausgrenzung von Menschen.

Dabei ist die Frage nach dem, was davon bislang beim Publikum angekommen ist, allerdings nur die eine Seite der Medaille. Denn noch viel mehr als mit den Empfängern ihrer Botschaft waren Karin und Olof mit der eigenen Arbeitsweise und der daraus resultierenden Botschaft unzufrieden. So unzufrieden, dass es sie motivierte, das The-Knife-Projekt noch einmal auf den Prüfstand zu stellen und sich zu fragen, ob es wirklich den eigenen Ansprüchen standhält. Als Unterstützung für diese Selbstbefragung holte man sich – motiviert durch Olofs Gender-Studies-Studium an der Universität von Stockholm – eine Reihe zeitgenössischer kritischer TheoretikerInnen an Bord.

OD: Wir haben beschlossen, mehr theoretische Texte zu lesen, die sich mit Themen beschäftigen, die uns interessieren – feministische und queere Theorien zum Beispiel. Außerdem wollten wir mehr über die Geschichte der Kolonialisierung lernen und uns mit anti-rassistischer Theorie auseinandersetzen. Es ging darum, mehr zu lernen und eine gemeinsame theoretische Basis zu schaffen.

KDA: Angefangen haben wir mit der Literatur aus Olofs Seminaren – Büchern wie »Feminism Without Borders« von Chandra Mohanty, aber auch Büchern von ***Frantz Fanon***, Judith Butler, Michel Foucault und Wendy Brown. Dazu kam fiktionale Literatur wie die von Jeanette Winterson. Wir waren schon immer an Feminismus interessiert und haben uns in den Songtexten mit feministischen Fragen beschäftigt, aber uns wurde erst bei der Arbeit am neuen Album klar, dass die Art und Weise, wie wir uns bisher praktisch organisiert haben, eigentlich überhaupt nicht feministisch war.

OD: Wir haben auf der Tour fast ausschließlich mit einem männlichen Technik-Team und auch bei unseren Videos fast ausschließlich mit Männern zusammengearbeitet. Für unsere neue Tour haben wir daher ein eigenes Kollektiv in Stockholm zusammengestellt, das mit uns arbeitet, außerdem haben wir ein fast vollständig weibliches Team für die Technik organisiert. Das ist auf jeden Fall ein großer Unterschied zu dem, was wir vor sieben Jahren gemacht haben.

Andere Geschichten, andere Sounds

Der Vorsatz, radikaler politisch zu arbeiten und die eigene Arbeit stärker mit Inhalten und Statements aufzuladen, wird im Video zur ersten Single »Full Of Fire« greifbar. Regie führte die zwischen Berlin und Stockholm pendelnde queer-feministische Regisseurin Marit Östberg, die Kamera übernahm die ebenfalls in der queeren Community in Berlin beheimatete Filmemacherin Liz Rosenfeld. Das Video zeigt Stockholm aus einer ungewohnt rauen Perspektive – der Perspektive von Menschen, die nicht Teil der schwedischen Mehrheitsgesellschaft sind: einem transsexuellen Mann, der für seinen Lebensunterhalt Wohnungen putzt, zwei lesbischen Frauen in Lederkluft, die in einem Industriegebiet mit Bondage Sex experimentieren, einer Gruppe von Demonstranten, die vor dem Stockholmer Schloss gegen die schwedische Monarchie protestieren. Die Regisseurin macht Geschichten und individuelle Sehnsüchte sichtbar, die sonst unterhalb des Radars der weißen Mittelschicht ablaufen, und verknüpft diese mit dem beinharten Beat des Songs zu einem wilden Bilderstrom. Sie verzichtet auf den bisher für The Knife typischen Pomp, auf Neonlicht und stilisierte Bilder, alles ist roh und ungefiltert. Dazu passt, dass Olof und Karin selbst ohne jegliche Maskierung oder Verzerrung im Video zu sehen sind. Sie spielen ein spießiges, privilegiertes Mittelschicht-Ehepaar mit Kind und kommentieren so ironisch ihre eigene Position als KünstlerInnen.

Diese Vermischung von Pop und Identitätspolitik zieht sich durch das Album »Shaking The Habitual«. Es bricht, ganz seinem Namen folgend, mit allem, was Popmusik berechenbar und leicht konsumierbar macht: Viele der neuen Songs sind über zehn Minuten lang und völlig unüberschaubar. Wummernde Percussion-Beat-Tracks wechseln sich mit blechern klingenden flächigen Stücken ab. Es gewittert dumpfe, oft schwer verortbare Sounds. Das Album ist ein düster funkelndes, scheppernes Meisterwerk, das sich in seinen besten Momenten auch von einer unheimlich aktivierenden und sogar tanzbaren Seite zeigt – vorausgesetzt, man bringt das entsprechende Nervenkostüm mit. Dabei ist der (fremdartiger denn je klingende) Gesang von Karin das vielleicht am klarsten wiedererkennbare The-Knife-Element, sieht man mal von ein paar tropisch anmutenden Trommelsounds ab.

Im Kern sind die eigenwilligen Sounds und Songstrukturen auf »Shaking The Habitual« das Produkt langer Jam-Sessions, die Karin und Olof als Vorbereitung für das neue Album eingeführt haben. Auch das war eine Art Befreiungsschlag, da sie zuvor nur stumpf vor dem Computer vor sich hin komponiert hätten, wie sie es ausdrücken. Die neue Arbeitsmethode hätte aufgrund der damit verbundenen drastischen Veränderungen beinahe dazu geführt, dass das neue Album unter einem ganz anderen Namen veröffentlicht worden wäre. »Man hört der Musik an, dass wir viel mit Ideen von Authentizität und mit Vorstellungen von guter oder qualitativ hochwertiger Musik gespielt haben«, führt Olof aus. »Wir wollten ein Gegenstatement setzen, zum Beispiel eigene Sounds kreieren, die man nicht klar zuordnen kann. Zuerst haben wir uns noch gefragt, ob wir die neuen Sachen überhaupt als The Knife veröffentlichen sollen. Wir hätten uns auch einen anderen Namen vorstellen können dafür, aber als dann alles fertig war, fanden wir es gerade spannend, beim alten zu bleiben.« Eine gute Entscheidung, betont sie doch das stete Potenzial zur Veränderung, das in The Knife angelegt ist.

— THE KNIFE »SHAKING THE HABITUAL« (COOP/UNIVERSAL/VÖ 05.04.13)

— **INTRO EMPFIEHLT DIE TOUR:** VOM 26.04. BIS 11.05.

»Wir waren schon immer an Feminismus interessiert und haben uns in den Songtexten mit feministischen Fragen beschäftigt, aber uns wurde erst bei der Arbeit am neuen Album klar, dass die Art und Weise, wie wir uns bisher praktisch organisiert haben, eigentlich überhaupt nicht feministisch war.« (Karin Dreijer Andersson, The Knife)

Frantz Fanon

Auf der französisch verwalteten Karibikinsel Martinique 1925 geborener Psychiater, Schriftsteller und Revolutionär, der mit seinem Werk bis zu seinem Tod 1961 gegen Rassismus und koloniale Unterdrückung kämpfte und sich aktiv im Freiheitskampf Algeriens gegen die französische Kolonialherrschaft engagierte.

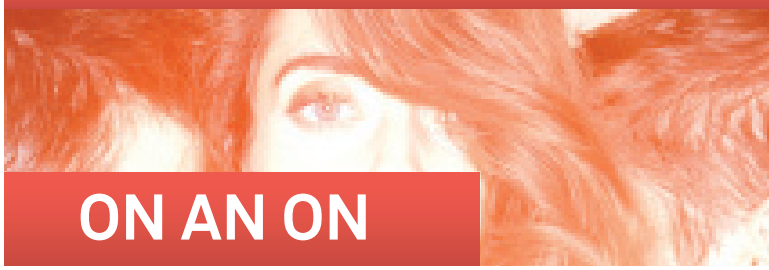
SHOES, SHOES, ZEBRA, SHOES.

NEW ISSUE COMING IN APRIL

SNEAKERFREAKER.DE

SNEAKER FREAKER

Melt! Booking



ON AN ON

09.05. Köln, Gebäude 9 | **10.05.** Berlin, Haus Ungarn (ex. hbc)

!!! (CHK CHK CHK)

04.05. Berlin, Gretchen

DEATH GRIPS

06.05. Berlin, Berghain | **07.05.** Hamburg, Uebel & Gefährlich

THE KNIFE

26.04. Bremen, Pier 2 | **27.04.** Hamburg, Docks SOLD OUT! | **01.05.** München, Muwffathalle SOLD OUT! | **02.05.** Köln, E-Werk SOLD OUT! | **11.05.** Berlin, Columbiahalle SOLD OUT!

ALUNAGEORGE

10.05. Berlin, Berghain Kantine

DISCLOSURE

29.03. Berlin, Bi Nuu | **30.03.** Hamburg, Uebel & Gefährlich

SLAGSMÅLSKLUBBEN SUPPORT: GROS

03.04. Hamburg, Uebel & Gefährlich | **05.04.** Darmstadt, Centralstation
06.04. München, Hansa 39 | **07.04.** Berlin, Festsaal Kreuzberg

INC. SUPPORT: SCHWARZ DON'T CRACK

03.04. Berlin, Berghain Kantine

TOUR IN KOOPERATION MIT NEULAND UND BITCLAP

ICONA POP, BLITZKIDS MVT & EPIK

11.04. Berlin, Gretchen | **12.04.** Hamburg, Uebel & Gefährlich
13.04. Köln, Bahnhof Ehrenfeld | **13.04.** Moers, PM Moers (DJ-SET)
17.04. Wien, Chaya Fuera | **18.04.** München, The Atomic Café
19.04. Zürich, Härterei | **20.04.** Stuttgart, Rocker 33

SIZARR

17.04. Berlin, Lido

S O H N

13.04. Berlin, Prince Charles

CERTAIN PEOPLE

MOUNT KIMBIE, HOW TO DRESS WELL, ON+BRR
02.05. Berlin, Berghain

WWW.MELTBOOKING.COM

PTTRNS
EAST END GIRLS

2010 begeisterten PTTRNS auf dem Melt! mit tanzbarem Indierock. Auf dem zweiten Album »Body Pressure« streifen sie den Rock endgültig ab. Die Soul- und Disco-Referenzen lassen an Hot Chip denken. Große Verwandlungskunst, findet Wolfgang Frömberg. Foto: Alexander van Hagmann

Der Weg zum Interview mit PTTRNS führt durch industrielles Brachland im Kölner Osten und zwischen Siedlungen hindurch, die aus den Jahren stammen, in denen es hier noch Arbeit für deren Bewohner gab. Der rechtsrheinische Stadtteil Kalk gehörte lange zu den toten Winkeln Kölns, weil eine vor sich hin malochende Arbeiterklasse nun mal so unattraktiv ist wie eine arbeitslose »Unterschicht«. Da sich der Stadtteil auf der von vielen Kölnern eh verschmähten »Schäl Sick« befindet, brauchte er nicht mal den Niedergang zur Abgrenzung. Die »Phantome« der Songs des zweiten PTTRNS-Albums *»Body Pressure«* scheinen passend, während die Buslinie 159 bröckelige Fassaden passiert, auch wenn die englischen Lyrics nicht darauf bezogen sind. Sie liefern alles andere als Milieustudien einer Gegend, die Studenten und losen »Kreativen« relativ günstige Räumlichkeiten bietet, während das alte Kalk noch phantomhaft sichtbar und zugleich real existent ist.

Die entwickelten Netzwerke treiben, wie in solchen Zwischenräumen üblich, Prozesse der Gentrifizierung an. Im Gespräch mit Patrick Hohlweck, Daniel Mertens, Hendrik Frese und Benjamin Riedl im Secret Store der befreundeten Trinkhallen Schickeria wird dieses Symptom unaufgeregt

diagnostiziert. PTTRNS betreiben fünf Minuten entfernt mit dem Klub Genau e.V. das Herzstück eines mehr oder weniger subkulturellen Lebens, das Kalk zum interessanten Fluchtpunkt für Partys und Konzerte jenseits des Autonomen Zentrums gemacht hat. So wirkt es jedenfalls von außen. Seit etwa zweieinhalb Jahren befindet sich der Proberaum der Band im selben Gebäude. Die acht Songs von »Body Pressure« sind dort beim Jammen entstanden und wurden in den Dumbo-Studios auf der anderen Rheinseite mit Von-Spar-Schlagzeuger und Resident-Producer Jan Philipp Janzen aufgenommen und ambitioniert zusammengeschraubt. PTTRNS erläutern im Dialog, hier ihrer Musik entsprechend in der Kollektivform wiedergegeben, es habe ein »intensiver Austausch« stattgefunden. »Wir haben an winzigen Details lange herumgefeilt. Die fallen einem beim Hören selbst nicht mehr auf, waren in der Entstehungssituation aber wichtig.« Zur Ergänzung: »Wir hatten vorher eine *12"-Serie* begonnen, die wir mit Philipp produzierten, aber diesmal ist mehr Einfluss durch den Produktionsprozess hörbar.«

PTTRNS spielten nach ihrem 2010 veröffentlichten Debütalbum »Science Piñata« den Intro-Newcomer-Slot auf dem Melt!, die Begeisterung war im Haus nahezu einhellig. Der erste Kommentar eines Redaktionskollegen 2013 lautete, er habe die Band nun kaum wiedererkannt. Tatsächlich handelt »Body Pressure« nicht einfach von Verwandlungen, auch wenn in den von allen Bandmitgliedern gemeinsam verfassten Songtexten verschiedene Figuren aus der Ich-Perspektive durch unterschiedliche Körper und Geschlechter geistern. PTTRNS haben sich tatsächlich als Ganzes gewandelt. Über den Weg der erwähnten 12"s mit den Remix-Seiten und eine neue Konzentration auf ihre Stimmen als Instrument wollten sie der eigenen Punk-Tradition letzte Rockismus-Überbleibsel austreiben. Und wirklich: Die Assoziationen weisen klarer denn je in Richtung Disco und Soul, man stellt unweigerlich eine Feminisierung fest. Es sei ihnen durchaus um etwas gegangen, dass »Frauwerden im Sound« genannt werden könne, bestätigen sie. Mit etwas Aufmerksamkeit lassen sich die Referenzen natürlich kleinteiliger aufdröseln. Vom ambienten Rauschen vor dem Opener »Healing« bis zum R'n'B-Showdown von »Major Nature«, in dem sowohl der Rhythmus der Natur als auch die gesellschaftlichen Mechanismen überwältigt zu werden scheinen. Auch nationalen Zuschreibungen entziehen sich PTTRNS übrigens auf bewusste Art und Weise (Achtung, das Album kann dennoch Spuren von Krautrock enthalten!).

Ein Konzeptalbum vom Reißbrett war bei aller Strukturiertheit und trotz einiger Prämissen allerdings nie beabsichtigt. Es habe schon mal »High Five, Bier und Knüppeln nach dem dritten Take« im Studio gegeben, versichern die Jungs aufgeräumt, und Musikstile werden auch nicht mit »historiografischer Geste« zitiert. PTTRNS bezeichnen »Body Pressure« lieber als Teil eines »organischen Prozesses«. Dazu zählen das Tauschen der Instrumente nach der Bandlosung »everyone plays everything« und die Miteinbeziehung des Publikums bei Live-Auftritten. Natürlich vermutet man bei solch engem Verhältnis zur körperbetonten Musik Antworten auf Identitätsfragen hinter den tagebuchartigen Texten ohne festes Subjekt. So wie man auch die nächste Italo-Disco-Passage, mehr Oldschool-Electro-Beats oder ein paar weitere Happy-Hardcore-Akkorde erwartet.

Aber PTTRNS betonen: **»WENN ES IN DER MUSIK EINE THEORIE GIBT, DANN IST SIE DARAUF AUSGELEGT, SICH SELBST VERSCHWINDEN ZU LASSEN.«** Im der Kunst des Verschwindens wiederum wird immer deutlicher eine Band erkennbar, in deren Sound Kopf- und Handarbeit gleichzeitig und gleichberechtigt zu vernehmen sind. Unbedingt live anschauen und weiterverarbeiten!

— **INTRO EMPFIEHLT:** PTTRNS »BODY PRESSURE« (ALTIN VILLAGE & MINE / INDIGO / VÖ 12.04.13)
— AUF TOUR VOM 12.04. BIS 11.05.

12"-Serie

Erschienen sind bislang »Love Quest 1« und »Love Quest 2«. Das Konzept: Jeweils eine Seite enthält einen neuen Pttrns-Jam, die andere den Remix eines älteren Songs durch befreundete Künstler. Pttrns werden in Bezug auf das eigene Material von Performern zu Hörern, so wie auch die Zuschauer ihrer Konzerte zu Musikern werden können.

Body Pressure

Der Albumtitel verweist auf eine Arbeit des US-Konzeptkünstlers Bruce Nauman. Seine Installationen und Plastiken sind bekannt für ihre Herausforderungen in Sachen sinnliche Erfahrung. »Body Pressure« ist eine Performance aus dem Jahr 1974, in der ein Performer seinen Körper auf verschiedene Arten gegen eine Glasscheibe drückt.

JAMES BLAKE
»ICH KANN MIT HÄME LEBEN«

Immer wieder dieser verdammte Erwartungsdruck, den das zweite Album für einen Künstler mit sich bringt. Auch James Blake, der mit seinem Debütalbum Dubstep populär werden ließ, spürte ihn im Vorfeld des neuen Albums »Overgrown«. Henje Richter traf einen gereiften Musiker zur Therapiesitzung. Foto: Carmen Catuti

»Interviews sind wie Therapiesitzungen für mich«, erzählt James Blake. »Sie helfen mir zu rationalisieren, was in meinem Leben passiert.« Eine überraschende Ansage von einem Künstler, der nicht nur als ernst und sensibel gilt, sondern auch als schüchtern und unnahbar. Aber es gibt ja auch viel aufzuarbeiten für Blake, der mit seinem Debütalbum »James Blake« Kollegen wie Antony And The Johnsons und Björk für sich einzunehmen vermochte. Seine Mischung aus minimalen Post-Dubstep-Rhythmen und zartem Crooner-Gesang traf 2010 den Zeitgeist. »Ich wirke viel vorsichtiger und ernster, als ich tatsächlich bin«, fährt er drei Jahre später in der Korrektur des Bildes, das ich von ihm habe, fort. »Ich denke, die Leute wollen, dass ich diese Erwartung erfülle. Sie wollen, dass ich der ernste Typ bin.«

Überhaupt hat Blake mit seinen inzwischen 23 Jahren viel mit den Erwartungen von »den Leuten« zu kämpfen. Im Vorfeld des zweiten Albums spürte er den Druck, dass von ihm ein zweites »Limit To Your Love« oder »The Wilhelm Scream« erwartet wurde. »Nach dem letzten Album sagten mir alle Leute, dass ich genau das machen solle. Aber das war der Rat, den ich am wenigsten brauchen konnte«, stellt er fest. Denn trotz allen Erfolges, den er nicht zuletzt dank der beiden genannten Songs hatte, waren das nicht seine eigenen Stücke, sondern Coverversionen, geschrieben von Feist und von seinem Vater James Litherland. »Ich musste erst einmal lernen, gute eigene Songs zu schreiben und mit diesen eine Verbindung zu anderen Menschen herzustellen«, beschreibt er den Lernprozess, den er nach dem Debüt durchzumachen hatte. »Ich stellte für mich fest, dass der Erfolg und das damit einhergehende Geld nicht wichtig sind, sondern das Gefühl, dass das Angekommensein in einem auslöst. Denkt man selbst, dass der Erfolg nur ein kurzes Aufflackern ist oder dass er von Dauer ist?« Als Beispiel, was aus solchen Überlegungen resultieren kann, führt er das zweite Album von The xx, »Coexist«, an, das – so seine Einschätzung – den Erwartungen vieler Fans nicht entsprochen habe.

Blake selbst sieht sich frei von solchen Erwartungshaltungen an Künstler, die er schätzt: »Ich bin da loyal, sie sollen mich führen, auf ihrem Weg mitnehmen.« Den Großteil seiner Fans sieht er ebenfalls als tolerant an. Seine Miene zeugt aber davon, dass er sich so ganz sicher nun auch nicht ist.

Allerdings sicherer als noch vor zwei Jahren, als er mitten in einer Phase des Haderns in Los Angeles auf Joni Mitchell traf. »Sie half mir, meine Ängste zu überwinden, den Kopf frei zu bekommen«, berichtet er.

Als erste Folge schrieb er auf dem anschließenden Flug zurück nach London gleich den Titelsong für das neue Album, »Overgrown«. Der Song beschreibt eine postapokalyptische Szenerie, in der sich die Natur die Zivilisation zurückerobert. Die Natur steht dabei für Blakes Gefühlswelt: »Wenn ich etwas erlebe und diese Gefühle in meinen Songs ausdrücke, dann kann ich darauf vertrauen, dass andere dazu eine Beziehung herstellen können. Denn wir sind alle Menschen.« Wobei er von den Menschen um ihn herum keineswegs nur positive Reaktionen erwartet: »Ich kann mit Häme leben. Es ist schon okay, wenn mich manche auf Facebook oder YouTube dissen, dafür mögen andere die Musik.«

»Overgrown« ist anzumerken, dass James Blake sich erfolgreich von dem Erwartungsdruck befreit hat. Verglichen mit dem Debüt ist das Album musikalisch sehr viel offener angelegt. Wobei der Beginn nah am Vorgänger positioniert ist. Diesen in der Tradition der Post-Dubstep-Balladen des Vorgängers stehenden Stücken fehlt es etwas an Spannung. Doch spätestens mit dem Rap von ***RZA*** in »Take A Fall For Me«, dem vierten Stück des Albums, entwickelt »Overgrown« einen eigenen Charakter. »HipHop war eine große Inspiration für das Album«, sagt Blake und berichtet, wie wichtig das »Watch The Throne«-Konzert von Kanye und Jay-Z in Los Angeles für ihn gewesen sei: »Ich stand da und merkte, dass das ein bedeutsamer Moment war. Für jeden dort, nicht nur für mich. Ich wollte sein wie sie.«

HipHop-Einflüsse sind nichts Neues für jemanden aus der britischen Dubstep-Schule, die historisch stark von Südstaaten-HipHop und, der Genrename trägt es in sich, Dub inspiriert wurde. Insofern konsequent, dass James Blake nicht nur mit RZA kollaborierte, sondern auch ***Brian Eno*** ansprach: »An einem bestimmten Punkt musste ich mit anderen Musikern den Austausch suchen, um den Weg für das Album zu finden. Brian Eno erschien mir die richtige Person dafür. Er hat in seiner Karriere immer viel experimentiert.« Mit dem von Brian Eno produzierten Stück »Digital Lion« beginnt dann auch der mutigste Teil des Albums, in dem sich Blake am weitesten von Post-Dubstep-Rhythmen entfernt. Seinen Höhepunkt findet dies in dem Stück »Voyeur«, das mit einem klassischen House-Beat aufwartet und die Cowbells klingeln lässt.

Zum Abschluss unseres Gesprächs betont James Blake, dass die Stücke auf »Overgrown« fast alle jeweils in einer Sitzung entstanden seien. Es ging ihm immer darum, genau den einen, richtigen Moment einzufangen. »Die Aufregung, die Unruhe, die Überraschung und damit auch der Grund, warum ich das alles mache, sind nur ein Mal da. Vielleicht ist, wenn man so arbeitet, nicht immer alles perfekt, aber diese Brüche machen doch auch die Schönheit aus.«

— JAMES BLAKE »OVERGROWN« (POLYDOR / UNIVERSAL / VÖ 05.04.13)

— AUF DEM MELT! VOM 19. BIS 21.07.

RZA

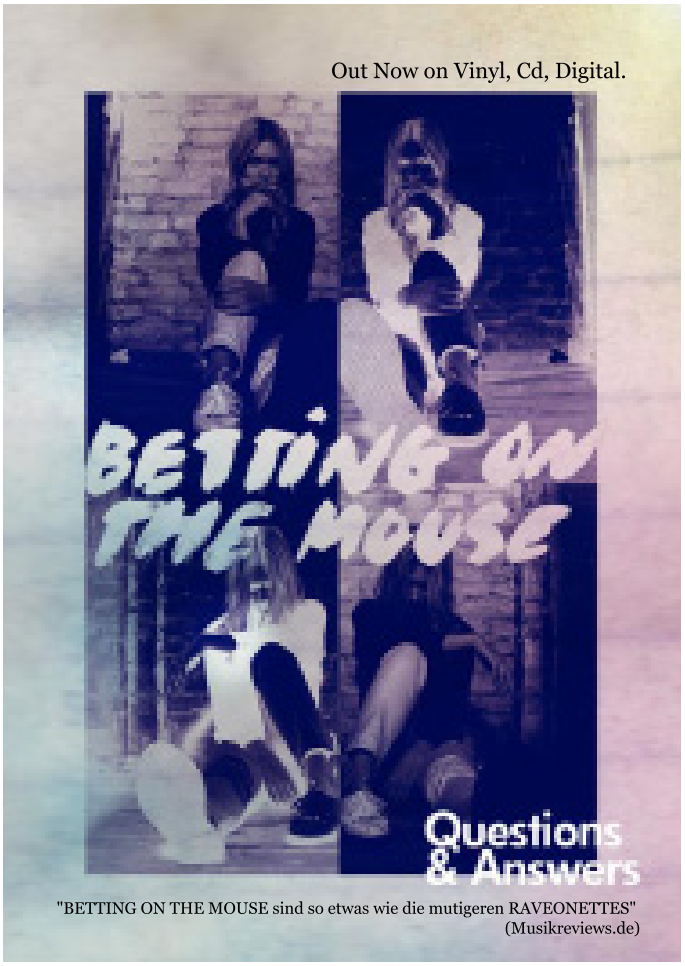
Der Rapper ist Hauptproduzent und so etwas wie der Chef der einflussreichen HipHop-Gruppe Wu-Tang Clan. Für dieses Jahr ist das sechste Album des Clans im zwanzigsten Jahr seit der Gründung geplant. RZA ist unter einer Vielzahl an Namen auch solo, mit der Horrorcore-Crew Graverdiggaz und im Filmgeschäft aktiv.

Brian Eno

Geboren 1948, produzierte unter anderem schon Alben von U2, Talking Heads und Coldplay. Anfang der Siebzigerjahre war er Mitglied von Roxy Music, später begründete er das Genre »Ambient« mit. Zuletzt veröffentlichte er das Album »Lux« auf Warp Records. Siehe Interview in Intro #209.

360
HEIMAT
13.07.2013
Hofwiesenpark Gera
SÖHNE MANNHEIMS
SELIG • FRIDA GOLD
FELIX MEYER • ALIN COEN
MIA DIEKOW • PHRASENMÄHER
FREDDY FISCHER • U.A.
360grad-heimat.de

LOVE A
IRGENDWIE
DAS NEUE ALBUM CD/LP/DL
AB 12.04.2013
AUF ROOKIE RECORDS
WWW.LOVE-A.DE - WWW.ROOKIERECORDS.DE


Out Now on Vinyl, Cd, Digital.
BETTING ON THE MOUSE
Questions & Answers
"BETTING ON THE MOUSE sind so etwas wie die mutigeren RAVEONETTES"
(Musikreviews.de)

Grolsch
POP SALON
11—13 April 2013
Osnabrück
Das Club-Festival
in der Kleinen Freiheit, in der Lagerhalle, im Glanz&Gloria und im Haus der Jugend
Sophie Hunger CH Patrick Richardt D
Honig D Cody DK Frittenbude D
Die Liga der gewöhnlichen Gentlemen D
Sizarr D Laing D Retro Stefson ISL
We Were Promised Jetpacks UK
Käpt'n Peng & die Tentakel von Delphi D
Robots Don't Sleep D Turboweekend DK
Fuck Art, Let's Dance! D Cosmo Jarvis UK
Thomas Azier NL Luca D
Kombiticket ab 48,90 € inkl. Geb.
Tagesticket ab 19,90 € inkl. Geb.
Tickets und Informationen unter
www.pop-salon.de
LAGERHALLE
STADTBLATT
GIG
radio Q
concert-news.de
Zukunftsmusik

MORGEN

WAS UNS ERWARTET & WAS ES TAUGT

— Cover der Ausgabe

Parenthetical Girls »Privilege« — Das neue Album der Indie-Traum-Popper aus Washington glänzt mit gleich einer Reihe Versionen des aktuellen Covers. US-Jahrbuch-Look visuell vertont von dem schmeichelnden Bleistift von Jenny Mörtsell (Seite 42). Casual-Nerds und smarte DIY-Kunst ganz eng beisammen.

PLATTEN VOR GERICHT

Intro-Leserinnen und -Leser:

Mittippen und via Facebook Juror werden oder mitvoten auf der Intro-App!

TWO DOOR CINEMA CLUB

Ø 5,88

LORDI

TOMI

Ø 3,30

HERRENMAGAZIN

KÖNIG WILHELMSBURG, PAUL KONOPACKA

Ø 5,80

APOLOGIES, I HAVE NONE

JOSH (RECHTS), DAN (2.V.L.)

Ø 6,60

01

NICK CAVE & THE BAD SEEDS
PUSH THE SKY AWAY
BAD SEEDS LTD. / ROUGH TRADE

8 I like it. It sounds a lot more stripped down than what he's done before. The National without guitars.

6 I always thought of Nick Cave as more of a lyricist, which I can't hear here. There is something satanic about him.

8 K: Leider habe ich keinen Kamin! P: ... und da kriecht die Stimme schon durchs Rückgrat. Spitze!

8,5 J: Awesome! D: I enjoyed that. It's not often that you make an instant connection. Well done, Nick Cave.

02

FIDLAR
FIDLAR
WICHITA / PIAS / ROUGH TRADE

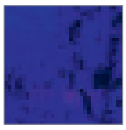
– I sense their anger. But I don't find anger believable when it comes from L.A.

8 Sounds like The Stooges or Iggy Pop. Now this I understand. This has so much Twisted Sister attitude and cool vocal sounds.

9 K: Billigbier, billiges Koks, kein Job! Hartes Leben mit 22! Geile neun Punkte. P: Jap. Gut! Klingt superb!

7 J: I prefer something more soulful. D: Our bassist PJ would love this. I'd like to get fucked up with them.

02



MY BLOODY VALENTINE
M B V
MYBLOODYVALENTINE.ORG

– It was everything I wanted. I know My Bloody Valentine and they're one of my favourite bands. I really hope it's not just a cash-in.

0 What the fuck! Really? This is so far away from W.A.S.P.!

10 K: Whoaaaaaa, so gehen Gitarren. Kevin Shields hat nichts verlernt. P: Jaja, das mag der König ...

7,5 J: I would put »She Found Now« on my album. D: I was waiting for a bit more intensity.

04

DJ KOZE
AMYGDALA
PAMPA / ROUGH TRADE

6 It sounds a little bit like Bibio. It's alright, but it doesn't blow me away.

0 I feel like I'm a meat eater at a vegetarian place.

8 K: Koze kann auf einem Hirsch reiten. Läuft bei meinem Friseur. P: Gute Flöte bei Track #3!

6 J: I find it a little bit boring. I was waiting for it to do something, but it didn't. D: I liked it, but I didn't like the vocals.

05

JOHNNY MARR
THE MESSENGER
RYKODISC / WARNER

7 There are elements of The Smiths, Oasis, Beach House etc. I'm surprised how current it sounds. I quite like it.

5 It's alright. I wouldn't change the channel if it was on the radio. Too much echo and delay.

2 K: Oha, Marr'scher Indie-Einheitsbrei für die Disco! Zehn Punkte für die Smiths minus acht für diese Platte. P: Marr-Reunion wäre mir lieber!

6 J: I've got no strong feelings — positive or negative — for it. D: I liked the music but I wasn't really into the vocals.

05

ATOMS FOR PEACE
AMOK
XL / BEGGARS / INDIGO

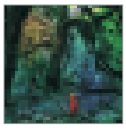
7 It's a good record. Not as strong as the last Radiohead record. It doesn't sound as expected.

0 Definitely not my kind of music. Never been a fan of Radiohead or The Red Hot Chili Peppers.

6 K: ThomFleaNigel — Beep-beepklingklong — wir sind überambitioniert! Nervt! P: Dengel Dengel. Ist mir vollkommen wurst!

6 J: I found it a bit messy. I love Radiohead but I didn't like that. D: I kinda like that. I can find an appreciation in that.

07



JACCO GARDNER
CABINET OF CURIOSITIES
TROUBLE IN MIND / CARGO

5 It's quite nice. Too much reverb. It is not bad. It is not mindblowing.

2 Hippie kind of stuff. Not bad but not my kind of music. I got bored after one minute.

7 K: The age of aquarius! Ich trage keine Schlaghosen. P: Hier und da Mellotron ... Wabert.

4 J: I need more excitement. D: It really reminds me of The Beatles. I didn't enjoy it massively.

08

TEGAN AND SARA
HEARTTHROB
WARNER

7 You have to put the past two records out of your mind. It feels a little bit forced. Good pop songs. But not for hard Tegan And Sara fans. Sounds like Robyn.

7 Oh, there's two girls? I like the idea. I love the lyrics. They're so fucking straightforward. Makes me think about porn — and porn is always good.

0 K: Wirklich schlimm. I'm a Barbiegirl! P: Ist das Katy Perry oder Taylor Swift?

10 J: That's amazing. D: Yeah, that's wicked. I'm a big fan of good female vocals.

09

PALMA VIOLETS
180
ROUGH TRADE / BEGGARS / INDIGO

1 I think this is awful. I feel like I've seen this band so many times. It's just bullshit.

4 I would change the channel. At least they have structure in their songs.

2 K: NME-Hipster-Hype! Generationen beeinflussen? Zwei Jahre hält sich das sicher! P: Ist mir irgendwie Latz ...

9 J: I really enjoyed that. D: That was better than I thought it would be. Awesome!

10

ELLEN ALLIEN
LISM
BPITCH CONTROL / ROUGH TRADE

6 It's the sort of music you have to be on drugs to enjoy. I'm not gonna buy it after we finish this interview.

1 One point for the balls to make a 45 minute song. I don't get it.

6 K: Kunst? Kann die Spannung, die das Album aufbaut, nicht halten. P: Soundwurst, hat aber was!

2 J: I don't like it. D: My brother would really like it. It's not for me. I'm sure she is very talented. I'm the wrong audience.

ALL TIME FAVES

AT THE DRIVE-IN
»RELATIONSHIP OF ...«
NIRVANA
»NEVERMIND«
IDLEWILD
»100 BROKEN WINDOWS«

KISS
»DESTROYER«
TWISTED SISTER
»COME OUT AND PLAY«
ALICE COOPER
»HEY STOOPID«

MOTORPSYCHO
»BLISSARD«
PAVEMENT »CROOKED RAIN CROOKED RAIN«
JIM O'ROURKE
»EUREKA«

BOYSETSFIRE
»AFTER THE EULOGY«
GRADE
»UNDER THE RADAR«
FUGEES
»THE SCORE«

DAGOBERT

Ø 7,30

9 Seit ich ihn live gesehen habe, kann ich ihn mir leider nicht mehr anhören. Seine Songs sind trotzdem wieder mal groß. Stimmiges Album.

8 Frisch. Macht Spaß. Sympathisch.

9 Lange hat's gedauert. Aber jetzt gibt's ihn wieder, den einzigartigen Feedbacksound von MBV. So, wie man es erwartet hat und vielleicht nicht ganz glauben kann.

9 Sehr angenehme Platte. Passt alles. Koze at his best!

7 Ziemlich unaufgeregte Platte, die nicht ganz an Johnny Marrs beste Gitarristenzeiten anzuknüpfen vermag. Trotzdem gut.

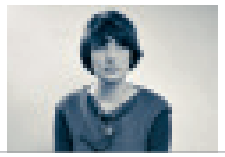
5 Bisschen arg emotionslos und durchgefrickelt, aber wenn man, so wie ich nicht, den Leidensgesang von Thom Yorke mag, bestimmt nicht uninteressant.

8 Schöne Songs. Ultraretro. Gelungenes Album. Besser als die Beatles.

6 Angenehm poppig. Trotzdem ein bisschen sehr seicht und beliebig. Leider kein Ohrwurmalarm. Die Flippers bleiben unerreicht.

6 Nach dem Auftaktkracher »Best Of Friends« lässt das Album ein bisschen nach. Aber nicht schlecht.

6 Ambitioniert. Cool. Fast so gut wie Holger Czukay.



DEAR READER

Ø 6,35

8 Pure poetry, powerfully vocalized over emotional musical performances. It feels very loose and raw and creates a strong atmosphere that simply demanded my attention.

5 Sounds like a bunch of drunken 15 year olds crowing at a party. Which I guess might also sum up the target audience. I'd head-bop to it at a gig, but doubt I'd last all 14 tracks.

7,5 Glorious noise. Howling synths and moaning guitars drown everything in haze that makes it feel like swimming in a deep, dirty lake.

7 This immediately got me dancing around the apartment. Great palette of sounds, textures and conjures a range of moods, lending even more diversity from the different artists it features.

6,5 Toe-tapping, good-mood music that smacks of something from a friendlier, less cynical era. A fun listen.

7 This is a great listen, with a strong body-budging groove, in many ways similar to »The Eraser«. But it doesn't seem to have the stand-out melodies which that album had.

6,5 The music draws you in immediately. It's fanciful and playful and has something that reminded me of The Beatles. But it lacks diversity and couldn't hold my interest after a while.

5 80s'esque disco anthems with soaring choruses that could be fun to dance to. But the record feels formulaic, and by the end I couldn't bear to hear another song about heartache.

6 Full of energy that makes me want to experience it live. I enjoyed the singer's deep, raw voice, but found the style derivative and the songs lacking something.

5 The album is full of interesting soundscapes, with lots of beautiful colours and textures, but for me it lacks melody. I found it too repetitive and a little pretentious.

LINDI ORTEGA

Ø 9,15

10 I love everything Nick Cave does. I love him, his voice, everything.

9 That's good sound if I was angry. I call it scream-o-punk.

9 It starts out very dark, and I am a big fan of dark. It makes me feel uncomfortable but in a good way.

8,5 Sounds really interesting, somehow dreamy.

8,5 The voice is very juxtaposing to the guitar. I like the way the voice and the guitar go together.

10 Cool, abstract and ambient. It's an interesting combination, it sounds like some water dripping in the background.

8,5 I like the lyrics and the uhhs and ahhs. It is very moody, and the more I listen to it the more I like it.

9,5 I like the harmonies, and they have quite nice voices. The chorus is great.

9,5 He is singing with feeling, I like that a lot.

9 The sound reminds me of a magic, peaceful forest. Suddenly danger comes up and in the end they're all partying. I like how it tells so many different stories throughout the song.

FALK ERDMANN

LESER

Ø 7,10

9 40 Minuten Hörvergnügen. Großartige Platte.

9 Großartiges Garage-Rock-Punk-Debüt der Amis. Fuck It Dog, Life's A Risk — so der ausgeschriebene Name. Top.

8 –

7 Gewohnte und vielversprechende Arbeiten von dem gebürtigen Flensburger.

8 Dass Thom Yorke nicht nur mit Radiohead und auf Solopfaden erfolgreich ist, zeigt sich erneut bei dem Debütalbum von Atoms For Peace.

6 Debüt des 24-jährigen niederländischen Musikers. Erinnert an die UK-Beat-Musik der Sechzigerjahre.

4 Kanada, Synthies, Keyboards, Zwillinge, Pop. Nett.

8 Junge Band aus London, welche frische Farbe in die Garage-Rock-Clubs kippt.

5 Experimentelles Album. Irgendwo zwischen Ambient und Chill-out.

WOLFGANG FRÖMBERG

INTRO

Ø 6,20

6 Nick Cave finde ich so gut, wie ich R.E.M. »gut« finde. Die Musik ist hier angenehm reduziert. Aber je mehr predigender Gesang, desto nerviger wird es.

5 Irgendwie süß, mir aber letztlich zu ausgebufft, die Jungs-Rock-Nummer. Sollten erst mal verlernen, ihre Instrumente zu spielen.

9 Was für meinen Musiklehrer Mozart und Beethoven waren, ist für mich Kevin Shields. Bestes Beach-Boys-Album seit 22 Jahren.

9 Für jede Droge was dabei und eine Menge netter Gäste. Ein echtes Album, an der Dramaturgie von DJ-Sets geschult.

6 Aufgenommen in einer Garage mit goldenen Wasserhähnen — für die Fahrt im Vauxhall auf dem Highway 66.

6 Flea will mit seinen Supergroups wohl ins Guinness-Buch. Mir wäre eine mit Britney lieber gewesen. Bisschen zu cool.

4 Autoscooter-Mucke mit anderen Mitteln. Aber mit welchen bloß? Und warum eigentlich?

4 Sauflieder für den Zeltplatz auf dem Festival deiner Wahl. Zu Hause und nüchtern ist das eher unangenehm hymnisch.

6 Kommt etwa Trockennebel aus meinem Inhalator? Synästheten haben dazu bestimmt gut schmeckende Bilder im Kopf.

DURCHSCHNITT

Ø

8,06

7,50

7,50

6,72

6,11

6,11

6,00

5,83

5,50

5,11

SCORPIONS
»BLACKOUT«
CHRIS ISAAK
»FOREVER BLUE«
HANK WILLIAMS
»I SAW THE LIGHT«

PAUL SIMON
»GRACELAND«
JONI MITCHELL
»BLUE«
RADIOHEAD
»OK COMPUTER«

JOHNNY CASH
»LIVE AT FOLSOM PRISON«
BRUCE SPRINGSTEEN
»NEBRASKA«
DOLLY PARTON
»THE GRASS IS BLUE«

THE SISTERS OF MERCY
»FLOODLAND«
JOY DIVISION
»UNKNOWN PLEASURES«
ARCADE FIRE
»NEON BIBLE«

TALKING HEADS
»77«
THE SAINTS
»I'M STRANDED«
MAN PARRISH
»MAN PARRISH«

JEDEM ORT SEIN WESEN
BIRKENHAINRICH
31. MAI / 01. JUNI 2013
IMMERGUT
FESTIVAL
WHEN SAINTS GO MACHINE
WE WERE PROMISED JETPACKS
FENSTER
DRY THE RIVER
FRAKTUS
ROOSE VELT
FRANK SPILKER
WHITE FENCE
MISCHA SARIM VEROLLET
DIE HEITERKEIT
TEAM ME
THE 7 TWIST
TOY
GOLDPANDA
HONIG
LESLIE CLIO
YOUNG DREAMS
EFTERKLANG
30. MAI 2013 LANDESTHEATER NEUSTRELITZ
IMMERGUT IM GROSSEN HAUS
EIN ABEND MIT FRAKTUS
PRÄSENTIERT VON STUDIO BRAUN
IMMERGUTROCKEN.DE
intro
taz.die tageszeitung
kreuzer
tape.tv
zitty BERLIN
ByteFM
FLUX FM
RÖTE RAUPE
HOPE & PASSION
detektor.fm
90,2 MHZ

MaifeldDerby Festival
3 TAGE - 4 BÜHNEN - 50 KÜNSTLER
VORVERKAUF+INFOS: WWW.MAIFELD-DERBY.DE
1 TAG: 28,50 €
3 TAGE: 50,50 €
THE NOTWIST
COCOROSIE
THEES UHLMANN
SOPHIE HUNGER
SIZARR
EFTERKLANG
WALLIS BIRD
LESLIE CLIO
GOLD PANDA
DAUGHTER
WE WERE PROMISED JETPACKS
DRY THE RIVER
KADAVAR
REPTILE YOUTH
WHEN SAINTS GO MACHINE
IS TROPICAL
ENNO BUNGER
SEA & AIR
KAT FRANKIE
ROCKY VOTOLATO
KEVIN DEVINE
HERRENMAGAZIN
YOUNG DREAMS
IMMANU EL
SCOUT NIBLETT
TOY
MARLA BLUMENBLATT
STEAMING SATELLITES
FUNERAL SUITS
DAVID LEMAITRE
ROYAL CANOE
JACK BEAUREGARD
FUCK ART, LET'S DANCE
PITTENS
THE HIRSCH EFFekt
SCHNAAK
THE TIDAL SLEEP
DAGOBERT
ARTHUR BEATRICE
CAROLINE KEATING
HURRICANE DEAN
PAPER BEAT SCISSORS
INTERGALACTIC LOVERS
GARDA
YOUNG RIVAL
YESTERDAY SHOP
MESSER
OTIDEM
WATERFORD
THE ALICE'S PROBLEM
WHALEROCKER
LISTEN TO POLO
SUPERPANCHO
I CONFESS
MADJANA
TROTTOIR
MC RENE
31.MAI - 02. JUNI 2013
MANNHEIM MAIMARKTGELÄNDE
AM MVV REITSTADION

SCHUHE.
LEUTE.
GESCHICHTEN.
UND SCHUHE.
SNEAKER FREAKER
AUF DEM iPAD.
Seit März im iTunes Store erhältlich.
SNEAKER FREAKER

EIN FEST VON intro POWERED BY Alfa Romeo
ØYA 13 OSLO 6-10 AUG
INTRODUCING
ØYA SPECIAL
LIVE: MIKHAEL PASKALEV,
TRULS, HEYERDAHL
DJ: NORDIC BY NATURE
18. APRIL 2013
BERLIN, BI NUU
GRATIS GÄSTELISTE:
WWW.INTRODUCING.DE
EINLASS: 20:00, BEGINN: 21:00 – WWW.INTRODUCING.DE
zitty BERLIN
MELT! BOOKING
arte LIVE WEB
DEEZER
MUSIC NORWAY

ATOMS FOR PEACE
»AMOK«
XL / BEGGARS / INDIGO

Noch mehr battle unter:
www.intro.de/spezial/spalter

SPALTER

Traritrara, the next best Supergroup ist da: Atoms For Peace – keine Geringeren als Thom Yorke (Radiohead), Flea (Red Hot Chili Peppers) und weitere gestandene Männer aus den Charts. Muss man bei so einer Mega-Konstellation diese Platte überhaupt noch hören? Unbedingt, allein um sich drüber zu streiten.

+ Klar – von einer Platte, an der der legendäre Radiohead-Sänger und der nicht minder legendäre Red-Hot-Chili-Peppers-Bassist beteiligt sind, mehr zu erwarten liegt nahe. Man könnte aber auch versuchen, die großen Namen hinter Atoms For Peace auszublenden und nur auf das zu hören, was »Amok« tatsächlich ausmacht. Wobei man zugeben muss, dass das gar nicht so einfach ist. Schließlich schwebt Thom Yorkes Markenzeichen-Singsang zentral über den Stücken. Doch das allein ist natürlich nicht alles, keinesfalls ruhen sich Atom For Peace darauf aus. Was dahinter steht, sind dichte und liebevoll arrangierte Stücke, die sich aus einem Blickwinkel des Listening-Techno von etwa Dial Records hochklassig in das Genre einfügen. Genau deshalb ist es so toll, dass diese Supergroup nicht, wie so viele andere Supergroups vorher, auf offensichtliche Effekte setzt, sondern sich ganz der kleinteiligen Studioarbeit hin zu einem homogenen Bandsound hingegeben hat. Manche der Stücke könnten sogar aus der Spätphase Portisheads stammen, das Tüpfelchen auf dem I wäre daher sicher ein Duett mit Beth Gibbons gewesen. Aber auch eine Supergroup kann nicht überall sein. Ansonsten ist »Amok« ein wahrlich geglücktes Experiment darin, Laptop-Produktionen und kollektive Bandarbeit miteinander zu verweben.

Christian Steinbrink

– Oh weh, beim »Spalter« antreten gegen das schlurfende Musiklexikon Christian Steinbrink und den beliebten Thom Yorke feat. eine All-Star-Opitruppe? Habe ich mir da vielleicht doch zu viel zugetraut? Erleichterung verschafft der erste Höreindruck, denn diese Kombination aus überspannter Chill-out-Musik und einem Thom Yorke mit mäandernder Kopfstimme hat vermutlich bloß allen Beteiligten bei der Produktion viel Freude bereitet. Eine Frage, die sich die erfolgssaturierten Herren Künstler dabei aber sicher nicht gestellt haben, ist: Was bitte soll der einfache Hörer am Abspielgerät denn zu dieser Musik machen? Liebe mal eher nicht. Auch Tanzen fällt reichlich schwer, zu unentschlossen und ziellos pluckert der Beatteppich, dessen Programmierung bestimmt 1000 Stunden gedauert hat, vor sich hin. Und so profane Reaktionen wie Begeisterung über tolles Songwriting sind auch nicht erwünscht. Denn das hier ist schließlich superpersönliche Klangkunst, und da hat man sich gefälligst erst einmal durchzuquälen. Alle Radiohead-Fans, die heimlich darauf warten, dass ihr Thom mal wieder so was wie »Creep« rauslässt, werden wieder heimlich enttäuscht sein. Und dem Rest ist eh nicht zu helfen.

Benjamin Walter

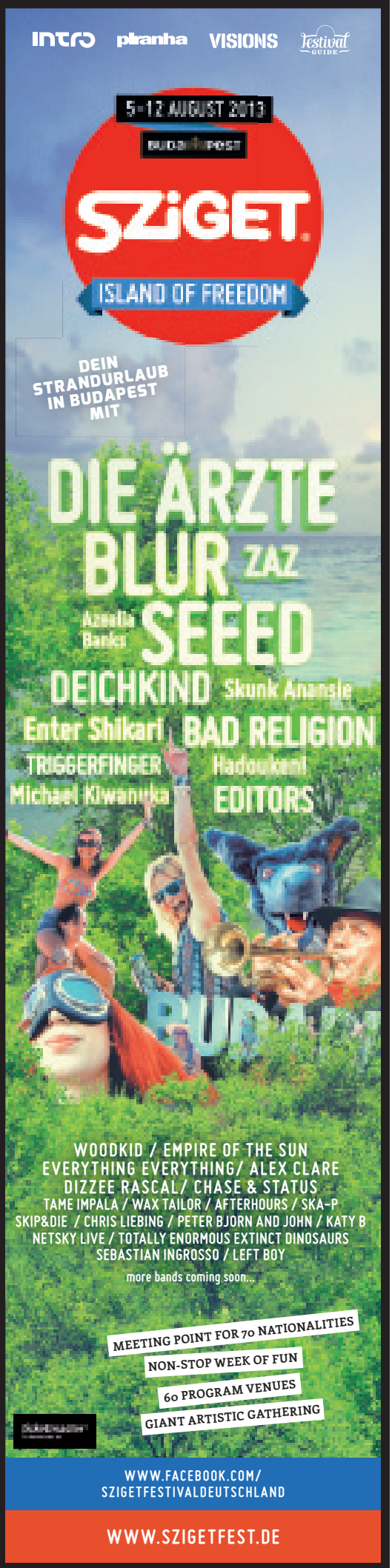
INTROS LIEBSTE PLATTEN

01 **PHOENIX** »BANKRUPT!«
02 **JAMES BLAKE** »OVERGROWN«
03 **TURBOSTAAT** »STADT DER ANGST«
04 **DJ KOZE** »AMYGDALA«
05 **THE KNIFE** »SHAKING THE HABITUAL«
06 **DAVID BOWIE** »THE NEXT DAY«
07 **PALMA VIOLETS** »180«
08 **LOVE A** »IRGENDWIE«
09 **!!!** »THR!!!ER«
10 **ON AN ON** »GIVE IN«

LESERS LIEBSTE PLATTEN

01 **FOALS** »HOLY FIRE«
02 **THE XX** »COEXIST«
03 **JAKE BUGG** »JAKE BUGG«
04 **ALT-J** »AN AWESOME WAVE«
05 **TOCOTRONIC** »WIE WIR LEBEN WOLLEN«
06 **NICK CAVE** »PUSH THE SKY AWAY«
07 **MUMFORD & SONS** »BABEL«
08 **SHOUT OUT LOUDS** »OPTICA«
09 **LAING** »PARADIES NAIV«
10 **PAUL KALKBRENNER** »GUTEN TAG«

SCHICKT EURE TOP 10 AN INTRO, VENLOER STR. 241-245, 50823 KÖLN ODER AN CHARTS@INTRO.DE.VERLOSUNGSGEWINNE WINKEN!



!!! »THR!!!ER«

WARP / ROUGH TRADE / VÖ 26.04.13

ÖKONOMIE / DISCO / KONZEPT

»Thr!!!er« ist das fünfte Album von !!!, jener Band, die bereits Mitte der 90er-Jahre Funk-, Disco- und House-Rhythmen mit Post-Punk-Gitarren zusammenbrachte. Bestimmten anfangs noch Improvisationen und Jam-Sessions die Studioarbeit, sollten jetzt mithilfe des Produzenten Jim Eno (Spoon, Bright Eyes) Strukturen, Texte und das Spiel der Musiker wesentlich ökonomischer werden. Das ist wirklich gelungen, macht viel Spaß, geht straight geradeaus und ist äußerst Dancefloor-kompatibel geraten. Vom früheren Disco-Punk ist auf »Thr!!!er« nur Disco geblieben. Die Refrains sind catchy, die Beats treibend und regelmäßig blitzen Reminiszenzen an Heaven 17, B.E.F. und Orange Juice auf. Alles Wilde und Raue in der Musik scheint verschwunden, bis dann der Schlusstrack Kickstarter-mäßig mit einem Black-Grape-Beat, verzerrter Gitarre und Bassgitarre mehr rockt als alles vorher und ein wenig Wehmut aufkommen lässt.

Andreas Brüning

1984 »INFLUENZA«

DEAF ROCK / ROUGH TRADE

FRANKREICH / ELECTRO / POP

Sexsymbol Frankreich! Neben Colt Silvers (Seite 50) agieren auch 1984 an der Schnittstelle von Post-Phoenix-Pop und dem Electro einer brandneuen Generation. Ihr Zweitwerk zeichnet aus, noch pointiertere Songs zu bieten, noch mehr den großen Chorus zu bemühen – aber bei all diesem Zugänglichkeits-Boost trotzdem auch spürbar düsterer geworden zu sein. New Romantic auf einer ganz anderen Ebene. Man spürt eine stilistische Offenheit, was wohl auch den äußeren Einflüssen geschuldet ist. Allen voran Blood Red Shoes, die das Album letztlich sogar produzierten. Herausgekommen ist einer der Hingucker der noch jungen Saison und ein attraktiver Vorbote auf eine neue kleine französische Musikrevolution, die gerade erst begonnen haben dürfte.

Sandra Brosi

ABBY »FRIENDS & ENEMIES«

ISLAND / UNIVERSAL / VÖ 05.04.13

POINTE / SCHLUFFI-POMP / POP

Die neue Schluffigkeit in Look und musikalischer Geste mag auf den ersten Blick sympathisch wirken, täuscht aber ganz schön, denn Abby aus Berlin tragen zwar nachlässige Bärte (die dabei weniger gewollt wirken als beim gern gedissten Hipster der Hauptstadt), Out-of-bed-Frisuren und Jeans, aber von wegen Hippie und Straßenmusik im Club. Abby sind disziplinierte Musikarbeiter und haben sich in den letzten Jahren so weit über Bock und Fleiß gepusht, dass es jetzt richtig losgehen kann und soll. Wer sich fragt, woher die schmeichelnden Töne bei den ntv-Eigenwerbungs-Slots stammen: Genau von ebendiesen Abby hier. Ausgereiftes und pointiertes Songwriting und üppiges Instrumentarium. Geschlufft und gespart wird woanders. Vielleicht an einigen Stellen ein bisschen zu perfekt, aber in jedem Fall unfassbar catchy – als hätten Mumford & Sons mit Phoenix gebumst.

Sandra Brosi

ELLEN ALLIEN »LISM«

BPITCH CONTROL / ROUGH TRADE

REISE / MINIMAL / KNISTERN

Hatten wir das »Inner Cinema« nicht verboten? Die Vorstellung des »Kino im Kopf« ist allerdings von der lästigen Kritiker-Plattitüde zum echten Genre gewachsen. Gruselig, aber wahr. Auch Ellen Allien schickt dieses Szenario ihrem aktuellen Output voran. Nun ja, immer noch greifbarer als die nicht-metaphorische Story hinter dieser Platte: 2010 vertont Allien eine Tanzperformance, zwei Jahre später wird mit Co-Produzenten das Material neu zusammengesetzt. Alles richtig wiedergegeben? Ach, wen interessiert's, geht ja hier um Feelings statt Fakten. Diese aufgewertete Auftragsarbeit zieht ihren Reiz aus der elegischen Field-Recording-Anmutung. Knistern, Brutzeln, Langsamkeit. Spannungsgeladene Zeitlupenmusik mit hochakzentuierten Sounds. Dennoch wähnt man sich trotz der Gesamtheit von 44 Minuten Musik (es handelt sich dabei nur um einen einzigen Track) nicht wirklich in einem Guss. Es gibt kein wiederkehrendes Thema, Instrumente und Rhythmen blitzen auf, verweilen und sind nie wieder gesehen. Eine dadurch auch irgendwie zufällige Klangreise ohne feste Anhaltspunkte oder Wegbegleiter. Dennoch, die Spannung kann durchgehend gehalten werden, und es gibt immer wieder etwas Neues zu bestaunen. But don't call it Kino im Kopf.

Linus Volkmann

THE ANTIKAROSHI »IN P.O.P. WE RUST«

EXILE ON MAINSTREAM / CARGO / VÖ 05.04.13

KANTIG / SPRÖDE / NOISE

Für ihr drittes Album haben sich The Antikaroshi von der weltweit wohl einzigartigen Sammlung Prinzhorn inspirieren lassen, die bildnerische Kunst von Psychiatriepatienten,

welche der Psychiater und Kunsthistoriker Hans Prinzhorn im Heidelberg der frühen 20er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts zusammentrug, versammelt. Das ist inhaltlich sicher faszinierend, doch leider beweist das Potsdamer Trio auch, dass, wer thematisch tief schürft, nicht zwangsläufig musikalisches Gold zutage fördert. Nach wie vor tief im DC-Punk verwurzelt, begeistern zwar vor allem die kantigen, teilweise trotz aller Sprödheit fast schon üppigen Grooves, doch gelingt es nicht immer, den durchaus clever arrangierten und vielschichtigen Noise-Rock in wirklich zwingende Songs zu überführen. Dies ist vor allem den meist überraschend fantasielosen und wenig packenden Gesangslinien zuzuschreiben. Wobei der so entstehende, leicht prätentiöse Nervfaktor durchaus im Sinne der Band sein könnte. Denn eines konnte man The Antikaroshi noch nie vorwerfen: Gefallsucht.
Ulf Imwiehe

BETTING ON THE MOUSE »BETTING ON THE MOUSE«

Q&A / WORDANDSOUND / ROUGH TRADE

WARM / MELANCHO / DÄNEN-POP

Skandinavien hält das Segment »undummer Pop« fest in seiner Hand. Und trotz aller geografischen Überschaubarkeit scheint es überhaupt kein Problem zu sein, dort immer wieder auf interessante neue Bands zu stoßen. Hallo Betting On The Mouse. Die drei Boys und ihre Vorsitzende, Sängerin Martha Marie Skou, aus Kopenhagen laufen mit ihrem schlauen, aber genauso auch humorvollen und emotionalen Folk-Pop größeren Playern der Sparte locker den Rang ab. Songs wie »Paralyzed« oder »Hanging On« besitzen einen ganz eigenen flüsterigen Charme. Verquer, aber lieblich – und reizend analog im Soundbild. Betting On The Mouse sind der Band gewordene melancholische Love-Shack aus Dänemark.
Helmar Becker

BLACK PUS »ALL MY RELATIONS«

THRILL JOCKEY / ROUGH TRADE

NOISE / INFERNO / OPFERRITUS

Wer bei »Lightning Bolt« nur an den Song von Jake Bugg denkt, wäre womöglich geschockt, welch infernalischer Wahnsinn sich noch dahinter verbirgt. Gewitter eben. Schon seit 1994 tritt das gleichnamige Noiserock-Duo aus Rhode Island auf der ganzen Welt auf, wenn auch so gut wie nie auf den Konzertbühnen. Meistens spielen die beiden uneitel auf dem Boden des Zuschauerraums. Den minimalistischen Terror destilliert der Lightning-Bolt-Schlagzeuger Brian Chippendale seit einigen Jahren in einer Art pionierhaftem Selbstversuch noch weiter herunter – bis zur Naturgewalt gewordenen Essenz von Rockmusik. Für sein Soloprojekt unter dem latent unangenehmen Namen Black Pus bedeutet das konkret: Chippendale knüppelt aufs Schlagzeug, singt gleichzeitig in einen mikrofonierten Helm und triggert zudem mit der Bassdrum wabernde Oszillatoren an, die hypnotische Tiefenbässe erzeugen. Die Limitiertheit dieses zirkusartigen Live-Setups macht das Besondere von »All My Relations« aus. Die zweitönigen Basspassagen und verhallten Gesangsmelodien, die zwischen den Hardcore-Free-Jazz-Rhythmen durchschimmern und zumindest ein wenig für Halt sorgen, wirken wie Mantras in einer Welt, die gerade untergeht. Black Pus klingt mal nach Fußballgesang aus der Hölle, mal nach dem Einsturz eines Hochhauses, mal nach dem brutalen Opferritus eines Urvolkes. Kurz: Interessanter als das meiste, was immer noch von sich behauptet, Rockmusik-Standards ungewöhnlich weiterzuverarbeiten.
Felix Scharlau

SPEKTAKEL

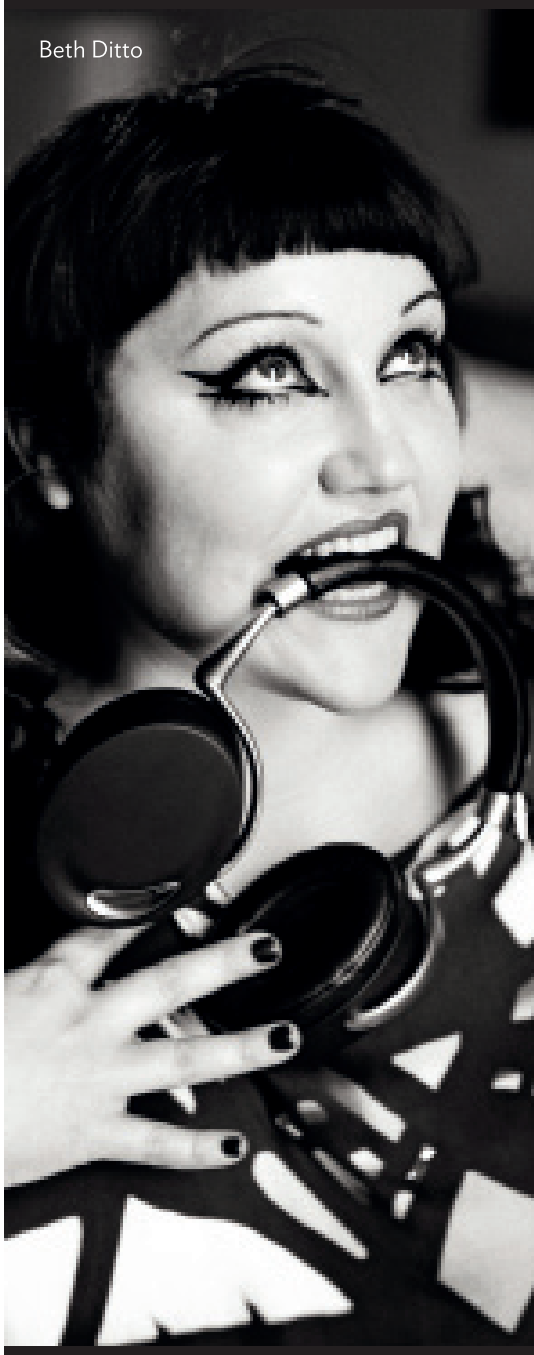
BONOBO »THE NORTH BORDERS«

NINJA TUNE / ROUGH TRADE

BEATS / SEELE / SONNTAG

Bonobo veröffentlicht seit 2001 ein Meisterwerk nach dem anderen auf und muss als einer der wichtigsten Vertreter des Downbeat-Genres gewürdigt werden. »The North Borders« setzt dabei nahtlos an dem 2010er »Black Sands« an. Kaum jemand vermag es wie Bonobo, elektronische Musik derart warm und organisch klingen zu lassen. Über präsente, aber nicht aufdringliche Beats legen sich Schichten aus Soul, Jazz und orchestralen Arrangements. Vereinzelt leihen unter anderem der New Yorker Folksänger Grey Reverend, Soulqueen Erykah Badu sowie die eher unbekannte Szjerdene dem Album ihre Stimmen. Der Großteil der Songs kommt jedoch sehr gut ohne Gesang aus, steckt doch in den vielen Texturen und Melodien dieses Albums ohnehin so endlos viel Gefühl, das nicht mit Worten vermittelt werden muss. Bonobo zeigt sich mit diesem herausragenden Album auf dem vorläufigen Höhepunkt seines Schaffens.
Tobias Gnädig

Parrot
Zik



The most advanced headphones

www.parrot.com

DAVID BOWIE »THE NEXT DAY«

SONY

UTOPIE / ALTER / BERLIN

Der Künstler als utopische Projektionsfläche, gar als Prototyp eines neuen Menschen – diese Zeiten der Siebziger und frühen Achtziger sind endgültig vorbei, selbst wenn sie als ästhetische Form scheinbar ewiglich unter dem Zuweg Retro weiterexistieren werden. Dabei aber hat man es wie einst im Kommunismus nur mit der einbalsamierten Leiche von Lenin zu tun. Die bringt Geld in den Klingelbeutel der Partei, hält die Erinnerung wach – und doch: Tot ist tot. Tot wähnte man David Bowie, der vor zehn Jahren mit Mitte 50 einen Herzinfarkt auf der Bühne erlitt, nicht, seine Zeit hatte sich bereits zuvor längst erledigt. So schickte sich eine Figur in Rente, deren Anteil am Glam und der Verheißung von Pop nicht hoch genug zu schätzen ist. Der Protoyp des Thin White Duke, die galaktische Utopie Ziggy Stardust. Hach! Da werden die Älteren wehmütig, und die Jüngeren haben nicht mal angefangen, diese Zeilen hier zu lesen. Bowie ist gewesen, lebt noch in Plattenschränken von Zeitzeugen oder altgedienten Popfanatikern.

Doch abgeschlossen ist die Diskografie nicht. Die alte Zitrone hat noch, wie einst Lotti Huber sang, sehr viel Saft. Bei Bowie verwundert das ob der Zurückgezogenheit der letzten Dekade allerdings schon. Und aus Verwunderung wird schnell Begeisterung. Hurra, Bowie und ich leben noch, steht sogar in Hunderttausenden Timelines bei Facebook! Der deutsche Blickwinkel auf den globalen Künstler bekam zudem mit der ersten Single »Where Are We Now?« den ganz großen Bonustrack – dort wird das (na klar) alte Berlin besungen. Mit einem zeitlos klackerigen Instrumentarium, sehr gediegen, fast schon wieder richtig toll. Ein Song mehr als ein Achtungserfolg – ein echter Hit. Die restlichen Stücke zeugen überdies von Vielfalt, Interessiertheit und überraschen immer wieder, gerade wenn man denkt, jetzt habe er sich doch irgendwie festgecroont. Soul, Pop, sogar bisschen Ska, und die Produktion sieht sich nicht unbeeindruckt vom aktuellen Dubstep-Hype. Wird Bowie im dritten Lebensabschnitt doch noch ein neuer Leonard Cohen? Also jemand, der die Veteranen so gut bedient, dass diese sich abgeholt und mit ihren Vorlieben weniger abgehängt fühlen dürfen? Möglich. Wahrscheinlicher ist aber, dass das hier nur eine kurze Episode abseits seiner Eremitage bleibt. Aber eine sehr schöne. Klingt banal als Fazit? Falsch, denn Schönheit ist nie banal.

Linus Volkmann

CHAKUZA »MAGNOLIA«

FOUR / SONY

EX-BÖSE / CASPER / NACHDENKLICH

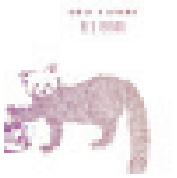
Chakuza war jahrelang an der Seite von Bushido einer der richtig bösen Jungs. Doch schon damals gab es auf seinen Alben nicht nur auf die Fresse, manchmal hatte Chakuza auch seine nachdenklichen Momente. Die waren aber leider zumeist eher klischeebehaftet. Dass Chakuza jemals ein Album machen würde, das eher nach Casper klingt, schien da wirklich ausgeschlossen. Hat er aber. Das liegt an DJ Stickle und Steddy. Die beiden waren für Caspers Sound-Evolution auf »XOXO« verantwortlich und haben jetzt auch alle Beats auf »Magnolia« zu verantworten. Stellenweise hört man das zwar, nichtsdestotrotz ist vor allem aber die musikalische Umsetzung das große Plus der LP. Chakuza schwankt in seinen Texten zwischen angenehmer Selbstreflexion und Kitsch – und seine Vortragsweise wirkt, über die volle Spielzeit genossen, mitunter etwas monoton. Letztlich ist »Magnolia« ein Schritt in eine neue Richtung, weitere werden folgen. Am Ziel sollte man den Österreicher mit diesem Album jedenfalls noch nicht wähnen.

Julian Gupta

COLT SILVERS »RED PANDA«

DEAF ROCK / ROUGH TRADE

NURAVE / IS / UNDEAD



Huch? Nachdem NuRave schon unzählige Male der Sargdeckel ins Gesicht gefallen ist, versucht der ewige Untote erneut aus der Gruft zu krabbeln. Da die Briten des Feierns müde zu sein scheinen, wandern die letzten Infizierten nach Frankreich, dort soll es noch frisches Hirn geben. Genauer: im Grenzstädtchen Strasbourg, woher Colt Silvers – nicht zu verwechseln mit dem beliebtesten Stuntman der 80er: Colt Seavers – stammen. Die Ingredienzen von »Red Panda« sind schon vor dem ersten Hördurchgang bekannt: (Giorgio) Moroder'eske Synthiewände, prügelnde (analoge?) Drums und an passenden Stellen leichte Dissonanzen. Das Stroboskop und die Halftime-Parts erledigen den Rest. Im Mittelfeld wird's dann noch mal spannend: Das chillwavige »Peaches« überrascht mit weiblicher Stimme. Danach folgt sogleich einer der intelligentesten Auswüchse auf »Red Panda«: »Werewolves«. Da fahren Colt Silvers ihr ganzes Soundbett auf und schaffen ein klangliches Gebilde, das gut und gerne auch bei

Orcas oder den düsteren The Hundred In The Hands hätte unterkommen können. Wenn das der Weg zu noch mehr Hirn ist: Gut, beißt mich.
Klaas Tigchelaar

CRIME AND THE CITY SOLUTION »AMERICAN TWILIGHT«

MUTE / GOODTOGO

&

DEPECHE MODE »DELTA MACHINE«

SINGLE / SONY

WIEDERGÄNGER / POP / URSUPPE

Die Zeit regelt alle Dinge. Nicht selten mit einem derart glücklichen Händchen für das richtige Timing, dass ihr Monopol auf alles, was mit Jahren und Sekunden zu tun hat, gerechtfertigt erscheint. So kommen Crime And The City Solution nach einer zwanzigjährigen Pause just in dem Moment mit einem neuen Album zurück, in dem auch ihr australischer Weggenosse Nick Cave mit seinem aktuellen Album »Push The Sky Away« plötzlich wieder Beachtung bekommt. Ob zu Recht, mag angesichts des mäßig innovativen Albums mit seinem traurig-sexistischen Cover-Artwork, das Cave als den in alten Stereotypen hängen gebliebenen Möchtegern-Macho ausstellt und der seltsamen Liveauftritte mit Kinderchor angezweifelt werden. Zeitgleich präsentieren Depeche Mode, deren Wege Crime And The City Solution ebenfalls in den 80er-Jahren in Berlin intensiv kreuzten, ihr neues Album »Delta Machine« und das Berlin der späten 70er- und frühen 80er-Jahre ist nicht zuletzt dank David Bowies Single »Where Are We Now?« in aller Munde.

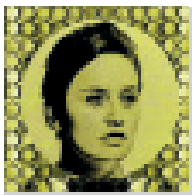
Die 1977 in der Aufbruchstimmung des Punk vom damals sechzehnjährigen Simon Bonney gegründete Band darf man nicht nur in einem Kontext nennen mit ihren merklich erfolgreicheren Zeitgenossen, man muss es sogar, so sehr hat sich dieselbe Ursuppe aus Männerrockverein, Heroin und Selbstmitleid in ihrer Musik festgeschrieben. Alles an Crime And The City Solution 2013 ist nostalgisch. Wer nicht in den 80ern schon an ihrer Musik geschnüffelt hat, der schüttelt bestimmt den Kopf angesichts dieses seltsam trüben Sounds, der keine vergangene Zeit akzeptieren will und genau da weitermacht, wo in der Nacht zuvor in Westberliner Clubs aufgehört wurde. Passenderweise hat Simon Bonney vor allem wieder Musiker der Mitt-80er-Berlin-Phase rekrutiert und gräbt sich mit ihnen gemeinsam erbärmlich regressiv und unendlich selbstgenügsam in die Erinnerungen an bessere Tage und vor allem Nächte ein. Und warum auch nicht: Muss doch nicht jeder immer innovativ sein – wenn das Gedächtnis gut genug ist, dann macht das Miterinnern auch Spaß.

Depeche Mode hingegen wollten noch nie stehen bleiben. Das muss man ihnen hoch anrechnen. Zumal es lange gut ging. Doch zuletzt wollten immer weniger Songs jene Magie ihres nahtlos guten Katalogs der 80er- und 90er-Jahre ausstrahlen. Mit den letzten Alben »Playing The Angel« und »Sounds Of The Universe« ging die Kurve nach unten. Insofern darf man skeptisch sein, ob sie mit ihrem, dem dreizehnten Album doch wieder nach oben zeigen kann. Kriegsentscheidend dafür wäre ein Knaller als erste Single (»Heaven«). Doch das Dilemma der Band: Ihre hochgefahrene Pathos-Potenz funktioniert nur, wenn man die Emotionalität dahinter glaubhaft rüberbringt. Und dieser Glaube ist mir bei den dreien verloren gegangen. Depeche Mode 2013 wirken für mich wie eine Firma, die zu groß ist, um einfach so eingestellt zu werden, beziehungsweise deren Mitglieder einfach nicht loslassen können, da sie wissen, dass sie nur im gemeinsamen Bund Aufmerksamkeit bekommen von der Welt. Fletcher, der Mann, der bei Depeche Mode für das Mystische steht, und sei es nur, weil keiner weiß, was er bei der Band eigentlich macht, hat »Delta Machine« als ein elektronisches Blues-Album eingeordnet. Das trifft zumindest die Behäbigkeit des ersten Eindrucks ganz gut.
Thomas Venker

DEAR READER »RIVONIA«

CITY SLANG / UNIVERSAL / VÖ 05.04.13

BESCHRÄNKT / SÜDAFRIKA / STORY-POP



»Rivonia«, das dritte Album von Dear Reader, sollte ursprünglich eine Übung in Selbstbeschränkung werden. Der Anspruch ist wohl gescheitert. Zwar ist es wahr, dass sich die Arrangements der Sängerin und Songschreiberin Cherilyn MacNeil diesmal auf Klavier und Schlagzeug stützen, Streicher, Bläser, Schifferklavier und zusätzliche Gesangsspuren füllen aber Leerstellen, wo sie als unschön empfunden werden. Textlich geht es für die Wahl-Berlinerin um ihre Heimat Südafrika und deren Befreiung von der Apartheid: Rivonia heißt das Viertel Johannesburgs, in dem sie aufwuchs, hier wurde aber auch Nelson Mandela verhaftet, bevor er für Jahrzehnte im Gefängnis landete. Für sirupsüße Nostalgie ist in dieser Rückschau kein Platz, wohl aber für wohlproportionierte Opulenz. MacNeil klingt beizeiten triumphal, mit

BAUCHKLANG
27.04.13 Regensburg
28.04.13 München
18.05.13 Mainz
19.05.13 Mannheim
21.05.13 Stuttgart
22.05.13 Erlangen
23.05.13 Hannover
25.05.13 Münster
27.05.13 Hamburg
28.05.13 Bremen
30.05.13 Trier
31.05.13 Karlsruhe
15.10.13 Köln
16.10.13 Aschaffenburg
20.10.13 Rubingen (CH)

JONATHAN KLUTH
07.05.13 Ulm
08.05.13 Tübingen
09.05.13 Karlsruhe
10.05.13 Mannheim
11.05.13 Rüdesheim
12.05.13 Alsfeld
14.05.13 Freiburg
16.05.13 Köln
17.05.13 Hamburg
18.05.13 Berlin
19.06.13 Göttingen
20.06.13 Kaiserslautern

HALF MOON RUN
02.04.13 Berlin*
03.04.13 Düsseldorf*
04.04.13 Hamburg*
05.04.13 Hamburg
06.04.13 Berlin
* Support für Mumford & Sons

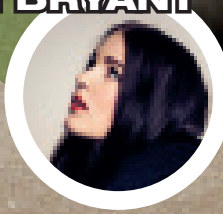
IRON AND WINE
05.06.13 Berlin

BALTHAZAR
21.04.13 Dortmund
22.04.13 Frankfurt
23.04.13 Heidelberg
24.04.13 München
25.04.13 Dresden
26.04.13 Stuttgart
27.04.13 Osnabrück

WOODKID
13.04.13 Heidelberg
15.04.13 München
16.04.13 Köln

TINDERSTICKS
28.10.13 Berlin

MIRIAM BRYANT
07.05.13 Bochum
08.05.13 Hamburg
09.05.13 Berlin
10.05.13 Dresden
12.05.13 Zürich
13.05.13 Stuttgart
14.05.13 Köln
16.05.13 Frankfurt
17.05.13 Tuntange (L)
18.05.13 München



THE RUMOUR SAID FIRE
17.04.2013 Berlin
18.04.2013 Flensburg
23.04.2013 Köln
24.04.2013 Hamburg
25.04.2013 Osnabrück

Infos: www.assconcerts.com
www.facebook.com/assconcerts
Tickets: 0 18 05 - 570 060**
www.eventim.de
a.s.s. concerts & PROMOTION
www.assconcerts.com
**0,14 € / Minute; Mobilfunkpreise max. 0,42 € / Minute.

powered by e-plus
MTV mobile
BEATS

KNIFE PARTY
DADA LIFE
ZEDD
WANKELMUT
ALLE FARBEN
OLIVER
SCHORIES
UND VIELE MEHR

SAMSTAG,
17. AUGUST 2013
TANZBRUNNEN KÖLN

OPEN AIR: 14-22 UHR,
INDOOR AFTERSHOW: AB 22 UHR

TICKETS & INFOS:
WWW.MTVMOBILEBEATS.DE

einem kalkulierten Sinn fürs Dramatische. Der barocke Gestus, die Erzählerpose und so mancher Gesangsschlenker rücken »Rivonia« in die Nähe von Joanna Newsom, nicht zu MacNeils Nachteil. Dieser ausgesprochen zugängliche Storyteller-Pop kann was.
Michael Weiland

DIVERSE »KOMPAKT 20«

KOMPAKT / ROUGH TRADE

KÜHL / COLOGNE / KULT

Gratulation, Kompakt. Du ewig scheißcooles Biest mit Attitude. Zur Jahrtausendwende wurde der Ausspruch »Kompakt« sogar immer noch von einem ehrfürchtigen Seufzen begleitet. So unfassbar heiß war die sagenumwobene Voigt-Clique damals. Sound of Cologne, Minimal, warme und kühle Knister-Beats, globales Alleinstellungsmerkmal. Die Zeiten für selbstständige Plattenfirmen (respektive Vertriebe) wurden dann immer schwerer, die Erlöse geringer – bis hin zum Hier und Jetzt, wo die Herkunft von Musik an neuen Orten wie Spotify völlig verschwimmt. Umso höher ist zu bewerten, dass Kompakt auch in den Zehnerjahren noch so einen guten Klang zu pflegen in der Lage ist. Goodies und Rares, Besonderes oder einfach besonders Schönes beinhaltet die Doppel-Album-Geburtstagsnummer hier. Mit unter anderem Matias Aguayo im Koze-Mix, Michael Mayer gemeinsam mit Reinhard Voigt oder den Moskauern SCSI-9 mit »Morskaya«. Kompaktes Danke selbst noch von den Gitarrenspinnern, ihr Chefs!
Linus Volkmann

DJ KOZE »AMYGDALA«

PAMPA / ROUGH TRADE

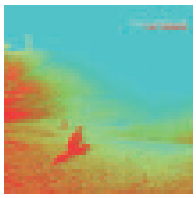
CREW / ENTSCHLEUNIGUNG / HOUSE

Während den nach Hedo-Klaumauk geifernden Kollegen schon angesichts der – für Koze-Verhältnisse – recht moderaten Tracklist die Enttäuschung ins Gesicht geschrieben stand, dürfen die Freunde von Stefan Kozallas (halb) seriöser Seite erleichtert aufatmen. Cosi comes around und hat statt Rammelwolle eine fast schon protzige Entourage im Anhang. Da flüstert Dan Snaith von Caribou seine Arthur-Russell-Gedächtnis-Poesie über wattige Beats, Hildegard Knef wird einmal mehr zum posthumen Tanz gebeten, und Dirk von Lowtzow verziert »Das Wort« mit seinem überkandidelten Denglisch. So ungezwungen und klischeefrei kann wohl kaum wer Downbeat, Dada und gemutete Bassdrum unter das Afterhour-Frühstück der Dogmatiker mischen. Was bisweilen etwas überladen anmutet, glänzt in der Praxis vor allem durch Leichtigkeit, Augenzwinkern und Abwechslung. Dass Kozes ohnehin schon idiosynkratischer Zugang zur Club-Kultur immer eigentümlicher und zugänglicher zugleich wird, bleibt wohl das größte Rätsel von »Amygdala«.
Philip Fassing

THE FLAMING LIPS »THE TERROR«

BELLA UNION / COOP / UNIVERSAL / VÖ 04.04.13

HUMOR / RATLOS / GENIAL



Mit dem dreizehnten Album wollen es Wayne Coyne und seine Band mal wieder so richtig wissen. Erinnerungen an geniale Momente des Widerstands in Pop wie ihr auf vier CDs festgehaltenes Noise-Orchester für Autoradios, »Zaireeka«, werden wach. Man könnte nun davon schwadronieren, dass die Flaming Lips der Geister überdrüssig sind, die sie mit dem Beginn ihrer Bubblegum-Pop-Phase ab Mitte der 90er gerufen haben, sie sich den experimentellen Psychedelic-Rock ihrer frühen Punktage zurücksehnen. Wayne Coyne stützt derartige Überlegungen, indem er sich in einem Gespräch mit der Internetseite Pitchfork selbst etwas ratlos zeigte angesichts des neuen Albums, von einer »Hoffnungslosigkeit« sprach, die die Band derzeit fühle, und der vagen Chance, dass das Album eine Antwort auf diese sein könnte. Nun kennt man Coyne aber auch als humorvollen Musiker, der sich gerne mal einen Scherz mit allzu ernsthaften Journalisten macht. Und Krach ist in der Flaming-Lips-Welt nicht nur Krach, Melodie nicht nur Melodie, beides sind Zustände in einem Prozess, dessen ungewisser Ausgang von der Band geschätzt wird. »The Terror« zeugt genau von diesem Glauben an die Magie zwischen den Musikern. Es ist ein Trip, und je länger man auf ihm ist, desto reizvoller wird er.
Thomas Venker

JACCO GARDNER »CABINET OF CURIOSITIES«

TROUBLE IN MIND / CARGO

RETRO / PSYCH / CEMBALO

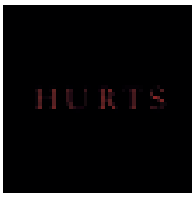
Der eindrucksvollste Beweis für die Klasse eines Albums ist, wenn es den aktuellen Moden einen Trend entgegenzusetzen in der Lage ist. Genau diese Möglichkeit kommt dem Hörer bei »Cabinet Of Curiosities« des jungen Niederländers Jacco Gardner in den Sinn. Gardner hat sein Herz nicht an Indie, Dance, Dub oder Post-Punk verloren, sondern an den eigentlich so altmodischen Psychedelic Pop der späten 1960er. Und er schafft es, genau diese Musik erstaunlich originalgetreu in Songs umzusetzen, die auch im Hier und Jetzt packen. Gardner ist ein Multiinstrumentalist,

der nicht nur Querflöte und Cembalo zu spielen beherrscht, er kann sie auch noch in einem Popsong einsetzen und diesem Song ein klangliches Gewand geben, das wohlig an Ikonen wie Beatles, Byrds oder Pink Floyd erinnert. Ihm hilft dabei ein lexikalisches Wissen, das in seinem Stil weit über besagte Allgemeinplätze des Pop hinausgeht und ihm die Musik solch vergessener Könner wie Curt Boettcher zugänglich macht. Zuvorderst ist es aber – wieder mal – das Songwriting, das diese Platte so außerordentlich macht. Ein Songwriting, das gar nichts anderes will, als den alten Stil möglichst originär in die Jetztzeit zu transformieren. Gardner nennt das »Barock Pop«, und er darf darin mit seinem Debütalbum schon jetzt als Meister gelten, der viele Altersgenossen inspirieren könnte.
Christian Steinbrink

HURTS »EXILE«

FOUR / SONY

POP / MULTIBALL / ACHTBAR



Ihr Debütalbum »Happiness« entsprach dem in der Popwelt gar nicht mal so unüblichen Phänomen: larger than life. Ein Aufmerksamkeits- und Hitparaden-Tsunami pflasterte den Weg von Theo Hutchcraft und Adam Anderson, ihr Karrierestart glich einem Multiball beim Flippern. Einen solch fabulösen Status mit Veröffentlichung Nummer zwei nun zu stabilisieren ist dagegen etwas undankbar. Dem Vergleich mit dem ersten Mal ist kaum standzuhalten, und schnell wird der einstige Erfolg gegen das Hier und Jetzt gewendet. Hurts schlagen sich in diesem Status-Gefecht achtbar. Trotz der sprechenden Titelentwicklung (von »Happiness« ohne Umweg ins »Exile«) bleiben spröde Verweigerung oder stumpfes Selbstzitat aus – und dennoch kocht »Exile« den Hype so weit runter, dass man der Band wieder Aug' in Aug' begegnen kann. Und dabei stößt man auf schmucke Stücke wie den titelgebenden Track oder auch »Blind« und »Mercy«. So kann es weitergehen.
Ulrike Puth

ICEAGE »YOU'RE NOTHING«

MATADOR / BEGGARS / INDIGO

BLUTKNIE / FALKE / PUNKROCK

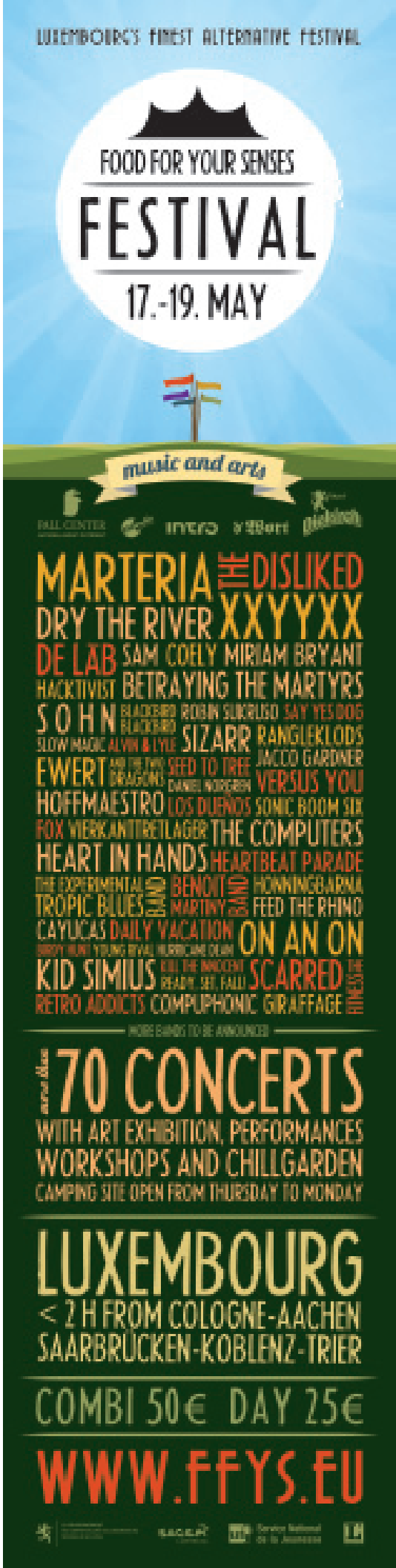
In die Shortlist für das schönste Albumcover des Jahres sollten Iceage mit ihrem Falken schon mal aufgenommen werden. Aber das, was sich dahinter verbirgt, nämlich herrlich wütender Punkrock ganz ohne Hintergedanken und vor ganz viel Hass triefend, das sollte man auch nicht unterschätzen. »You're Nothing« ist das vielleicht schönste Punkalbum das Jahres: Die unanständig jungen Dänen vermischen auf ihrer übrigens schon zweiten Platte unbekümmert das Beste aus Punk, Hardcore und Post-Punk zu einer wahnsinnig energetischen Mischung, zu der man nicht anders kann als zum Pogo in die Menge springen. Die von Sänger Rønnefeldts starkem Akzent geprägten Texte drehen sich allesamt um Wut und Resignation, um Selbsthass und Machtlosigkeit. Am hellsten strahlt aber das zentrale »Morals«, auf dem sich ein alter Gassenhauer und Marschmusik verbinden. Gerade mal 28 Minuten brauchen die Jungs, um die Hörer eiskalt ins Herz ihrer eigenen Finsternis zu jagen. Und verdammt: Wut hat schon viel zu lang nicht mehr solchen Spaß gemacht!
Aida Baghernejad

JEANS TEAM »DAS IST ALKOMMERZ«

STAATSAKT / ROUGH TRADE

SCHLUMPF / SAUFPOP / TRASH

Vor etlichen Jahren irrte ich verkatert durch einen der wenigen beliebten Stadtteile Berlins, ich hatte Angst, mir war kalt. Es verschlug mich damals in eine riesige trashige Mall – sie hieß Gesundbrunnencenter. Vor einigen Jahrzehnten hörte ich die Solo-Single von Peter Behrens, dem traurigen Clown am Schlagzeug von Trio, sie hieß: »Sie kam Australien«, etwa zur selben Zeit entdeckte ich die ebenfalls wegweisende Band Die Abstürzenden Brieftauben – und während ich ängstlich und aufgeregt niedrigprozentige Prä-Mixgetränke (Marke: Criss) soff, hörte ich von ebenjenem Duo »Zwei Pullen Korn bringen dich wieder nach vorn«. Falls jemand diese kulturelle Disposition teilt, kann ich ihm bescheiden: Die neue Jeans-Team-Platte setzt dein albernes Lebenswerk kongenial fort. Songs, die man nicht mehr als Karnevalsstücke lesen muss, sondern die de facto welche sind. Die beiden Berliner Sextoys aus den Resten des »guten« Berlin-Mitte von einst haben sich lustvoll ins Aus gekegelt. Viele Styler, Hipster und Checker zeigen sich nämlich unangenehm berührt von »Hits« wie »Gesundbrunnencenter« und davon, wie jener zur Melodie des Fußballschlagers »Eviva España« arrangiert ist. Die Platte erzeugt



EMSLAND
ARENA

START
HERBST 2013

KATIE
MELUA
30.NOV 2013

SPECIAL GUEST
BOSSE
(SOLO UND AKUSTISCH)

LINGEN

EMSLANDARENA.COM

entsetztes Kopfschütteln in einem Kernklientel, das sicher gern noch mal von so was wie »Das Zelt« abgeholt worden wäre. Ist aber eben nicht mehr. Und wo es wirklich funktionieren könnte (Karneval, Druckbetankung auf dem Schützenfest, bei Deichkind-Fans), da kommt es vermutlich nie an. Ein Schuss ins Knie, ein lauter Tusch und eine durchgedrehte Schlumpfstimme. Dieses Album musste man sich erst mal trauen!
Linus Volkmann

INC. »NO WORLD«

4AD / BEGGARS / INDIGO

SINNLICH / R'N'B / PRINCE

Bei R'n'B geht es thematisch schon viel um die intimen Stunden zu zweit – aber wie zur Hölle konnte die Welt zulassen, dass Songs wie »Bump'n'Grind«, »Sex Me« oder »Peaches & Cream« jahrelang das Genre verpesteten, wenn es doch auch anders geht? Das lehrt uns nach einer ganzen Reihe an guten Releases 2012 (Frank Ocean, Jessie Ware) auch das Debütalbum »No World« des Musiker- und Produzentenduos Inc. aus L.A. Ein fantastisches Beispiel für R'n'B, der »sensual« statt »sexual« buchstabiert wird. Die Brüder Andrew und Daniel Aged greifen im Grunde genau den Vibe auf, mit dem Künstler dem Genre dekadenübergreifend seine Daseinsberechtigung gaben: Marvin Gaye, Stevie Wonder, Maxwell, Raphael Saadiq, D'Angelo oder das unvergessliche Duo Aaliyah/Timbaland – an ihnen bedienen sich Inc. in vollen, aber erlesenen Zügen. Mit der konsequent hauchend-sanften Stimme und den mal jazzigen, mal funkigen Basslinien vor der meist wuchtigen Gitarrenkulisse lassen Inc. jedoch keinen Zweifel daran, dass ihre größte Faszination dem jungen Prince gilt. Dennoch sind besonders Album-Highlights wie »Black Wings« und »Angel« trotz aller R'n'B-historischen Referenzen so zurückhaltend cool und anspruchsvoll modern, dass man sagen möchte: 2013 sind Inc. auf jeden Fall der bessere Prince.
Jenny Weser

JUNIP »JUNIP«

CITY SLANG / UNIVERSAL / VÖ 19.04.13

JOSÉ / JOSÉ / GONZÁLEZ-POP

Als Solokünstler und Mastermind von Junip hat es José González mit seinen Songs nicht nur in die US-Serien »O.C., California« und »Bones – Die Knochenjägerin« sowie die oberen Plätze der schwedischen Charts, in Werbespots von Sony und der Deutschen Telekom geschafft, er hat sich vor allem in die Herzen einer Schar glühender Verehrer gespielt. Fünf Jahre nach dem Junip-Debütalbum »Fields« besteht kein Zweifel daran, dass der schwedische Musiker seinen Triumphmarsch nach ganz vorne fortsetzen wird. Der selbst betitelte Nachfolger kommt nicht nur verträumt krautrockig daher, die musikalische Bandbreite wurde nochmals deutlich vergrößert: In »Your Life Your Call« hüpft der Bass wie bei den frühen Hot Chip, im Hintergrund treibt der Disco-Beat, der Rausschmeißer »After All Is Said And Done« hätte genauso vor fünfzehn Jahren auf dem Air-Klassiker »Moon Safari« erscheinen können – und doch gibt es zwischendurch schrammelige Gitarrensongs, die die Popausflüge wohltuend brechen.
Manuel Czauderna

THE KNIFE »SHAKING THE HABITUAL«

COOP / UNIVERSAL / VÖ 05.04.13

THEATER / SPRÖDE / WAHN

The Knife sind ein Phänomen. Ihre Spröde und ihre Spleens dürften bald als sprichwörtlich durchgehen. Der Umstand, die ungeliebten Interviews zur aktuellen Platte nur via Skype zu geben, mag da bloß als die Spitze des Nerd-Diven-Bergs anmuten. Dennoch … wo andere, na ja, sagen wir es ruhig, schwierige Bands irgendwann in Schönheit sterben, zieht das Publikum bei The Knife komplett mit. Je theatralischer, je biestiger – desto ausverkaufter. So scheint die beneidenswerte Formel mittlerweile zu sein. Bedenkt man all die Dienstleisterbands dieser Tage, die immer nur verstehen, verarzten und vor allem abholen sollen, kann man sich auch freuen, wie »Shaking The Habitual« sich von solch schnöden Befindlichkeiten komplett entwachsen zeigt. An der Grenze zwischen Klang, Idee, Beat und Song wird sich ein- und wieder ausgegraben, diesmal hört man dabei auch gern mal die mittlere Björk heraus. »Full Of Fire«, das erste Video, stellt einen prototypischen Messenger dieses genialischen Wahnsinns dar. Unterm Strich steht ein insgesamt mehr denn je zerfasertes Album mit aber stets glockenhellen und lichtdurchfluteten Momenten. Dennoch dürfte für The Knife Ähnliches gelten wie für Chilly Gonzales: Die ausverkauften großen Shows strahlen nicht eins zu eins auf die Platten-Sales. Mit »Shaking The Habitual« wird sich daran nichts ändern.
Ulrike Puth

DAVID LEMAITRE »LATITUDE«

PIAS / ROUGH TRADE / VÖ 19.04.13

KRAUTFOLK / GLOBAL / BODENLOS

Diese ganze Globalisierung führt ja mitunter auch dazu, dass man Biografien gänzlich mit den Lebensabschnittsstationen des Protagonisten auf dem Erdball füllen könnte. Sagt aber in diesem speziellen Fall wenig über die Musik aus, zumindest sind La Paz (Bolivien, Geburtsort) und Berlin (derzeitiger Wohnort) für David Lemaitres Debütalbum ziemlich vernachlässigbar, denn seine wolkig-verschrobenen Klanglandschaften scheinen eher oberhalb des festen Bodens verortbar zu sein. Der sanfte, öfter ins Falsett abdriftende Gesang innerhalb des entrückten Glöckchen- und Rassel-Ambientes bringt The Flaming Lips als irdischen Vergleich auf den Plan.

Klaas Tigchelaar

DIE LOKALMATADORE »DICKE AM DAMM«

DVD / TEENAGE REBEL / CARGO

FUSSBALL / FICKEN / ALKOHOL

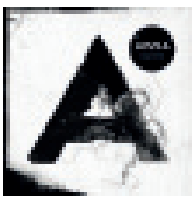
Was digitale Bilder VHS-Aufnahmen voraushaben? Die in Fleißarbeit zusammengeschnipselten Banddokus von zuletzt Terrorgruppe, Chefdenker und aktuell hier eben Lokalmatadore demonstrieren es sichtbar. Obwohl die teilweise abenteuerliche Qualität des bis in die 80er zurückreichenden Footages auch den Charme ausmacht. Die Lokalmatadore sind Ruhrpott-Punk-Kult und immer noch auf Sendung. Ihre bekannteste Lebensäußerung war vermutlich das Stück »Fußball, Ficken, Alkohol« – um diese angetrunkene Punkproll-Attitüde rankt sich aber noch eine schwerst authentische Bandhistorie, von der diese drei Jahrzehnte übergreifende DVD eine kleine Ahnung vermittelt.

Linus Volkmann

LOVE A »IRGENDWIE«

ROOKIE / CARGO / VÖ 12.04.13

GETRIEBEN / TRADITION / FÜLLWORT



Getriebensein ist eine Qual. Türmen sich doch zwischen all den Jobs, die sich nicht lohnen, mehr Fragezeichen auf, als der Verstand je beantworten kann. In diesem Trümmerfeld des Lebensentwurfs fangen Love A aus Trier auf, was sich nicht einkriegen kann. Nachdem Ende 2011 »Eigentlich« erschien, setzen sie ihre Tradition in puncto Songanzahl und Füllwort-Titel fort: Die 13 Songs auf »Irgendwie« erkämpfen sich ihren Platz im so dicht besiedelten Punkrock und schlagen dabei immer direkt ins Gemüt. Eingängig und verzweifelt und dabei so freimütig, dass man Sänger Jörkks Zeilen wie »Viel zu wenig Du in meinem Jetzt und Hier« (»Nutzlos Glücklich«) im Hinterkopf speichern möchte. Weit von Festlegung entfernt erstreckt sich ein düsteres Meer der Bedeutungen, die alle einen Grundtonus anstimmen: Das Leben kann ein ziemlicher Arsch sein. Treffsicher landen Ohrwurm-Hits wie »Entweder« und »Valentinstag«, bei dem auch Jan von Turbostaat einige Zeilen übernimmt. Getriebensein kann eben auch Segen sein – zumindest für den Hörer.

Marc Braun

PALMA VIOLETS »180«

ROUGH TRADE / BEGGARS / INDIGO

BLUTSBRÜDER / LONDON-RETRO / HYPE

Sie purzelten im Januar beim Eurosonic Festival nur so aus dem schnoddrigen Club namens Vera. Sie schüttelten die Köpfe, während sie an der kilometerlangen Schlange der noch wartenden Frierenden vorbeiliefen. »Schülerband!«, »Clash für Arme!«, »... aber mit nerviger Doors-Orgel!«. Augen rollend und schnaubend stapfte einer nach dem anderen davon, sodass am Einlass aufgerückt werden konnte. Und tatsächlich: Drinnen gab es eine Art Libertines-Rip-off unter monströsem Hall, verfolgt von wirklich richtig ätzend nervendem Orgelgedudel. Und selbstverständlich standen die meisten hier mit verschränkten Armen, hatte der NME doch bereits vor vielen Monaten die Backen aufgeblasen: Der erste zu hörende Song war direkt der Song des Jahres 2012, die Band bereits zwei Mal auf dem Cover. Und das hier? Der letzte Beweis, dass Britannien verzweifelt nach einem zweiten Standbein neben dem Bankensektor sucht und uns Kontinentaleuropäern im Bereich Pop Scheiße als Gold verkaufen will. Da halten sich diese zwei verschwitzten Blutsbrüder Sam Fryer und Chilli Jesson aneinander fest, als wollten sie bar jeder Subtilität den Fotografen was vorturnen. Und alles wäre als die lächerlichste Posse der jüngsten Pop-Geschichte abzuhaken gewesen, wären da nicht diese Songs. Und Hysterie hin, Backlash her – spätestens die nun

veröffentlichten Studio-Aufnahmen lassen endlich erkennen, dass es tatsächlich nicht nur um diesen einen Song, »Best Of Friends«, ging. Dass sie tatsächlich bei den Libertines gut aufgepasst haben, deren fragmentarisch-rohe Songs dann aber zu süffig-garagigen Songs in einer Soße aus Phil-Spector-Hall gemacht haben, was gar nicht so schlecht funktioniert. Dann noch ein paar Strummer/Jones-Hooks der frühen Tage, eine Prise La's, ein griffiges britisches Retro-Cover und gut. Viel zu gut, um jetzt noch sauer zu sein!
Carsten Schumacher

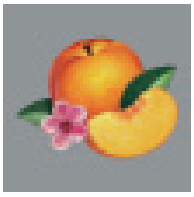
LOW
»THE INVISIBLE WAY«
SUB POP / CARGO

UNANGREIFBAR / RUHE / ZEITLOS

Warum eigentlich noch im Minutentakt neue Namen im Internet entdecken, wenn es Bands wie Low gibt? Die amerikanische Slowcore-Institution veröffentlicht auch im 20. Jahr des Bestehens außergewöhnlich schönen, weil gänzlich unaffektierten Indie-Pop. Der lyrische Blick geht nach innen, während die Musik in die Ferne verweist und Weite schafft. Das war schon immer so und bleibt auch mit »The Invisible Way« unverändert. Im Vergleich zu den Vorgängeralben rückt Mimi Parkers einnehmender Gesang nun endgültig ins Zentrum und ist auf jedem der elf Stücke zu hören. Ferner zeigt sich die Instrumentierung gegenüber dem starken 2011er-Album »C'Mon« dezent reduziert: Piano und Akustikgitarre, viel mehr benötigen Stücke wie das hymnische »So Blue« oder die Beruhigungs-Single »Just Make It Stop« nicht als Begleitung. Die Gospel- und Country-Aspekte der Band werden somit stärker betont. Wilco-Kopf Jeff Tweedy hat als Produzent einen hervorragenden Job gemacht und inszeniert Low als Low. Man muss kein Weinkenner sein, um zu erkennen, dass dieser Reifeprozess mit jedem Jahr näher in Richtung Perfektion führt.
Bastian Küllenberg

PHOENIX
»BANKRUPT!«
WARNER / VÖ 19.04.13

POP / PUTZIG / EXPERIMENT



Das Intro-Titelbild #171 (Mai 2009) zu dem Album »Wolfgang Amadeus Phoenix« hätte wirklich auch gut zum Thema »Bankrupt!« gepasst, sah man dort doch die Band als Pleiten-Panzerknacker eine Wohnung ausräumen. Vielleicht hat sie dieses Shooting seinerzeit ja tatsächlich inspiriert (man wird doch noch träumen dürfen ...). Der erste Spatenstich zur neuen Platte findet sich digital jedenfalls festgehalten vor fast genau zwei Jahren. Schnell sollte das alles bewusst nicht gehen, nach dem umfassenden Phoenix-Konsens des letzten Jahrzehnts lautete die Grundprämisse: Abwege gehen. Ja, im Vorfeld und Netz wurde sogar von »dem experimentellen Album« gemunkelt. Doch auch wenn Phoenix 2013 tatsächlich spleeniger denn je klingen, ließen es sich die Franzosen aber doch nicht nehmen, aus ihrem Spleen astreinen elektrifizierten Pop (plus x) zu machen. Da elektrifizierter Pop keine neue Meldung bezüglich Phoenix darstellt, lohnt es, in die Klammer zu linsen. »Plus x« wird zum Beispiel im Opener »Entertainment« ziemlich hochgerechnet, asiatische Klänge und classic Wimp-Rock erweitern das Soundspektrum. Trotzdem ist die Stärke der Platte nicht ihre partiell galoppierende Open-Mindedness, sondern dass es Phoenix gelungen ist, aus der Offenheit, ja, dem Experiment so viel Hit zu schöpfen. »Bankrupt!« zeigt eine Band, die nicht stehen, aber dennoch zugänglich bleibt. Kann man auch beim Fahren aufspringen.
Christian Kahrmann

PRINZ PI
»KOMPASS OHNE NORDEN«

KEINE LIEBE / GROOVE ATTACK / VÖ 12.04.13

SUBSTANZ / POST-ADOLESZENZ / RAP

Wer wissen will, wie es Deutschrap geht, muss Prinz Pi hören. Als sich seine Heimat Berlin vor Jahren ins Rampenlicht battelte, war er mit dabei. Als die Aggro-Ära anbrach, verabschiedete er sich aus der Szene, und als sich HipHop zuletzt neu erfand, war er einer der Motoren, den Umschwung voranzutreiben. Und jetzt? Hat sich Deutschrap zu neuen Ufern aufgemacht. Mit Pi verhält es sich ähnlich: Er entdeckt seine alte Liebe zu den Beatles, Ramones und Bob Dylan und kombiniert den klassischen Gitarren-Sound seiner Kindheit mit den klassischen Rap-Sounds seiner Jugend. Textlich reist er ebenfalls zurück in die Jahre vergangener Adoleszenz. Stellenweise wirkt die Platte daher etwas beliebig und findet sich zu sehr auf die ganz großen Gefühle hin geschrieben. Doch immer dann, wenn Pi sich traut, kritisch zu reflektieren, wird »Kompass ohne Norden« wirklich interessant und beweist Substanz.

Julian Gupta

PTTRNS
»BODY PRESSURE«

ALTIN VILLAGE & MINE / INDIGO / VÖ 12.04.13

HALTESTELLE / DISCO / KÖLN

Manchmal kommt ein Album, bei dem es einem unmöglich ist, die Beine still zu halten, man sich mitbewegen muss – ein Album, dessen treibende Rhythmen und intelligent eingesetzte, an die 80er erinnernde Synthesizer so ekstatisch sind, dass es egal wird, dass man gerade an der Bahnhaltestelle steht und von fünfzig Leuten beobachtet wird. Die vier jungen Herren aus Köln haben auf ihrem zweiten Album Einflüsse aus Disco, R'n'B, Waffe, Afrobeat und HipHop mit ihrem Hardcore-Background zu einem interessanten und dennoch zugänglichen Sound zusammengeflochten, der aber auch inhaltlich einiges hergibt. Angelehnt an eine Performance von Bruce Nauman, die den gleichen Titel trägt, wird meist in delikatem Falsetto über Themen wie sexuelle Selbstbestimmung und Intimität gesungen. Die Mischung aus Spielfreude, Intelligenz und Tanzbarkeit ist eher selten und macht noch seltener so viel Spaß.

Denise Oemcke

SID LE ROCK
»BUSTED WITH A BAG OF BLISS«

MY FAVORITE ROBOT / INTERGROOVE / VÖ 22.04.13

GLÜCKSSUCHER / SYNTHESE / KANADA

So leicht lässt sich Sid Le Rock dann doch nicht erwischen. Der Electronic-Fusion-Veteran hat sein auf dem kanadischen My Favorite Robot erscheinendes Album zwar so benannt, dass man gar nicht umhin kann, nach den glänzenden Kleinoden zu suchen, doch der Sack enthält erst einmal nur stumpfe Steine. Alles basiert auf einem ziemlich klaren Techno-Rhythmus, ohne groß zu bewegen. Erst weiter unten in der Kiste (weiter hinten auf dem Album) kommen dann die Melodien richtig zur Entfaltung, wenn Thompson House- und Disco-Elemente einfließen lässt. Die Verwandtschaft mit Caribou ist unüberhörbar, insbesondere auf »She Smiles«, das so auch auf »Swim« untergebracht werden könnte. Aber während sich der Landsmann Dan Snaith unter dem Kampfnamen Daphni Richtung Techno bewegt, kommt ihm Thompson in anderer Richtung auf dem Weg entgegen. Im Dreieck zwischen Pop, Techno und Disco scheint sich Sid Le Rock

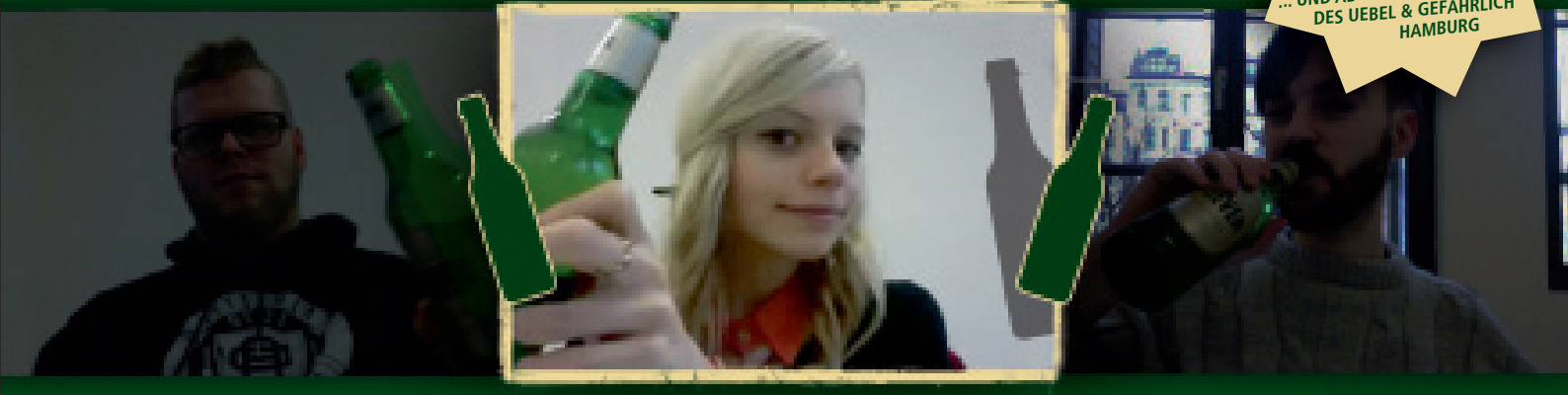
20.00 UHR
03. APRIL 2013
SLAGSMÅLSKLUBBEN & GROS

JEVER präsentiert:
(((LIVE)))

Uebel & Gefährlich

– Die friesisch-herbe Bierwelle

AB DEM 22. MÄRZ MITMACHEN
... UND AB AUF DIE GÄSTELISTE DES UEBEL & GEFÄHRLICH HAMBURG



Werde Teil der Jever Bierwelle und gewinne Gästelistenplätze für Slagsmålsklubben & Gros

Wer das Friesisch-Herbe kennt, der weiß: Jever verbindet Fans von Musik mit Charakter – und das jetzt auch auf Facebook! Denn hier startet mit Jever Live am 22. März erstmalig die „friesisch-herbe Bierwelle": eine neue, regelmäßige Videoaktion, bei der Jever Fans gemeinsam anstoßen und sich zuprosten. Zu gewinnen gibt es pro Bierwelle jeweils 50 × zwei Gästelistenplätze für ausgewählte Konzerte im Hamburger Club Uebel & Gefährlich – los geht die Konzertreihe am 03. April 2013 mit Slagsmålsklubben & Gros.

Wie die friesisch-herbe Bierwelle funktioniert ist schnell erklärt: Alles was ihr für das Mitmachen benötigt, sind eine Flasche Jever Pilsener und eine funktionierende Webcam. Einfach vor dem Computer oder Notebook positionieren und mit dem Jever Pilsener in eurer Hand virtuell anstoßen. Das fertige Video wird anschließend automatisch neben ein anderes Video platziert, so kommt die Bierwelle ins Rollen. Jetzt mitmachen und Teil der friesisch-herben Bierwelle werden – alle Infos und Teilnahmebedingungen ab dem 22. März unter www.facebook.com/jeverfriesischherb.

Artwork: John Zorn / künstlerische Leitung: Reiner Michalke

wohlzufühlen, und er ist am besten, wenn er die Synthese schafft. Um es klar zu sagen: Dies ist kein »Swim«, und es ist nicht der große Durchbruch des doch irgendwie immer unglücklich verhinderten Sheldon Thompson. Doch das eine oder andere Glücksgefühl stellt sich schon ein. *Henje Richter*

THE STROKES
»COMEDOWN MACHINE«

RCA / SONY

ASSOZIATIV / LEICHT / PLANLOS

Einen richtigen Plan, wohin sie in ihrer Karriere noch wollen, scheinen die Strokes nicht zu besitzen. Das ist angesichts ihres klaren, kompakten Stils und des großen Erfolgs schon von der ersten Platte an sicher auch nicht so einfach. Dementsprechend sind es höchstens Tendenzen, die die elf neuen Songs erkennen lassen: »Comedown Machine« ist vergleichsweise poppig und leicht geraten, erinnert manchmal gar an Phoenix und ist für Strokes-Verhältnisse locker arrangiert. Vieles also wie gehabt, die kosmischen Themen hat das Quintett dieses Mal ausgespart, im Vergleich zum Vorgänger »Angles« von 2011 sind die Strokes maximal ein wenig schnoddriger geworden. So zwingend wie noch die ersten beiden Alben ist »Comedown Machine« nicht, allerdings ist die Platte aufgrund des überragenden Stilempfindens der Band alles andere als schlecht, konnte womöglich gar nicht schlecht werden. Allerdings – ein wenig dümpeln die Strokes vor sich hin. Eine Frischzellentherapie könnte Wunder wirken. *Christian Steinbrink*

SUEDE »BLOODSPORTS«

RYKODISC / WARNER

REUNION / BRITPOP / NOSTALGIE

Wenn eine Ikone, ein Wegbereiter der seinerzeit medial hochgeschaukelten 90er-Britpop-Bewegung wie Suede nach fast elf Jahren doch letztlich unerwartet mit einem neuen Studioalbum um die Ecke kommt, wird man natürlich erst mal misstrauisch … Ob letztlich nicht doch nur der schnöde Mammon dahintersteckt? Der exaltierte Frontmann Brett Anderson versichert, klar, im Vorfeld unablässig, dass nur der große Zuspruch der alten Fans die Band motiviert habe, wieder neue Musik unter dem Namen Suede aufzunehmen. Wie auch immer, das sechste Studioalbum der Londoner Neo-New-Romantic-Britpop-Legende birgt keine großen Überraschungen, sondern genau das, womit Suede immer besonders stark waren: opulenten, melodischen, dramatischen und pathetischen Pop. Dennoch müssen sie sich an einstigen Meisterwerken (dem Debüt »Suede« und dessen Nachfolger »Dog Man Star«) messen lassen, die sie mit ihrem damaligen begnadeten Gitarristen und Ko-Songwriter Bernard Butler aufnahmen. Der ist bei dieser Reunion nicht dabei, und das hohe Niveau besagter Alben kann einfach nicht bis nie mehr erreicht werden. Höchstens »Coming Up« von 1996 (immerhin ihr kommerziell erfolgreichstes Album) ist in Sichtweite. Alte Suede-Fans, Freude von zeitlosem Britpop und alle von euch, die wie ich gerne noch mal Nostalgie-geschwängert in Erinnerungen an die großen Britpop-Sommer 1995 und 96 schwelgen wollen, werden diese Platte der Londoner aber schnell ins Herz schließen. *Benedikt Ruess*

THEME PARK
»THEME PARK«

TRANSGRESSIVE / COOP / UNIVERSAL

GROOVE / INDIE / IBIZA

Beschwingtheit ausstrahlen, ohne den süßlichen Geruch des Ordinären, des allzu banal Schönen zu verströmen. Dies ist eine seltene Gabe, und dass die drei Nordlondoner von Theme Park diese mit leichter Hand ausspielen, durfte man bereits im vergangenen Jahr dank einer exzellenten EP erahnen. Deren Highlight, das Groove-getriebene Stück »Wax«, findet sich auch auf dem Debütalbum des offensiv gut gelaunten Trios wieder. Songtitel wie »Jamaica« und »Los Chikas« sind dabei Stolperfallen, die man im eigenen Interesse umtänzeln sollte. Die sonnige Attitüde ist nämlich nur Zusatz, das Fundament sind grandios inszenierte Songstrukturen, die in Gefilden wildern, die seit den Talking Heads niemand mehr betreten hat. Deren Komplexität ersetzen Miles, Marcus und Oscar mit Handclaps und Ahnungen von Electropop. Mal zu verspielt, ab und an uneindeutig, dennoch bemerkenswert wuchtig und geschmeidig zugleich. Romantik zur Peak Time. Blutwäsche für leer gelaufene Indiekörper. An der Ibiza-Attitüde von »Tonight« dürfen wir dann gemeinsam knabbern. Also ich bin dabei. *Marco Fuchs*

TOMORROW'S WORLD
»TOMORROW'S WORLD«

NAIVE / INDIGO / VÖ 08.04.13

AIR / SIMPLIZITÄT / BELANGLOSIGKEIT

Der Band Air haftete ja immer ein Ruch von Genialität an. Es waren nie komplexe Songstrukturen oder besonders originelle Ideen, die ihre Alben auszeichneten, sondern die Aura des Sublimen, eine Atmosphäre der Schwerelosigkeit. Man wusste nie so genau, wie

sie es machten oder woher sie es nahmen, aber es war da. Mit der Zeit jedoch bekam man den Eindruck, sie wüssten es auch nicht – als wäre diese Leichtigkeit früher zufällig in ihre Tracks geflossen und als versuchten sie zunehmend verzweifelt, diese wieder herzustellen. Ganz ähnlich verhält es sich mit dem neuen Projekt von Jean-Benoît Dunckel (Air) und Lau Hayter (New Young Pony): »Eigentlich wollten wir ja nur einen Track zusammen aufnehmen, nur wurden daraus dann ganz schnell elf«, gibt Dunckel zu Protokoll. Vielleicht hätten sie es bei dem einen oder anderen Einzeltrack belassen sollen, denn die meisten der Songs auf dem selbst betitelten Debüt bereichern die Welt nicht. Am besten ist das Album noch in seinen düstersten Momenten, wie auf »You Taste Sweeter« oder »Catch Me« und vor allem dem Closer »Inside«, der mit Herzschlagbass, Harfe und Stimmverzerrung dann doch noch überrascht. Dies reicht bei Weitem aber nicht aus. Keine Genialität, keine Aura, nur Simplizität.
Henje Richter

TURBOSTAAT
»STADT DER ANGST«

CLOUDS HILL / ROUGH TRADE / VÖ 05.04.13

HOLZHACKEN / PUNK / RETROSOUND

Der Winter ist vorbei. In Bezug auf »Stadt der Angst« eigentlich fast schade, denn das Album wäre ein geschmackvoller Soundtrack zum Holzhacken gewesen. Oder gibt es bei Ihnen eine Zentralheizung? Wie dem auch sei, im Gegensatz zu den meisten anderen Sounds dieser Tage geht es hier nicht um feierwütige Frischerwachsene in der Großstadt, die gerade die aufwühlendste Zeit ihres Daseins erleben, weil sie sich auf irgendeinem Dachboden unter Alkoholeinfluss gegenseitig Sonnenbrillen aufsetzen. Nein, hier geht es eher um deren verbitterte Verwandtschaft, die zu Hause in der Provinz austrocknet und mehr Gesundheits- oder Existenzprobleme als Facebook-Freunde hat. Turbostaat lehren abgrundtiefe Liebe und Hass aus ganzem Herzen. Gitarren, Becken, Hi-Hat- und Snare-Schläge halten dabei den altbekannten Turbostaat'schen Punkrock-Hagel aufrecht, der gnadenlos auf den Hörer einprasselt. Bassgitarre und Bassdrum bilden einen mächtigen Reißverschluss, der einem nach und nach eine viel zu enge Regenjacke auf dem Körper festzieht. Sänger Windmeier brüllt stärker und melodiöser als je zuvor, und auf all diejenigen, die immer noch über die vermeintlich zu kryptischen Texte meckern, defäkieren Turbostaat diesmal aus einem knochigen, aber dennoch amtlich durchbluteten Retrosound-Gesäß. Die Patriotenkapelle Frei.Wild bekommt im Song »Pestperle« übrigens auch ein paar Spritzer ab.
Tom Mischok

WOODKID »THE GOLDEN AGE«

ISLAND / UNIVERSAL

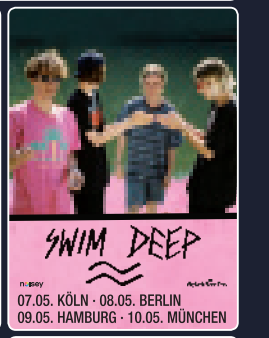
EPIC-POP / DEBÜT / POMPÖS

Vor zwei Jahren katapultierte sich Woodkid mit »Iron« ins Rampenlicht. Das lag vor allem an dem Wahnsinns-Video, das der Sänger, Designer und Videoregisseur höchstselbst umgesetzt hatte. Irgendwann hörte man sich dann auch den Soundtrack zu den bombastischen Bildern genauer an, und der bestach vor allem durch die pompöse Instrumentierung und ausladende Arrangements. Als »Epic-Pop« bezeichnet der Franzose selbst seine Musik. Auf seinem Debütalbum macht er sich nun daran, diesen Soundentwurf weiter auszudefinieren. Wenn Woodkid mit zerbrechlicher Stimme gegen den Instrumentalsturm ansingt, ist das durchaus eigen und geht schön ins Ohr, dabei zieht er sein Ding aber dermaßen straight über die komplette Spielzeit der LP durch, dass man sich beim Zuhören schon die eine oder andere Varianz gewünscht hätte. Neben Pauken und Trompeten könnte es etwas mehr Reduktion und Überraschungen hageln. Nun, vermutlich braucht Yoann Lemoine dieses seinen Stil definierende Album, um es als Nächstes etwas bunter zu treiben. Hier und jetzt reicht es für das Multimedia-Wunderkind jedenfalls aus, um den hohen Erwartungen lediglich gerecht zu werden. Und übertreffen wird er sie früher oder später auch noch.
Julian Gupta

KURZER PROZESS
»WARUM PLATTENREVIEWS LESEN, WENN MAN SIE AUCH GLOTZEN KANN?«

Dieser QR-Code führt auf den Clip zur Review der neuen Herrenmagazin-Platte »Das Ergebnis wäre Stille«. Dort wird die zerbrechliche und kämpferische Hamburger Nerdcore-Platte des Jahres unserer berüchtigten Rubrik »Kurzer Prozess« überantwortet. Mehr davon auf www.intro.de.

FKP SCORPIO TICKETS UNTER: FKPSCORPIO.COM & EVENTIM.DE
SERVICE-HOTLINE: 01805-853 653 (0,14 €/Min. aus dem Festnetz, Mobilfunk max. 0,42 €/Min.)



TURBOSTAAT
STADT DER ANGST

05.04.2013

EINE STADT GIBT AUF - TOUR

06.04.2013 SCHLESWIG - RELEASEPARTY "ausverkauft!"
24.04.2013 MARBURG - KFZ
25.04.2013 DRESDEN - BEATPOL
26.04.2013 AT-HERZOGDORF - MOPPEN AIR
27.04.2013 AT-WIEN - B72
29.04.2013 MÜNCHEN - FEIERWERK
30.04.2013 CH - ZÜRICH - HAFENKNEIPE "ausverkauft!"
02.05.2013 FRANKFURT - BATSCHKAPP
03.05.2013 LUXEMBURG - EXIT07
04.05.2013 KÖLN - GEBÄUDE9 "ausverkauft!"
03.10.2013 LEIPZIG - CONNE ISLAND
04.10.2013 JENA - KASSABLANCA
05.10.2013 KARLSRUHE - SUBSTAGE
06.10.2013 AUGSBURG - MUSIKKANTINE
08.10.2013 REGENSBURG - ALTE MÄLZEREI
09.10.2013 AT - SALZBURG - ROCKHOUSE
10.10.2013 AT - GRAZ - POSTGARAGE
13.10.2013 AACHEN - MUSIKBUNKER
30.10.2013 MAGDEBURG - ALTE FEUERWACHE
31.10.2013 ERLANGEN - E-WERK
06.11.2013 HEIDELBERG - KARLSTORBAHNHOF
07.11.2013 GÖTTINGEN - MUSA
09.11.2013 DÜSSELDORF - ZAKK
22.11.2013 HAMBURG - GRÜNSPAN
05.12.2013 BREMEN - LAGERHAUS
06.12.2013 MÜNSTER - SPUTNIKHALLE
07.12.2013 KÖLN - STOLLWERCK "Tanzkonzert"
08.12.2013 ESSEN - ZECHE CARL
11.12.2013 HALLE - CAFE DRUSCHBAR
12.12.2013 COTTBUS - GLADHOUSE

TICKETS: WWW.TURBOSTAAT.DE

RAUF

ALKALINE TRIO
»MY SHAME IS TRUE«

Ein angenehm unüberraschendes Album der Poppunker aus Chicago – mitreißend, aber nicht ultrafett produziert von Bill Stevenson (The Decendents). Fröhliche Melodien und die üblichen Texte, die mit einem schiefen Grinsen im Gesicht weiter gegen die Unwägbarkeiten des Lebens ankämpfen lassen.

ANIKA »ANIKA EP«

Düstere Vibes, fiese Drums und eine weibliche Stimme, die nach Chanson und Untergang klingt. Die Version von »I Go To Sleep«, also des The-Kinks-Hits von anno dazumal, ist erfrischend deprimierend. Like 100!

LOUIE AUSTEN
»WHAT A COMEBACK!«

Statt der Weisheit des Alters genießt das bald 70-jährige Wiener Original Louie eher den fünften Frühling der Albernheit. Das Cover seines Pseudo-Comebacks ist echt ein Lacher. Und der elegante Kaffeehaus-Chill weit stärker als das jüngste Tosca-Album.

BLEACHED
»RIDE YOUR HEART«

Zwei coole, fröhliche Schwestern, zweistimmiger Gesang, eine dürre, aber trotzdem treibende Produktion, schon tausend Mal gehörte Punk-Akkordfolgen, leicht verständliche Texte – kann ja der Knaller sein. Was es hier dann auch ist.

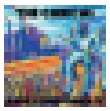
DUMP
»POWERLESS & I CAN HEAR MUSIC«

Dump ist seit 1991 das 4-Spur-Soloprojekt des Yo-La-Tengo-Bassisten James McNew. Nun erscheinen zwei Alben aus den frühen 90ern als ReRelease. Zum Teil verspultes und überflüssiges Material wird dabei überstrahlt von großartigen Indierock-Miniaturen der alten Schule.

EDWYN COLLINS
»UNDERSTATED«

Der Orange-Juice-Frontmann hat sich nach seinem Schlaganfall erstaunlich berappelt. Dies ist bereits das Album nach dem Comeback vor zwei Jahren. Pompös, euphorisch, Pop. Ganz groß.

THE CUBICAL
»ARISE CONGLOMERAT«



Schweineblues aus der Gruft von Jerry Lee Lewis' Haustier, das in den Sechzigern an Rinderwahnsinn gestorben war. Whiskey-Wracks und Extrem-Hipster werden hier wirklich ihren Spaß haben.

ELECTRIC BEATNIKS
»OUR INSIGNIFICANCE HAS ALWAYS BEEN OUR GREATEST STRENGTH«

Kölner Duo, das sich dem tanzbaren Garagen- und Indierock verschrieben hat. Muss man unweigerlich an die frühen Nullerjahre und Labels wie Wall Of Sound denken. Wild und mitreißend.

FREE FALL
»POWER & VOLUME«

Projekt von u.a. Mattias Bärjed (TSOOL) und Ludwig Dahlberg (T(I)NC), die Musik überauthentischer 70er-Rock zwischen Led Zeppelin und »'ner Dosis Guns N' Roses«. Sauunterhaltsames und liebevolles Album zwischen Hommage und Humor.

GRAFZAHL »SHAKER«

Die Siegener Cleverpunks und Könige der Umständlichkeit präsentieren eine selbst gebastelte knallpinke 7" mit zwei topguten Stücken. Im Sound bleibt man poppig, nur diesmal ungewohnt aufgeräumt, textlich gibt es die Sätze zur Revolte der Niedlichen. Demnächst das Album »Der Rückzug ins Private«.

IDIOMATIC »NEW TERRAIN«

Finnlands zuckrigster Soft-Rock-Export bietet ein neues Album mit nacktem Mann auf

dem Cover. Richard Marx, Eddie Money und ähnlich unmögliche Weicheier mit Gitarre und Piano standen Pate. Mit anderen Worten: schon echt geil!

VALERIE JUNE
»PUSHIN' AGAINST A STONE«

Diese Mischung aus Soul, Gospel, Bluegrass, Folk und Country ist uramerikanisch. Es ist die Musik der Working Class und der Unterschicht, und sie ist voller Stolz, Schmerz und Humor. Kein Retro-Scheiß, sondern das perfekt instrumentierte Album einer souveränen jungen afroamerikanischen Sängerin.

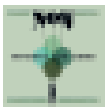
A.K. KLOSOWSKI & PYROLATOR »HOME TAPING IS KILLING MUSIC«

Atatak-ReRelease und eine Zusammenarbeit von Kurt Dahlke a.k.a. Pyrolator (Der Plan, Fehlfarben) und dem Tape-Loop-Bastler Arnd Kai Klosowski. Noch vor der Erfindung leistungsfähiger Sampler produzierten beide mit selbst gebauter Tape-Loop-Maschine melodiöse Klangkunst voller Alleinstellungsmerkmale.

LONG DISTANCE CALLING
»THE FLOOD INSIDE«

Im Metal Hammer sind das Stars – nur bei den Intro-Wimps geht das kantig verspulte Progmonster wieder leer aus? Nein, wir winken's ja schon rein. Schließlich hat das hier alles, was wir an Dredg und Tool immer so mochten.

TIM NEUHAUS & THE CABINET
»NOW«



Tim Neuhaus steht für intelligenten, edlen, gefühlvollen Pop mit glasklarem Gesang, der auch Mutti gefällt. Und zwar zu Recht. Ob Balladen oder tanzbarer Pop ohne Banalitäten, Neuhaus liefert immer auf internationalem Niveau ab. Tut niemandem weh, aber das muss Musik auch nicht immer.

JACK SAVORETTI
»BEFORE THE STORM«

Rührende, mit Hall überladene Kitsch-Songwriter-Nummer. Jack singt, wie »sick and tired« er ist, und ich denke, jemand sollte Joe Cocker mal wieder eine Postkarte schreiben.

SKIP THE USE »CAN BE LATE«

Frankreich in hyperaktiv. Jetzt zielen es unsere Kollegen vom Élysée-Vertrag auch noch auf das Erbe der frühen Bloc Party und des späten Crossovers ab? Catchy, dringlich. Aber dass F-Rock statt immer nur F-Electro in D wirklich funktionieren soll? Schwer zu glauben.

SLIM CESSNA'S AUTO CLUB
»AN INTRODUCTION FOR YOUNG AND OLD EUROPE«

Abgehangenes vom Katzentisch des Hypes. Die Bärtigen hier haben nicht die Hipster, sondern Fans auf ihrer Seite. Die verzeihen ihnen augenscheinlich den schäbigen BossHoss-Look und feiern den vitalen Sound früher Calexico. DVD inklusive.

THEY MIGHT BE GIANTS
»NANOBOTS«

Zuletzt fielen die Stars der Frühneunziger-Plattenkiste wieder vermehrt auf. Trotz Liebhaber-Status: Ein Glück müssen sie nicht von ihrem 16. Studioalbum leben. Auch wenn es vor cleveren catchy Miniaturen nur so brummt.

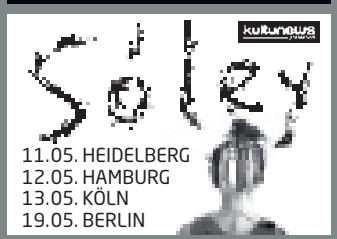
JUSTIN TIMBERLAKE
»THE 20/20 EXPERIENCE«

Gefühlte ein Dutzend Rom-Coms später macht Justin der Ältere also wieder in Musik. Gern sähe man den Universalisten auch mal scheitern, doch den Gefallen tut er einem einfach nicht. Höchst überzeugender Popcorn-Pop.

STEVEN WILSON »THE RAVEN THAT REFUSED TO SING«

Wilson (Porcupine Tree) sieht aus wie ein typischer Computermarkt-fachverkäufer, der irgendwann Amok läuft. Hinter dem abgründigen Nerdlook steckt das Prog-Rock-Phänomen des Jahres. Jazz, Math und frühe Genesis. Ein Album aus einer abgedrehten Parallelwelt.

MAREK LIEBERBERG PRESENTS
THE CONCERT EXPERIENCE



GESTALTUNG: WWW.BUERO-SKODA.DE

WEITERE INFORMATIONEN UNTER WWW.MLK.COM

TICKETS:
VORVERKAUFSSTELLEN + HOTLINE: 0 18 05 - 57 00 00 + www.eventim.de
0,14 €/MIN., MOBILFUNKPREISE MAX. 0,42 €/MIN.
O2 IST EXKLUSIVER MOBILE TICKETING PARTNER + www.o2.de/more
eventim
MLK.COM MAREK LIEBERBERG

RUNTER

AND SO I WATCH YOU FROM AFAR »ALL HAIL BRIGHT FUTURES«

Im ersten Durchlauf nerviges Gedüdel und Getrommel von Künstlern mit extrem wenig Geduld. Im zweiten Durchlauf verfestigt sich dann dieser Eindruck. Diese fröhliche und verrückte Variante von Math-Rock ist live sicher unterhaltsam wie die Blue Man Group.

BLOOD RED SHOES »WATER (EP)«

Drei neue Songs des Duos - erschreckend schwach. Breitschultriger, öder Alternative-Bluesrock, über den so dick ein verzerrter Bass geklatscht wurde, dass sich die Band den Rest eigentlich hätte sparen können.

BON JOVI »WHAT ABOUT NOW«

Zur Strafe, dass ich zuletzt besoffen bei der Trashpop-Party zu »Livin' On A Prayer« pogte, muss ich mir das jetzt hier anhören? Zu dieser doofen Rockshow, so viel kann ich verraten, wird aber garantiert in 100 Jahren nicht getanzt.

BORED NOTHING »BORED NOTHING«

Musik zur Zeit muss so klingen. Bisschen Dreampop, bisschen Shoegaze, geschmackssicher in der Pose und verhuscht im Sound. Ganz vorne dabei Bored Nothing. Doch wenn der Wind sich dreht, ist vorne plötzlich auch nur wieder hinten.

BILLY BRAGG »TOOTH & NAIL«

Er war der gemäßigt linksradikale Songwriter-Pop-Held deiner Eltern. Jetzt hat er sein zehntes Album erreicht. Die stets beklagte Welt findet sich immer noch am Arsch. Aber Billy Bragg ist nur noch privat hier.

THE CAVE SINGERS »NAOMI«

Unglaublich langweiligen, stoischen Rock veröffentlicht die Band aus Seattle auf ihrem bereits vierten Album. Ein paar nette folkige Stücke sind dabei, aber wenn zu abgehackten Gitarren die Texte deklamiert werden, wird's angestrengt erwachsen und öde.

TOMMY FINKE »UNKÄMMBAR«

Wenn die markanteste Eigenschaft eines Künstlers offensichtlich seine wuscheligen Haare sind, ist Vorsicht geboten. Das alles hier ist so harmlos und homöopathisch, das ist Musik kurz vor der Selbstauslöschung.

NIGEL KENNEDY »RECITAL«

Der als »Punk-Geiger« berühmt gewordene Nigel Kennedy ist auch schon 57 und geigt heute ausgiebig den Jazz. Kennedy ist sicher ein netter Kerl und spielt zehn bis zwanzig Ligen über André Rieu, seine auf Populär getrimmte Katzenmusik möchte aber so angestrengt gemocht werden, dass direkt das Gegenteil eintritt.

THE LEISURE SOCIETY »ALONE ABROAD THE ARK«

The Leisure Society sind eifrig darum bemüht, der Welt ein weiteres windelweiches Spießer-Folkalbum zu bescheren. Einfach nur grauenhafte Kumpel- und Schunkelmusik, wirkt teilweise wie eine Parodie.

MEGALOH »ENDLICH UNENDLICH«

Bärige und kratzige Stimme, dazu ein 90er-Flow – und doch zieht der proto-depressive Vibe völlig sinnlos runter. Nach einer Platte fühlen, als hätte einem Max Herre einen Hartz-4-Antrag auseinandergesetzt? Nein, danke.

OMD »ENGLISH ELECTRIC«

Liebe betrunkene Kinder, die ihr Intro im Schulunterricht lesen müsst: OMD sind *das* Synth-Pop-Duo der Welt gewesen. Keyword: gewesen. Die 80er-Stulli-Chöre und cheesy Trumpet-Sounds ergeben 2013 keinen Hit mehr.

SAINT LU »2«

Hartnäckig hält sich das Gerücht, »toll singen« sei, wenn total intensiv soulig losgeknödelt wird. Die deutsche Sängerin Saint Lu hat fraglos etwas auf dem Kasten, ihre Intonation dominiert aber dermaßen penetrant die rockigen Soulstücke, dass man auch gleich Stefanie Heinzmann hören kann.

SILLY »KOPF AN KOPF«

Ach, gibt's jetzt eine Realverfilmung von »World Of Warcraft«? Nee, sind nur die verwitterten Druiden-Ossis von Silly. Wirklich extrem gute Musik – also, wenn man auf Pathos und Mittelalter-Rosenstolz steht.

THIS IS HEAD »THE ALBUM ID«

Waviger Indie-Pop mit Post- und Krautrockeinflüssen aus Schweden. Bei This Is Head so ziemlich alles zusammengerührt, was das Hipness-Barometer ausschlagen lässt. Dass hier ausgerechnet der Schlagzeugsound so positiv auffällt, sagt eigentlich schon alles.

TONBANDGERÄT »HEUTE IST FÜR IMMER«

Ah, ist die »ZDF Hitparade« mit Dieter »Thomas« Heck wieder auf Sendung? Da könnte dieser Schlagerpop mit PUR-Fresse seine Kreise ziehen.

HÖRSPIEL

JAN BÖHMERMANN & KLAAS HEUFER-UMLAUF
»FÖRDERSCHULKLASSENFAHRT«
TACHELES! / ROOF MUSIC / INDIGO

Behindertenwitze? Migrantenwitze? Und dann auch noch Bildungsdünkel? Wow, wow, wow. Gefährliche Mixtur. Jan Böhmermann und Klaas Heufer-Umlauf begleiten in ihrem »pädagogisch wertvollen Eventhörspiel« die anscheinend nur halbfiktive 9c aus Vechta auf »Förderschulklassenfahrt« nach Berlin. Manch einer hätte sich daran schwer verhoben, dem Moderatoren/Komödianten-Duo gelingt der Molotowcocktail allerdings vortrefflich. Das liegt zum einen an den komplett abstrusen, im positiven Sinne improvisiert wirkenden Dialogen, in denen so existenzielle Fragen diskutiert werden wie die, warum »Arielle, die Meerjungfrau« keine Ehre hat. Zum anderen daran, dass der infantile Quark ständig durch reflexive Selbstdemontage unterbrochen wird. Das Ergebnis ist nicht nur debil lustig, sondern in seiner manischen Hochtourigkeit tatsächlich anregender als so mancher moralisch integre Leitartikel zum Thema Integration und Bildungspolitik.
Moritz Honert

LARRY BRENT »DER WOLFSMENSCH IM BLUTRAUSCH«
R&B COMPANY / AL!VE

Die Neuauflage der schlüpfrigen 80er-Superagenten-Serie hat Fahrt aufgenommen. Kommen andere Hörspiel-Restaurationen oft nicht über die ersten Folgen hinweg, folgt der Restart-Doppelnummer von letztem Jahr mit »Der Wolfsmensch im Blutrausch« bereits die fünfte CD. In der aktuellen Interpretation findet sich nun vor allem jenes Schlüpfrige markiert. Und erreicht damit wie bei den Originalen die unfreiwillige Komik. Schade indes ist, dass die anfängliche Disposition der Hauptfigur als Emo-Wrack mit Geschichte bereits zugunsten von einem James-Bond-Cartoon aufgegeben wurde. Ebenfalls dem Abfeierwillen abträglich ist, dass offensichtlich nicht bis in die Nebenrollen mit professionellen Stimmen besetzt werden kann. Nun ja, als Beitrag zur Kultsanierung sind die neuen Folgen mit ihrer »Whodunnit«-Dramaturgie aber eine ansehnliche Leistung.
Linus Volkmann

EMILY BRONTË »STURMHÖHE«
NDR / SWR / DER HÖRVERLAG

Okay, erwischt. Auch wir gestehen, Kate Bushs berühmt-berüchtigte Eurythmie-Videoversion von »Wuthering Heights« mangels Kenntnis von Emily Brontës Romanvorlage stets für absurdes Overacting gehalten zu haben. Wir müssen umdenken. Denn was in dem Klassiker an menschlichem Leid, Niedertracht und Grausamkeit ohne Pause über einem ausgeschüttet wird, grenzt tatsächlich an Karikatur. Der Regisseur dieser Hörspielfassung, Kai Grehn, macht also das einzig Richtige und bremst den Protagonisten Heathcliff nicht in seinem von Eifersucht befeuerten Rachefeldzug, sondern greift mit beiden Händen in die Pathoskiste, schwingt sich durch kunstvoll gewundene Zeit- und Erzählschleifen, lässt Schauspieler wie Bibiana Beglau und Sebastian Blomberg schmachten, wimmern, wüten und garniert dann auch noch alles mit von Dark-Wave-Rezitatorin Anne Clark vertonten Brontë-Gedichten. Dass da am Ende tatsächlich ein stimmiges Hörspiel entstanden ist und kein pompöser Schmalz, ist eine nicht zu unterschätzende Leistung.
Moritz Honert

FRANCIS DURBRIDGE
»PAUL TEMPLE – JUBILÄUMS KULT-EDITION«
WDR / DER HÖRVERLAG

Zugegeben, die Dialoge in diesen zum 100. Geburtstage des Autors neu aufgelegten Hörspielklassikern sind harte Kost. All das »Hach, ja hier und ach, nein dort«, das René Deltgen und Annemarie Cordes aufführen: Da muss man schon einen stramm nostalgischen Tag haben, um dabei nicht die Wände hochzugehen. Meine Freundin schaltete schon nach zehn Minuten entnervt und mit dem Kommentar »Das ist ja, wie zwei Gestörten zuzuhören« ab. Wer allerdings noch in seiner Post-Weihnachtsdepression festhängt, kann bei diesem akustischen Äquivalent eines mit Eckes Edelkirsch gedeckten Nierentischchens von einer Welt träumen, in der Gangster zwar keinen Anstand, aber wenigstens noch Manieren hatten – fünf Fälle (Lawrence, Curzon, Alex, Gilbert, Genf) und volle 21 Stunden lang. Wann läuft eigentlich das nächste Mal »Im weißen Rössl« mit Peter Alexander?
Moritz Honert

CHRISTIANE RÖSINGER
»BERLIN – BAKU«
ROOF MUSIC / INDIGO

Vor einem Jahr war es noch eine fixe Idee – jetzt ist es schon Buch und Hörbuch: One and only Christiane Rösinger (of Lassie-Singers-Fame) kauft sich im Hinterland von Berlin einen möglichst wenig klapprigen Kleinbus und fährt mit einer ebenfalls unerschrockenen Freundin zum »Eurovision Song Contest« nach Baku in Aserbaidschan. Der neue große Reiseroman, »Die Odyssee« ist es nicht geworden, aber ein unterhaltsames Stück Road-Literatur, das nie mit humorigen Erkenntnissen über fremde Länder und die eigene Befindlichkeit geizt. Rösinger las selbst ein, rauchig und/oder erkältet. Bisschen wie Tom Waits ohne Bart.
Linus Volkmann

OK KID
ALBUM
05 04 13

LIVE
22.03. **MÜNCHEN** AMPERE
23.03. **STUTTGART** UNIVERSUM
27.03. **HAMBURG** MOJO
28.03. **KÖLN** CBE
04.04. **REGENSBURG** HEIMAT
05.04. **MANNHEIM** OPENIN FESTIVAL
06.04. **FULDA** KULTURKELLER

FESTIVALS: **FRAUENFELD / SPLASH HURRICANE / SOUTHSIDE** u.v.m

• • •

WWW.OKKIDMUSIK.COM
FACEBOOK.COM/OKKIDMUSIK

four music
BOMBER HERZEN

HEIMSPIEL

ALLIE »UNCANNY VALLEY«

CLOUDS HILL / ROUGH TRADE

TASCHENGELD / LOOP-BOX / FOLK

ALLIE ist keine Band und kein Mädchen. Den Rest können Sie sich ja denken. Na ja, vermutlich nicht komplett. Daher: Das unglaubliche Pop-Pärchen Sea+Air hatte ALLIE irgendwo irgendwie aufgegabelt, und im Ergebnis spielte er bei diversen Shows Vorgruppe von den beiden. ALLIE beruft sich dabei auf seine Gitarre und so ein absolutes Hexengerät, das eventuell Loop-Box heißt und alles Mögliche kann. So, und nun muss man noch wissen, der Boy sieht auch echt aus wie einer – und Sea+Air machten sich einen Spaß, auf den Konzerten zu behaupten, sie seien seine Eltern und weil er was ausgefressen habe, sei ihm das Taschengeld gekürzt worden, wem aus dem Publikum er also gefallen habe, der solle gefälligst seine Platte kaufen. Geglaubt hätten das jeden Abend immer wieder etliche. Aber vermutlich auch sonst dem Ostwestfalen ihr Geld und ihre Aufmerksamkeit zu Füßen gelegt. Zauberhafter Kopfstimmen-Singer/Songwriter-Folk, der knistert und sich viel Zeit lässt. Dabei aber immer eher verschmitzt als bloß verträumt wirkt.
Linus Volkmann

ARPEN & THE VOLUNTEERS »MONDAY«

KICK THE FLAME / BROKEN SILENCE

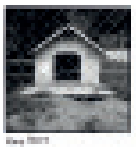
WURZEL / PLANTAGE / SONGWRITER

Wer in Deutschland lebt und seine Musik dem Singer/Songwriter-Genre zuschreibt, neigt entweder zu Pathos und Cheesiness oder ist komplett unbekannt. Dementsprechend außergewöhnlich mutet der Hintergrund der Leipziger Arpen & The Volunteers an, dementsprechend tun sich Referenzen fast ausschließlich im englischen Sprachraum auf. Natürlich ist Arpen, bürgerlich Robert Seidel, kein neuer Cash, Drake oder Oldham, er reicht mit seinem so stimmungsvollen wie intim klingenden Debütalbum aber näher an sie heran als fast alle seine Landsleute. Er hat »Monday« reduziert und undogmatisch arrangiert und geschrieben, immer eine scheinbar einfache, aber gar nicht so leicht zu erreichende Atmosphäre im Kopf, die die Musik sehr nah an den Hörer heranrückt. Seine acht Songs sind düster, unmittelbar und persönlich, zudem orientiert er sich gescheit und gekonnt an den Kniffen der großen amerikanischen Meister. Sogar echte schwere Tropfen Blues sickern hin und wieder aus seiner Musik – und das kann nun wirklich kaum einer der landläufigen Songwriter für sich reklamieren.
Christian Steinbrink

KARO »HOME«

NORMOTON / AL!VE

RAU / CASUAL / WAHRHAFTIG



Würzburg-Rockcity. Das freundlich spröde Post-Wunderkind Karoline Schaum spielt nur auf den ersten Blick Folk mit einer weiblich ätherischen Stimme, wie man ihn bis zur Unkenntlichkeit die letzten Jahren nachgeschmissen bekam – und in dem man schon längst gar nicht mehr eine female Ausdrucksform denn eher ein klischeebeladenes dead end sehen möchte. Karo macht es anders. Zum Glück. Ihre Stimme verweist weder auf das ewig Elfenhafte, auf das Feengleiche noch auf das betont Weirde. Karo klingt rau, einnehmend, casual und wahrhaftig. Die Musik plätschert nicht, sondern nimmt sich nur zurück und bricht aber gleichermaßen auch mal aus und schlägt mit kleinen Waffen theatralisch bis biestig um sich. Vielleicht das Verdienst von Bassist und Schlagzeuger, die sonst in einer Hardcoreband aktiv sind. Im Sound lässt sich das zwar nicht raushören, aber eben in der Attitüde und dieser beiläufigen Dringlichkeit. Antifolk hätte das vor zehn, fünfzehn Jahren mal geheißen. Jetzt heißt es eben »Home«.
Linus Volkmann

UMSE »WACHSTUM«

JAKARTA / GROOVE ATTACK

KONSERVATIV / RAP / 2003

Auch wenn sich HipHop in der jüngsten Zeit mal wieder öffentlichkeitswirksam neu erfunden und die Zeiten der Stagnation hinter sich gelassen hat, bleibt die Szene dennoch in ihrem Kern zu beträchtlichen Teilen konservativ. Es wimmelt von Gralshütern, Kulturbewahrern und Ewiggestrigen. Den Ruhrpott-Rapper Umse mit diesen Attributen zu beschreiben ginge zwar einen Schritt zu weit, andererseits lässt er Lines wie »die Werte, die einst fielen, zieh'n wir beide wieder hoch« vom Stapel. Wenn er dann auch noch über 14 Songs hinweg auf seinen Sample-Beats über Rap rappt, mit der Ex abrechnet oder ein anderes Songkonzept in drei Strophen durchwurschtelt, ist das weder neu noch besonders erfrischend. Selbst wenn Umse nach Jahren im Spiel begriffen hat, wie man Haus auf Maus reimt und dabei den Takt trifft, ist diese Platte zu brav, zu durchschnittlich und vor allem zu bieder. Sorry, Umse, aber 2003 ist seit zehn Jahren vorbei.
Julian Gupta

PASCAL BONNARD
»YOU NEVER GET A SECOND CHANCE TO MAKE A FIRST IMPRESSION«
WWW.MYSPACE.COM/PASCALBONNARD

Die ältesten unserer Leser werden sich an diesen Namen erinnern: In den wirklich allerersten Intro-Ausgaben setzte Pascal sein Herzblut für Musik als Autor frei. Dann riss für paar Jahrzehnte der Kontakt ab, und nun flattert uns aus Freiburg diese 4-Track-EP ins Haus. Herzblut für Musik, das gilt bei ihm immer noch. Uptempo-Beat, der mit den Rhythmen und der Coolness von Rockabilly jongliert. Ein Selfmade-Entertainer-Elvis mit Charme und ansprechenden Melodien.

CASS. »LOOPS & FAREWELL SKETCHES«
CASSWHEEL@GMAIL.COM

Flötiger Ambient mit hohem analogen Wärmeboost und leidenschaftlichem Kuschelfaktor. Wenn das nicht Kaminfeuermusik ist, dann muss es die Bombe sein. Cass (der behämmerte Punkt in seinem Namen sei gnädig unterschlagen) ist gerade mal 22, und diese erste Veröffentlichung ist eine schmiegige, ausdifferenzierte Ansage ans Genre. Kölner Electro lebt.

GOD BLESS THE MONKEY ASTRONAUT »GOD BLESS THE MONKEY ASTRONAUT«
GODBLESSTHEMONKEYASTRONAUT.DE

Hunde im Weltall sind eigentlich populärer, aber GBTMA schauen gern in die zweite Reihe. Bärtiger Shoegaze-Emo, in dem sich Charme und Pathos gegenseitig den Rang ablaufen. Hallo Angenehm!

KAPTAIN PENG & DIE TENTAKEL VON DELPHI
»EXPEDITION INS O«
KREISMUSIK / SOULFOOD

Deutscher Hip-Hop, der nicht aggro ist (will ja eh keiner mehr), aber eben auch nicht zum neo-sensiblen, angerauten Tagebuchhongo (Megaloh) zwangsmutiert ist. Kaptain Peng setzt auf echte Reimkunst, nutzt den Flow als Mittel, den Hörer zu beeindrucken, und verwendet weirde Worte und Wendungen, sodass man denkt, man sollte mal wieder mehr Kinderzimmer Productions oder Eins Zwo hören. Manchmal meinen es die fünf aus Berlin allerdings etwas zu gut mit ihrem übergeschnappten Semantik-Gulasch, und es droht Streberalarm. Aber wirklich nur manchmal ...

MARDER »STAHLBAD MITTE«
WWW.SONDERPOP.DE

Dass dieses Trio aus dem Raum Frankfurt kommt, kann – mit Verlaub – an der Dialekt-Färbung des Gesangs erkannt werden, bevor man es im Info liest. Zusammen mit diesem unfreiwilligen Lokalkolorit lässt sich via Marder allerdings auch eine angespannte, sauschlaue Post-Punk-Platte abgreifen. Erinnert an Von Spar bis hin zur legendären »Amok/Koma« von Abwärts. Bisschen aus der Zeit gefallen, bisschen hessisch, aber eben auch ziemlich geil.

TULP »FÜR TIERE NAMEN«
WWW.TULPMUSIK.DE

Wahrlich pompös angesetzter Pop zwischen Neo-Schlager und Jupiter Jones. Ganz gute Ansätze blinken da in Bocholt hervor, leider zu oft konterkariert von schiefen Tönen im Gesang und einer bollerigen Abmischung. Better luck next time!

WIND UND FARBEN »DAS ENTZÜNDEN EINER KERZE IST DAS ENDE EINES WALS«
LALA SCHALLPLATTEN / BROKEN SILENCE

So ein Albumtitel flüstert einem ja schon mal einiges ins Ohr. Zum Beispiel: »Hey, wir sind fantasievoll und theatralisch.« Und so kommt's dann auch. Mal heftiger, mal zarter Emo-Core aus Neumünster – irgendwo zwischen Adolar und Jimmy Eat World.

INTRO BIST DU! SENDET EURE MUSIK AN:

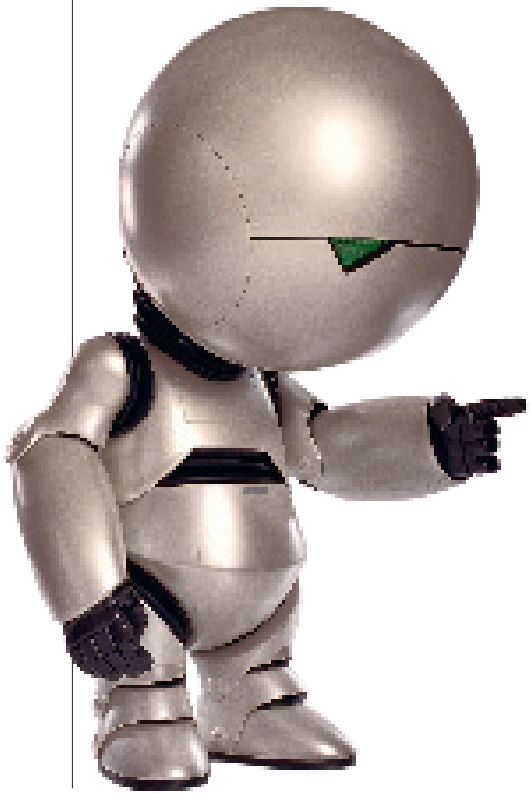
Intro (Redaktion Heimspiel)
Venloer Straße 241-245
50823 Köln
heimspiel@intro.de

SEHSÜCHTE

Das größte Studentenfilmfestival Europas, »Sehsüchte«, geht vom **23. bis zum 28. April** in die 42. Runde. Damit werden wir nicht nur an die Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens aus »Per Anhalter durch die Galaxis« erinnert, sondern staunen auch angesichts eines solchen Durchhaltevermögens. Ein großes Filmfest mit kleinen Mitteln auf die Beine zu stellen und der Kunst des Filmemachens abseits der glamourösen roten Teppiche die Ehre zu erweisen, ist doch aber auch das Schönste, was echten Kinoliebhabern passieren kann. Der Ort Potsdam-Babelsberg könnte nicht geschichtsträchtiger sein, und so sind auch in diesem Jahr viele gute Geschichten in den Sektionen Spielfilm, Animationsfilm, Dokumentarfilm, Fokus sowie Kinder- und Jugendfilm zu erwarten. Natürlich werden auch eine Menge Preise verteilt, dazu gibt es familiäre Atmosphäre und konstruktiv-kritische Gespräche und Workshops. Schließlich verstehen die studentischen Organisatoren ihre Oase als interkulturelle Plattform. Einfach mal hingehen!

Paula Fuchs

— MEHR INFOS UNTER 2013.SEHSUECHTE.DE



THE BROKEN CIRCLE

Es ist Liebe auf den ersten Blick, als der Bluegrass-Musiker Didier auf die Tattoo-Künstlerin Elise trifft. Bis die Beziehung der beiden an einem Schicksalsschlag zu zerbrechen droht. Das flämische Drama war der Überraschungsfilm der Berlinale 2013.

»The Broken Circle« steckt voller Gegensätze, die bereits im Kern der Figuren angelegt sind. Didier ist ein romantischer Atheist, der sich als Banjo-Spieler seinen Lebensunterhalt verdient, Elise eine religiöse Realistin mit wilder Körperbemalung. Sie verlieben sich Hals über Kopf, gehen gemeinsam auf Tour und bekommen ein Kind. Das Glück scheint perfekt, bis im verflixten siebten Jahr die gemeinsame Tochter unheilbar an Krebs erkrankt und die Beziehung des so unkonventionellen wie unterschiedlichen Paares auf eine harte Bewährungsprobe gestellt wird. Wie belastbar ist die Liebe? Dieser Frage geht Regisseur und Drehbuchautor Felix van Groeningen (»Die Beschissenheit der Dinge«) in seinem vierten Kinofilm nach, der auf der diesjährigen Berlinale den Publikumspreis gewann und die Zuschauer reihenweise zu Tränen rührte. Schuld daran ist nicht nur die tieftraurige Geschichte an sich, sondern insbesondere das starke Zusammenspiel der beiden grundsympathischen Hauptdarsteller Johan Heldenbergh und Veerle Baetens. In Rückblenden erzählt der belgische Filmemacher das Schicksal der sich langsam entzweienden Liebenden und scheut sich auch nicht, große Gefühle oder religiöse Debatten um Leben und Tod in seinem Film unterzubringen. **UNTERMALT WIRD DAS INTENSIVE BEZIEHUNGSDRAMA ZUDEM VON EINEM MITREISSENDEN BLUEGRASS-SOUNDTRACK,** der sich nicht nur als geschickter narrativer Kniff entpuppt und der Story ihre genretypische Schwere nimmt, sondern sogar auch zwölf Wochen lang die flämischen Verkaufscharts anführte. Wer hätte gedacht, dass ein Film über Krebs, Liebe und Countrymusik auf dem belgischen Flachland derart zu Tränen rühren kann. »The Broken Circle« ist emotional ausgefeiltes flämisches Gefühlskino. Und zum Heulen schön.

Katja Peglow

— **»THE BROKEN CIRCLE«** (B 2012; R: FELIX VAN GROENINGEN; D: JOHAN HELDENBERGH, VEERLE BAETENS, NELL CATTRYSSE; KINOSTART: 25.04.)

— DIE BROKEN CIRCLE BLUE GRASS BAND AUF TOUR (ANSCHLIESSEND WIRD JEWEILS DER FILM GEZEIGT): 21.04. BERLIN, INTERNATIONAL — 22.04. HAMBURG, ABATON — 23.04. ESSEN, LICHTBURG — 24.04. KARLSRUHE, SCHAUBURG

DEAD MAN DOWN

Als ob die Millenium-Trilogie nicht düster genug gewesen wäre. Der neue Film von Niels Arden Oplev setzt selbst im Film Noir noch Maßstäbe in Sachen Finsternis.

Der Rache-Thriller ist ein cineastisches Subgenre, dem sich selbst liberal eingestellte Zeitgenossen für die Dauer von 90 Minuten und ein paar Gequetschten gerne ab und zu hingeben. Die Plausibilität tritt dabei oft zugunsten der knackigen Ästhetik in den Hintergrund. Das ist auch der Fall bei »Dead Man Down«, der sich stellenweise wie eine Bollywood-Version von »Ein Mann sieht rot« anfühlt. Rot sehen hier nämlich gleich mehrere Personen. Da ist zum einen der Kleinganove Victor (Colin Farrell), der mit einem mächtigen New Yorker Gangsterboss noch ein Hühnchen zu rupfen hat. Es geht um das Übliche: Frau tot, Kind tot, Schuldiger auf freiem Fuß. Dann ist da aber auch noch die mysteriöse Beatrice (Noomi Rapace), die ihren privaten Rachefeldzug noch etwas subtiler angeht. Um den dubiosen Richter, der sie einst physisch und seelisch entstellte, fotogen umnieten zu lassen, erpresst sie Victor mit der Mitwisserschaft an seinem letzten Mord. In der Folge entspinnt sich ein wahres Valentinsmassaker, in dessen Verlauf der dänische Regisseur Oplev alle Register seiner finsteren Kunst zieht. In kühlen Einstellungen und pervers-genießerischen Zeitlupen geht es einer ganzen Armada von Unterweltgrößen an den Kragen, der ganze Subtext fächert sich erst später auf. »Dead Man Down« ist ein schön konsequenter Action-Thriller, der die Kenntnis seiner Vorbilder nicht ersetzt, sondern lieber voraussetzt. Dann aber nimmt ein dämonischer Todesreigen seinen Lauf, dessen Verwandtschaft eher beim Ballett als beim Til-Schweiger-Tatort zu suchen ist. Nur, dass es statt Tutu hier Großkalibriges gibt und statt weißer Schwäne abgeschossene Galgenvögel.

Roman Jansen

— Intro Previews

... am 02.04. in Berlin (UCI Colosseum), Bochum (UCI Ruhr-Park), Hamburg (UCI Kinowelt Mundsburg), Frankfurt (Harmonie), Stuttgart (Ufa-Palast). Wir vergeben je 100 Freitickets. Checkt intro.de/previews

— »DEAD MAN DOWN« (USA 2013; D: NIELS ARDEN OPLEV; D: COLIN FARRELL, NOOMI RAPACE; 04.04.)

Klaus Bönisch für KBK GmbH präsentiert: KBK

Women of the World FESTIVAL 2013

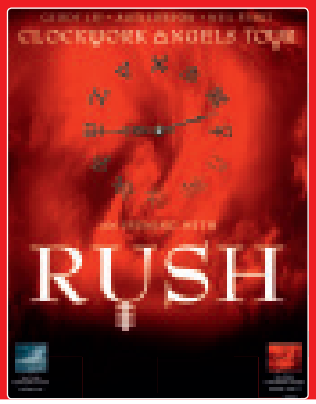
ICONA POP MRS. GREENBIRD
GLASHAUS (FEAT. CASSANDRA STEEN)
JENNIFER ROSTOCK LIZZ WRIGHT
DIE HAPPY MARIZA
URBAN MASH UP FEAT. CASSANDRA STEEN,
IRMA, FETSUM, MATTEO CAPREOLI
GANES YOUN SUN NAH JEM COOKE
ALICE FRANCIS CLAIRE JULIA MARCELL
ASTRID NORTH SCHMIDT SKINNY LISTER
LINNEA OLSSON JENNIE ABRAHAMSON

5. - 13. APRIL 2013
FRANKFURT AM MAIN

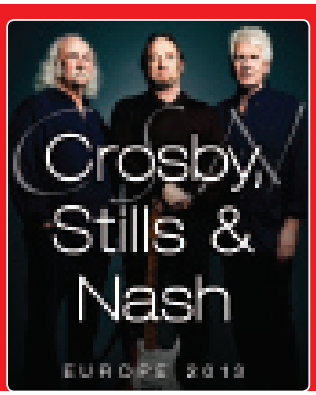
8 tage, 7 locations, 1 stadt!
www.womenoftheworld-festival.de

Tickets unter www.frankfurtticket.de
oder 069 - 13 40 400

25.04. Frankfurt // 28.04. Berlin
30.04. München // 03.05. Stuttgart
05.05. Hamburg // 08.05. Oberhausen



04.06. Köln, Lanxess Arena
06.06. Berlin, O2 World



20.06. Dresden // 21.06. Schwäbisch Gmünd
23.06. Mannheim // 24.06. Bonn // 26.06. Abenberg
28.06. Berlin // 29.06. Hamburg // 01.07. München
02.07. Dortmund

19.08. Bonn // 20.08. Hanau // 21.08. Berlin
23.08. Leipzig // 24.08. München

Infos & Tickets unter: www.ticketmaster.de / www.kb-k.com

THIS AIN'T CALIFORNIA

Marten Persiels Reminiszenz an Skater in der DDR paart Dokumentarfilm mit Coming-of-Age-Drama. Alexander Dahas sprach mit Persiel über Gegenkultur im Größenwahn.

In der DDR kam das Interessante oft in Kisten daher. »Geschenksendung, keine Handelsware« stand drauf. Darin waren, wenn man halbwegs hippe Westverwandtschaft hatte, neben Jacobs Krönung auch noch neue Platten von englischsprachigen Bands. Von Ost-Berlin aus betrachtet war der American Way of Life eben noch eine Spur geiler als von West-Berlin gesehen – ein Skateboard stellte den heimlichen Gipfel der Dekadenz da. Regisseur Marten Persiel schätzt die Zahl der damaligen ostdeutschen Rollbrettfahrer auf höchstens 200, dabei wirkt gerade die Architektur am Alexanderplatz wie gemacht für abgefahrene Tricks und jede Menge Schürfwunden. »Es war vielleicht nicht besser oder schlechter, aber viel von diesem sozialistischen Größenwahn war einfach auch baulich manifestiert«, sagt der Regisseur. Sein Film »This Ain't California« erzählt die Geschichte dreier Jungs, die vom selbstgebauten Skateboard aus den Sonnenuntergang der DDR und das Ende ihrer Freundschaft miterleben. »Der Film ist eigentlich ein zeitgenössisches Drama, das in den Achtzigern spielt. Ich habe gemerkt, dass wir darin eine Aussage über das Jungsein treffen. Es ist spannend, wenn sich auch Leute von heute darin wiederfinden«, erläutert Persiel. Für die Leute von damals hat es bereits funktioniert. »Viele Beteiligte haben sich an die alten Freundschaften erinnert gefühlt«, sagt der Regisseur. »Und da fragt man sich halt schon, wie tief so eine Beziehung gegangen ist. Es war eine ganz bestimmte Art von Straßenfreundschaft.« Was »This Ain't California« so besonders macht ist neben der akkuraten Subkulturtauchfahrt auch der weitestgehende Verzicht auf Nostalgie, der den Spaß am Skaten lebendig hält. Liegt vielleicht auch in der Sache. »Skateboarding ist ein Auffangbecken für alle, die einen großen Spieltrieb haben«, sagt Persiel. »Das war auch schon früher eine Voraussetzung.« Nach Ansicht seiner Doku könnte sich das merkwürdige Gefühl einstellen, durch die alte DDR skateboarden zu wollen. Dann hilft nur eins: Diesen schönen Film gleich noch mal ansehen oder den Soundtrack mit Alphaville, Troy von Balthazar und Anne Clark hören.
Alexander Dahas

— »THIS AIN'T CALIFORNIA« (D 2012; R: MARTIN PERSIEL; SONY)

NEU AUF BLU-RAY & DVD

MORE THAN HONEY

Die DVD/BD von Markus Imhoofs Doku über das dramatische Sterben der Honigbiene kommt in ökologischer Sonderverpakkung in die Regale. Einer der Filme des letzten Jahres, weil er kapitalistische Ausbeutung mal anders untersucht.

THE MAN WITH THE IRON FISTS

Wu-Tang Clans RZA als Autorenfilmer de luxe. Für diesen atemberaubenden Martial-Arts-Streifen verfasste er nicht nur das Drehbuch, spielte die Hauptrolle und zeichnete als Regisseur verantwortlich – auch der Soundtrack stammt von ihm.

PARADA

Die serbisch-kroatisch-makedonisch-slowenisch-montenegrinische Koproduktion setzt auch sonst auf die Überwindung von Grenzen. Schwarzer Humor meets Anti-PC-Situationskomik mit aufrichtig genderpolitischer Haltung. Voll lustig sowieso!

RALPH REICHT'S

Diese meisterhafte Hommage an Arcade-Spiele und ihre Helden hätte mehr verdient gehabt als die bloße Oscar-*Nominierung* für den besten Animationsfilm. Der Zerstörer Ralph, der gut sein will, ist Gewinner der Herzen.

YOUTH IN REVOLT

Der Film basiert auf der Romanserie von C.D. Payne und paart in seiner Leinwandinkarnation anarchischen Humor mit dem überkandidelten Popkultur-Universum eines Wes Anderson. Wissende Doppelbödigkeit, schrecklich unterhaltsam.
Texte: Paula Fuchs

ANGELS' SHARE

»Wenn Woody Allen aufhören würde, wären wir quitt. Ich möchte nicht der Erste sein, der aufgibt«, scherzt Ken Loach im Making-of. Was, außer ihrem Alter von Ende 70, haben der New Yorker Stadtneurotiker und der englische *kitchen-sink*-Realist eigentlich gemeinsam? So einiges, könnte meinen, wer in das Œuvre des linken Sozialdramatikers über dessen jüngsten Film »Angels' Share – Ein Schluck für die Engel« einsteigt. Denn weckte der Name Loach bislang eher Assoziationen wie *red brick*-Arbeitermilieu und Globalisierungskritik, hat der Altmeister damit nun eine waschechte Komödie gedreht, die wie eine Mischung aus »Trainspotting« und Heist-Filmen wie »Ocean's Eleven« daherkommt. »Ken Loach hat sich, mit 76 Jahren und nach mehr als vierzig Filmen, noch einmal neu erfunden«, war in der Süddeutschen Zeitung zu lesen. Stimmt. Doch die Neuerfindung hatte Loach eigentlich schon mit dem Vorgängerfilm, der Fußballerkomödie »Looking For Eric«, vollzogen. Wie in einem klassischen Heist-Film á la »Rififi« geht es in »Angels' Share« um einen Raub-Coup. Geklaut wird eigentlich nichts, oder besser gesagt, nur ein paar Schluck sehr teuren Whiskys. Was nicht weiter auffällt, da bei der Lagerung in Fässern immer ein paar Tropfen verdunsten, der Anteil für die Engel eben. Bis sich der Film zu einem komödiantischen Räuberfeldzug durch die Highlands entwickelt, muss man jedoch erst einmal – hier bleibt sich Loach treu – durch die Tristesse des von Arbeitslosigkeit gebeutelten Glasgow. Robbie (Paul Brannigan), der an einem Resozialisierungsprogramm für jugendliche Straftäter teilnimmt, gerät in die Obhut des fürsorglichen Sozialarbeiters Harry (John Henshaw). Über diesen entwickelt er eine Liebe zum Nationalgetränk der Schotten. Schließlich macht er sich mit drei partners in crime auf in eine Destillerie, wo einer der teuersten Whiskys der Welt versteigert werden soll …

Frank Schuster

— »ANGELS' SHARE – EIN SCHLUCK FÜR DIE ENGEL« (GB/F/B/I 2012; R: KEN LOACH; D: PAUL BRANNIGAN; EUROVIDEO)

„Eine überwältigende **Liebesgeschichte**, ein mitreißender **Musikfilm** … mit dem **schärfsten** Country-Paar seit **Johnny** Cash und **June** Carter"
programmkino.de
★ ★ ★
„Eine **wunderschöne** Liebesgeschichte und gleichzeitig die **traurigste** und **tragischste** Geschichte aller Zeiten"
taz.de
★ ★
„Geht unter die **Haut** und mitten ins **Herz**"
kino-zeit.de
★

63. Internationale Filmfestspiele Berlin
Panorama
Publikumspreis

THE
BROKEN CIRCLE

EIN FILM VON
FELIX VAN
GROENINGEN

MIT
JOHAN
HELDENBERGH
UND
VEERLE
BAETENS

www.pandorafilm.de

Ab 25. April im Kino!

DIE MUSIK AUS DEM FILM LIVE ERLEBEN!
DIE BAND AUF TOUR:
21. April – **BERLIN** – Kino International
22. April – **HAMBURG** – Abaton
23. April – **ESSEN** – Lichtburg
24. April – **KARLSRUHE** – Schauburg

THIS AIN'T CALIFORNIA
EIN FILM ÜBER LIEBE.
AB 08.03.2013 AUF DVD
„SO HAT MAN DIE DDR NOCH NIE GESEHEN"
DIE WELT
Der Soundtrack zum Film
ab sofort überall im Handel.
THIS AIN'T CALIFORNIA ist die Geschichte einer besonderen Freundschaft, sie erzählt von Jugend, Liebe und Freiheit erlebt auf dem Skateboard in einem scheinbar unbekannten Land, einer ganz eigenen DDR der Achtziger Jahre.
www.facebook.com/thisaintcalifornia
cruiser
DEAG

SOUND CITY

Es begann mit einer Recording-Session und einem Mischpult, die zusammen den Grunge-Sound erschaffen sollten. Nirvanas »Nevermind«-Album und die Neve 8028 Mixing Console sind deswegen Aufhänger für diese Rockumentary von Foo-Fighters-Kopf Dave Grohl. Denn beide Dinge kamen 1991 in den Sound City Studios in Los Angeles zusammen – der Rest dürfte bekannt sein. Seit der Eröffnung 1969 und bis zur Schließung 2011 entstanden dort Dutzende berühmte Alben wie etwa Neil Youngs »After The Goldrush«, Rage Against The Machines selbstbetiteltes Debüt, oder Metallicas »Death Magnetic«. Die veränderten Produktionsbedingungen der Musikindustrie und der einhergehende Preisverfall zwangen das Studio vor zwei Jahren in die Knie. Woraufhin sich Grohl entschied, das genannte Mischpult zu kaufen, eine Dokumentation drum herum zu filmen und nebenbei noch einen passenden Soundtrack mit zahlreichen berühmten Studionutzern aufzunehmen. Neben 40 Musiker- und Mitarbeiter-Interviews findet sich auch einiges an Nerd-Talk und branchenspezifischem Anglerlatein. In der Summe eine kurzweilige Huldigung mit äußerst subjektivem Informationsgehalt. Stets mittendrin: Grohl als Regie-Debütant, Interviewer, Fan und Musiker, der auch jenseits der 40 noch den Traum eines pubertierenden Teenagers lebt.

Klaas Tigchelaar

— »SOUND CITY« (USA 2013; R: DAVE GROHL; D: DAVID GROHL, TOM PETTY, RICK RUBIN, STEVIE NICKS, FRANK BLACK; SONY)

NAIROBI HALF LIFE

Als angehender Schauspieler muss man in der Regel ein paar steinige Seitenwege zurücklegen. In Callcentern arbeiten, auf Branchentreffen rumlungern, über Helmut Dietls Witze lachen. Zumindest hierzulande. In Kenia muss man noch ein ganzes Stück weiter gehen, so wie der junge Mwas, den es auf der Suche nach Erfolg von der Provinz in die Hauptstadt verschlägt. Hier bieten sich zur Selbstverwirklichung allerhand zwielichtige Geschäftspraktiken an, die dem Begriff Method Acting eine völlig neue Bedeutung geben.

Für Mwas ist es ein halsbrecherisches Abenteuer, ein Labyrinth, an dessen Ausgang Kunst und Leben zu einer untrennbaren Einheit verschmolzen sind. Das Kino aus Afrika wird selbst auf um breite Internationalität bemühten Festivals noch eher stiefmütterlich behandelt, und »Nairobi Half Life« ist nur einer von vielen Beiträgen, die einem die ganze Absurdität dieser Ignoranz vor Augen führen. David Gitongas Film setzt sich lässig über die Beschränkungen des Arthaus-Kinos hinweg und wildert gleichzeitig rücksichtslos im Revier amerikanischer Actionthriller, die regelmäßig mit einem Bruchteil der Spannung auskommen müssen. Die Nichtnominierung bei den diesjährigen Oscars spricht Bände, die Einreichung aber hoffentlich auch.

Roman Jansen

— »NAIROBI HALF LIFE« (EAK 2012; R: DAVID GITONGS; D: JOSEPH WAIRIMU, OLWENYA MAINA; GOOD MOVIES)

»Ich habe 1981, 1982 eine NDW-Band gehabt, Täglich Morde, und davon haben wir uns den Text ›Kleidersammlung‹ gezogen. Der ist original 30 Jahre alt!«

So **Heinz Strunk** im Interview (Intro #207) zur Entstehung der im Stahlbad der Realität geschulten Historie der Fake-Band Fraktus. Mit den Studio-Braun-Kollegen Schamoni und Palminger gelingt Strunk der große Wurf: Albern sein, ohne peinlich zu werden und ideenreich, ohne sich krampfhaft was ausdenken zu müssen.

— **INTRO EMPFIEHLT:** »DAS LETZTE KAPITEL DER MUSIKGESCHICHTE« AUF DVD VIA PANDORA.

NEU AUF DVD & BLU-RAY!

Der belgische Kultfilm mit exklusivem Bonusmaterial erstmals auf DVD & Blu-ray!

Alle vier Teile von Wes Cravens Scream-Reihe erstmals in einer Edtition!

JETZT IM HANDEL!

ARTHAUS BESONDERE FILME

STUDIOCANAL

SONS OF ANARCHY – SEASON 1

Eine Jahresmitgliedschaft bei den Bandidos ist nicht immer das beste Geschenk für junge Männer. »Sons Of Anarchy« zum Beispiel ist spannender, lehrreicher und gesünder.

Die kalifornische Kleinstadt Charming ist nicht so nett, wie es ihr Name suggeriert. Das Wüstennest hat sich um eine Autowerkstatt herum gebildet, von der aus ein Motorradclub mit dem lustigen Namen Sons Of Anarchy seinen dunklen Machenschaften nachgeht. Früher einmal waren die Sons freiheitsliebende Rocker mit Ehrenkodex und warmen Herzen unter der Lederjacke. Seit Clubchef Clay (diabolisch: Ron Perlman) die Geschäfte führt, stellen Waffen- und Drogenhandel den Großteil der Freizeitaktivitäten dar. Daran hat auch der junge Biker Jax Teller zu knabbern, dessen Vater den Club einst gründete, und der anhand seines direkten Umfelds sieht, wie unangenehm Drogenkonsum und Gewalttätigkeit sein können. In den USA, wo bereits fünf Staffeln gesendet wurden, ist »Sons Of Anarchy« gerade eine der beliebtesten Fernsehserien überhaupt – die Gründe dafür liegen auch hierzulande auf der Hand. Nichts ist für den Musterbürger schließlich interessanter als eine kleine Romanze mit dem organisierten Verbrechen, liebevoll ausstaffiert von hochgezüchteten Drehbuchschreibern und gut aussehenden Hauptdarstellern. »Sons Of Anarchy« liefert einerseits ein glaubwürdiges Porträt der Motorradbanden-Unterwelt, in der schwer ernst zu nehmende Begriffe wie Ehre und Loyalität immer noch mit der Zuversicht eines Bushido-Songs durch die Gegend geschmissen werden. Andererseits sind die an »Hamlet« angelehnten Charaktere so ungewöhnlich komplex gestaltet, dass es einmal mehr zu jenem Sympathie-Crossover kommt, der Shows wie »Breaking Bad« oder »Boardwalk Empire« so fesselnd macht.

Roman Jansen

— »SONS OF ANARCHY – SEASON 1« (USA 2008; C: KURT SUTTER; D: CHARLIE HUNNAM, RON PERLMAN; FOX)

DVD

HOLY MOTORS

»Holy Motors« ist das Ende der Inhaltsangabe und der Anfang des Kinos über seine Grenzen hinaus. Poetisch, surreal und fesselnd wie der beste Traum, den man je gehabt hat. Das Publikum der Filmfestspiele von Cannes begleitete Monsieur Oscar auf seinem Trip durch die Zauberwelt der Imagination und feierte den Film mit Standing Ovations. Terry Gilliam liegt seitdem wach, der Rest der Welt schläft ab jetzt mit einem offenen Auge.

— **INTRO EMPFIEHLT:** »HOLY MOTORS« (F/D 2012; D: LEOS CARAX; D: DENIS LAVANT, EDITH SCOB; ARSENAL)

MANN BEISST HUND

Die Frage, ob Filme Gewalt nur abbilden oder doch auch produzieren, ist fast so alt wie das Medium selbst. Sie wird zumeist im Zusammenhang mit Amokläufen, Gewaltverbrechen und der Sozialisation der Täter diskutiert. Die Rolle der Medien, die gerne den mahnenden Finger erheben und dabei quotenträchtig doch jedes blutige Detail ausschlachten, dient oft nur als Nebenkriegsschauplatz.

Einige Filme thematisieren diese medialen Gratwanderungen mehr oder weniger geschickt. Oliver Stones laute Mediensatire »Natural Born Killers« aus dem Jahr 1994 ist so ein Beispiel. Bereits zwei Jahre zuvor entstand unter Regie und Drehbuch des Teams Rémy Belvaux, André Bonzel und Benoît Poelvoorde, der auch als Hauptdarsteller fungiert, die ebenso brillante wie schwarzhumorige Mockumentary »Mann beißt Hund«. Ein Reporterteam begleitet den Auftragskiller Ben über einige Wochen. Es filmt ihn, während er Männer, Frauen und Kinder tötet. Nebenbei hat er jede Menge Zeit, seine lebensphilosophischen Ansichten sowie technische und psychologische Hintergründe seiner Arbeit zu erläutern. Die anfängliche Distanz des Teams wächst zur Handlangerschaft und die Frage nach Ethik und Verantwortung der Medien wird drängender denn je.

Cay Clasen

— **INTRO EMPFIEHLT**: »MANN BEISST HUND« (B 1992; R: RÉMY BELVAUX; D: BENOÎT POELVOORDE; STUDIOCANAL / ARTHAUS)

GAME OF THRONES – SEASON 2

Was sollen wir nach dem ausführlichen Interview mit Sibel Kekilli alias Shae in Ausgabe #208 noch lang und breit zu dem Serien-Ereignis der letzten Jahre erzählen? Dank »Game Of Thrones« kann jetzt sogar Nordkoreas Präsident Kim Jong Un beim Thema Fantasiestaaten mitreden. Die preisgekrönte HBO-Serie bringt mehr Production Values an den Tisch als die meisten Kinofilme und hängt in puncto Spannung gleich die gesamte Realität ab. In der Vergangenheit wurde Autor George R.R. Martin bereits wegen Körperumfang und Schreibgeschwindigkeit angefeindet – ein untrügliches Zeichen für echte Fan-Liebe –, die Verfilmung seiner Romane macht alles wieder mehr als gut. In Staffel 2 explodiert das feudalistische Universum von Westeros in einem Feuerwerk von Sex, Gewalt und Intrigen, dargeboten von einem Figuren-Ensemble, das man noch mehr

hassen kann als die eigene Verwandtschaft oder gegnerische Fußballfans. Seit den Sopranos-Addicts hat sich wohl niemand mehr so sehr an den Fernseher gekettet gefühlt, Eskapismus hin oder her.

Michael Haacken

— »GAME OF THRONES – SEASON 2« (USA 2012; C: DAN B. WEISS UND DAVID BERNIOFF; D: LENA HEADEY, PETER DINKLAGE, SIBEL KEKILLI; WARNER)

Ab 12. April auf DVD und Blu-ray!

Mit Making-Of, Deleted Scenes, allen FRAKTUS Musikvideos und einem Haufen weiterer Extras!

Das darf man sich einfach nicht entgehen lassen.
Die Zeit

Das lustigste deutsche Kinowerk des Jahres.
Der Spiegel

Die beste deutsche Komödie seit Jahrzenten.
Intro

corazón INTERNATIONAL
PANDORA FILM HOME
Deutscher Filmförderfonds
Film und Medien Stiftung NRW
FFA
nordmedia

www.fraktus.de

ROTE AUGEN MIT SCHARLAU & VOLKMANN

Intro-Redakteur Linus Volkmann droht, zu YouTube abzuwandern, sollte sein Kollege Felix Scharlau in »Crysis 3« nicht endlich bessere Headshots platzieren. Versöhnung ins Team bringt nur das am schlechtesten programmierte Videospiel seit »E.T.« aus dem Jahr 1982. In »Safety Driving« darf, nein, muss man nach drei Ecstasy, drei Lines Koks und drei Joints noch Autofahren.

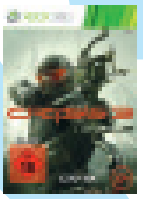
CASTLEVANIA: LORDS OF SHADOW. MIRROR OF FATE

FÜR 3DS (KONAMI)

Felix: So. Punkt 20 Uhr, los geht's. Ich leg das Spiel mal ein. Linus (einige Zeit später): So, jetzt ist halb zwölf und wir haben alle Systeme und Spiele endlich aktualisiert. Wir können anfangen. Die Cut-Scene hier sieht aus wie »Krieg & Frieden« – nur im Pokémon-Style. Hm … (lange Stille) F: Los rede mit mir, rede mit mir! Ich kann doch nicht sehen, was auf dem streichholzschachtelgroßen Display passiert. All die aufregenden Geräusche! L: Also irgendwas stimmt nicht … Ach so, das ist 3D. Ich hatte doch diese Augenoperation links und kann nicht räumlich sehen. F: Rede endlich mit mir, Zyklop! L: Psst! Also, ein Mann läuft in einem Mantel durch einen Wald. ›Drücke X, um tödliche Bewegungen auszuführen.‹ F: Kenne ich von unter der Dusche, wenn man mal wieder ausrutscht. Aber mir gefällt die Landschaft, die ich da bei dir sehe. Off topic: Ich schwitze nachts jetzt nicht mehr so, weil ich mir nach 30 Jahren eine neue Zudecke gekauft habe, die nicht aus Hafer und Asbest besteht – und merkste zudem was? Wie hart ich nach Knoblauch rieche!

CRYSIS 3

FÜR PS3, XBOX 360 UND PC (EA)



F: Ich habe das Wort »Wartungsmulde« im Vorspann gelesen. Hammer! Aber egal, jetzt kommt die Gretchenfrage: Tutorial machen – oder Tutorial nicht machen? Macht man es, bereut man es. Macht man es nicht, auch. L: Du kannst wie immer nur verlieren. Und »Gretchenfrage«… ach, süße Studienzeit in Auerbachs Keller. Der Ausspruch stammt aus »Faust«. F: Wir verlieren Leser! L: Goethe. Noch jemand da? F (fünf langweilige Minuten später): Die Tastenbelegung hier ist wie bei allen anderen Spielen. Ich bereue das Tutorial bereits jetzt aufs Bitterste. L: Ist »Crysis« nicht die Spielereihe aus Frankfurt? F: Hey, das war doch mein Text! L: Schieß lieber mal auf was, wohl beim Tutorial nicht aufgepasst. Ist das dahinten etwa der Römer? Und ich erkenne den Ebbelwoi-Express. F: Die haben das in Frankfurt doch nur hergestellt, die Story und das Spiel finden 2047 in New York statt! L: »Anzugentladung läuft«? Hat doch garantiert mit deiner Knoblauchüberdosis zu tun. F: Ja, besser, ich tarne mich mal. L: In den »Let's Play«-Videos, die ich immer verkatert gucke, können die aber deutlich besser zielen als du. F: Hey, ich habe halt zurzeit private Probleme. Geh halt zu deinem geliebten YouTube, wenn es dir hier nicht passt. Hey, was machst du da auf deinem Smartphone?! L: Nichts, nichts.

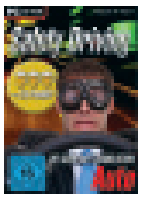
URBAN TRIAL FREESTYLE

ALS DOWNLOAD FÜR PS3 (TATE MULTIMEDIA)

F: Hier, ich präsentiere dir ein Bier aus meiner Privatreserve! L: Danke, aber wirst du wieder viel aus meinem Glas trinken? »Versehentlich«? F: Ja, als ob deine Spucke mein Fetisch wäre. L: Wollen wir diesen Abend eigentlich mal etwas, sagen wir, »pikanter« machen? Ich schlage dafür Strip-»Urban Trial Freestyle« vor. Jedes Mal wenn du deinen Fahrer mit dem Rücken auf dem heißen Asphalt von Mad-Max-City aufschlagen lässt, musst du was ausziehen und einen Long Island Icetea auf ex trinken. F: Okay, das heißt dann vermutlich für mich »adieu Beziehung, adieu Gesundheit« – aber ich mach's. L: Mist, wir haben noch nichts, was man machen muss, wenn man in den Favelas auf dem Gesicht fährt. Ah, schau nur, ich bin schon Streckenmeister! F: Du heißt »Latour 2341« und hast einen Totenkopf als Profilbild? L: Ach so, nee, da oben steht ja meine Zeit. Das ist ja eine große Zahl. F: Tolles Spiel, man fährt immer nur nach rechts, muss nie lenken, dafür aber ständig Bremse und Gas austarieren. L: Wer bist du, der Erzähler? Die Unfälle sind ein bisschen wie »Jackass«. F: Ich fahre jetzt gegen einen Geist. L: Das ist die Hologramm-Simulation der Fahrt deines Gegners. Geist, wie alt bist du? Fünf? F: Du Depp, das heißt immer »Geist« bei Rennspielen, außerdem hab ich's eben gelesen. L: »Mir eingebildet« meinst du wohl. F: Jetzt schon das beste Spiel seit »Pacman«, »Zelda« und »Angry Birds«. L: Jetzt gib aber für deine letzten 20 Landungen auf dem Gesicht endlich wieder einen Pfand ab. Ich guck auch nicht hin.

SAFETY DRIVING: AUTO

FÜR PC (UIG)



F: Das Spiel habe ich für 16 Euro bei eBay gekauft, weil der Hersteller nicht auf meine wertige Presseanfrage geantwortet hat. L: Worum geht's? F: Man ist besoffen und guckt, wie gut man noch fahren kann. L: Genial! Oh je, das ist ja das hässlichste Spielmenü der Welt. Hier kann ich also einstellen, was ich getrunken habe. Zwei Bier, zwei Longdrinks. F: Dazu addieren musst du nur, was du in echt getrunken hast. L: Die Sicht ist nur ein bisschen unscharf, kein Problem. Ich sag doch immer, alle sollen ruhig betrunken fahren. Oder ist das zu FDP-mäßig gedacht? Weniger Staat im Straßenverkehr? Na, so würde zumindest heute die Grafik von einem Spiel aus der DDR aussehen. F: Nee, die hatten in den 80ern schon viel bessere, ich habe mal eins gespielt. L: Komm, das ist GTA in Bitterfeld, programmiert von einem 12-Jährigen. F: Ob der Hersteller alle angebotenen Rauschmittel ausprobiert hat? Also auf drei Line Koks, drei Ecstasy, drei Joints ist die Sicht klarer als vorher. L: Ich glaube, der Joint tariert das Koks gut aus? F: Vermutlich nicht, jetzt kriege ich Hallus. Und die Pylonen fliegen plötzlich in der Luft, krasser Trip! Nee, Kommando zurück – scheint nur ein weiterer Programmierfehler zu sein.

METAL GEAR RISING: REVENGEANCE

Dieser spielbare Fiebertraum ist noch absurder als sein Titel. Ein hochhackiger Cyborg geht den Weg der Rache. Zeit für ein Gespräch findet er trotz stählernem Unterkiefer gern. Nur Schleichen mag er nicht besonders.

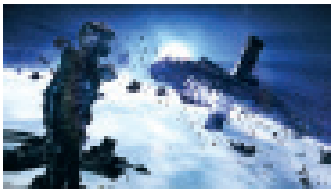
Dass ein Actiontitel wie »Metal Gear Rising« überhaupt produziert werden kann, ist ein Glücksfall. Vor Jahren brachen Kojima Productions mit ihrer Tradition der Schleichspiele. Mit dem Versprechen, Wassermelonen total präzise in Stücke hacken zu können, versetzten sie die Welt in Wallung. Das allein reicht aber nicht für ein gutes Spiel. So wurde mit Platinum Games der Spezialist für postmoderne Action schlechthin gewonnen. Das Ergebnis ist ungefähr so unfassbar wie der Untertitel »Revengeance«.

In bester Metal-Gear-Tradition ist die Story dieser Extremrache dampfend heißer Unsinn. Mitten im Einsatz halten Menschen inne, um längere kneipenphilosophische Monologe über das Wesen des Krieges zu halten. **DIE RUHEPAUSEN SIND BITTER NÖTIG, DENN DIE ACTIONSZENEN DAZWISCHEN SEHEN WIE VORGESPULT AUS, WIE SCHEUERMILCH FÜR DIE AUGEN.** Raiden, der inzwischen zum coolen Cyborg umgedeutete Antiheld der Serie trägt staksend einen imposanten Muskelarsch durch Krisenherde und muss letztendlich alles mit seinem Zauberschwert zerhacken: Mauern, Riesenroboter, Hubschrauber, Söldner und last but not least Wassermelonen. Dazwischen krächzt er kalte Kalendersprüche. Sie sind sein Antrieb auf einem schon zu Beginn sinnlosen Rachefeldzug.

Größte Herausforderung ist die Orientierung im Feuerwerk. Raiden mag nur Hausfassaden herunterlaufen, Raketen aus der Luft schneiden oder Schützenpanzer halbieren, wenn er ausdrücklich dazu aufgefordert wird. Aus dem Rauschen müssen klare Signale herausgefiltert werden. Sonst klappt weder der Block noch die coole Konterattacke per Pfennigabsatz.

Jan Bojaryn

— »METAL GEAR RISING: REVENGEANCE« FÜR XBOX 360 UND PS3 (KONAMI)



DEAD SPACE 3

Horrorgeschichten kann man fortsetzen. Dann muss man den Schrecken aber neu erfinden. »Dead Space 3« versucht das gar nicht. Angefangen hat die Serie als Weltraumhorrormedley, das allerlei Klassiker zusammenrührte. Jetzt ist mehr Action im Hitmix.

Held Isaac ist nach Wahnsinn, Folter und Trauma ganz weit unten angekommen. Er unterscheidet sich zu Beginn des Spiels in puncto Suff und Bartwuchs nur unwesentlich von Max Payne. Rumgreinen hilft aber nicht, er muss wieder ran. Achselzuckend schultert er ein Arsenal zunehmend alberner Science-Fiction-Waffen und tut das, was er bisher auch getan hat: Albtraumkreaturen nicht einfach erschießen, sondern dabei möglichst auch in Stücke schneiden.

Überflüssig und austauschbar wie ein Horroractionfilm aus der Videothek mag alles am neuen »Dead Space« aussehen. Aber ganz unklar war das wohl auch den Entwicklern nicht. Die große Neuerung im Spiel ist ein kooperativer Multiplayermodus – unsinnig, wenn sich hier irgendjemand im Dunkeln fürchten soll. Genau richtig, wenn zwei altkluge Kiffer auf dem Sofa sitzen und aus der Distanz popkulturelle Bezüge erkunden. Auch modulare Waffenupgrades oder erschwerte Nochmal-spielen-Optionen ergeben nur so einen Sinn.

Jan Bojaryn

— »DEAD SPACE 3« FÜR PC, PS3 UND XBOX 360 (EA)

STEIL

CONVERSE »GET DIRTY«

CONVERSE-GETDIRTY.DE

»Get Dirty« steht für eine Konzertreihe, die von Converse ins Leben gerufen wurde, damit ihr eure Chucks beim Abgehen schön dreckig machen könnt. Die Termine: 02.04. Berlin, Bi Nuu: Boysetsfire // 18.04. Wien, Arena: Iggy Azalea (tbc)/Benga // 24.04. Hamburg, Uebel & Gefährlich: Major Lazer / Hudson Mohawke / Special guest // 25.04. Köln, Gebäude 9: Gorilla Biscuits / H20 / Your demise

SKRILLEX X G-STAR | LIMITIERTE ELWOOD-JEANS EDITION

G-STAR.COM

Unser liebster DJ, Skrillex, hat seine Zusammenarbeit mit G-Star intensiviert. Der Jeans- und Bekleidungshersteller kündigte die »G-Star Elwood by Skrillex« in limitierter Edition an. Nachdem Skrillex bereits eine Videokampagne für G-Star produzierte, setzt er sein Talent nun also als Designer ein. Das Ding muss man haben, es dürfte aber bald so restlos ausverkauft sein wie ein Skrillex-Gig.

Foto: Leila Benameur

INTRO LESER OUTFIT

MARK PETEREIT
EINKÄUFER
KÖLN

Dein aktuelles Lieblingsalbum? Mumford & Sons »Babel«
Dein letztes Konzert? Two Door Cinema Club
Dein Lieblings-Fashion-Item? NIKE Air Safari QS
Wo kaufst du am liebsten ein? In London. Ansonsten: Snipes, Asos, Frontline
Wo trifft man dich am Wochenende? In Köln im Rosebud oder im Barfly

CUSTOMIZE YOUR NEW ERA CAP

NEWERABYYOU.COM

Ein Service von vielen Sportartikelherstellern, der bereits seit einigen Jahren die Massen begeistert, wird nun auch vom Kappen- und Hut-Hersteller New Era angeboten. Dieser offeriert »New Era by You« zur Individualisierung von Baseball-Caps seit Anfang März auch in Deutschland und Europa. Mit umgerechnet 45 Euro ist dieser Service nur etwas teurer als der Kauf einer Kappe von der Stange. Im Gegenzug kann man sich sicher sein, eine Kappe zu erhalten, die einzigartig ist.

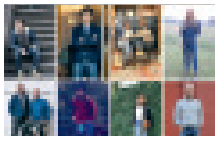
AIGLE X KITSUNÉ

AIGLE.COM; KITSUNE.FR

Die beiden französischen Marken Kitsuné und Aigle haben sich zusammengetan, um gemeinsam ein Outfit für Festivalbesucher zu schaffen, das selbst den schlimmsten Wetterbedingungen trotz. Das Mode- & Musiklabel Kitsuné und der Marktführer für Naturkautschuk-Gummistiefel, Aigle, stehen gleichermaßen für schöne und funktionelle Produkte von hoher Qualität. Gut aussehen und allen Widrigkeiten trotzen. Absolut kein Widerspruch mehr!

LEVI'S 501

WWW.LEVIS501.COM



Die Levi's 501 hat Geburtstag! Als erste Jeans überhaupt gilt die 1873 von Levi Strauss entwickelte 501 heute nicht nur als Wegbereiter, sondern auch als kulturelle Ikone. Als erste Non-Denim-Kollektion kommt das Modell in vier neuen Farben: Ivy Green, True Chino, Chalk Blue und Mineral Red. Jetzt sind 501-Liebhaber weltweit gefragt: Via Twitter, Instagram (#501) und Bildergalerie könnt ihr eure Interpretation der Jeans zeigen.

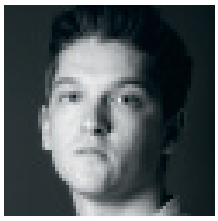
Texte: Leila Benameur, Chris Görtz, Jenny Weser

NICHT OHNE MEINE ...

DREI KÖPFE, DREI GESCHMÄCKER

Fotocredit: Stadtgespräch PR

STEFFI FISCHER
TRENDSCOUT
FASHIONLOCALS / MÜNCHEN
WWW.FASHION-LOCALS.COM
»Ich kann nicht ohne meine goldene Statementkette außer Haus gehen. Sie macht aus jedem Basicteil was Besonderes ohne viel Aufwand!«



Fotocredit: ©TONI&GUY Hair Meet Wardrobe

MARK HAMPTON
GLOBAL HAIR AMBASSADOR FOR TONI&GUY HAIR MEET WARDROBE / LONDON
HAIRMEETWARDROBE.COM/DE_DE
»My must-have fashion accessory will be my grey leather sleeved denim jacket. It's a Levis and Damien Hurst collaboration that I just got reunited with and now I'm gonna wear it with love! Works well as a way of down-dressing a preppy look.«

Fotocredit: Jens Koch

JENS KOCH
FOTOGRAF / BERLIN
WWW.KOCHFOTO.DE
»Im April kann ich nicht auf meinen Cardigan verzichten!«

TOP 4

TEILE MIT BLUMEN-PRINT

Was wir jetzt passend zu den ersten Sonnenstrahlen dringend brauchen ist eine ordentliche Portion Flower-Power!

01 Marlene Birger

02 Lee

03 Selected Homme

04 Vans

ANTONY MORATO

Getreu dem Motto »Boy aus Ipanema« präsentiert Antony Morato die Urban Chic Serie fürs Frühjahr. Basisstücke der Kollektion: lässige Jacken und Baggypants mit elastischem Bund. Die knalligen Prints sind von 80er-Jahre-Grafiken inspiriert und zeigen eine typisch ironische Haltung. Die Motive, allesamt Kunstdrucke von Patrick Nagel, spielen mit Szenen aus der Comicwelt, indischen Mantras oder auch bunten exotischen Blumen. Kontrastnähte, vielfarbige Verschlüsse, Nieten, laminierte Elemente und Glitzer – im Frühling/Sommer 2013 dreht sich bei Antony Morato alles um Details.

Die klassischen, farbenfrohen Sneaker, die mit Vinyleinsätzen oder Nieten und fluoreszierenden Farbflecken, Trekkingseilen und Reißverschlüssen versehen sind, machen den sommerlichen Großstadtlook perfekt.

BITCLAP! LABEL TOUR

Nachdem Bitclap! schon Ende 2011 einen furiosen Start mit Künstlern wie Skrillex oder Afrojack hinlegte, hat sich die Plattform mittlerweile als verlässliche Institution für tanzbare Pop-Musik etabliert.

MIT ICONA POP, BLITZKIDS MVT., EPIK — 11.04. BERLIN — **12.04.** HAMBURG — **13.04.** KÖLN — **17.04.** A-WIEN — **18.04.** MÜNCHEN — **20.04.** STUTTGART

EVENING HYMNS

Nach Bon Iver und Fleet Foxes kratzen die Kanadier Evening Hymns an den Insignien der Hochkaräter des Genres. Hymnisch und verwunschen schön.

03.04. HANNOVER — **04.04.** OBERHAUSEN — **05.04.** WIESBADEN — **06.04.** MÜNCHEN — **26.04.** GREIFSWALD — **27.04.** MÜNSTER — **02.05.** KARLSRUHE — **08.05.** NÜRNBERG — **14.05.** DRESDEN — **15.05.** BERLIN — **16.05.** ESSLINGEN

FERIENBANDE

Auch heute noch sind Juniordetektive dem Verbrechen auf der Spur. Nicht mehr nur auf Kassette, sondern auch live auf der Bühne. Die Ferienbande erinnert mit einer liebevollen Parodie an Kindheitshelden.

18.04. HAMBURG — **19.04.** HAMM — **20.04.** BREMEN — **21.04.** LEIPZIG — **22.04.** BERLIN — **24.04.** MARBURG — **25.04.** FULDA — **28.04.** KÖLN

JEANS TEAM

Das Jeans Team treibt Konfusion und Eigensinn auf die Spitze: Ist das nun DAF oder sind es die Schlümpfe? In jedem Fall gutes Material für die spritzigsten Hedo-Shows, die man sich vorstellen oder eben auch nicht vorstellen kann.

11.04. BERLIN — **18.04.** LEIPZIG — **19.04.** MÜNCHEN — **20.04.** DRESDEN — **30.04.** FRANKFURT A. M.

THE KNIFE

Binnen Stunden war die Tour des schwedischen Elektro-Duos The Knife restlos ausverkauft. Schließlich will man sich von »Shaking The Habitual«, dem mit Sehnsucht erwarteten ersten Album seit sieben Jahren, ja auch live überzeugen.

26.04. BREMEN — **27.04.** HAMBURG — **01.05.** MÜNCHEN — **02.05.** KÖLN — **11.05.** BERLIN

INTRO PRÄSENTIERT

Für alle von uns präsentierten Touren verlosen wir jeweils 3x2 Tickets. Mail an tickets@intro.de
Mehr Tour-Präsentationen unter www.intro.de/live/empfehlungen

LOVE A

Love A spielen Emo-Punk, der sich pathetisch inszeniert und in diesem Genre begeistert wie aktuell kaum eine andere deutsche Band.

12.04. LANDAU — **13.04.** OBERHAUSEN — **19.04.** TRIER — **26.04.** GIESSEN — **01.05.** FREIBURG — **02.05.** FRANKFURT A. M. — **07.05.** KÖLN — **09.05.** OSNABRÜCK — **10.05.** HAMBURG — **11.05.** BERLIN — **17.05.** STUTTGART — **18.05.** MANNHEIM — GEHT WEITER!

P!NK

Aus dem Nichts in die Charts in die Klatschspalten und zurück: P!nk befeuert das Popgeschäft nach Belieben. Pop kann catchy und schlau sein, auch wenn er in Pomp badet.

01.05. HAMBURG — **03.05.** BERLIN — **04.05.** HANNOVER — **06.05.** DÜSSELDORF — **07.05.** FRANKFURT — **12.05.** LEIPZIG — **13.05.** DORTMUND — **15.05.** OBERHAUSEN — **16.05.** MANNHEIM — **18.+19.05.** MÜNCHEN — GEHT WEITER!

TEAM GHOST

Nicolas Fromageau, früher die eine Hälfte von M83, und seine vier Mitstreiter basteln sich als Team Ghost in Richtung düstere Rückwärtsgewandtheit mit viel Shoegazer-Hall, Rockgitarrenwände, Electronica-Beats und Dreampop-Synthieflächen.

22.04. BERLIN — **23.04.** HAMBURG — **24.04.** KÖLN

TIERE STREICHELN MENSCHEN

The Life of the lustigen Ossis. Bei den Tieren gibt's akustische Miniaturen und verrückte Storys aus komischen Büchlein. Martin Gotti Gottschild und Sven van Thom, bekannt aus diversen smarten Berliner Popbands, machen's möglich.

21.04. BERLIN — **22.04.** BERLIN — **02.05.** NÜRNBERG — **03.05.** OSNABRÜCK — **09.05.** BONN — **10.05.** KÖLN — **11.05.** ROSTOCK

TURBOSTAAT

Die spätestens seit dem Ende von Oma Hans beste Punkband des Landes geht wieder auf Tour. Ob kleine Clubs oder große Hallen – die Energie, die Turbostaat auf die Bühne bringen, wirkt nach wie vor unwiderstehlich.

24.04. MARBURG — **25.04.** DRESDEN — **27.04.** A-WIEN — **29.04.** MÜNCHEN — **02.05.** FRANKFURT A. M. — **04.05.** KÖLN — GEHT WEITER!

ticketmaster®
Ticketmaster.de

ADAM GREEN & BINKI SHAPIRO
26.03. BERLIN
02.04. MÜNCHEN
04.04. FRANKFURT A. M.
05.04. KÖLN

ANDY BURROWS
01.04. MÜNCHEN
02.04. STUTTGART
03.04. DÜSSELDORF

... TRAIL OF DEAD
MIT THE COATHANGERS
26.03. HAMBURG
30.03. LEIPZIG
01.04. DÜSSELDORF
02.04. BIELEFELD
09.04. BERLIN
12.04. MÜNCHEN
28.04. STUTTGART

ARCHIVE
04.04. STUTTGART
05.04. LEIPZIG
06.04. WIESBADEN
07.04. FREIBURG
09.04. ERLANGEN
10.04. KREFELD

PRÄSENTIERT VON INTRO
A MAZE. INDIE CONNECT
MIT EGO BOYCOTT, CHRIS PALMER, DR. VON PNOK, ULTRASYD, DEBMASTER
24.–26.04. BERLIN

BALTHAZAR
21.04. DORTMUND
22.04. FRANKFURT A. M.
23.04. HEIDELBERG
24.04. MÜNCHEN
25.04. DRESDEN
26.04. STUTTGART
27.04. OSNABRÜCK

BLACKMAIL
04.04. MÜNCHEN
05.04. A-WIEN
06.04. DRESDEN
07.04. HANNOVER
10.04. BIELEFELD
11.04. HAMBURG
12.04. LEIPZIG
13.04. KAISERSLAUTERN
14.04. KÖLN
18.04. BERLIN
19.04. DORTMUND

PRÄSENTIERT VON INTRO
BRASS-TRONAUT
08.04. HAMBURG
09.04. BERLIN
10.04. KÖLN
11.04. MÜNSTER
12.04. STUTTGART
13.04. MÜNCHEN

PRÄSENTIERT VON INTRO
BRATZE
11.04. ERFURT
12.04. WOLFSBURG
13.04. BONN
14.04. DÜSSELDORF
15.04. REUTLINGEN
16.04. STUTTGART
17.04. DARMSTADT
18.04. LINDAU
Geht weiter!

BLACK REBEL MOTORCYCLE CLUB
05.04. MÜNCHEN
07.04. BERLIN
08.04. HAMBURG
09.04. KÖLN

CONVERSE GET DIRTY
MIT BOYSETSFIRE, MAJOR LAZER, HUDSON MOHAWKE, GORILLA BISCUITS, H2O
02.04. BERLIN
18.04. A-WIEN
24.04. HAMBURG
25.04. KÖLN

DAUGHTER
MIT BEAR'S DEN
08.04. KÖLN
09.04. BERLIN
15.04. HAMBURG
16.04. FRANKFURT A. M.

PRÄSENTIERT VON INTRO
DIE LIGA DER GEWÖHNLICHEN GENTLEMEN
04.04. ROSTOCK
05.04. JENA
06.04. BERLIN
12.04. AACHEN
13.04. DELMENHORST
24.04. STUTTGART
25.04. FREIBURG
26.04. MÜNCHEN
27.04. DRESDEN
28.04. A-WIEN
Geht weiter!

DIGITALISM
19.04. DÜSSELDORF
20.04. NÜRNBERG

DISCLOSURE
29.03. BERLIN
30.03. HAMBURG

DJ KOZE
31.03. KÖLN
06.04. BERLIN
13.04. HAMBURG
19.04. NÜRNBERG
20.04. STUTTGART
30.04. LEIPZIG
Geht weiter!

EELS
07.04. HAMBURG
08.04. BERLIN
21.04. A-WIEN
22.04. MÜNCHEN

ELEMENT OF CRIME
03.–06.04. KÖLN
10.–13.04. MÜNCHEN
16.–19.04. HAMBURG
Geht weiter!

FEINE SAHNE FISCHFILET
28.03. BREMEN
29.03. HEIDELBERG
30.03. FRANKFURT A. M.
31.03. FREIBURG
05.04. CHEMNITZ
06.04. NÜRNBERG
26.04. MÜNCHEN
27.04. PFORZHEIM
Geht weiter!

FICTION
12.04. BERLIN
13.04. MÜNCHEN
14.04. KÖLN
15.04. HAMBURG

FOUR ABEND
MIT DJ STICKLE, OK KID, CHAKUZA, ROBOTS DON'T SLEEP SOUNDSYSTEM
27.03. HAMBURG
28.03. KÖLN

FRITTENBUDE
13.04. OSNABRÜCK
28.04. MÜNCHEN

FRITZ KALKBRENNER
28.–29.03. FRANKFURT
30.03. DRESDEN
31.03. LEIPZIG
05.04. KÖLN
06.04. BERLIN
12.04. BREMEN
19.04. NÜRNBERG
27.04. STUTTGART

THE GASLIGHT ANTHEM
MIT JAPANDROIDS
01.04. DÜSSELDORF

PRÄSENTIERT VON INTRO
HEINZ STRUNK
04.04. BREMEN
05.04. KASSEL
06.04. MARBURG
07.04. MÜNSTER
08.04. FRANKFURT A. M.
09.04. HEIDELBERG
10.04. MÜNCHEN
12.04. A-WIEN
21.04. GÖTTINGEN
22.04. WÜRZBURG
23.04. ERLANGEN
24.04. DRESDEN
29.04. BERLIN
30.04. HANNOVER
Geht weiter!

HEISSKALT
28.03. KÖLN
29.03. LÜBECK
30.03. HAMBURG
05.04. BERLIN
13.04. STUTTGART
25.04. MÜNCHEN

PRÄSENTIERT VON INTRO
HERREN-MAGAZIN
10.04. OBERHAUSEN
11.04. JENA
12.04. BERLIN
13.04. DRESDEN
15.04. KÖLN
16.04. WIESBADEN
17.04. ERLANGEN
18.04. ERFURT
19.04. LEIPZIG
20.04. MÜNCHEN
22.04. NÜRNBERG
23.04. FRANKFURT A. M.
24.04. GIESSEN
25.04. HANNOVER
26.04. HAMBURG
27.04. HUSUM

HGICH.T
05.04. KASSEL
06.04. OSNABRÜCK
19.04. CHEMNITZ
20.04. HALLE
26.04. BERLIN

Rock'n'Heim
System Of A Down, Volbeat, Tenacious D, Die Ärzte, Nine Inch Nails und viele mehr!
Hockenheim
vom 16.08.2013 bis 18.08.2013

Calexico
Deutschland Tour
vom 01.07.2013
bis 14.08.2013

BootBooHook Festival
Maximo Park, The Thermals, We Were Promised Jetpacks und viele mehr!
Hannover
vom 12.07.2013 bis 14.07.2013

Torche
09.07.2013 **Weinheim**
20.07.2013 **Köln**
25.07.2013 **Stuttgart**
26.07.2013 **Essen**

Omas Teich Festival
Bloodhound Gang, Jupiter Jones, Thees Uhlmann und viele mehr!
Ostfriesland
Festivalgelände Großefehn
vom 25.07.2013 bis 27.07.2013

Art Brut
03.05.2013 **Köln**
04.05.2013 **Hamburg**
06.05.2013 **Berlin**
07.05.2013 **Stuttgart**
08.05.2013 **München**

Come as you are

Ticket-Hotline:
01805-969 00 00
0,14 €/Min aus dem dt. Festnetz/max. 0,42 €/Min aus dt. Mobilfunknetzen

TOURDATEN

HOBBIT CONVENTION – »THERE AND BACK AGAIN – A RINGCON SPECIAL« (AUSSTELLUNG)
MIT STEPHEN HUNTER, GRAHAM MCTAVISH, PETER HAMBLETON U.V.A.
30.03. BONN

PRÄSENTIERT VON INTRO
HONIG
MIT TOWN OF SAINTS
10.04. ESSEN
11.04. OSNABRÜCK
12.04. HANNOVER
13.–14.04. HUSUM
15.04. BERLIN
16.04. DRESDEN
17.04. LEIPZIG
18.04. BREMEN
19.04. HAMBURG
20.04. KÖLN
21.04. WIESBADEN
Geht weiter!

PRÄSENTIERT VON INTRO
INTRODUCING: ØYA SPECIAL
MIT MIKHAEL PASKALEV, TRULS, HEYERDAHL
18.04. BERLIN

PRÄSENTIERT VON INTRO
ISBELLS
MIT MARBLE SOUND
27.04. MÜNSTER
28.04. BERLIN
29.04. FRANKFURT A. M.
30.04. HAMBURG

JACCO GARDNER
23.04. MÜNCHEN
25.04. WEINHEIM
25.04. KÖLN
26.04. HAMBURG

JAKE BUGG
MIT JACK SAVORETTI
06.04. HAMBURG

JESSIE WARE
26.03. BERLIN
27.03. HAMBURG

JOHNOSSI
17.04. ROSTOCK
18.04. LEIPZIG
19.04. MÜNCHEN
22.04. KARLSRUHE
23.04. WIESBADEN
24.04. KÖLN
26.04. MÜNSTER
27.04. BERLIN

JOHN GRANT
07.04. KÖLN
08.04. HAMBURG
09.04. BERLIN

THE JON SPENCER BLUES EXPLOSION
21.04. BIELEFELD
22.04. HAMBURG
Geht weiter!

PRÄSENTIERT VON INTRO
KARL HYDE
18.04. BERLIN

KASABIAN
03.04. MÜNCHEN

KASHMIR
09.04. HAMBURG
13.04. KÖLN
15.04. FRANKFURT A. M.
18.04. MÜNCHEN
20.04. BERLIN

KID SIMIUS
19.04. KARLSRUHE
20.04. TÜBINGEN

KING ROCKO SCHAMONI
MIT FRANZOBEL
27.03. KÖLN
28.03. DÜSSELDORF
29.03. HAMBURG
06.04. HANNOVER
10.04. LÜBECK
11.04. BREMEN
12.04. VAREL
17.04. REGENSBURG
18.04. A-WIEN

KVELERTAK
27.03. BERLIN
28.03. LEIPZIG
29.03. HAMBURG
30.03. BOCHUM

PRÄSENTIERT VON INTRO
LAING
27.03. AUGSBURG
28.03. ERFURT
13.04. OSNABRÜCK
14.04. ESSEN
16.04. KÖLN
18.04. HAMELN
19.04. HANNOVER
20.04. MÜNSTER
22.04. HAMBURG
24.04. KIEL
25.04. ROSTOCK
26.04. BERLIN

LANA DEL REY
06.04. HAMBURG
15.04. BERLIN
17.04. DÜSSELDORF
19.04. A-WIEN
20.04. FRANKFURT A. M.
25.04. MÜNCHEN

LESLIE CLIO
15.04. A-WIEN
18.04. STUTTGART
20.04. FRANKFURT A. M.
21.04. KÖLN
22.04. DORTMUND
23.04. MÜNSTER
25.04. LEIPZIG
26.04. HAMBURG
27.04. BERLIN

LE CORPS MINCE DE FRANCOISE
26.03. HAMBURG
27.03. DRESDEN
28.03. FRANKFURT A. M.
01.04. KÖLN

PRÄSENTIERT VON INTRO
MASERATI
15.04. WÜRZBURG
16.04. MÜNCHEN
17.04. OBERHAUSEN
19.04. BIELEFELD
21.04. LEIPZIG
22.04. BERLIN
24.04. HAMBURG
25.04. SIEGEN
26.04. KARLSRUHE
27.04. DRESDEN

MATTHEW E. WHITE
MIT HELADO NEGRO
15.04. MÜNCHEN
17.04. BERLIN
18.04. HAMBURG
19.04. KÖLN

PRÄSENTIERT VON INTRO
MIA.
04.04. SIEGEN
05.04. LINGEN
07.04. ROSTOCK

PRÄSENTIERT VON INTRO
MIKROKOSMOS23
19.04. LEIPZIG
22.04. KÖLN
23.04. OSNABRÜCK
24.04. SAARBRÜCKEN
25.04. MÜNSTER
26.04. MÜHLHAUSEN
27.04. CHEMNITZ
28.04. A-WIEN
29.04. MÜNCHEN
Geht weiter!

MONEYBROTHER
MIT FRANZ NICOLAY
09.04. STUTTGART
10.04. DARMSTADT
11.04. A-WIEN
14.04. ERLANGEN
15.04. BREMEN
16.04. LEIPZIG
17.04. POTSDAM
18.04. OSNABRÜCK

MONSTER BASH
MIT (BLACK) FLAG, MILLENCOLIN, ROCKY VOTOLATO, RISE AGAINST, PENNYWISE, KMPFSPRT U. A.
26.04. MÜNCHEN
27.04.–28.04. BERLIN

MOS DEF
MIT DYME-A-DUZIN
19.04. BERLIN

MOTORPSYCHO
28.04. BERLIN
29.04. KÖLN
Geht weiter!

MUMFORD & SONS
MIT MYSTERY JETS, HALF MOON RUN
02.04. BERLIN
03.04. DÜSSELDORF
04.04. HAMBURG

NAS
27.03. BERLIN

NORDLICHT KLUB
MIT ECHO ME, JET FLOWER*
06.04. BERLIN
13.04. HAMBURG
17.04. HANNOVER*
18.04. DORTMUND*
19.04. GÖTTINGEN*
20.04. BERLIN*
23.04. KIEL

ÓLAFUR ARNALDS
MIT GREG HAINES
07.04. BERLIN
Geht weiter!

PALMA VIOLETS
02.04. HAMBURG
03.04. BERLIN

PTTRNS
12.04. KÖLN
13.04. OFFENBACH
19.04. LEIPZIG
20.04. BERLIN
Geht weiter!

PRÄSENTIERT VON INTRO
RETRO STEFSON
02.04. ERLANGEN
03.04. HEIDELBERG
05.04. STUTTGART
07.04. DORTMUND
12.04. OSNABRÜCK
13.04. WIESBADEN
14.04. MÜNCHEN
16.04. HAMBURG
19.04. BERLIN
20.04. DRESDEN
23.04. BAYREUTH
26.04. ROSTOCK

ROSKILDE ROAD TRIP
15.-20.04. HAMBURG

PRÄSENTIERT VON INTRO
ROOSEVELT
30.03. HAMBURG
31.03. ROSTOCK
05.04. BERLIN

SAALSCHUTZ
28.03. FLENSBURG
29.03. HAMBURG
30.03. HANNOVER
31.03. ROSTOCK
19.04. KARLSRUHE

SAMIAM
MIT IDLE CLASS*, MIKROKOSMOS23**, WALTER SCHREIFELS***
19.04. AACHEN*
20.04. HAMBURG**
21.04. BERLIN*
23.04. OSNABRÜCK**
24.04. SAARBRÜCKEN**
26.04. DÜSSELDORF***
28.04. FRANKFURT***
29.04. MÜNCHEN***
30.04. STUTTGART

SHOUT OUT LOUDS
MIT MIGHTY OAKS
25.03. KARLSRUHE
26.03. FRANKFURT A. M.
27.03. KÖLN
28.03. MÜNCHEN
30.03. BERLIN

PRÄSENTIERT VON INTRO
SIZARR
11.04. DÜSSELDORF
12.04. OSNABRÜCK
13.04. BREMEN
15.04. HAMBURG
16.04. ROSTOCK
17.04. BERLIN
18.04. JENA
19.04. WIESBADEN
20.04. ULM

STORNOWAY
MIT NIGHT BEDS
09.04. FRANKFURT A. M.
10.04. KÖLN
11.04. HAMBURG
12.04. BERLIN

PRÄSENTIERT VON INTRO
TEEN
25.03. KÖLN
07.04. HEIDELBERG
08.04. STUTTGART

THE/DAS
26.04. BERLIN

TOCOTRONIC
MIT IT'S A MUSICAL
03.04. HANNOVER
04.04. KÖLN
05.04. WÜRZBURG
06.04. MÜNCHEN
09.04. A-WIEN
11.04. ERLANGEN
12.04. LEIPZIG
13.04. DRESDEN
14.04. BERLIN

PRÄSENTIERT VON INTRO
TUBBE
05.04. WIESBADEN
06.04. BRAUNSCHWEIG
09.04. DRESDEN
10.04. BERLIN
18.04. HEIDELBERG
30.04. HAMMELBURG

PRÄSENTIERT VON INTRO
URBAN CONE
05.04. ROSTOCK
06.04. BERLIN
07.04. DRESDEN
08.04. FRANKFURT A. M.
09.04. MÜNCHEN
11.04. A-WIEN
14.04. STUTTGART
15.04. KÖLN
16.04. MÜNSTER
17.04. HAMBURG

PRÄSENTIERT VON INTRO
WOODKID
13.04. HEIDELBERG
15.04. MÜNCHEN
16.04. KÖLN

PRÄSENTIERT VON INTRO
WRONGKONG
12.04. WÜRZBURG
13.04. NÜRNBERG
18.04. MÜNCHEN
20.04. BERLIN
21.04. HAMBURG
22.04. KÖLN
29.04. ROSTOCK

YOUNG DREAMS
26.04. MÜNCHEN
Geht weiter!

DIE KOMMEN, DIE TOUREN

!!! CHK CHK CHK
04.05.
BEACH FOSSILS
20.–24.05.
THE BEARDS
13.–14.05.
CRYSTAL FIGHTERS
24.05.–17.08.
DAGOBERT
11.05.–24.06.
EFTERKLANG
08.05.–27.07.
ELLIE GOULDING
12.05–07.06.
FRANCIS INTERNATIONAL AIRPORT
14.05.–17.08.
FRENCH FILMS
07.–13.05.
MC FITTI
04.–13.05.
VERONICA FALLS
02.–08.05.

DA GEHEN WIR HIN – TIPPS DER REDAKTION

Und wo geht ihr hin? — www.intro.de/forum/konzerte

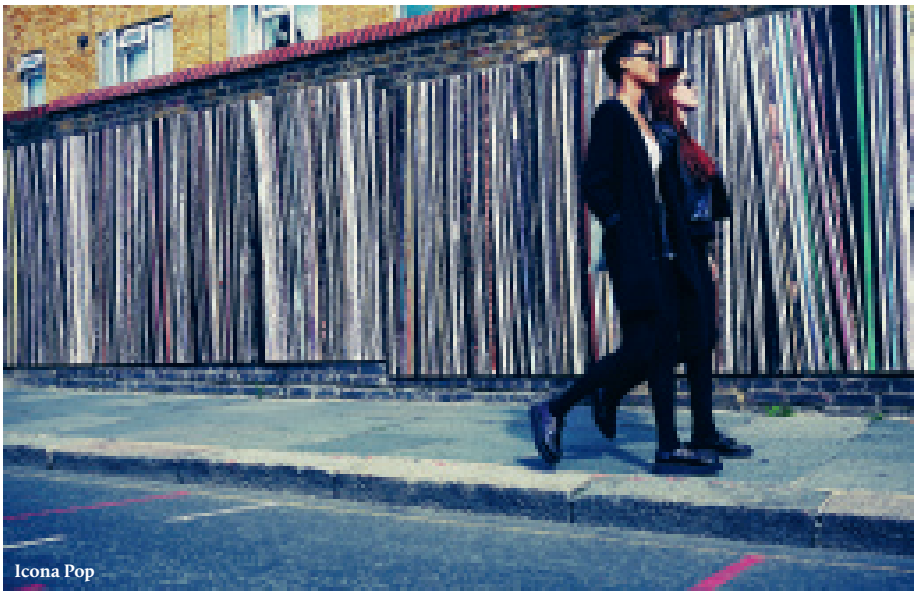
KRISTINA ENGEL
SOPHIE HUNGER
DIE LIGA DER GEWÖHNL. G.
CŒUR DE PIRATE
JAKE BUGG
RETRO STEFSON

PHILIP FASSING
DJ KOZE
THE KNIFE
TEAM GHOST
EGYPTIAN HIP HOP
TEEN

HOLGER RISSE
DJ KOZE
EELS
MASERATI
PTTRNS
!!!

WOMEN OF THE WORLD FESTIVAL

Dass Frauen in der populären Musik nach wie vor unterrepräsentiert sind, ist eine alte Erkenntnis. Allerdings eindeutig keine, an die man sich gewöhnen kann und will. Beim Frankfurter Women Of The World Festival spielen nun zum zweiten Mal ausschließlich Musikerinnen an acht Veranstaltungstagen in acht Locations. Wir sprachen mit dem schwedischen Erfolgsduo Icona Pop, das mit »I Love It« einen internationalen Nummer-eins-Hit schrieb, über seinen Auftritt am 10. April.


Icona Pop

Was haltet ihr denn grundsätzlich von der ungewöhnlichen Idee, ein Festival auszurichten, auf dem nur Frauen spielen? Hattet ihr da sofort Lust drauf?
Total, wir lieben die Idee dahinter! Wir fühlen uns geehrt, dass wir gefragt wurden, Teil eines Events zu sein, bei dem es darum geht, starke, talentierte Frauen hervorzuheben. Girl Power!
Erwartet ihr denn, dass sich euer Konzert irgendwie anders darstellt als sonstige Clubshows?
Das weiß man vorher nicht. Wir für unseren Teil versuchen aber immer, jedes Konzert zu etwas Einmaligem zu machen. Aber wir haben das Gefühl, dass das hier fantastisch werden könnte.
Habt ihr euch für die Show denn etwas Besonderes vorgenommen, das ihr sonst live nicht macht?
Ja, wir haben ein paar Asse im Ärmel – aber wir verraten noch nicht, welche!
Interview: Felix Scharlau

05.–13.04. FRANKFURT A. M. — ALICE FRANCIS, ASTRID NORTH, CLAIRE, CASSANDRA STEEN FEAT. FETSUM, MATTEO CAPREOLI & IRMA, DIE HAPPY, GANES, GLASHAUS, ICONA POP, JEM COOKE, JENNIFER ROSTOCK, JULIA MARCELL, LIZZ WRIGHT, MARIZA, MRS. GREENBIRD, THE PUPPINI SISTERS, SCHMIDT, YOUN SUN NAH U. A.

OPENIN' FESTIVAL

Muso

HipHop hat im Südwesten Deutschlands eine lange Tradition, die von den Fanta 4 und Advanced Chemistry über die Kolchose und die Stieber Twins bis hin zu Cro und seinem Label Chimperator reicht. Nah liegt da der Gedanke, neben den Stuttgarter HipHop Open ein zweites größeres Festival für Beats und Reime in der Region zu etablieren. Das Openin' findet 2013 erstmals statt und verbindet deutschen Rap mit hochkarätigen DJs und Acts anderer rhythmusfixierter Stile. Chimperator ist Mitveranstalter, Geschäftsführer Kodimey Awokou erläutert die Idee dahinter.

Auf was dürfen sich die Besucher des Openin' Festivals freuen?
Die Idee ist, ein Festival zu haben, das das Beste aus der Club- und Festivalwelt vereint. Ausgelassen, schnell, intensiv wie eine gute Clubnacht, gepaart mit der Freiheit, der Vielfalt und der Abwechslung eines Open-Air-Festivals. Ich denke, dafür haben wir mit der Maimarkthalle in Mannheim die perfekte Location gefunden.
Ihr habt Hochkaräter wie Newcomer im Lineup. Auf welche Acts freust du dich selbst am meisten?
Iggy Azalea! Ich muss die unbedingt live sehen.
Wie seht ihr die Rolle des Openin' in der deutschen Festivallandschaft? Was erwartet ihr euch vom Debüt?
Ich hoffe, dass die Leute am 6. April verkatert, kaputt vom Feiern, aber glücklich und zufrieden aufwachen und sich direkt den Termin für das Openin' 2014 im Kalender markieren. Schön wäre es, wenn das Openin' Festival in Zukunft als Startschuss für die Festival-Saison wahrgenommen wird.
Interview: Jenny Weser

05.04. MANNHEIM — CRO, DOPE D.O.D., DRUNKEN MASTERS, KID SIMIUS, KOOL SAVAS, MARSIMOTO SOUNDSYSTEM, MUSO, ROBOT KOCH, SAM, SCHLACHTHOFBRONX, THUNDERBIRD GERARD, DEXTER, SUFF DADDY, OK KID, DJ MOESTWANTED, DONNERWETTER BABSI, TRAPPERS DELIGHT U. A.

FESTIVALS

Burnt Friedman & Jaki Liebezeit

ACHT BRÜCKEN

Als die Acht Brücken vor zwei Jahren die MusikTriennale Köln ablösten, öffnete sich das ehemals vornehmlich für Klassik, Jazz und Weltmusik bekannte Festival immer mehr auch modernen, freien und poppigen Stilen. Dieses Jahr stellt es elektronische Musik in den Mittelpunkt und damit zu einem nicht geringen Teil auch Künstler, die zumindest phasenweise ihre Heimat in Orten und Szenen des Pop hatten oder haben. Mit Iannis Xenakis ist ein arrivierter Komponist der Neuen Musik Herzstück der diesjährigen Acht Brücken, dessen Schaffen eher im Spannungsfeld von freier und experimenteller Elektronik einzuordnen ist. Popgewöhntere Ohren kommen aber auch nicht zu kurz, dafür sorgen bekanntere Namen wie DJ Spooky, Matthew Herbert, DAF oder Nicolas Jaar. Und mit Damiano von Erckert, Camp Inc., Christian S und der großen Party zum 20-jährigen Jubiläum des Kompakt-Labels wird auch die jüngere House- und Techno-Szene der Stadt angemessen abgebildet. Ein weiteres hervorstechendes Merkmal der Acht Brücken sind die vielen über die ganze Stadt verteilten außerordentlichen Spielstätten: Neben Philharmonie und WDR Funkhaus finden Konzerte auch an Orten entlang des Rheins statt, die solche Veranstaltungen sonst nicht erblicken. Es gibt also auch und gerade für diejenigen, die sich sonst an vermeintlich hochkulturelle Zusammenhänge selten herantrauen, viel zu entdecken. Ausprobieren schadet allein schon deshalb nicht, weil bei diversen Veranstaltungen der Eintritt kostenlos ist.

Christian Steinbrink

30.04.-12.05. KÖLN — NICOLAS JAAR, DAF, BURNT FRIEDMAN & JAKI LIEBEZEIT, MATTHEW HERBERT, MORITZ VON OSWALD, HUFSCHLAG&BRAUN, SCHLAMMPEITZIGER, JAN SCHULTE, MATTHIAS SCHWENGLER, ADRIAN SHERWOOD, FUAD IBRAHIMOV U.V.A.

POPSALON OSNABRÜCK

Frittenbude

Mit Verlaub – das niedersächsische Städtchen Osnabrück gilt nicht unbedingt als Ort, der eine besonders große subkulturelle Szene vorweist. Seit vier Jahren gedeiht dort jedoch ein kleines Festivalpflänzchen aus feinstem Indie. Beim Popsalon liegt der Fokus auf aufstrebenden und schon viel zu lang unterschätzten Bands, gepaart mit einigen wirklich besonderen Spielorten, darunter ein ehemaliges Eisenwarenlager und die rustikale Kleine Freiheit. Von Donnerstag bis Samstag kann man zwischen vier Venues hin und her flitzen, überall wird etwas geboten. Einziges Problem: Manchmal könnte die Entscheidung, welches Konzert man als Nächstes besucht, schwerfallen.

Marius Wurth

11.-13.04. OSNABRÜCK — FRITTENBUDE, HONIG, LAING, RETRO STEFSON, SIZARR, SOPHIE HUNGER, TRÜMMER U.V.A.

MAYDAY

Die Mayday gehört zu den Dinosauriern der hiesigen Großraum-Raves und kann auf eine traditionsreiche Geschichte zurückblicken – genauso wie Maximilian Lenz alias Westbam, der von Beginn an dabei war.

Was macht Mayday für dich aus?
Mayday ist die einzige Veranstaltung, die aus den frühen Tagen des Techno-Rave Anfang der 90er den Sprung in die Gegenwart geschafft hat. Sie hat eine sehr lange Lebenslinie. Als einer der Mitbegründer begleite ich Mayday bis heute.
Auf welche Acts freust du dich dieses Jahr persönlich?
Früher habe ich das Line-up ja mitgestaltet und immer Acts gebucht, die ich selber gern gesehen hätte. Das ist heute nicht mehr so, insofern konzentriere ich mich auf mein Set. Vom diesjährigen Line-up bin ich neugierig auf Gesaffelstein.
Wie erklärst du dir die Langlebigkeit der Mayday?
Wir sprachen über die lange Lebenslinie. Wenn Techno die Kirche ist, ist die Mayday der Papst. Als Original hat man eine andere Bedeutung als alle Nachfolger.

Interview: Philip Fassing

27.04. DORTMUND — CARL COX, DOMINIK EULBERG, MOONBOOTICA, PHIL FULDNER, SVEN VÄTH, WESTBAM U.V.A.

DIE KOMMEN, DIE FESTIVALS

FOOD FOR YOUR SENSES
17.–19.05.

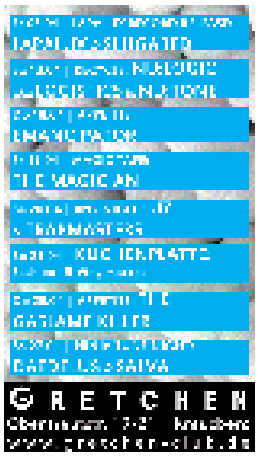
IMMERGUT
31.05.–01.06.

MAIFELD DERBY
31.05.–02.06.

MOERS-FESTIVAL
17.-20.05.

OPTIMUS PRIMAVERA SOUND
31.05.–01.06.

PRIMAVERA SOUND
22.–26.05.



DIESELSTRASSE

09.04. Lukas Graham

16.05. Evening Hymns

Dieselstr. 26 www.dieselstrasse.de
73734 Esslingen Tel. 0711/388452

elh promotion präsentiert:

KUNST!RASEN bonn gronau
OPEN AIR 2013
Crosby, Stills & Nash
24.06.2013
BAP
29.06.2013
ZAZ
03.07.2013
Deep Purple
Gov't Mule
14.07.2013
Santana
15.07.2013
Deichkind
beardyman
31.08.2013
WWW.KUNSTRASEN-BONN.DE

KONZERTE IM
KUNST!PALAST
21.07. MRS. GREENBIRD
23.07. BETH HART
10.08. SOPHIE HUNGER
14.08. CALEXICO
18.08. HEINO
19.08. THE B-52s

INFOS: NOISENOW.DE
BONN!TICKET 0228-50 20 10 bonnticket.de

0413
KARLSTORBAHNHOF

DI 02.04. ABSYNTHE MINDED
MI 03.04. RETRO STEFSON
SO 07.04. TEEN
MO 08.04. ANTHONY B
DI 09.04. HEINZ STRUNK
SA 13.04. WOODKID
STADTHALLE HD
SO 14.04. BLUMENTOPF
DI 16.04. JOHN PARISH
DO 18.04. TUBBE
MO 22.04. BIG DADDY KANE
DI 23.04. BALTHAZAR
FR 26.04. PETERLICHT
DO 02.05. SET IT OFF
XXYYXX, GIRAFFAGE U.A.
FR 03.05. JUNIP
SO 05.05. RUSCONI
SA 11.05. SÓLEY
SA 11.05. SKIP&DIE
DI 14.05. TWO GALLANTS

Heidelberg / Am Karlstor 1
Telefon 06221.978911

GLEIS 22
IM JIB
HAFENSTR. 34 // MÜNSTER // 02 51.492 58 58

Sa. 06.04. Arkells (CAN) + Canterbury (UK)
So. 07.04. Heinz Strunk (D) liest „Junge rettet Freund aus Teich"
So. 07.04. Zucchini Sistaz (D) @ Fachwerk
Mi. 10.04. Lord Rochester (UK)
Do. 11.04. Brasstronaut (CAN)
Di. 16.04. Urban Cone (SWE)
Mi. 17.04. Impo & The Tents (SWE) + Procain (D)
Sa. 20.04. Laetitia Sadier & Band [of Stereolab] (FRA)
Di. 23.04. Leslie Clio (D) »ausverkauft« + Max Schroeder & Das Love (D)
Do. 25.04. Riverboat Gamblers (USA) + Mikrokosmos23 (D)
Fr. 26.04. Johnossi @ Skaters Palace
Sa. 27.04. Isbells (BEL) + Marble Sounds (BEL)
Mo. 29.04. Dave Hause (USA) + Jonny Two Bags [of Social Distortion] (USA)
Di. 30.04. AC4 [D. Lyxzén/Refused] (SWE)
Mi. 01.05. Nikki Corvette (USA)
Do. 02.05. Joey Cape´s Bad Loud + Scorpios [Tribute to Tony Sly] + Armchair Martian + Russ Rankin [Good Riddance] @ Sputnikhalle

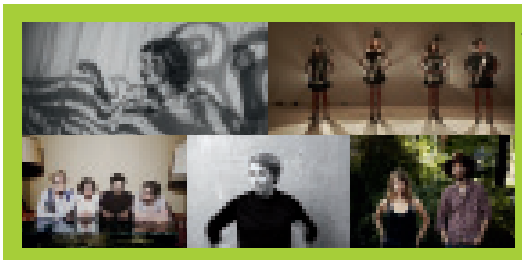
JEDEN 1. SAMSTAG: INFECTIOUS GROOVES
www.infectious.de

KONZERTE: EINLASS 20.30 // BEGINN 21 H
(FALLS NICHT ANDERS ANGEGEBEN!)
MEHR INFOS: WWW.GLEIS22.DE

ALTER SCHLACHTHOF
LINDEN

Do. 18.04. RATESPHERE Support:
Sa. 20.04. MONTREAL
Fr. 26.04. REPTILE YOUTH
Sa. 27.04. HEINZ STRUNK
JUNGE RETTET FREUND AUS TEICH

Alter Schlachthof Lingen | Konrad-Adenauer-Ring 41 | 49808 Lingen (Ems)
Tickets an allen bekannten VVK-Stellen und auf www.alterschlachthof.de



Dear Reader
The Rivonia Tour – Part I
RoteRaupe, Tonspion, uMag & Rolling Stone präsentieren:

08.05. Hannover	15.05. CH-Basel	27.05. Hamburg
09.05. Magdeburg	16.05. München	28.05. Berlin
10.05. Dresden	17.05. Leipzig	13.07. Phono Pop Festival
11.05. A-Linz	21.05. Freiburg	02.08. Kulturarena Jena
13.05. Stuttgart	24.05. Köln	www.dearreadermusic.com
14.05. CH-Zürich	26.05. Münster	

Laing
Paradies Naiv 2013
Intro präsentiert:

23.03. Reutlingen	18.04. Hameln	28.06. Made in Germany
24.03. München	19.04. Hannover	07.07. ZMF Festival
25.03. A-Wien	20.04. Münster	14.07. BootBooHook Open Air
27.03. Augsburg	22.04. Hamburg	20.07. Melt! Festival
28.03. Erfurt	24.04. Kiel	09.08. Open Flair Festival
13.04. Osnabrück	25.04. Rostock	10.08. Rocko Del Schlacko
14.04. Essen	26.04. Berlin	www.facebook.com/mulaingsik
16.04. Köln	19.05. Bock am Inn	

Herrenmagazin
Das Ergebnis wäre Stille – Live
Tape.tv, laut.de, Intro und Tonspion präsentieren:

10.04. Oberhausen	24.04. Gießen	02.06. Maifeld Derby
11.04. Jena	27.04. Husum	12.07. BootBooHook Festival
12.04. Berlin	09.05. Osnabrück	27.07. Omas Teich Festival
13.04. Dresden	10.05. Rostock	03.08. Big Day Out
15.04. Köln	11.05. Bremen	10.08. Open Flair
16.04. Wiesbaden	12.05. Hamburg	www.herrenmusik.de
17.04. Erlangen	01.06. Düsseldorf	

New Found Land
»New Found Land« Tour 2013
Spex, Tape.tv, Taz und Rote Raupe präsentieren:

29.04. Köln	03.05. Berlin	09.05. Hannover
30.04. Haldern	04.05. Hamburg	17.05. Stuttgart
01.05. Offenbach	07.05. Dresden	18.05. München
02.05. Krefeld	08.05. Nürnberg	www.new-found-land.se

Evening Hymns
Spring Tour 2013
Intro, Tape.TV, Nothingbuthopeandpassion, Bedroomdisco präsentieren:

03.04. Hannover	27.04. Hans Dampf Festival	15.05. Berlin
04.04. Oberhausen	02.05. Karlsruhe	16.05. Esslingen
05.04. Wiesbaden	03.05. CH-Basel	www.eveninghymns.com
06.04. München	08.05. Nürnberg	
26.04. Greifswald	14.05. Dresden	

www.tickets.gastspielreisen.com

Gastspielreisen Rodenberg GmbH
Dieffenbachstraße 33 | 10967 Berlin-Kreuzberg
Tel 030 8321 822 22 | www.gastspielreisen.com

Gastspielreisen.com

SUBSTAGE
KARLSRUHE

FR. 12.04. 20:00 Uhr
BAKKUSHAN
FR. 19.04. 20:00 Uhr
SAALSCHUTZ & IRA ATARI
MO. 22.04. 20:00 Uhr
JOHNOSSI
FR. 26.04. 20:00 Uhr
CHRISTIANE RÖSINGER
Von Berlin nach Baku - Eine musikalische Revue
DI. 30.04. 20:00 Uhr
AMPLIFIER
Support: CHARLIE BARNES
FR. 10.05. 19:00 Uhr
EMERGENZA SEMIFINALE
FR. 17.05. & SA. 18.05. 19:00 Uhr
EMERGENZA SEMIFINALE
FR. 24.05. 20:00 Uhr
BIG COUNTRY

Alter Schlachthof 19 • 76131 Karlsruhe
WWW.SUBSTAGE.DE

BAHNHOF LANGENDREER BOCHUM

18.04. / DO
Monsters Of Liedermaching
Rock'n'Roll meets Lyrik
22.04. / MO
Eläkeläiset
The Monsters of Humppa
25.04. / DO
Bernd Begemann
Der FC St. Pauli des deutschsprachigen Liedguts
29.04. / MO
Fermin Muguruza
Polit-Reggae-HipHop-Ska-Punk
02.05. / DO
Jazzkantine
HipHop & Jazz trifft Volkslieder
09.05. / DO
Phrasenmäher
Vertontes Augenzwinkern
15.05. / MI
Rocky Votolato
Americana-Songwriter
23.05. / DO
Herzscheiße
Wohnzimmerkonzert mit Tommy Finke & Guests

Wallbaumweg 108
44894 Bochum
Tel.: 0234 / 687 16 10
www.bahnhof-langendreer.de

KuFa
KULTURFABRIK KREFELD

4.4. Absynthe Minded
6.4. Bakkushan
10.4. Archive
11.4. Letzte Instanz
18.4. Eure Mütter
19.4. The Beauty of Gemina
25.4. Flo Mega & The Ruffcats
28.4. Max Prosa

freut euch auf:
8.5. 25 Jahre Unique Happening,
23.5.Boppin `B, 31.5. Prag

KulturFabrik Krefeld e.V.
Dießemer Straße 13
fon [0 21 51] 85 86 87
www.kulturfabrik-krefeld.de
info @ kulturfabrik-krefeld.de

BootBooHook Festival
12.–14.07. in Hannover

Maximo Park, Lukas Graham, The Thermals, We Were Promised Jetpacks, Andreas Dorau, Die Liga der gewöhnlichen Gentlemen, Die Höchste Eisenbahn, Herrenmagazin, Kadavar, Jack Beauregard, Fuck Art, Let's Dance!, Jacco Gardner, Hero & Leander, Torpus & The Art Directors u.v.m.

intro · Festival Guide · musikexpress. · ByteFM · pop · Das Fahrgastfernsehen. · taz.die tageszeitung · Sparkasse Hannover · BECK'S · www.HANNOVER.de

Müssen alle mit Festival
03.08. in Stade

JEVER (((LIVE))) u.a. mit Kettcar, Me And My Drummer, Die Liga der gewöhnlichen Gentlemen

intro · Festival Guide · TAGEBLATT · sparkle · 91,7 XFM

The Soft Hills (Seattle, USA)

02.04. HALLE - Objekt 5 // 03.04. BERLIN - Badehaus Szimpla // 04.04. BRAUNSCHWEIG - Nexus // 05.04. KÖLN - Wohngemeinschaft (Theater) // 06.04. AACHEN - Raststätte // 07.04. MÜNCHEN - Feierwerk (Orangehouse) // 08.04. HANNOVER - Sing Sing // 09.04. MAINZ - Schon schön // 11.04. NYON - La Parenthèse // 12.04. FREIBURG - Swamp // 13.04. SCHWÄBISCH HALL - Paula will Tanzen // 16.04. HAMBURG - Hafenklang (Goldener Salon)

taz.die tageszeitung · tape.tv · detektor.fm

The Late Call (Stockholm, Schweden)

23.05. HAMBURG - Nachtasyl // 24.05. HANNOVER - GiG Linden // 25.05. KIEL - Hansa 48 // 26.05. OBERHAUSEN - Zentrum Altenberg // 27.05. BERLIN - Badehaus Szimpla // 28.05. REGENSBURG - Buchhandlung Dombrowsky // 29.05. DARMSTADT - Frischzelle // 30.05. TRIER - Studihaus // 31.05. FRANKFURT - 25 Hours Levi's Hotel // 01.06. MÜNSTER - Eule

ByteFM · tonspion

Hero & Leander
(London, UK)

Das Debütalbum »Tumble« erscheint am 10.05.2013

11.07. HAMBURG - Hafenklang (Goldener Salon)
12.07. HANNOVER - BootBooHook
13.07. AACHEN - Raststätte

www.tapeterecords.com · tapete records

MARKUS GARDIAN BOOKING FRANKFURT/MAIN

04.04. ZOOM 21.00 **ADAM GREEN & BINKI SHAPIRO**

04.04. BROTFABRIK 20.00 **LOUIS BARABBAS AND THE BEDLAM SIX**

08.04. MOUSONTURM 20.00 **HEINZ STRUNK**

09.04. BROTFABRIK 20.00 **STORNOWAY**

09.04. ZOOM 21.00 **SINKANE**

11.04. ZOOM 21.00 **FARD**

16.04. MOUSONTURM 21.00 **DEAD FINGERS**

16.04. ZOOM 21.00 **DAUGHTER**

18.04. ZOOM 21.00 **JOSÉ JAMES**

22.04. MOUSONTURM 20.00 **WIGLAF DROSTE**

29.04. BROTFABRIK 20.00 **ISBELLS**

02.05. ZOOM 21.00 **JON SPENCER BLUES EXPLOSION**

06.05. MOUSONTURM 21.00 **DAGOBERT**

13.05. MOUSONTURM 21.00 **PETERLICHT**

14.05. ZOOM 21.00 **WIDOWSPEAK**

17.05. ZOOM 21.00 **NICK WATERHOUSE**

23.05. BROTFABRIK 20.00 **IRMA**

24.05. CAPITOL OF 20.00 **SPORTFREUNDE STILLER**

26.05. BROTFABRIK 20.00 **HELGE TIMMERBERG**

27.05. MOUSONTURM 21.00 **SWANS**

27.05. BROTFABRIK 20.00 **THE LEISURE SOCIETY**

16.06. SANKT PETER 20.00 **XAVIER RUDD**

19.11. CAPITOL OF 20.00 **LABRASSBANDA**

TICKETS MOUSONTURM:
TEL 069.405.895-20
WWW.MOUSONTURM.DE

INFOS BROTFABRIK:
WWW.BROTFABRIK.INFO

WEITERE VERANSTALTUNGEN:
WWW.MARKUSGARDIAN.DE

U P D A T E

Do. 28.03.2013 | Club Bahnhof Ehrenfeld, Köln
FOUR ABEND 2013
ROBOTS DON´T SLEEP, OK KID, CHAKUZA

Di. 02.04.2013 | Blue Shell, Köln
NIKOLA SARCEVIC

Do. 04.04.2013 | Blue Shell, Köln
PEACE
special guest: The Blackberries

Fr. 05.04.2013 | Luxor, Köln
ADAM GREEN & BINKI SHAPIRO

So. 07.04.2013 | Luxor, Köln
ARKELLS

Mo. 08.04.2013 | Gebäude 9, Köln
DAUGHTER
special guest: Bear´s Den

Di. 09.04.2013 | Luxor, Köln
ANTHONY B
& HOUSE OF RIDDIM BAND

Di. 09.04.2013 | Blue Shell, Köln
THE GROWLERS

Do. 11.04.2013 | Luxor, Köln
THE SHEEPDOGS

Sa. 13.04.2013 | Gebäude 9, Köln
KASHMIR

Sa. 13.04.2013 | Club Bahnhof Ehrenfeld, Köln
BITCLAP! PRÄSENTIERT:
ICONA POP / BLITZKIDS MVT. / EPIK

So. 14.04.2013 | Blue Shell, Köln
WILLY MOON
special guest: The Family Rain

Fr. 19.04.2013 | Blue Shell, Köln
DEAD FINGERS & THE DEEP DARK WOODS

Sa. 20.04.2013 | Gebäude 9, Köln
HONIG & BAND

Mo. 22.04.2013 | Blue Shell, Köln
MIKROKOSMOS 23

Mo. 22.04.2013 | FZW Club, Dortmund
LESLIE CLIO
special guest: Max Schroeder & Das Love

Mo. 22.04.2013 | Studio 672, Köln
WRONGKONG

Di. 23.04.2013 | Underground, Köln
TITLE FIGHT
+ Dead End Path + Whirr

Mo. 29.04.2013 | Stadtgarten, Köln
CHIMA

Mi. 01.05.2013 | Gebäude 9, Köln
HAIM

Do. 02.05.2013 | Gebäude 9, Köln
COLD WAR KIDS
special guest: Milo Greene

So. 12.05.2013 | Gebäude 9, Köln
THE NEIGHBOURHOOD

Mo. 13.05.2013 | Club Bahnhof Ehrenfeld, Köln
SÓLEY

Sa. 18.05.2013 | Luxor, Köln
(Verlegt vom Blue Shell)
TOM ODELL

Mi. 22.05.2013 | Gebäude 9, Köln
ANGEL HAZE

Mi. 05.06.2013 | Luxor, Köln
(Nachholtermin vom 10.04.)
GABRIELLE APLIN

Köln Ticket

prime entertainment
www.prime-entertainment.de

SCHLACHTHOF WI

03.04. MI **SLIME - DIE LESUNG**
Lesung & Akustik Set mit der Band & Buchautor im SALON der HALLE

06.04. SA **ARCHIVE**
Post- / Indie-Rock Konzert in der HALLE

RÄUCHERKAMMER AUSWÄRTSSPIEL

13.04. SA **RETRO STEFSON / HERMIGERVILL**
Indie-Pop-Rock-Weltmusik Konzert. VERLEGT in den KULTURPALAST WIESBADEN

14.04. SO **MRS. GREENBIRD**
"Shooting Stars & Fairy Tales" Tour 2013 - Folk-Pop Konzert in der HALLE

RÄUCHERKAMMER AUSWÄRTSSPIEL

16.04. DI **HERREN-MAGAZIN / EAIS**
Das Ergebnis wäre Stille - VERLEGT in die KREATIVFABRIK WIESBADEN

RÄUCHERKAMMER AUSWÄRTSSPIEL

21.04. SO **HONIG & BAND / TOWN OF SAINTS**
Indie Konzert - VERLEGT in die KREATIVFABRIK WIESBADEN

23.04. DI **JOHNOSSI**
Indie Konzert in der HALLE

25.04. DO **TITLE FIGHT / DEAD END PATH / WHIRR**
Emo-Core / Hardcore Konzert im SALON der HALLE

02.05. DO **DANKO JONES / BOMBUS**
Rock'n'Röll-Konzert in der HALLE

Kulturzentrum Schlachthof Wiesbaden e.V.
Murnaustr.1 65189 Wiesbaden
schlachthof-wiesbaden.de

I HE HEAVY
MARDI GRAS.BB
I HEART DUKE ALBERT
SHARKS ME AND MY DRUMMER
SIMEON SOULCHARGER
THE EXCITEMENTS
KELLERKOMMANDO
A.G.TRIO TECNOSAURUS REX

RED BOX FESTIVAL 2013

10.-11. Mai
Eishalle Dingolfing
www.redboxfestival.de

FZW

04/2013
TERMINE
APRIL

LIVE

MI.03/04
SELIG

FR.05/04
THE COMPUTERS & SUPERMUTANT

SA.06/04
ITCHY POOPZKID & MARATHONMANN

SO.07/04
RETRO STEFSON

MI.10/04
JOEY CAPE & FRIENDS

DO.11/04
BIERSCHINKEN EATS FZW

FR.12/04
POTHEAD

SO.14/04
LENA

MO.15/04
MRS. GREENBIRD

MO.15/04
BETTY DITTRICH

DI.16/04
BOSSE

DO.18/04
DEVIL SOLD HIS SOUL

FR.19/04
BLACKMAIL

SO.21/04
BALTHAZAR

MO.22/04
LESLIE CLIO SOLD OUT!

DO.25/04
MILLENCOLIN

FR.26/04
NEW MODEL ARMY

SO.28/04
TOM LÜNEBURGER

SPECIAL

DI.30/04
TANZ IN DEN MAI

VORSCHAU
03.05. POLAR BEAR CLUB/10.05. CRASHDIET/15.05. SILLY/16.05. 77 BOMBAY STREET/17.05. JJGREY&MOFRO/04.06. A$AP ROCKY/11.06. BAD RELIGION/14.06. THE IDIOTS/18.06. EVERY TIME I DIE/08.11. PRINZ PI/10.11. JUPITER JONES/14.11. GENTLEMAN

18
juicy beats
SA 27. JULI

INFOS & TICKETS AUF
WWW.FZW.DE
FACEBOOK.DE/FZWEVENT

FZW | RITTERSTR. 20 | 44137 DORTMUND

Konzertbüro SCHÖNEBERG

lcmdf
01.04.13 köln, studio 672

moddi
06.04.13 offenbach, hafen 2

urban cone
08.04.13 frankfurt, zoom
15.04.13 köln, gebäude 9

stornoway
10.04.13 köln, gebäude 9

fiction
12.04.13 berlin, rosis
13.04.13 münchen, strom
14.04.13 köln, studio 672
15.04.13 hamburg, molotow

turboweekend
15.04.13 frankfurt, nachtleben
18.04.13 köln, die werkstatt

woodkid
16.04.13 köln, live music hall

matthew e. white
19.04.13 köln, gebäude 9

goose
21.04.13 frankfurt, das bett

balthazar
22.04.13 frankfurt, nachtleben

borko
23.04.13 frankfurt, das bett

coeur de pirate
23.04.13 köln, gloria

team ghost
24.04.13 köln, gebäude 9

wintersleep
03.05.13 frankfurt, das bett

suuns
06.05.13 köln, studio 672

on an on
09.05.13 köln, gebäude 9

ghostpoet
10.05.13 köln, gebäude 9
14.05.13 frankfurt, nachtleben

theesatisfaction
14.05.13 berlin, kantine berghain
15.05.13 köln, studio 672

diiv
19.05.13 berlin, bi nuu
20.05.13 köln, gebäude 9

olafur arnalds
23.05.13 köln, kulturkirche

dream syndicate
26.05.13 köln, stadtgarten

tegan and sara
20.06.13 köln, e-werk

dead can dance
21.06.13 gelsenkirchen, amphith.
25.06.13 frankfurt, jahrhunderth.

tame impala
01.07.13 köln, gloria

TICKETS: WWW.EVENTIM.DE
INFOS: WWW.SCHOENEBERG.DE

UPDATE

Mi. 27.03.2013 | Live Music Hall, Köln
SHOUT OUT LOUDS
special guest: Mighty Oaks

Mi. 27.03.2013 | Gloria, Köln
ROCKO SCHAMONI
lebendig 2013 - Songs & Storys

Di. 02.04.2013 | Luxor, Köln
REEL BIG FISH
special guest: Suburban Legends, The Bandgeek Mafia

Mi. 03.04.2013 | Luxor, Köln
TRACER

Fr. 05.04.2013 | Bürgerh. Stollwerck, Köln
ITCHY POOPZKID
special guest: Marathonmann

Mo. 15.04.2013 | E-Werk, Köln
(Verlegt von der Live Music Hall)
BOSSE

Di. 16.04.2013 | Luxor, Köln
JOSÉ JAMES

Sa. 20.04.2013 | Luxor, Köln
PRIME CIRCLE

Mo. 22.04.2013 | Luxor, Köln
MINUS THE BEAR

Mi. 24.04.2013 | Live Music Hall, Köln
JOHNOSSI

Mi. 24.04.2013 | Luxor, Köln
ASTRA

Fr. 26.04.2013 | Luxor, Köln
THE COURTEENERS

Sa. 27.04.2013 | Gloria, Köln
IMANY

Sa. 27.04.2013 | Luxor, Köln
AMPLIFIER
special guest: Charlie Barnes

Mo. 29.04.2013 | Gloria, Köln
MOTORPSYCHO

Mo. 29.04.2013 | Luxor, Köln
NEWTON FAULKNER

Do. 02.05.2013 | Bürgerh. Stollwerck, Köln
WE ARE THE IN CROWD + NEVER SHOUT NEVER

Fr. 03.05.2013 | Luxor, Köln
ART BRUT

So. 05.05.2013 | Live Music Hall, Köln
DANKO JONES
special guest: Bombus

So. 05.05.2013 | Luxor, Köln
WINTERSLEEP

Mi. 08.05.2013 | Luxor, Köln
PERIPHERY
supports: Tesseract / Syqem

Di. 14.05.2013 | Luxor, Köln
UNKNOWN MORTAL ORCHESTRA

Mi. 15.05.2013 | Luxor, Köln
WE ARE THE OCEAN

Do. 16.05.2013 | Luxor, Köln
THE PIGEON DETECTIVES

Mo. 20.05.2013 | Luxor, Köln
MICK FLANNERY

Sa. 25.05.2013 | Gloria, Köln
HEINZ STRUNK

Di. 04.06.2013 | FZW, Dortmund
A$AP ROCKY

Do. 20.06.2013 | Live Music Hall, Köln
THE SMASHING PUMPKINS

Mo. 01.04.2013 | Mitsubishi Electric Halle, Düsseldorf
coolibri LIVE
THE GASLIGHT ANTHEM
special guest: Japandroids

Do. 04.04.2013 | E-Werk, Köln
LIVE stadt revue tape.tv musikexpress
TOCOTRONIC

Sa. 13.04.2013 | Mitsubishi Electric Halle, Düsseldorf
LIVE
ONEREPUBLIC
SPECIAL GUEST: JOSH KUMRA
PRESENTED BY MAREK LIEBERBERG

Mi. 17.04.2013 | Mitsubishi Electric Halle, Düsseldorf
LIVE
LANA DEL REY

So. 12.05.2013 | E-Werk, Köln
SILLY

Sa. 15.06.2013 | RheinEnergieStadion, Köln
LIVE
ärztivals
special guests: Labrassbanda, Triggerfinger, The Damned

Do. 20.06.2013 | Lanxess Arena, Köln (Verlegt vom 18.06.)
Kings of Leon
Rolling Stone
PRESENTED BY MAREK LIEBERBERG
LIVE

Köln:Ticket 0221-2801 koelnticket.de

prime entertainment
www.prime-entertainment.de

DEMNÄCHST // INTRO NO. 212 – 22.04.2013

Vampire Weekend, Phil Collins, Bonobo, Child Of Lov, Alex Schwers, Ghostpoet, The National, Kurt Vile, SXSW Festival, Steven Soderbergh sowie »Deutschpunk – die ganze Geschichte« mit Turbostaat, Karl Nagel, Ute Wieners, Messer, Die Nerven, ZSK, Slime …

BERLIN MUSIC WEEK

BERLIN FESTIVAL

BLUR × PET SHOP BOYS
MY BLOODY VALENTINE
FRITZ KALKBRENNER × MIA. × KLAXONS
TURBOSTAAT × SAVAGES × DILLON
AND MANY MORE TO BE ANNOUNCED

6+7 SEPTEMBER 2013 × TEMPELHOF AIRPORT

CLUB XBERG

10 YEARS OF ED BANGER FEATURING: JUSTICE (DJ-SET), BUSY P (ED BANGER MEGAMIX), SEBASTIAN (DJ-SET), BREAKBOT × DJ SHADOW × AND MANY MORE

6+7 SEPTEMBER 2013 × 11PM – 07AM
ARENA BERLIN

CLUB THF

JOHN TALABOT (LIVE) × ELLEN ALLIEN AND MANY MORE

6+7 SEPTEMBER 2013 × MIDNIGHT – 08AM
HANGAR 2 THF AIRPORT

INFO, TICKETS AND UPDATES WWW.BERLINFESTIVAL.DE

WARSTEINER intro tip Berlin DER TAGESSPIEGEL radioeins 95,8 VIVA SNEAKER FREAKER Festival REPUBLIC.

App-Ausgabe abweichend. ©2013 Apple Inc. Alle Rechte vorbehalten. www.apple.com/de.

iPad mini